



1-13 rollat
Lippischer

Sänger-Freund

Amtliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32

Der Lippische Sängerfreund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2 mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerfreund“ für 30 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Sonntag, den 31. Januar 1926

Nr. 1/1926

Amtliche Bundesnachrichten.

1. Diejenigen Vereine oder Gruppen, welche bereit sind, die Vorbereitungen für den im nächsten Frühjahr stattfindenden Sängertag zu übernehmen, werden gebeten, dies baldigst dem Vorstande mitzuteilen.

2. Immer noch sind einzelne Vereine mit ihren Jahresbeiträgen für 1925 im Rückstande. Diese Tatsache kann keinesfalls mit der augenblicklichen schlechten Wirtschaftslage entschuldigt werden, dazu sind viele Beträge tatsächlich viel zu gering und sollten außerdem ja auch bereits im Laufe des vorigen Sommers bezahlt sein. Da unsere verschiedenen Annahmen nicht beachtet wurden, sehen wir uns gezwungen, solche säumigen Vereine von der Abstimmung an den Sängertagen auszuschließen. Wir hoffen aber, daß dieser letzte Hinweis genügt, die säumigen Vereine zu veranlassen, ihrer Pflicht nachzukommen.

3. Die nächste Sitzung des Gesamtbundesvorstandes findet am Sonnabend, den 27. Februar, nachm. 4 Uhr in Lage statt.

Tagesordnung:

1. Bundesbanner.
2. Nächster Sängertag.
3. Verschiedenes.

4. Es wäre wünschenswert, wenn in unserer amtlichen Sängerzeitung, dem „Sängerfreund“, und im „Deutschen Lied“, der Gesangsbeilage der Lippischen Landeszeitung, die Tätigkeit unserer Bundesvereine mehr als bisher zum Ausdruck käme. Wir bitten daher alle Vereine, den Schriftleitungen kurze Berichte über die Vereinsarbeit (Konzerte, Generalversammlungen, Stiftungsfeste usw.) regelmäßig zuzusenden.

Der Bundesvorstand:

Welle, Pecher, Hentel, Schlüter, Stolte.

Sängertag des Lippischen Sängerbundes am 5. und 6. Dezember 1925 in Schömar.

Am 3. und 4. Oktober d. J. nahmen als Vertreter des Westfälischen Sängerbundes, dem wir Lipper, wie bekannt, als Unterverband angehören, u. a. von Detmold unsere beiden Vorsitzenden des Lippischen Sängerbundes an dem 20. außerordentlichen deutschen Sängertag in Nürnberg teil. Die Tagung führte eine wesentliche Veränderung in der Organisation des Deutschen Sängerbundes herbei. Ein genauer Bericht unseres Vorsitzenden Sangesbr. Pecher über die Tagung selbst und eine Schilderung über die Erlebnisse und wundervollen Eindrücke, die die Vertreter mitgenommen hatten, wurden in Nr. 35-1925 unseres amtlichen Mitteilungsblattes abgedruckt. Gleichzeitig war mit dieser Tagung die Einweihung des zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Sangesbrüder errichteten Denkmals sowie des Deutschen Sängermuseums verbunden. Am 20. Oktober bekamen wir auf unsere Eingabe um Anerkennung der Gemeinnützigkeit bei der Lippischen Regierung den Bescheid, daß die Gemeinnützigkeit auf Grund der in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen über die Vermögenssteuer für sämtliche unserem Bunde angeschlossenen Lippischen Bundesvereine anerkannt wird mit dem Bemerkten, daß die Steuerfreiheit erst

gegeben ist, wenn auch die übrigen in § 2, Nr. 5 a. a. O. vorgesehenen Voraussetzungen im Einzelfall als vorliegend angesehen werden können.

In der am 28. Oktober stattgehabten Sitzung unseres geschäftsführenden Ausschusses wurde beschlossen, unsere Bundesvereine sofort durch ein besonderes Schreiben von dieser Entscheidung zu benachrichtigen sowie gleichzeitig die für den heutigen Sängertag festgesetzte Tagesordnung nebst Programm des Konzertes bekannt zu geben.

Am 3. Oktober hatte ich zu meiner Freude in Cassel Gelegenheit, einem Belehrungsingen, welches von dem Mitteldeutschen Sängerbund im Anschluß an einen Chorleiterkursus in der Casseler Stadthalle abgehalten wurde, beizuwohnen. Ich wurde offiziell von meinen Landsleuten begrüßt. Von verschiedenen Vereinen wurde an jenem Abend ganz Hervorragendes geleistet. An dem darauf folgenden Sonntage fand der Sängertag des Mitteldeutschen Sängerbundes statt, auf dem sehr wertvolle Anregungen gegeben wurden, die hoffentlich im Sängerbund des Mitteldeutschen Sängerbundes reichen Segen bringen werden.

In der am 3. November stattgehabten Sitzung unseres geschäftsführenden Ausschusses wurde die Einladung zum Sängertag, der nunmehr am 5. und 6. Dezember in Schömar stattfindet, besprochen und festgelegt.

Am 1. Dezember beschäftigte sich der geschäftsführende Ausschuss u. a. mit den Ehrungen, die in Schömar ausgesprochen werden sollten.

Am 5. Dezember kamen wir nachmittags 4 Uhr in Schömar mit unserem gesamten Bundesvorstand zusammen zur Durchsprache der Tagesordnung und der eingegangenen Anträge.

Noch einige statistische Angaben möchte ich machen.

Wir hatten seit 26. Oktober 1924 — also im letzten Jahre — 21 Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses, 5 Sitzungen des gesamten Bundesvorstandes und am 19. April 1925 in Lemgo einen Sängertag.

Dann folgt zum Schluß noch eine Gruppen- und Mitgliederzusammenstellung, die ich hiermit auch noch verlesen möchte.

Sängergruppen: Detmold, Lage, Lemgo, Verlinsbausen-Helshup, Blomberg, Rotenberg, Lippischer Südoften, Lippischer Norden.

Wir haben in unserem Lippischen Sängerbund mithin heute acht Sängerguppen, denen sich hoffentlich recht bald noch andere anschließen werden.

Bundesvereine: Laut dem am 26. Oktober 1924 auf dem Sängertag in Blomberg erstatteten Bericht (siehe unser amtliches Mitteilungsblatt „Lippischer Sängerfreund“ Nr. 15-1924) gehörten am 26. Oktober 1924 dem Lippischen Sängerbund insgesamt 58 Männerchöre und 5 Gemischte Chöre mit zusammen 2403 Mitgliedern an.

Zugänge: Männerchöre: 1. M. G. B. Welle, 2. M. G. B. Cappel, 3. M. G. B. Teutonia, Vorn, 4. Studentensängerschaft „Saxonia“, Lage, 5. M. G. B. der Postei Donon, 6. M. G. B. Leopoldshöhe, 7. M. G. B. Bitterfeld, 8. M. G. B. Hörstmar, 9. M. G. B. Wendorf.

Abgänge: Männerchöre: 1. G. B. Einigkeit, Schömar, 2. G. B. Eintracht, Rishenau.

Gemischte Chöre: Gem. Chor Entrup.

Bestand am 6. Dezember 1925: 65 Männerchöre, 4 Gemischte Chöre mit insgesamt 2575 zahlenden Mitgliedern und 148 nichtzahlenden weiblichen Mitgliedern.

Nun komme ich zum Schluß. Ich will hoffen und wünschen, daß unser Lippischer Sängerbund sich weiter recht günstig entwickelt im Interesse und zum Segen unseres geliebten Vaterlandes.

Nach dieser Berichterstattung durch unseren Bundesgeschäftsführer Gentel, dessen Ausführungen mit allgemeinem Interesse aufgenommen wurden, dankte unser Bundesvorsitzender Sangesbr. Welle Sangesbr. Gentel für den so sehr ausführlich gehaltenen Bericht, der über die gesamte Bundesstätigkeit ein klares Bild gegeben habe. Sangesbr. Kruse vom Männerchor Lage reate an, für die Folge den Geschäftsbericht einige Wochen vorher den Bundesvereinen im Druck zugehen zu lassen, damit die Verlesung auf Sängertagen in Fortfall kommen könnte. Berücksichtigung wird vom Bundesvorstande zugesagt.

Darauf erhielt Sangesbruder August Schlüter das Wort zum Rassenbericht. Er führte folgendes aus:

Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sind auch auf die Finanzverhältnisse unseres Bundes nicht ohne Einfluß geblieben. In der letzten Sitzung mußte ich dem Vorstande die betrübende Mitteilung machen, daß noch eine ganze Reihe von Bundesvereinen mit der Zahlung der Bundesbeiträge im Rückstande ist und wir somit unseren Verpflichtungen, welche wir dem Deutschen und Westfälischen Bunde gegenüber haben, nicht nachkommen können. Ich habe diesen beiden Bündnis bislang nur eine Abschlagszahlung machen können und zwar nur in Höhe der eingegangenen Bundesbeiträge. Der Schatzmeister des Westfälischen Sängerbundes hat schon wiederholt um Einzahlung der Restbeiträge ersucht, und da möchte ich nicht unterlassen, heute an die anwesenden Vertreter der lippischen Vereine das Ersuchen zu richten, für baldige Einzahlung der rückständigen Beiträge Sorge zu tragen. Es ist Ehrensache, daß wir unseren Verpflichtungen dem Deutschen und Westfälischen Sängerbunde gegenüber gerecht werden. Wohl noch nie seit Bestehen des lippischen Sängerbundes hat die Rechnungsführung an die ehrenamtliche Tätigkeit des Bundeskassameisters solche Anforderungen gestellt, wie in diesem Jahre, gelegentlich der 50-jährigen Jubelfeier des lippischen Sängerbundes. Die gesamten Posten einzeln zu verlesen, bitte ich mir zu erlassen, damit Sie aber ein ungefähres Bild bekommen, will ich Ihnen nur einige Beträge nennen: Aus der Einnahme: Beträge von den Sängern 6262.— M.; für verkaufte Festabzeichen 4723.— M.; für Konzertkarten 4697.— M. Aus der Ausgabe will ich nur den Betrag von rund 5000.— M. nennen, welchen wir für Musik und die sonstigen zur Mitwirkung herangezogenen Künstler zahlen mußten.

Die Einnahmen beim Bundesfest betrugen 16 133,30 M. Die Ausgaben 14 830,88 M., so daß wir einen Ueberschuß von 1 302,42 M. an den Finanzausschuß für die Hermannsfeiern abführen konnten.

(Schluß folgt.)

Vereinsnachrichten.

Der Männergesangsverein „Frohsinn“-Detmold beabsichtigt, am 11. Februar sein diesjähriges Hauptkonzert zu geben, bei welchem die gesamte Kapelle des Ausbildungsbataillons Nr. 18 unter Herrn Musikmeister Mietusch persönlich Leitung mitwirken wird. Ein auserlesenes Programm und die bestens bekannten Leistungen des Vereins sowohl als auch besonders die der Reichswehrkapelle lassen erwarten, daß jedem Musikfreunde ein genügsamer Abend bevorsteht. Der Verein bringt Volks- und Kunstlieder in altem und modernem Gewande. Besonders interessieren dürften die kunstvollen Volksliedbearbeitungen für Männerchor und Sopran. Die Sopranstimme wird von der Damentafel des Vereins (50 Damen) gesungen werden. Als modernen Kunstchor singt der Verein „Die heilige Flamme“ von Kaspar Schmid. Ein prächtiges, aber schweres Werk. Die Reichswehrkapelle bringt die 7. Sinfonie (Militär-Sinfonie) von Haydn und die Ouvertüre zum Liebespiel „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn. In diesem an besonderen musikalischen Ereignissen so armen Winter wird das Vorhaben des „Frohsinn“ gewiß allseitig, besonders von Detmold und Umgegend begrüßt werden.

1. M. G. B. Sonneborn.

Das am 13. Dezember stattgefundene Konzert nahm einen guten Verlauf bei ziemlich stark besuchtem Hause. Eine große Anzahl Barntruuper Sangesbrüder, sowie mehrere auswärtige Sangesfreunde hatten sich bei uns eingefunden. Leider beteiligten sich die Sonneborner Einwohner mit verhältnismäßig geringer Anzahl. Das Konzert nahm seinen Anfang mit den Chören „Heilige Heimat unseres Blutes“ von Wohlgemuth und mit dem „Weihelied“ von Striegler. Beide Chöre erfreuten sich guter Stimmfülle und reiner Harmonie. Immer wieder gern gehört wird das Lied: „Ein heimlich süßes Kauschen geht durch den grünen, grünen Wald“ von Engelsburg, in dem Zartheit und Kraft, Ernst und Fröhlichkeit in angenehmer und überraschender Weise abwechseln. Den Höhepunkt im 1. Teil unseres Programms bildete das Morgenlied von Rieg. An ihm konnte sich besonders derjenige erfreuen, dem es vergönnt war, den Chor, besonders die beiden ersten Verse beim ersten Hören in der tiefsten Tiefe zu erfassen. Vom Jubel und der Begeisterung der letzten Strophe „Schöne Erde, nun wache auf“ wurden alle Zuhörer mitgerissen, der außergewöhnlich starke und anhaltende Beifall war Zeuge dafür. Im zweiten Teil unseres Programms gefiel wieder besonders das Lied von Keldorfer: „Hab Sonne im Herzen“ und der Walzer mit Orchesterbegleitung „An der schönen blauen Donau“ von Strauß, der infolge stürmischen Beifalls zweimal gesungen werden mußte. Daß diese Lieder zur Ausführung kamen, und besonders das Morgenlied von Rieg, hat man in erster Linie dem rührigen Dirigenten, Herrn Lehrer Graf zu verdanken, der keine Mühe und Arbeit scheut, den Gesangsverein auf die Höhe zu bringen. Mit starker Spannung und größter Stille, die während sämtlicher Konzertvorträge herrschte, lauschten alle Zuhörer den aus tiefster Seele vorgetragenen Celloflos des Herrn Krüger aus Rinteln. Der Beifall auf ein im Mozartstil gehaltenes Menuett war so anhaltend, daß Herr Krüger uns noch die Träumerei von Schumann zugeben mußte. Der Vortrag war derart zart und innig, das Piano so leise, daß Totenstille im Saal herrschte. Jeder Zuhörer war überrascht. Das Spiel und die Wirkung des Orchesters hatte stellenweise leider unter dem harten Spiel und aufdringenden Taktzählen des Herrn Förster zu leiden, der sich anmaßte, führende Stellung einnehmen zu müssen und seine Auffassung als die allein richtige gewaltsam durchzusetzen versuchte. Trotz dieser kleinen Störung verlief das ganze Konzert zur Zufriedenheit aller Anwesenden. Unsern Sangesfreunden sei an dieser Stelle für ihr zahlreiches Erscheinen unser Dank ausgesprochen.

2. Männer - Gesangsverein „Eintracht“, Derlinghausen.

Am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 4.30 Uhr beginnend, fand im großen Saale des Rathauses unsere diesjährige Jahresversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der 1. Vorsitzende, Herr Carl Stieghorst, der Versammlung für das zahlreiche Erscheinen und das dadurch bewiesene Interesse an der Sängersache, den Dank aus.

Der erste Punkt behandelte die Ehrung dreier Mitglieder. Die Sangesbrüder Herrn Stieghorst, Fr. Bahle und Bruno Börner erhielten vom Vorsitzenden die Vereinsnadel im silbernen Eichenkranz als äußeres Zeichen für ihre dem Verein gehaltenen 25jährige Treue, mit warmen Dankesworten, welche in den Klängen des Lippischen Sängergesanges verhallten, überreicht.

Die neugeordneten Vereinsjahrgänge wurden der Versammlung unterbreitet und fanden die Genehmigung derselben.

Die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis:

Der 1. Vorsitzende, Herr Carl Stieghorst wurde durch Zuvor wiedergewählt.

Auf das am 9. Mai 1926 stattfindende 75jährige Stiftungsfest machen wir hiermit an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Die Einladungen zu diesem Fest werden den Vereinen in der nächsten Zeit zugehen.

In den Jahren nach dem für uns glücklich verlaufenen Kriege 1870—71 fanden sich überall in deutschen Landen Männer zusammen, um das deutsche Lied, das Lied der Heimat und der Natur, der Freude und Lust am Schönen gemeinsam zu hegen und zu pflegen. In unserer Stadt bestand damals bereits die Handwerker-Liedertafel „Teutonia“. Neben ihr bildete sich im Jahre 1876 der Gesangverein „Eintracht“. Als Vereins- und Übungslokal bestimmte man ein Klassenzimmer im früheren Waisenhaus an der Breitenstraße und als Dirigent wurde Herr Salben gewählt. Der Verein blühte und brachte es auf eine ansehnliche Sängerschar. Zwei an der damaligen Gründung beteiligte Sangesbrüder, Herr Theodor Lindau und Herr Chr. Kreit weilen noch heute unter den Lebenden und bekunden noch großes Interesse an dem heutigen Verein. Die meisten der damals sehr eifrigen Mitglieder deckt heute der grüne Rasen; von ihnen sind noch hauptsächlich zu erwähnen die Herren Wilhelm Meinesing, August Ventrup, Hermann Dulke, Schornsteinfegermeister Georg Kreit usw. Am 20. August 1876 fand in Horn das 1. Sängerfest des Lippischen Bundes statt. Hieran nahm der Gesangverein „Eintracht“ als einer der stärksten lippischen Vereine teil. Im Jahre 1877 wurde gelegentlich eines im hiesigen Ballhaussaale stattgefundenen Stiftungsfestes die heute noch vorhandene Fahne geweiht. Aber wie heute noch für viele Gemeinschaften und Vereine die Politik die Wurzel alles Übels ist, so wurde auch diese dem Gesangverein zum Verhängnis. Es fanden häufig Reibereien statt. Der Dirigent legte sein Amt nieder, man wählte an seine Stelle den unter dem Spitznamen „Karlinchen“ bekannten Musiker Bridwedel. Aber schon nach kurzer Zeit der Dirigentschaft dieses Herrn wurde der Besuch in den Übungsstunden so schwach, daß man vorläufig die Singstunden ruhen lassen mußte. Im Jahre 1883 wurde der Verein wieder ins Leben gerufen, und zwar unter dem Vorsitz des damaligen Zigarrenmeisters Conrad Herrmann. Als Dirigenten wirkten dann Herr Lehrer Fleege und später Herr Rammert. Auch jetzt war dem Verein wieder keine lange Lebensdauer beschieden. Trotzdem dieser über sehr gutes Stimmenmaterial verfügte (als zwei erstklassige Tenöre sind die Herren Gebrüder Wilhelm und August Riemeler zu erwähnen), mußte der Verein abermals wegen innerer Reibereien und Streitigkeiten auf längere Zeit ruhen. Im Jahre 1901 wurde der Verein zum dritten Male ins Leben gerufen. Als Vereinslokal bestimmte man die „Börse“ auf dem Freienhofe und als Dirigent wurde wieder Herr Klavierlehrer Rammert gewählt. Das vom früheren Verein noch vorhandene Notenmaterial sowie die heute noch existierende alte Vereinsfahne wurden von dem letzten Kassierer Herrn Theodor Lindau käuflich erworben. Unter der Leitung Rammerts feierte der Verein am 2. Weihnachtstage in der Turnhalle sein Stiftungsfest. Leider waren erst 12 Sänger als Mitglieder angemeldet, aber der Geist, der im Verein herrschte, war ein frischer und der Erfolg des Festes war sowohl in gesanglicher wie in finanzieller Hinsicht ein guter. Nun kam wieder neues Leben in den Verein. Bald erwies sich das Übungslokal als zu klein und man mußte sich nach einem anderen umsehen. Der Dirigent Rammert mußte 1904 krankheits halber sein Amt niederlegen. Man hatte also auch einen neuen Dirigenten zu suchen. Als Vereinslokal wurde ein Raum des Herrn Wolland (Ostertor) und als Dirigent Herr Lehrer Hoffmann gewählt. Unter der Leitung des Herrn Hoffmann entwickelte sich der Verein rasch und brachte es bis auf über 40 aktive Mitglieder. Nachdem sich der Verein dem Lippischen Sängerbunde angeschlossen hatte, wurde der Wunsch nach einer neuen Fahne rege. Durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder war es dann möglich, gelegentlich des Stiftungsfestes im Jahre 1910 die neue Fahne zu weihen. Herr Oberlehrer Fleege als ehemaliger Dirigent hielt die Weiherede. Im Jahre 1913 wechselte der Verein abermals sein Übungslokal und siedelte in das heutige Lokal des Herrn Reichelt (früher Schnittger).

über. Dann kam der Krieg 1914. Da die Mitglieder des Vereins hauptsächlich aus jungen Leuten bestand, so wurde ihm durch die Einberufung der Mehrheit seiner Mitglieder ein harter Schlag versetzt. Auch der Dirigent, Herr Hoffmann, wurde einberufen und so war an eine Fortführung der Singstunden nicht mehr zu denken. Aber die in der Heimat verbliebenen Mitglieder kamen doch ab und zu zusammen, um ihren im Felde weilenden Sangesbrüdern Liebesgaben usw. zu übersenden. Auf dem Felde der Ehre blieben folgende Sangesbrüder: Heinrich Sassenberg, August Gröne, Albert Homeier, Heinrich Krüger, Wilhelm Potthast und Paul Oswald. Endlich kam dann der lang-ersehnte Friedensschluß. Wenn auch die damalige schwere Zeit nicht zu Lustbarkeiten anregte, so sehnte man sich doch danach, im Kreise der alten Sangesbrüder wieder Zerstreuung zu suchen. Im Januar des Jahres 1919 fand, nachdem man zunächst eine stille und würdige Gedenkfeier für die im Felde gebliebenen Kameraden und Sangesbrüder gehalten hatte, die erste Singstunde statt. Herr Lehrer Hoffmann, der ein großes Verdienst an dem Verein hatte, konnte damals leider das Amt als Dirigent nicht wieder übernehmen. Man wählte den noch heute als Dirigent tätigen Herrn Kapellmeister Baule. Unter seiner Leitung hat sich der Verein, der auch heute wieder über gutes Stimmenmaterial verfügt, einen guten Namen erworben und schon oft hat uns der Verein frohe und genussreiche Stunden bereitet.

Am 10. Januar feierte der Verein sein 50. Stiftungsfest. Dies ist ihm Anlaß gewesen, zu seinem Konzert ein ganz besonderes Programm zusammenzustellen. Vom Verein kamen Perlen deutscher Lieder, darunter auch zwei alte Volkslieder, zum Vortrag. Auch Herr Baule, der den instrumentalen Teil des Festes ausführte, hatte dem Jubiläumsfest des Vereins Rechnung getragen. Möge der Verein weiter wachsen, blühen und gedeihen. Möge er das deutsche Lied noch lange Jahre hegen und pflegen.

5. Jubiläum des M.-G.-V. „Eintracht“-Vemgo.

Der Männergesangsverein „Eintracht“-Vemgo hatte zur Feier der 50. Wiederkehr seines Gründungsjahres ein reichhaltiges Programm aufgestellt, um Angehörigen und Gästen, die den Rödingschen Saal bis auf den letzten Platz füllten, einige angenehme Stunden der Unterhaltung zu bieten. Die Bühne war mit Lorbeerbäumen und Gewinden liebevoll und mit Geschmack hergerichtet. Aus den herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn F. Prüßner, vernahm man, daß sich der Verein trotz mancher Widrigkeiten immer wieder zur Pflege des deutschen Liedes in einträchtiger Brüderlichkeit zusammengefunden habe, so daß man mit Stolz auf die Vereinsgeschichte zurückblicken könne. Zwei Sängerveteranen, Christian Kreit und Theodor Lindau, wurde die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Sodann überreichte ein kleines Mädchen auf prächtig geschmückter Bühne mit ausdrucksvoll gesprochenen Versen ein Fahnenband, von den Damen des Vereins gestiftet.

Fünzig Jahre deutsches Lied,
Deutsches Dichten, deutsches Tönen,
Fünzig Jahre nimmer müd'
In dem Dienst des Reinen, Schönen! —
Mancher Alte fragt erfreut
Und ein wenig auch verwundert:
Steht die „Eintracht“-Vemgo heut'
Wirklich schon ein halb Jahrhundert?

Sa, es ist so! Fünzigmal
Gingen Jahr um Jahr zur Wende,
Seit der Gründer kleine Zahl
Sich gereicht die Freundeshände;
Heute sehn sie, längst ergraut:
Unser Baum hat Frucht getrieben,
„Eintracht“ ist, die Jubelbraut,
Ewig jung und frisch geblieben! —

Pflegt den edlen Sängerbäum,
Daß er weiter blüh' und lebe,
Und auch über Zeit und Raum
Ewig neu das Lied erhebe,
Daß ihr Stärke, Lust und Trost
In den holden Tönen findet,
Und, wenn Wetter ringsum tost,
„Eintracht“ euch nur fester bindet! —
Nehmet nun aus meiner Hand —
Erste Zeit will schlichte Zeichen —
Zum Gedenken dieses Band,
Das euch eure Frauen reichen!
Stets in Stolz und Ehren trag's
Künftig eure alte Fahne,
Daß es dieses Freudentags
Noch nach fünfzig Jahren mahne!

Als Gratulant des Jubilars erschien vom Lipp. Sängerbund der Bundesvorsitzende Welle. Detmold und überbrachte unter anerkennenden Worten eine Ehrenurkunde. Nun erst konnten die Sänger mit der Darbietung ihrer sorgfältig und mit Eifer geübten Lieder beginnen. Der Weiße des Tages entsprechend brachte der Verein, der über gute Kräfte verfügt, zunächst ernste Chöre zum Vortrag, während am Schluß die leichtere Muse zum Worte kam. Wie der Verein, wartete auch ein Doppelquartett mit der ausdrucksinnigen Wiedergabe mehrerer Lieder auf, die gleicherweise beachtliche Leistungen darstellten. Alles wurde mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Herr Baule wußte das Publikum mit seinen Geigenvorträgen wieder zu begeistern. Seiner Kapelle, die wieder sehr gut, sogar mit einem Fagott besetzt war, entlockte er orchesterartige Wirkungen. Ein dankbares Publikum lohnte ihm seine Mühe und seine Kunst. Dem Konzert schloß sich ein gemütlicher Ball an, in dem die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kamen.

6. Der Männergesangsverein Bodhausen hielt im Vereinslokal „Königsstrug“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet. Nach Prüfung des Kassenabschlusses für 1925 und Entlastung des Kassierers schritt man zur Vorstandswahl. Als erster Vorsitzender wurde Herr August Bode und als zweiter Vorsitzender Herr August Kleinmann wiedergewählt. Ebenfalls wurden der erste Schriftführer Herr August Fortmann, sowie der erste Kassierer Herr Fritz Niekamp wiedergewählt. Als zweiter Schriftführer wurde Herr Paul Becker und als zweiter Kassierer Herr Heinrich Reibke gewählt. Ferner wurden als Hilfskassierer die Herren Albert Rethmeier und August Saal gewählt. Die Herren Wilhelm Brinkmann und Gustav Beckmann wurden als Hilfskassierer wiedergewählt. In der Wahl der Beisitzer erfolgte keine Änderung. Beschlossen wurde, in diesem Jahre zwei Feste zu veranstalten. Ein Frühlingfest soll am 18. April und das Stiftungsfest am 13. oder 20. Juni gefeiert werden.

Der Männerchor Schötmar hielt im Hotel Rorf seine Jahresversammlung ab. Es wurde beschlossen, 25 Diplome für Ehrenmitglieder zu bestellen. Die Vorstandswahl ergab fast die einstimmige Wiederwahl sämtlicher Mitglieder, mit Ausnahme einiger, welche eine Wiederwahl aus geschäftlichen Gründen ablehnten. Diesem gehören jetzt an: W. Pivot erster und Hugo Rodus zweiter Vorsitzender, Lehrer Boberg erster und August Pumpenmeier jun. zweiter Schriftführer, Ernst Prüßner erster und Gärtner zweiter Kassierer, Bücherwart Otto Karl. Beisitzer H. Kulle und Holländer. Fahnenträger August Pumpenmeier sen. W. Bröker und Frau Filges. Des weiteren wurde dann eine Reiskasse für das Sängerbundesfest in Wien 1928 gegründet.



Lippischer Sänger-Freund

Amtliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerfreund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerfreund“ für 20 Pfennig im Vierteljahre bestellt werden.

Detmold

Sonntag, den 21. Februar 1926

Nr. 2/1926

Sängertag des Lippischen Sängerbundes am 5 und 6. Dezember 1925 in Schölar.

(Schluß)

Die Jahresrechnung bringt eine Einnahme von 3 110,68 M. der eine Ausgabe gegenübersteht von 2 441,96 M., somit einen Ueberschuß von 668,96 M.

Ich übergebe diese Rechnungen nebst den Belegen unserem Vorsitzenden und bitte, nun für beide Rechnungen Entlastung zu erteilen. Der Bundesvorsitzende sprach dem Bundeskassenmeister für die große Arbeit, welche mit der diesjährigen Rechnungsführung verbunden gewesen, den Dank aus und betonte, daß die tadellose Rechnungsführung auch bei dem Finanzausschuß für die gesamten Hermannsfeiern Anerkennung gefunden habe. Die Rechnungen wurden von den Sangesbrüdern Bedmann, Lage und Koll, Derlinghausen geprüft und für richtig befunden. Dem Bundeskassenmeister wurde darauf für beide Rechnungen Entlastung erteilt.

Sangesbruder Imker, vom M. G. B. Bad Salzuflen beantragt, die Bundesrechnung für die Folge vor dem Sängertag prüfen zu lassen. Sangesbruder Franz, Bad Salzuflen, bat gleichzeitig darum, zwei Vereine zu bestimmen, die die Rechnungsprüfung alle Jahre vorzunehmen haben. Jedes Jahr natürlich andere Bundesvereine. Dann sprach auch noch Sangesbruder Richter vom Quartettverein in Lemgo in der gleichen Angelegenheit. Ueber die verschiedenen Fragen soll auf dem nächsten Sängertag verhandelt werden.

Unser Bundesvorsitzender, Sangesbruder Welle, sprach hierauf Sangesbruder Schlüter aufrichtigen Dank aus für den von ihm erstatteten sehr interessanten Kassenbericht und für die von ihm in vorbildlicher Weise geleistete Arbeit. Zu Rechnungsprüfern wurden vorgeschlagen die Sangesbrüder Koll vom Gesangsverein Eintracht, Derlinghausen und Bedmann vom Männerchor, Lage.

Dann sprach Sangesbruder Brecht unter Bezugnahme auf den Sängerbundesfest-Bericht dem gesamten Bundesvorstand für die hervorragend geleistete Arbeit gelegentlich der 50-Jahrfeier den Dank des Sängertages aus, der gipfelte in dem Absingen des lippischen Sängerspruches.

Nach Verlesung eines Antrages des Detmolder Männerchors vom 15. Juli 1925 folgenden Wortlautes:

„Der Lippische Sängerbund ist fest umrissen und geschlossen. Es ist deshalb dem Detmolder Männerchor e. V. unangenehm aufgefallen, daß der Bund in Hannover gelegentlich des 9. Deutschen Sängerbundesfestes nicht geschlossen auftreten konnte, weil er keine eigene Fahne hatte.“

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest wirft seine Schatten voraus. Die erste vorbereitende Sitzung hat vor einigen Tagen in Wien stattgefunden. Sollten wir Lipper da wieder ohne ein Symbol der Einigkeit dastehen? Der Detmolder Männerchor e. V. beantragt deshalb die Anschaffung einer Bundesfahne für den Lippischen Sängerbund.“

Es wird beschlossen:

1. weiterhin 1 M. Bundesbeitrag zu erheben;
2. mit den Vorbereitungen für die ev. Fahnenanschaffung zu beginnen;
3. aus der Bundeskasse 300 bis 400 M. zu bewilligen für ein Fahnen-Preisausreiben und
4. über die Erhebung einer Sonderzulage für die spätere Anschaffung des Bundesbanners erst auf dem nächsten Sängertag zu verhandeln.

Punkt 4. Vorstandswahlen.

Die Versammlung ist mit dem Gang der Wahl, wie sie in unserem amtlichen Mitteilungsblatt vom 3. Nov. 1925 abgedruckt ist, einverstanden.

Durch Zwischenrufe aus der Versammlung wird Wiederwahl des gesamten Bundesvorstandes gewünscht. Zunächst werden die bisherigen Bundeschormeister wieder gewählt.

Von Seiten des Sgsbr. Imker, vom M. G. B. Bad Salzuflen wird beantragt, für die Folge für den zweiten Bundeschormeister auch eine gewisse Tätigkeit vorzusehen. Die Sgsbr. Schafmeister und Welle erklären, daß hierüber in der gestrigen Sitzung des Gesamt-Bundesvorstandes bereits ein gewisses Abkommen getroffen sei.

Sgsbr. Welle verliest dann unseren Antrag vom 25. November, der folgenden Wortlaut hatte:

„Der geschäftsführende Ausschuß wird ermächtigt, den Vorstand durch Zuwahl bis 5 Personen, welche nicht zum Vorstände gehören, sich aber um die Sängersache in hervorragender Weise betätigen, zu ergänzen.“

Es wird dann in Beratungen eingetreten über:

1. Wiederwahl des bisherigen geschäftsführenden Ausschusses und über

2. Antrag des Bundesvorstandes vom 25. November.

Sgsbr. Franz, Bad Salzuflen, spricht ausführlich für die Wiederwahl, die dann auch einstimmig angenommen wird.

Unser Bundesvorsitzender, Sgsbr. Welle, dankt hierauf für das erneute Vertrauen und verspricht, seine ganze Kraft für die Interessen des Bundes erneut einzusetzen.

Unser Bundesvorsitzender, Sgsbr. Becker, spricht dann ebenfalls der Versammlung aufrichtigen Dank aus für das große Vertrauen und im weiteren Verlauf seiner Ansprache auch noch dem Sgsbr. Welle für seine hervorragend geleistete Organisationsarbeit speziell im letzten Sängerbundesfest.

Hierauf wird den Kassenprüfern das Wort erteilt zu ihrem Bericht, den zunächst Sgsbr. Koll erstattete. Dann sprach auch noch der andere Kassenprüfer Sgsbr. Bedmann. Auf die verschiedenen Anfragen wurde erschöpfende Auskunft gegeben durch den Sängerbundsvorstand.

Dem Bundeskassenmeister Sgsbr. Schlüter wurde daraufhin einstimmig Entlastung erteilt. Sgsbr. Bruns, Horn gibt seiner Freude über die herrschende Einmütigkeit des Sängertages Ausdruck und schlägt vor, gemeinsam das Lied

„Brüder reicht die Hand zum Bunde“

zu singen, dem wurde freudig zugestimmt.

Die Verhandlungen wurden dann 10 Minuten ausgesetzt.

Punkt 5. Anträge.

Nach Wiederbeginn der Verhandlungen wurde nochmals der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses vom 25. November, der bereits oben wörtlich niedergeschrieben ist, verlesen und eingehend erläutert.

Sgsbr. Grauting vom Männerchor Lage beantragte daraufhin, daß die 5 Beisitzer durch den Sängertag gewählt werden sollten und nicht durch den geschäftsführenden Ausschuß, wie von demselben beantragt. Nachdem die Sgsbr. Brecht vom Detmolder Männerchor und Sgsbr. Bruns, Horn eingehend für Annahme des Antrages gesprochen hatten und Sgsbr. Grauting vom Männerchor Lage nochmals gegen den Antrag gesprochen hatte, wurde

der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses mit Stimmenmehrheit angenommen.

Dann folgte Verlesung des Antrages der Detmolder Liedertafel vom 22. November, der wie folgt, lautete:

„Zum Sängertag des Lipps Sängerbundes weist die Tagesordnung unter Nr. 4 den Punkt „Vorstandswahl“ auf.

Aus der Erläuterung zu diesem Punkt wird mitgeteilt, daß die Amtszeit des ganzen bisherigen geschäftsführenden Ausschusses abgelaufen ist. Wir halten diese Einrichtung nicht für praktisch. Es würde z. B. der Fall eintreten, die zeitigen geschäftsführenden Mitglieder würden sämtlich nicht wiedergewählt oder die Wahl nicht wieder annehmen, so würde ein Zustand eintreten, der nicht im Interesse der Sache liegen dürfte, zumal die neuen Mitglieder mit den Bundesgeschäften durchaus nicht vertraut, oder doch nur von diesen wenig Erfahrung haben dürften.

Wir stellen daher den Antrag, die Satzungen dahin zu ändern, daß bei der Wahl des geschäftsführenden Ausschusses nur die Hälfte der Mitglieder ausscheidet und zwar erstmalig der 1. Vorsitzende und der Kassierer und bei der nächsten Wahl der 2. Vorsitzende und der Schriftführer.

Wir bemerken, daß dies Verfahren in den meisten größeren Vereinen üblich ist und sich bewährt hat.“

Nachdem Egsbr. Welle für Ablehnung gesprochen und dieselbe auch eingehend begründet hatte, wurde der Antrag durch Egsbr. Lamprecht von der Detmolder Liedertafel zurückgezogen.

Dann wurde der Antrag des M. G. B. Bad Salzungen vom 24. November verlesen, der folgenden Wortlaut hatte.

Wir stellen zum Sängertage am 6. 12. 25 folgenden Antrag:

Zu den Vertreterversammlungen entsendet jeder Verein bei einer Mitgliederzahl bis 50 zwei Vertreter, für jede weitere auch nur angefangene Zahl von 25 Mitgliedern einen weiteren Vertreter.“

Begründung: Die bisherige Regelung stellt eine durch nichts begründete Bevorzugung der kleinen Vereine dar, die teilweise weniger als 30 Mitglieder umfassen. Sie bildet aber eine Schmälerung des Einflusses der mittleren und größeren Vereine, die auch nur zwei Vertreter entsenden können.

Anschließend gab Egsbr. Welle den erweiterten Antrag des Gesamt-Bundesvorstandes von gestern bekannt, der für die ersten 50 Mitglieder drei Vertreter vorsieht. Egsbr. Brecht unterstützt den Antrag. Egsbr. Imker spricht für seinen Antrag und erklärt sich mit dem erweiterten Antrag des Gesamt-Bundesvorstandes voll und ganz einverstanden. Der Antrag wird einstimmig angenommen und erhält folgende Fassung:

„Jeder Bundesverein entsendet außer dem Chorleiter zwei Vertreter. Bei über 50 Sängern erhält jeder Verein für alle angefangenen 25 weiteren Sänger einen Vertreter mehr.“

Der letzte Antrag des G. B. Bürgerliedertafel, Blomberg vom 26. November — wie folgt lautend:

„Wir stellen hierdurch den Antrag, auf die Tagesordnung des am 5. Dezember 1925 in Schötmar stattfindenden Sängertages noch folgenden Punkt zu setzen:

Übernahme der entstehenden Kosten für die seitens der Vereine zu entsendenden Delegierten zu den sämtlichen Bundestagungen auf die Kasse des Sängerbundes“ wird dann auch noch verlesen. Egsbr. Welle spricht für Ablehnung und erbittet von dem Blomberger Verein Zurückziehung des Antrages. Der Antrag wurde darauf von der Bürgerliedertafel Blomberg zurückgezogen.

Punkt 6. Verschiedenes.

Es kam folgendes vor:

Egsbr. Schlüter hat, die Beiträge für 1926 und diejenigen für 1925 nunmehr umgehend der Städtischen Sparkasse Detmold zu überweisen.

Egsbr. Pecher teilte mit, daß der 11. Westfälische Sängertag am 10. Januar 1926 in Dortmund stattfindet und verlas die Tagesordnung, die mit den dazu gehörigen Erläuterungen demnächst allen Bundesvereinen mit überlandt werden soll.

Egsbr. Welle verlas dann noch den Schlusssatz des Briefes der Detmolder Liedertafel betr. deren 75jähriges Jubiläum am 5. bis 7. Juni 1926 und die beabsichtigte Ehrung eines Jubilars, die auf dem nächsten Sängertag im Frühjahr vorgenommen werden soll.

Egsbr. Stöcker von der Liedertafel Lage gab dann noch bekannt, daß sein Verein sein 75jähriges Jubiläum am 8. und 9. Mai begeht.

Liedertafel Schötmar beklagt sich über die Form der Einladung zu diesem Sängertage, die insofern nicht richtig gewesen sei, als nicht die Gruppe Schötmar-Salzungen, sondern der Männerchor Schötmar allein die Vorbereitungen für den Sängertag übernommen hätte. Egsbr. Welle hat, die bisher beobachtete Sachlichkeit nicht durch persönliche Auseinandersetzungen zu durchbrechen und gab ferner der Ueberzeugung Ausdruck, daß die zu Tage tretenden Gegensätze zwischen Männerchor Schötmar und der Liedertafel Schötmar bei beiderseitigem guten Willen leicht zu beseitigen wären. Von beiden Vereinen wurde darauf auf eine weitere Aussprache verzichtet.

Egsbr. Rolf von der Eintracht, Verlinghausen regte an, die kleineren Gruppen bei ev. Bundesveranstaltungen an geeigneterer Stelle aufzutreten zu lassen.

Berücksichtigung dieses Wunsches wurde vom Bundesvorstande und auch vom Bundeschormeister Egsbr. Stolte zugesagt.

Egsbr. Imker vom M. G. B. Bad Salzungen schritt darauf die Prozeß-Sache Tageszeitung gegen Landeszeitung an worauf Egsbr. Welle bekannt gab daß Einigungsverhandlungen auf Wunsch des Vertreters der Landeszeitung in den nächsten Tagen stattfinden.

Egsbr. Dreimann vom Gesangverein Teutonia, Hiddesen fragte nach Bundesabzeichen. Egsbr. Welle empfahl den Bundesvereinen, sich mit der Detmolder Firma E. Schmidt, Bruchstraße Nr. 27 direkt in Verbindung zu setzen.

An Hand der Anwesenheitsliste wurde noch festgestellt, daß insgesamt 56 Vereine mit 146 Vertretern erschienen waren und 13 Vereine fehlten. Der Bundesvorstand nahm nahezu vollständig an der Tagung teil.

Nachdem unser Bundesvorsitzender, Egsbr. Welle, allen Anwesenden für die sachliche Mitarbeit herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde zum Schluß noch unser Lippscher Sängergruß: „Für Lieb und Treu das Lied erschallt!“ usw. gesungen und darauf die Tagung, die außerordentlich anregend verlaufen war, gegen 1 Uhr mittags geschlossen.

Der 11. Westfälische Sängertag in Schötmar.

fand am 10. Januar in Dortmund im Vereinshaus des Dortmunder Männergesangsvereins statt; es war eine überaus gut besuchte Begeisterung für das deutsche Lied bekundende Versammlung, an der 283 Vereine mit 414 Abgeordneten sich beteiligten. Dazu kam noch eine stattliche Zahl nicht stimmberechtigter Sangesbrüder, sodaß der geräumige Saal tatsächlich auch bis auf den letzten Stehplatz gefüllt war. Als Willkomm bot der Männergesangsverein den Westfalengruß, dem Trunks „Ins Feld“ und Staats „Innsbruck, ich muß dich lassen“. Mit herzlichem Willkommengruß eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff die Verhandlungen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Versammlung trotz der ungeheuren Not der Zeit so zahlreich besucht war. Er begrüßte sodann auch den Vertreter des deutschen Sängerbundes, Amtsrat Schlicht, Berlin und den Vorsitzenden des Rheinischen Sängerbundes, Schriftsteller Mirbach-Köln. Oberstudienrat Dr. Kühner hieß namens des Männergesangsvereins alle Erschienenen willkommen.

Aus dem vom Schriftführer des Sängerbundes, Herrn Rektor Hr. Rauer mann, Dortmund erteilten Jahresbericht sei besonders betont, daß seit dem letzten Sängertage in Hagen am 12. Oktober 1924 der Bund von 525 Vereinen mit 21 750 Sängern auf 755 Vereine mit 30 001 gestiegen ist. Wer die Macht des deutschen Liedes nicht gehört oder gefühlsmäßig erfassen kann, dem mögen diese Zahlen eine ihm vielleicht sinnfälliger Sprache reden.

Die neuen Satzungen waren bis zur letzten Stunde Gegenstand gründlichster Beratung im Vorstande gewesen, sie konnten daher den Vereinen nicht zugehen; die Beratung darüber stockte daher, zeitweilig wurden dann aber vorbehaltlich der endgültigen Abstimmung beim nächsten Sängerbundesfest in Münster als „in erster Lesung“ genehmigt. Bis dahin bleibt der Bundesvorstand im Amte. Nach der vorgesehenen Neuordnung wählt der Gesamtausschuß den engeren Ausschuß, den Musikausschuß und die Nebenausschüsse. Der Hauptausschuß besteht aus 8 Mitgliedern, darunter ist ein Bundeschormeister.

Der Vorstand des Bundesausschusses hat eine neue Einteilung des Sängerbundes in 22 Sängergaue vorgenommen, die bekanntgegeben wurden. Es sind dies 1. Sängergau Siegerland, 2. Bigge-Lennegau, 3. Lüdenscheid-Altena, 4. Hagener Sängergau, 5. Märkischer Gau Jertlohn, 6. Sauerländer Sängergau, 7. Ostwestfälischer Sängergau, 8. Sängergau Hellweg, 9. Sängergau Dortmund-Hörde, 10. Sängergau Hamm, 11. Sängergau Lünen, 12. Sängergau Castrop, 13. Witten-Hattingen, 14. Bochumer Sängergau, 15. Gelsenkirchener Sängergau, 16. Westfälischer Sängergau, 17. Sängergau Lüdinghausen, 18. Sängergau Nordwestfalen, 19. Münsterscher Sängergau, 20. Sängergau Bedum-Warendorf-Wiedenbrück, 21. Sängergau Nordost-Westfalen, 22. Lippischer Sängergau.

Zur Veranstaltung des nächsten Sängerbundesfestes in Münster teilte der Schriftführer mit, daß das Fest nicht vom 3. bis 5. Juli, sondern vom 10. bis 12. Juli stattfinden könne. Die Beschlusssatzung darüber, ob unter den 3. Jt. und wahrscheinlich weiterhin noch vorwaltenden traurigen Zeitverhältnissen ein Bundesfest überhaupt stattfinden könne, löste eine sehr lebhafte Debatte aus, bei der die Wollen des Für und Wider recht lebhaft und kräftig gegeneinander schlugen und das „Für“ endlich „mit einer Nasenlänge“ siegte. Der angeforderte Beitrag zum Sängertag aber wurde von 2 M auf 1 M herabgesetzt. Der Widerspruch, der sich auch gegen die besonders zu erwerben und für Münster festgesetzten Bundeslieder „Prinz Eugen“ und „Deutsche Völker allejam!“ erhob, wurde durch den Hinweis entkräftet, daß diese Lieder auch für das deutsche Sängertag in Wien (1928) bestimmt sind. Diese Lieder sind vom Bunde erworben und von der Geschäftsstelle Dortmund, Liebigstr. 3 zu beziehen.

Dieserjenige Unterverbände bzw. größeren Vereine, welche die Absicht haben, beim Sängerbundesfest in Münster durch ihre Lieder die Programme zu bereichern — es sollen in fünf Festjahren Konzertvorträge geboten werden —, müssen bis zum 1. April die Chöre dem Bundesvorstande angeben.

Nach der Mittagspause begann die rege Aussprache über Sängerbewettstreu und Wettstreitformen. Ein Sonderausschuß hatte im Auftrage des Bundesvorstandes nachstehende Richtlinien aufgestellt, die mit geringfügigen Abänderungen angenommen wurden.

1. Das Wetttsingen ist aus dem idealen Bedürfnis des deutschen Volkes, die Kräfte zu messen (Meisterfänger, Sängerkrieg), hervorgegangen und als bestehende Einrichtung des Männergesanges zu betrachten.

2. Es ist unabwiesbare Pflicht des Sängerbundes und seiner Vereine, die in den letzten Jahren aufgetretenen Auswüchse und Mängel des Wetttsingens zu bekämpfen.

3. Um die im Männergesang liegenden großen idealen Güter auch durch das Wetttsingen zur Auswirkung zu bringen, stellt der Westfälische Sängerbund folgende Richtlinien auf:

- a. Den Gauen wird anheimgestellt, jährlich ein allgemeines Wertungsingen zu veranstalten. Es ist wünschenswert, daß diese Gau-Wertungsingen möglichst mit der Jubelfeier eines Vereins verbunden werden.
- b. Außerdem kann jeder Verein im Einverständnis mit der Gau- und Bundesleitung ein Wertungsingen bei besonderen Anlässen veranstalten. Als wichtige Anlässe gelten in der Regel die nach je 25 Jahren zu feiernden Jubiläen.
- c. Bei den Wertungsingen singen die Vereine vor einem Kollegium von Sachverständigen, die der vom Bunde aufzustellenden Liste zu entnehmen sind.

d. Geld und Wertgegenstände sind bei den Wertungsingen ausgeschlossen. An ihre Stelle treten Urkunden, Medaillen, Fahnenbänder u. dgl. Außerdem wird jedem Vereine eine kritische Würdigung seiner Leistungen schriftlich zugestellt.

e. Solisten, Einzelquartette und Doppelquartette sind vom Wertungsingen ausgeschlossen.

f. Richtlinien über die Art der Wertung werden von der Bundesleitung noch bekanntgegeben.

4. Von den teilnehmenden Vereinen ist eine schriftliche ehrenwörtliche Erklärung einzureichen, daß sie nur mit Sängern auftreten, die dauernd ihrem Vereine angehören. Zugleich wird mit dieser Erklärung eine Liste eingereicht, die Namen und Wohnung der Sänger enthält.

5. An den Wertungsingen können nur Vereine teilnehmen, die dem betreffenden Gau des Westfälischen Sängerbundes angehören.

6. Diese Richtlinien treten mit dem 1. Januar 1927 in Kraft.

Es war für Ostern d. J. für Dortmund ein Chor-meisterkursus vorgesehen; da jedoch der staatliche Kursus abgehalten wird, so gab man der Anregung gern nach, den vom Sängerbunde aus vorgesehenen Kursus im Herbst 26 in Bielefeld stattfinden zu lassen.

Nachdem Mirbach-Köln die Grüße des Rheinischen Sängerbundes überbracht hatte, beglückwünschte er den Bruderverband zu seinem Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, wegen seiner geradezu glänzenden Verhandlungsleitung. Der Gefeierte dankte in kurzen Worten und schloß mit dem Wunsche, daß die in ernster Arbeit gegebenen und aufgenommenen Anregungen der Pflege des deutschen Liedes, der Stärkung echten deutschen Geistes zugute kommen möchten.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

1. Die nächste Sitzung des Gesamtbundesvorstandes findet am 27. Februar, nachm. 4 Uhr bei Schuster in Lage statt.

2. In Hohenhausen hat sich eine neue Sängerguppe „Nord-Lippe“ gebildet. Vorsitzender ist Herr Fritz Rehme und Gruppenchormeister Herr Oberlehrer Müßemeier in Kalldorf.

3. Der Männergesangsverein Lohhausen hielt am Sonntag, den 17. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden um 5 Uhr nachm. eröffnet. Punkt 1: Jahresbericht. Der Verein nahm am 3. Mai 1925 an der Fahnenweihe des M. G. B. Solbach teil und trug dort 2 Lieder vor. Am 16. und 17. Mai beging der Verein selber das Fest der Weihe seiner Sängersfahne. Am 2. August nahm der Verein teil an der 50-Jahrfeier des Lippischen Sängerbundes. Weiter folgte der Verein einer Einladung der Sängervorte Herford zu ihrem am 14. Nov. stattfindenden Stiftungsfeste und trug dort unter anderen eingeladenen Vereinen einige Lieder vor. Am Totensonntag fand von der Gemeinde Lohhausen eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen am Kriegerdenkmal statt, woran sich außer den Krieger- und Turnvereinen auch unsere Gesangsverein beteiligte. Wir trugen während dieser Feier zwei Lieder vor. Zum Sängertag des Lippischen Sängerbundes am 5. und 6. Dezbr. in Schötmarsch entsandte der Verein als Abgeordnete den Chormeister Herrn E. Dellmann und die Sangesbrüder Kleymann und Fortmann. Nach Verlesung des Jahresberichtes erstattete der Kassierer, Sangesbruder Niekamp den Kassenbericht. Die Jahreseinnahme betrug 936,92 M. Die Jahresausgabe 894,13 M, sodas der Verein einen Jahresüberschuß von 42,79 M zu verzeichnen hatte. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Die Vorstandswahl ergab keine wesentliche Veränderung. Zum 1. Vorsitzenden wurde Sangesbruder Aug. Krobe und zum zweiten Vorsitzenden Sangesbruder Aug. Kleymann wiedergewählt. Wiedergewählt wurden ferner der 1. Schriftführer Sangesbr. A. Fortmann und der 1. Kassierer Sangesbr. Fr. Niekamp. Zum 2. Schriftführer wurde gewählt Sangesbr. P. Beder und zum 2. Kassierer Sangesbr. H. Reible. Als Hilfskassierer wurden wiedergewählt die Sangesbrüder W. Brinkmann und G.

Bedmann. Ferner wurden als Hilfskassierer gewählt die Sangesbrüder Albr. Rethmeier und August Saaf. In der Wahl der Beisitzer erfolgte keine Veränderung. Beschlossen wurde dann, eine Reisefasse zum nächsten Sängerbundesfest in Wien einzurichten. Sangesbruder Kleinmann übernimmt es, diese Kasse den Vereinsmitgliedern einzurichten. Jedes Mitglied kann bei ihm Gelder in beliebiger Höhe einzahlen, welche dann nebst Zinsen wieder ausbezahlt werden. Beschlossen wurde ferner, in diesem Jahre 2 Feste zu veranstalten. Ein Frühlingsfest soll am 18. April und das Stiftungsfest Mitte Juni gefeiert werden. Die Versammlung wurde um 9 Uhr unter allgemeiner Begeisterung für das deutsche Lied geschlossen.

4. Lemgoer Sängervereinigung. Am Freitag, den 22. Januar 1926 war auf abends 8½ Uhr im Sängenheim (Hopfenblüte) Breitestraße, hier, eine Generalversammlung angesetzt mit folgender Tagesordnung: 1. Rückblick auf 1925. 2. Beschlusfassung über Veranstaltung eines Frühlingsfestes im Walde. 3. Uebernahme von Vorbereitungen zu einem Konzert des Berliner Kinderchors in den Osterferien. 4. Volkstrauertag am Sonntag, dem 28. Februar. Satzungsberatung. Erhebung von 10 Pfg. pro Mitglied für die Gruppenkasse. 5. Vorstandswahl. Zu 1. Der Vorsitzende der Vereinigten Sängergemeinschaft Lemgo, Herr Ferd. Bobenhäusen, gab einen Rückblick über die Arbeiten in der Sängergemeinschaft im Jahre 1925, der von allen Mitgliedern freudig aufgenommen wurde. Zu 2. Die Beschlusfassung über ein Frühlingswaldfest soll einer späteren Versammlung wieder unterbreitet und dann ein Beschluß gefaßt werden. Zu 3. Der Berliner Schwarzmeiersche Kinderchor hatte sich durch Herrn Brüggelstrat in Bochum an den Vorsitzenden der Sängergemeinschaft Lemgo gewandt betr. Vorbereitungen zu einem in den Osterferien zu veranstaltenden Konzert. Ueber diesen Punkt fand eine sehr anregende Aussprache statt. Es wurden die Vorbereitungsarbeiten zu diesem Konzert seitens der Sängergemeinschaft übernommen. Es soll nach Möglichkeit darauf hingewirkt werden, daß das vorstehende Konzert an einem Abend zwischen dem 4. und 9. April d. J. stattfindet, da eine später gelegene Zeit für unpassend erscheint. In diesem Sinne soll Herr Brüggelstrat eine Mitteilung und entsprechende Anträge unterbreitet werden. Zu 4. Den Volkstrauertag am Sonntag, dem 28. Februar will die hiesige Sängergemeinschaft auf dem Friedhofe, mittags 12 Uhr, durch Vortragen einiger Lieder und einer Ansprache zu Ehren der gefallenen Krieger und Sänger begehen. Es wird angenommen, daß andere hies. Vereine sich dieser Feier anschließen. Der Vorsitzende unterbreitet der Delegierten-Versammlung einen Satzungsentwurf für die Sängergemeinschaft Lemgo, der eingehend beraten wurde. Es wurde beschlossen, jedem Verein ein Exemplar dieses Entwurfes zur Besprechung und Beratung in den einzelnen Vereinen zuzusenden, um in der nächsten Delegierten-Versammlung endgültig darüber zu beschließen. Um kleine Ausgaben durch den Vorstand der Sängergemeinschaft leisten zu können, wurde beschlossen, pro Mitglied für die Sängergemeinschaft einen Beitrag von 10 Pfg. zu erheben. Zu 5. In der nun folgenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Als 1. Vorsitzender Herr Ferd. Bobenhäusen-Lemgo, als 2. Vorf. Herr Gustav Schnitzger-Lemgo, als Schriftführer Herr Richter-Lemgo, als Kassierer Herr Fritz Bobenhäusen-Lemgo, als Chordirigent Herr Baule-Lemgo. Die Vereinigte Sängergemeinschaft Lemgo wird gebildet aus den Gesangsvereinen: Teutonia, Männergesangsverein, Eintracht, Quartett, Germania und der Männergesangsverein Orpheus in Brake. Jeder der genannten Vereine wählt außer dem Dirigenten noch drei Sangesbrüder. Diese bilden den Sängerausschuß und dieser Sängerausschuß wählt den Vorstand.

5. Generalversammlung des Männergesangsvereins „Orpheus“ Brake. Unter reger Beteiligung fand am Sonntag, den 17. Januar 1926, die Generalversammlung des Vereins statt. Um 4 Uhr nachmittags wurde dieselbe vom Vorsitzenden eröffnet. Nach der Protokollverlesung durch den Schriftführer erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Er gedachte hierbei des verstorbenen Sangesbruders und früheren Kassierers C. Lölle. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Sodann wurde vom Rechnungsführer der Kassenbericht erstattet. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt.

Sangesbruder Friedrich Strate, welcher ca. 30 Jahre dem Vorstande angehört hat, lehnte eine Wiederwahl ab. Es wurde deshalb eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Jetzt setzt sich dieser wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender H. Riering, 2. Vorf. W. Althof, 1. Schriftführer H. Siekmann, 2. Schriftführer Fr. Mißner, 1. Kassierer Fr. Wilms, 2. Kassierer G. Delfer, Beisitzer Fr. Gröne. Anstelle des langjährigen Fahnenträgers A. Dreier, der leider durch einen Unglücksfall an der rechten Hand so verletzt ist, daß er seinen Posten nicht wieder übernehmen konnte, wurde der Sangesbruder E. Mißner gewählt. Zu Bücherwarten wurden die beiden Sangesbrüder A. Freitag und E. Beckmann bestimmt. Zu dem weiteren Punkt der Tagesordnung: Ehrung älterer Mitglieder wurde u. a. beschlossen, daß nach 25jähriger aktiver Mitgliedschaft eine silberne Nadel und ein Diplom überreicht werden sollen. Nach 40jähriger aktiver Mitgliedschaft werden die betr. Sangesbrüder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Unter „Verschiedenes“ wurde den Delegierten freie Fahrt und ein von Fall zu Fall festzusetzender Zuschuß gewährt. Mit einigen frischen Liedern wurde die recht anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

6. M. G. V. Detmolder Liedertafel. Am 23. Januar fand im Vereinslokal „Neuer Krug“ die diesjährige Generalversammlung statt, wozu sich ein großer Teil singender und ebenfalls auch einige unterstützende Mitglieder eingefunden hatten. Die Versammlung wurde mit einer Begrüßungsansprache des Ehrenvorsitzenden Karl Osterkrüger eröffnet und sodann in die Tagesordnung eingetreten. Der vom Schriftführer verfaßte Jahresbericht ließ nochmals die Vereinstätigkeit des verflossenen Jahres an den Mitgliedern vorüberziehen. Danach hat sich der Mitgliederbestand in der Höhe des vorjährigen behauptet. Am 1. Jan. 1926 betrug der Mitgliederbestand zusammen 301 Mitglieder, nämlich 108 singende, 190 unterstützende und drei Ehrenmitglieder, außerdem korporativ die „Glocke“ Horn als Ehrenmitglied und 16 beitragsfreie Mitglieder. Der Besuch zu den Übungsabenden hat gegen das Vorjahr erfreulicherweise zugenommen. Damals betrug der Gesamtdurchschnittsprozentsatz 72,9 Prozent, im verflossenen Jahre dagegen 79 Proz. Auf die einzelnen Stimmen verteilt sich der Besuch wie folgt: 1. Tenor: 75,4 Proz., 2. Tenor 76 Proz., 1. Baß 82,6 Proz., 2. Baß 81,7 Proz. Da der langjährige Chormeister Walter Hönisch studienhalber sein Amt niederlegen mußte, übernahm Herr Musikdirektor Großjohann am 12. Oktober die Leitung des Vereins. Der Eingang der Beiträge war befriedigend. Dankbar erwähnt wurde dabei der unterstützenden Mitglieder. Ohne ihre Beihilfe ist es nicht möglich, den Vereinshaushalt zu bestreiten; eine rege Werbetätigkeit wurde den Mitgliedern empfohlen. Der vom Kassierer erstattete Jahresbericht weist erfreulicherweise einen Ueberschuß auf, ein Zeichen, daß der Verein gut wirtschaftet haben dürfte. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder, nämlich Karl Osterkrüger als 1. Vorf., Max Lamprecht als Kassierer, Ferd. Korf als 2. Schriftführer und W. Biere als 2. Notenwart, ebenso blieb der erweiterte Vorstand in seiner alten Zusammensetzung bestehen. Folgende Sangesbrüder haben im verflossenen Vereinsjahre keine Gesangsstunde veräumt: M. Lamprecht, K. Schäfer, F. Eikermann, Aug. Kuhlmann, H. von Minden und W. Brill. Hiervon hat Schäfer 3 Jahre, von Minden 2 Jahre und Lamprecht sogar 7 Jahre nacheinander keine Gesangsstunde veräumt. Es wurde beschlossen, die Ehrungen dieser Mitglieder am Stiftungsfeste vorzunehmen. Das der Versammlung vorgelegte Jahresprogramm wurde angenommen; dieses soll gedruckt und den Mitgliedern zugänglich gemacht werden. Nachdem noch aus der Versammlung verschiedene Wünsche und Anregungen besprochen worden waren, u. a. das in diesem Sommer zu feiernde 75jährige Jubiläum, wurde die in allen Teilen sachlich und in bester Harmonie verlaufene Versammlung mit dem Vereinsgruß geschlossen.

7. Der Detmolder Männerchor e. V. veranstaltet am 6. März im Landestheater sein diesjähriges Hauptkonzert. Wir kommen auf die interessante Vortragsfolge im nächsten Sängersfreund noch genauer zurück.

8. Der M. G. V. „Großhann“ in Detmold gab am 11. Dezember im Landestheater sein Winterkonzert vor ausverkauftem Hause. Für die ausgezeichneten Leistungen erntete der Verein reichen, wohlverdienten Beifall.



Lippischer Sänger-Freund

Amtesliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerbund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2 mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerbund“ für 30 Pfennig im Vierteljahre bestellt werden.

Detmold

Sonntag, den 14. März 1926

Nr. 3/1926

Ueber das Wesen des Männerchors.

Von Professor Rudolf Bud, Tübingen.

(Wir entnehmen diese Ausführungen dem Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes, über das wir an anderer Stelle dieser Nummer berichten, und das wir unseren Bundesvereinen bestens empfehlen.)

In jenen Tagen, als die Siegerfaust Napoleons schwer auf dem gequälten Deutschland lastete, ward dem Männerchorlieb die erste Pflegestätte bereitet, wurde die Zelterische Liedertafel in Berlin gegründet. Die nicht mehr als 24 Mitglieder zählende Tafelrunde fand sich monatlich einmal zusammen, um die von den Liedertäflern gedichteten und komponierten Lieder zu singen und sich bei einfachem Mahle einer anregenden Unterhaltung zu überlassen. So war es, und so ist es bis heute in der Zelterischen Liedertafel geblieben. Man läßt die Außenwelt nicht teilnehmen, singt seine selbstgefertigten Lieder für sich und steht völlig abseits der großen Entwicklung, die das deutsche Männerchorwesen erfahren hat. Ein gewisser Zusammenhang ist nur hergestellt durch Kompositionen, die aus der Zeltertafel heraus ihren Weg in die Sängerkreise gefunden haben, so vornehmlich Chöre von Zelter, Runghagen, Flemming (Integer vitae), Grell. Aber doch ist die Zelterische Liedertafel als Mutterverein zu betrachten: denn, wie eigen ihr Charakter auch war und blieb, als Beispiel als Anreger wurde sie alsbald von großer Bedeutung; das zeigen die vielfachen in unsere Tage fallenden hundertjährigen Jubiläen von Vereinen, die bald nach der Gründung des Zelterischen Chores im Norden als „Liedertafeln“, im Süden als „Liederkränze“ entstanden waren. Und wenn auch die jeweiligen Verhältnisse entscheidend gewesen sein mögen, ob ein Verein mehr gesellschaftlichen oder musikalischen Zwecken dienen wollte oder konnte, so war es doch immer und überall die Verbekraft des deutschen Liedes, die die Menschen zusammenführte. Mit dem Heranwachsen der Vereine war dann naturgemäß auch ein Streben ins Weite genüpft, das zu erhöhter musikalischer Betätigung sowohl als auch zu einem Wirken in vaterländischem Geiste führte, und so sehen wir die Männerchöre in den auf die napoleonischen Kriege folgenden Jahrzehnten sich zu Hauptträgern des deutschen Einheitsgedankens erheben und als solche eine Bedeutung gewinnen, die u. a. auch von Bismarck anerkannt worden ist. Auf den großen Sängerversammlungen, die von den zu Verbänden vereinigten Chören in ganz Deutschland abgehalten wurden, spielte das Arndt-Neichardt'sche Lied vom deutschen Vaterland eine große, eine ganz besondere Rolle. „Das ganze Deutschland soll es sein!“, erklang es aus tausenden von Kehlen im Norden, Süden, Osten und Westen; man berauschte sich an dem Gedanken, die Begeisterung der Sängermassen übertrug sich auf die Zuhörer und half mit zur Erstarkung des erwachten deutschen Nationalbewußtseins.

Als dann der Traum seine Erfüllung gefunden hatte und der große allgemeine Aufstieg erfolgte, da setzte auch eine neue Entwicklungskurve für den Männergesang ein. Die Reihen der Sänger füllten sich mehr und mehr, und es wurden volltönende Gesangsinstrumente geschaffen, die sich auch höhere musikalische Ziele stecken und an das Studium anspruchsvollerer Aufgaben wagen konnten. Wie aber die Unsolidität der siebziger und achtziger Jahre viel Unheil angerichtet hat im öffentlichen Leben — kaum jemals ist so geschmacklos gebaut, soviel Kitsch gemalt und gebildet worden wie in diesen Jahrzehnten, — so wurde die „Gründerzeit“ auch dem Männerchor gefährlich; man ließ

sich von falschen Propheten betören, setzte mit allen Mitteln eine Talmiskunst in Scene, mit der man sowohl die musikverständigen Elemente aus seinen Kreisen verschreckte, als sich die Gunst des gebildeten Publikums verscherte.

Eine Besserung der Lage rief das Interesse des letzten Kaisers und die von ihm inaugurierte Einrichtung des Wettfingens hervor insofern, als die Augen weiterer Kreise auf die Bestrebungen des Männergesangs gerichtet, und die guten Musiker für die im Auftrag des Kaisers herausgegebenen Liederjournale zur Mitarbeit herangezogen wurden.

Wenn wir jetzt noch die gegenwärtige Lage der Dinge kurz berühren, dann können diese Betrachtungen abgebrochen werden. Da wäre denn auf den gewaltigen Zulauf hinzuweisen, den die Vereine nach dem verlorenen Weltkriege gefunden haben, für den als innerer Grund wohl die gemeinsame vaterländische Not zu gelten hat, die unzweifelhaft auch zur Bildung der ersten Liedertafel (1810) ihr Teil mit beigetragen hatte. Das bedrängte Herz sucht nach einem Zusammenschluß, nach einer Stelle, wo die Brust in Klagen sich ergießen, aber auch sich freisorgen kann von all den Sorgen und Bedrückungen, den Erregungen, die das Gemüt jedes anständigen Deutschen oft bis zur Untragbarkeit belasten. Die Sorge um das Vaterland läßt unsere Sänger sich dicht zusammenschließen, und wie einst für das Werden, so treten sie jetzt ein für das Erhalten des Reiches. Keine nationalstischen Tendenzen werden in den Gesangsvereinen verfolgt; Männer verschiedener politischer Einstellung finden sich da zusammen, die eins nur sind in der Hingabe, der Liebe, die sie als freie Männer dem Vaterland, der Germania, als der gemeinsamen Mutter unser aller, aus begeistertem Herzen darbringen. In Liedern von Gott, Natur, Heimat, Vaterland, der Liebe Lust und Leid schlagen die Herzen unserer Sänger zusammen zu einer heiligen Flamme, die das Höchste, das Menschenbrust bewegt, umlodert. Der wunderthätige Zauber des Deutschen Liedes hat die Vereine entstehen lassen, er ist es, der ihren Bestand festigt und erhält.

Zu der Literatur des Männergesanges übergehend, ist zunächst mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die reichlich vorhandene, zum großen Teil von erster Meisterhand geschaffene gute Chormusik in allen Zeiten zu wenig, die minderen Produktionen, unter ihnen besonders die marktschreierischen, mit hochprozentigen Gemüths- und Gefühlswerten („Mutterherz“, „Teure Heimat“, „Vater Rhein“) haufieren gehenden Alltagserscheinungen zu viel, viel zu viel gesungen worden sind. Im Einzelnen den Gründen nachgehen, hieße unsern Gegenstand hoffnungslos zerstückeln, aber auf die Haupthemmungen, die sich der Verbreitung ernstgerichteter, geschmackvoller Männerchormusik entgegenstemmen, sei kurz hingewiesen.

1. Singst du meine Lieder — sing ich deine Lieder, Und so halten wir der andern Lieder nieder!

Menschlich, allzu menschlich: die eine Hand die andere waschend.

2. Die bekannten schlackerigen (hervorquellendes Gefühl im ersten Satz!), an die niedrigsten Instinkte der Sänger und Hörer sich wendenden Erzeugnisse der Musik-Industrieritter werden den Chorleitern gefährlich; entweder man erkennt die geschmackverderbende Wirkung der in Frage stehenden Nachwerke nicht oder hat den nach Effekt gierenden Chormitgliedern gegenüber nicht die Kraft, sich zu behaupten, seine bessere Meinung durchzusetzen.

3. Man ist sich in Männerchorkreisen zu wenig klar über die Begriffe: gut und schlecht. Es fehlt an einem in Geschmacksdingen verlässlichen Fachorgan. Nicht, als ob es den Sängereitenen durchaus an fähigen einsichtigen Köpfen mangle — aber, du lieber Gott, wie geht das in solchem Blatt durcheinander in den Berichten über Vereinsveranstaltungen; Gutes und zweifellos Minderwertiges wird da in einem Atem über den Schellenkönig gelobt: aus kritischem Unvermögen. Gewiß, die Meinungen gehen auch auf anderen Gebieten der Musik oft weit auseinander, aber doch im allgemeinen nur bei problematischen Erscheinungen, oder wo es sich um experimentierende Neutöner handelt. Solche Musik ist hier nicht gemeint, es ist vielmehr die Rede von ganz unproblematischen, an- und nachempfindenden Produkten, deren Minderwertigkeit nicht zu erkennen einzig den Männerchorkreisen vorbehalten scheint.

Doch ich muß schon aufhören, um den zur Verfügung stehenden Raum nicht zu überschreiten. Nur ein typischer Fall sei näher beleuchtet: Franz Abt, der einstige musikalische Abgott der deutschen Männergesangsvereine. Jahrzehntlang hat Abt das Feld beherrscht mit seinen Chören, deren Gesamtzahl für Männerstimmen allein an die tausend gehen mag. Man hatte zwar Weber, Schubert, Mendelssohn, Cornelius, hatte Sülzer, Rheinberger, Reinecke, Bruch, auch Hegar schon, aber man sang Abt, vorzugsweise Abt und Abte: Dregert, Isenmann, B. E. Becker u. a. m. Die Männerchöre waren so directionslos geworden, daß es ihnen völlig an Uebersicht über den eingeschlagenen Weg fehlte; jeder einigermaßen musikaliebende, musikalisch gebildete Mensch wandte sich voll Entsetzen von dem unmännlichen, süßlichen Singsang der Männergesangsvereine ab: keiner mochte ihnen in das leicht melodisierende Fahrwasser der Abtschen Muse folgen — man merkte es nicht, oder wollte es nicht merken. Als dann die alles regulierende Zeit ihr Wort sprach und fürchterliche Musterung über das Lebenswerk Abts hielt, da kam man nach und nach zur Besinnung. Zu spät: der Männerchor war allein auf weiter Flur.

Um nicht mißverstanden zu werden, möchte ich hinzufügen, daß gegen Abt und die Leute um ihn nichts zu sagen gewesen wäre, wenn sie eine ihrer Begabung und Bedeutung entsprechende Rolle im Männerchor gespielt hätten; sie zu Führern zu stempeln, ihre Kunst auf den Schild zu erheben, war ein bedauerlicher Irrtum. Die Männerchorwerke eines B. E. Becker und Franz Abt können sich auf die Dauer nicht halten — auch nicht „Das Kirchlein“ und „Die stille Wasserrose“, — aber als Komponisten von „Wohl auf, die Lust geht frisch und rein“ und „Die Lindenvirtin“ werden beide fortleben bis in Zeiten, wo nur noch das Denkmal in Braunschweig an den Männerchor-Komponisten Franz Abt erinnern wird.

Man sollte einmal ernsthaft nachdenken über das hier (nur scheinbar lieblos) Vorgebrachte. Auch heute leben Abte in unseren Reihen; man lasse sie gewähren, singe sie auch hin und wieder (der erste Satz will doch nun mal seine Extrarose haben), — aber man lasse sie nicht groß werden, damit sich der Fall Abt nicht wiederhole und wir wieder Jahrzehnte brauchen, um den Männerchor künstlerisch zu rehabilitieren. Augenblicklich ist der Stand der Dinge ja recht verheißungsvoll, die Scharte mehr und mehr ausgeweht; unsere Spitzenchöre haben den Ehrgeiz, künstlerischen Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen, ein Bestreben, das auch in der musikalischen Fachpresse anerkannt wird. Vielleicht hier mehr als in den Tageszeitungen, die aus alter Gewohnheit noch gern „den Stellvertreter“ über die Männerchorkonzerte berichten lassen. Das Gute wird sich schon Bahn brechen, aber zuvor muß es in den einschlägigen Kreisen erkannt und gepflegt werden. Vor allem sollte auch die Schule dem Musik- und Gesangsunterricht größere Bedeutung beilegen im Hinblick auf die überhandnehmende materielle Lebenseinstellung der heutigen Menschheit und in der Erkenntnis, daß der Mensch auf die Dauer nicht von Brot allein leben kann. Mit einer guten musikalischen Vorbildung würde dann der Nachwuchs für unsere Chöre ganz anders seinen Platz ausfüllen, würde sich eine bessere Geschmacksrichtung von selbst herausbilden und würde der wertvollen Literatur leichter Eingang verschafft werden können. Eine solche Literatur besitzen wir auf dem Gebiete des Männerchors in reicher Auswahl; man braucht sie nur zu erkennen und zu singen.

Es lebe das deutsche Lied, das gute deutsche Lied!

Der Männergesangsverein Heiligenkirchen.

Von Fritz Schwarze.*)

Wenn in den folgenden Zeilen von der Geschichte des M. G. V. Heiligenkirchen berichtet wird, so stützen sich die Mitteilungen hauptsächlich auf Aussagen älterer Sänger, denn Protokolle sind damals nicht geführt worden oder sie sind abhanden gekommen. Aber alte Leute haben manchmal ein gutes Gedächtnis, und weiß sich die Aussagen decken, so tragen sie den Stempel der unbedingten Richtigkeit. Es war eine dankbare Aufgabe, nachzuforschen, wie das Vereinsleben von der Gründung bis heute gewesen ist. Daß das Deutsche Lied auch früher mit Begeisterung gesungen wurde, beweist das Interesse, mit der die alten Sänger ihre Mitteilungen machten. Die Behauptung, daß es ihnen schönste Stunden der Erinnerungen wären, habe ich gern geglaubt.

Im Jahre 1857 wurde schon in Heiligenkirchen gesungen. Der Zusammenhang muß aber nicht so fest gewesen sein, denn das Singen wurde bald wieder eingestellt. Auch im Jahre 1865 wurde nochmals ein Versuch gemacht, einen Gesangsverein ins Leben zu rufen, aber auch das mißlang.

Im Jahre 1868, im Herbst, kam dann endlich ein fester Zusammenschluß zustande und somit ist das Jahr 1868 als das Gründungsjahr des M. G. V. Heiligenkirchen anzusehen. Daß fast ausnahmslos sämtliche Gründer des Vereins hier wiedergegeben werden können, verdanken wir Herrn Landwirt Steins, Hornoldendorf, der in seltener Frische vor einigen Monaten seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Die erste Mitgliederliste wies folgende Namen auf:

Dietrich Wendiggenjen, Fabrikant
Adolf Schnatmann, Bierbrauer
Heinrich Köllmermeier, Landwirt
August Watermeier, Landwirt
Simon Lüttgebrune, Knecht
Steins, Landwirt
Fritz Brinkmann, Maurer
Koch, Schumachermeister
Hente, Schneidermeister
Uhlmann, Wegerbeiter
Bilh. Hiller, Maurermeister
Fritz Hagemeister, Landwirt
August Lütermann, Landwirt
Heinrich Hofemeier, Maurer
Bilh. Stölting, Landwirt
Ballbaum, Schneidermeister
Conrad Wölter, Zimmermeister
Hermann Kabe, Ziegler
Karl Strate, Bäckermeister
Simon Gröne, Maurermeister
Stollte, Ziegler.

Wir sehen an der Liste, daß das Deutsche Lied schon damals alle Stände und Klassen zusammengeführt hat. Ich wurde besonders darauf hingewiesen, daß jeder gleich geachtet wurde. Ein Beweis dafür ist, daß die Sangesbrüder Simon Lüttgebrune, der Knecht bei Köllmermeier war, und Steins, Hornoldendorf, ihre Freundschaft noch heute hoch halten.

Der erste Dirigent war der hier an der Schule tätige und später so bekannt gewordene Taubstummenlehrer Broßschmidt. Gesungen wurde damals in der Schule, heute im Besitz des Herrn Pölter. Broßschmidt ist damals erst

*) Die Geschichte des M. G. V. Heiligenkirchen flatterte der Schriftleitung als liebe Gabe auf den Weihnachtstisch. Ein schlichter, einfacher Mann aus dem Volke erzählt den Werdegang seines Vereins. An den Schriftzügen sieht man, daß die werkgewohnte Hand den Federhalter nur selten führt. Die Ausführungen sind deswegen so wertvoll, weil sie zeigen, wie sich das Vereinsleben seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in den lippischen Dörfern entwickelte; denn nach den Beobachtungen des Schriftleiters sind die Vorgänge im Heiligenkirchener Verein typisch für die Entwicklung in ganz Lippe. Wenige Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel.

20 Jahre alt gewesen, aber trotz seiner Jugend hat er es verstanden, sich bei allen Sängern Respekt zu verschaffen. Ständchen in der nächsten Singstunde Bier spendiert bekommen. Nach dem Bier hatte das Singen nochmal so gut getan. Einmal hatten die Sänger nach einem Er hat schon damals ein ausgeprägtes Empfinden für religiöses Lied dirigiert. Da steht auf einmal Broßschmidt in der Tür, er wird erst weiß im Gesicht, dann rot und meint, für heute ist es wohl genug. Darauf war jeder Sänger nach Haus gegangen.

Die Aufnahme in den Verein war streng. Es wurde geheim abgestimmt und ein guter Ruf war Vorbedingung. Köllmer in Hemdsärmeln auf den Tisch steigt und ein geklappt. Broßschmidt war nicht da, als der Sangesbr. Das Stiftungsfest wurde im Februar gefeiert. Nur, wer eine Einladung bekommen, hatte Zutritt. Jeder Sänger mußte eine Ballade haben. Da kam Broßschmidt in Verlegenheit, weil er nicht tanzen konnte; aber der Sangesbruder August Watermeier wußte Rat: Sie wollten ihm das Tanzen vorher lernen und es ging. Während Broßschmidt tanzen lernte, piffen ein paar Sänger den Taft dazu. Man sieht, daß er trotz seiner Strenge auch mal Spaß vertragen konnte. Auf dem Fest wurden meist 12 Lieder gesungen, darunter Volks- und Kunstlieder. Es war auch ein gewisser Weinzwang eingeführt worden. Broßschmidt und ein Herr Bröcker gaben auch wohl mal ein Musikstück zum Besten. Sie spielten vierhändig Klavier. Um 12 Uhr ging er dann nach Haus. Nun wurde die Ziehharmonika hervorgeholt und man kann sich wohl vorstellen, daß es dann lustig herging.

An den Feiertagen, besonders zu Weihnachten, wurde auch in der Kirche gesungen. Aus der Schule verlegte man die Singstunde in den Krug „Falkenberger Hof“. Nachdem Broßschmidt nach Detmold als Taufstimmlehrer berufen wurde, übernahm den Verein der Lehrer Schierenberg. Als Schierenberg verstorben wurde, schloß der Verein, da sich kein Dirigent fand, ungefähr 5 Jahre ein, vermutlich von 1877 bis 1882. Dann fand der Verein einen Dirigenten in Herrn Lehrer Knappmeier. Knappmeier nahm für seine Tätigkeit kein Geld, er bekam aber dafür Geschenke. Unter anderem eine Uhr und einen Schrank. Nach Knappmeier kam Lehrer Lüttgemeier. Dann folgten als Dirigenten die Musiker Tiede, Soppe, Korge und Progan, welche alle bei der Militärkapelle in Detmold waren.

Das Vereinsleben wurde reichhaltiger. Es wurden nun auch im Sommer Ausflüge gemacht. Meistens mit Familie auf Wagen. Daß es auch hierbei immer lustig zing, beweist eine Fahrt mit 7 Wagen nach Kreuzkrug, bei der die Sänger alle Papphörnchen mitgenommen hatten. Die Ausflüge wurden hauptsächlich in die nächste Umgebung gemacht. Doch wurde auch mal eine Fahrt nach der Porta und zurück über Dornhausen gemacht.

Während früher auch Kunstlieder gesungen wurden, sang man jetzt nur Volkslieder. Das Singen in der Kirche an den Feiertagen wurde auch wieder aufgenommen. Auf die Pflege der Geselligkeit wurde viel Wert gelegt. Ständchen wurden gebracht zu Hochzeiten und bei Jubiläen. Man sang auch am Grabe eines Sängers und dessen Angehörigen. Geburtstagsfeiern wurden so gefeiert, daß sich mehrere Sangesbrüder zusammensetzten und nach der Singstunde Bier und auch wohl mal ein Essen spendierten. Es kam dann auch das Theaterspielen im Verein auf. Das erste Stück hieß: „Was wir vor 20 Jahren für hübsche Mädchen waren, solche gibts ja heute gar nicht mehr“. Die Mädchen wurden von Sängern in Frauenkleidern dargestellt. Auch das Bagabundenstück „Robert und Bertram“ war noch lange in Erinnerung. Bei dem Theaterspielen soll sich ein Sangesbruder mit dem Namen „Graf Ehrenwert“ besonders bewährt haben. „Graf Ehrenwert“ lebt noch und ist auch noch Mitglied des Vereins.

Es war üblich, daß bei Neuwahl des Vorstandes dieser eine Runde Bier spendierte. Nach der Singstunde wurde nicht selten noch „Schinkenlopfen“ gemacht oder es wurde in der Küche, dem jetzigen Klubzimmer, weiter gesungen, wobei der Sangesbruder Hermann Büter auf dem Spießstein stand und dirigierte.

Nachdem vorübergehend Herr Haase-Detmold den Verein geleitet hatte, übernahm im Jahre 1909 der Musiker Voltmann von der Militärkapelle in Detmold den Verein. Gewissenhaft leitete er ihn bis zum Ausbruch des Krieges so, daß die Leistungen des Vereins gut waren.

Soweit die Vorstehenden noch zu ermitteln waren, sollen sie hier aufgeführt werden. Aus den ersten Jahren des Vereins ist nur Sangesbruder Dietrich Wendigsen noch bekannt. In

welchen Jahren er Vorstehender war, ist nicht mehr festzustellen, überhaupt können Jahreszahlen fast nie angegeben werden. Im Jahre 1882 wurde Sangesbruder August Horn-ster zum Vorstehenden gewählt. Er ist es lange Jahre gewesen. Hofmeister hielt anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums des Rüstlers Deppe eine Ansprache, als der Verein das Ständchen brachte, Programm und Inhalt seien hier wiedergegeben.

1. Choral: Bis hierher hat mich Gott gebracht.
2. Lied: Stille ruht die Erde.
3. Ansprache:

Es gibt Abschnitte im Leben des Menschen, die mit unüberwindlicher Gewalt ihn selbst sowie auch seine Angehörigen und Freunde zu einem Rückblick zwingen. Solch einen Tag begeben Sie, hochverehrter Herr Rüstler und Jubilar, heute Mit Genugtuung dürfen Sie auf einen Zeitraum von 50 arbeitsvollen, in treuer Pflichterfüllung verlebten Jahren zurücksehen. Ohne Furcht und Tadel haben Sie unentwegt dem Herrn gedient und in demselben Geiste Ihre Schüler aufs gewissenhafteste unterrichtet. Das danken Ihnen dieselben heute auch.

4. Lied: Ich kenn einen hellen Edelstein.
5. Wunsch: Zu dem schönen und ehrenvollen Feste bringen wir dem hochverdienten Jubilar unsere Glückwünsche dar. Er lebe hoch!
6. Hannoversches Hoch!
7. Lied: Lebwohl! Ich muß ich scheiden.

Nach Hofmeister übernahm Sangesbruder Erik Beune den Vorsitz, der dann vom Sangesbruder Erik Krüger abgelöst wurde. Von 1909—1906 versah er diesen Posten. Dann hat er das Amt des Kassiers 12 Jahre verwaltet. Von 1906 bis zum Ausbruch des Krieges hat Sangesbruder Erik Bauertämper den Vorsitz gehabt. Weil viele Sangesbrüder dem Ruf des Vaterlandes folgen mußten, wurde das Singen eingestellt. Frohen Mutes zogen sie hinaus, ihre Pflicht zu erfüllen und mit der Hoffnung im Herzen, gesund ihre Heimat wiederzusehen. Doch 6 von ihnen liegen draußen in Feindesland begraben. In treuer Pflichterfüllung ließen sie ihr Leben auf dem Altare des Vaterlandes. Die Ehrentafel weist folgende Namen auf:

- August Dannhäuser am 13. 9. 14.
- Rudolf Hambusch am 17. 4. 15.
- Hermann Hofmeister am 23. 7. 15.
- Heinrich Möller am 8. 2. 17.
- Heinrich Treese am 9. 3. 17.
- Wilhelm Möller am 19. 10. 17.

Auch als Sangesbrüder haben sie uns stets die Treue gehalten und sich ein ehrendes Gedenken gesichert.

Im Februar 1919 wurden die regelmäßigen Singstunden wieder aufgenommen. Den Vorsitz übernahm der Sangesbruder August Klöpping I und die musikalische Leitung Herr Lehrer Herbst aus Heiligenkirchen. Im Mai 1919 trat der Verein zum 1. wieder aufgenommen. Im Mai 1919 trat der Verein zum ersten Male wieder öffentlich auf. Nach dem Tode des Herrn Herbst wurde Herr Konzertmeister Korge als Dirigent gewonnen, derselbe, der schon mal weiter oben genannt worden ist. Im Sommer 1919 übernahm der Sangesbruder Tempel den Vorsitz. Nach Korge dirigierte Herr Wagenknecht den Verein, der uns aber bald wieder verließ, weil er zur Kurkapelle nach Meinsberg ging. Nun wurde die Leitung Herrn Lehrer Wendt in Heiligenkirchen übertragen. Im Mai 1920 wurde beschlossen, am 18. Juli 1920 das 50jährige Bestehen des Vereins zu feiern. Infolge des Krieges konnte 1918 die Feier nicht stattfinden. Die Vorarbeiten wurden neben dem Vorstände von einem Festausschuß ausgeführt. Letzterer bestand aus folgenden Sangesbrüdern: Aug. Klöpping I, Erik Wendt, Konrad Krüger, Paul Jörgen, Heinrich Rosemeier, Erik Hille, Erik Schwarze. Als auswärtige Vereine nahmen an dem Fest teil:

„Detmolder Liedertafel“, Detmold, Gesangverein „Thunelnd“, Heidenau-Bendorf, Männergesangverein Berlebeck und Eichholz, Gesangverein „Teutonia“ und „Eintracht“, Hildesheim.

Nachdem alle Vereine erschienen waren, hielt der Vorstehende Sangesbr. Tempel die Begrüßungsansprache. Nach Schmückung der Fahnen trat man zum Festzuge an. Durch das überaus reichgeschmückte Dorf zog eine stattliche Sängerschar. Nach Beendigung des Festzuges fand ein Konzert statt. In den Anlagen des „Falkenberger Hofes“ entwickelte sich bald ein reges Leben. Jeder Verein trug zwei Lieder vor. Der M. G. B. Heiligenkirchen begrüßte seine Gäste mit dem „Torgauer Sängermarsch“. Darauf sprach Herr Lehrer Wendt die Festrede, welche ihren Ausklang fand mit den Worten, unser Deutsches Vaterland lebe hoch, hoch, hoch!

Bei dieser Gelegenheit wurden die Sangesbrüder D. Wendigsen, der Mitgründer des Vereins war und Ferd. Stein-

meier, der 38 Jahre dem Verein angehörte, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Hierauf folgte nun das eigentliche Konzert. Alle Lieder wurden freundlich aufgenommen und fanden allseitigen Beifall. Um dieses Konzert richtig zu würdigen, gebrauchte ein Berichterstatter die Worte von Uhland:

Sie singen von Lenz und Liebe,
Von seliger, goldener Zeit.
Von Freiheit, Männerwürde,
Von Treu und Heiligkeit.
Sie singen von allen Lügen,
was Menschenbrust durchlebt.
Sie singen von allem Hören,
was Menschenherz erhebt.

Je ein Mitglied der Detmolder Sängervereinigung, des Detmolder „Männerchors“ und des Gesangsvereins „Frohsinn“, Detmold brachten dem Verein ihre Glückwünsche dar.

Leider konnte das Konzert nicht ganz abgewickelt werden, denn bald zog ein schweres Gewitter herauf, so daß alles auf den Sälen Schutz vor dem starken Regen suchen mußte.

Nun ging es zum Tanz, der im „Falkenberger Hof“ und „Zur Lippischen Rose“, stattfand. Bald kam, trotz der Störung, die gute Stimmung wieder auf. So nahm das Sängerfest einen würdigen Verlauf.

Der Verein beteiligte sich auch an auswärtigen Sängersfesten und zwar nahm er teil in Heidenoldendorf, Klüt, Eichholz, Horn und am Preisfesten in Pivitsheide am 21. September 1923, wo er mit dem ersten und einem Ehrenpreise bedacht wurde. Ferner nahm er teil am Sängerfest in Meinberg und durch eine Abordnung auch in Schlagen.

Im März 1923 nahm Tempel den Vorsitz nicht wieder an. Für ihn wurde Sangesbruder Koster gewählt, der aber im Juli desselben Jahres seinen Posten niederlegte, den nun Sangesbruder Schwarze übernahm. Später wurden noch folgende Sangesbrüder zu Ehrenmitgliedern ernannt, als Anerkennung ihrer stets gezeigten treuen Sangesbrüderschaft: Erik Krüger, Erik Bachtels, Erik Bauerkämper sen. und Heinrich Krüger.

Erik Bachtels zeigte in einem besonderen Falle seine Sängertreue. Er sei deshalb hier wiedergegeben.

Im Sommer 1923 bildete sich in Heiligentkirchen ein zweiter Verein. Wenn wir dadurch auch nur vier Mitglieder verloren, so war unser erster Tenor doch etwas geschwächt. Zu derselben Zeit waren wir vom M. G. B. Klüt eingeladen, der sein 25jähriges Bestehen feierte. Erik Bachtels war tranklich und hatte einige Zeit nicht mitgesungen. Er wurde vom Verein abeten, wenn möglich, mitsusingen. Ich traf ihn kränker an, als ich erwartet hatte. Trotzdem schlug er mir unsere Bitte nicht ab und meinte, wir müssen doch zusammenhalten. Er wolle zur nächsten Singstunde kommen und es versuchen. Er hielt Wort. Er übte auch mit, aber weiter reichten seine Kräfte nicht. Sein Leiden verschlimmerte sich zusehends und genau sechs Wochen nach der Singstunde hatten wir die traurige Pflicht zu erfüllen, ihn zu Grabe zu tragen und ihm die letzten Grüße in die Gruft zu singen.

Ein leuchtendes Vorbild war er uns allezeit. Ein dankbares Andenken hat er sich im Verein gesichert.

Im September 1923 war Herr Lehrer Wendi aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, um seine Entlassung zu bitten. Drei Jahre hatte er in uneigennütziger Weise den Verein geleitet und ist auch später mal eingesprungen, wenn der neue Dirigent zu einem Ständchen nicht kommen konnte.

Nun gewann der Verein Herrn Chormeister Walter Hönisch als Dirigenten. Zielbewußt nahm dieser seine Arbeit auf. Durch seine Kunst lehrte er uns die Schönheiten des Deutschen Liedes kennen und führte den Verein auf eine Höhe, die er bis dahin noch nicht erreicht hatte. Leider verließ uns Herr Hönisch im September 1925, um zum Studium an die Hochschule für Musik in Berlin zu gehen. Bei seiner Abfahrt begleitete ihn die Mehrheit seiner Sänger zum Bahnhof und auf dem Bahnsteig hatte er noch einmal Gelegenheit, seine Sänger zu dirigieren. Auch von der „Detmolder Liedertafel“ waren eine Anzahl Sänger erschienen und mächtig brauste es durch die Hallen: „Heimat, Heimat, ewig liebe, ach, wie einsig schön bist du.“ Um 11,30 Uhr abends setzte sich der Zug in Bewegung und als letzter Gruß klang ihm der Lippische Sängerspruch nach.

Im Winter 1921 trat der Verein dem Lippischen Sängerbunde bei und hat seitdem regen Anteil an den Bundesveranstaltungen genommen.

Siehe in der nächsten Nummer.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

Handwerker - Liedertafel „Teutonia“, Lemgo. Am 7. Februar feierte der älteste Gesangsverein der Hansestadt Lemgo, die Handwerker - Liedertafel „Teutonia“ sein 78. Stiftungsfest. Schon lange vor Beginn des Konzerts hatte sich der Rößing'sche Festsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Dirigent des Vereins, Herr Oberlehrer Wendiggenen, der schon 28 Jahre dem Verein als Dirigent vorsteht, hatte für das Konzert ein gutes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt, so daß die Zuhörer voll befriedigt wurden. Mit dem „Weiheslied“ vom Striegler wurde die Reihe der Liedervorträge eröffnet, dann folgten „Das stille Tal“ von Schmid, „Das Schifferlied“ von Eckert, „Unterm Lindenbaum“ von Sturm, „Kriech gesungen“ von Sülcher, „Einkuhr“ von Zöllner, „Der Spielmann“ von Hyme und das „Tanzliedchen“ von Nagler. Die Liedervorträge waren durchweg gut. Der Dirigent sowohl wie auch jeder einzelne Sänger gaben ihr Bestes und der Verein konnte nicht umhin, noch eine Zugabe zu geben. Der instrumentale Teil wurde durch die Baule'sche Kapelle in bekannt guter Weise erledigt. Der Verein kann somit mit Stolz auf den Verlauf des Festes zurückblicken. Möge es dem Verein wie seinem altverehrten Herrn Dirigenten vergönnt sein, noch lange Jahre im Dienste des deutschen Liedes zu wirken.

Der Detmolder Männerchor e. V. veranstaltete am 6. März sein diesjähriges Winterkonzert vor ausverkauftem Hause im Landestheater. Die reichhaltige interessante Vortragsfolge brachte nur Werke zeitgenössischer Komponisten. Die hervorragenden solistischen Darbietungen der Sopranistin Elise Suhrmann aus Gelsenkirchen und der Komponisten W. Scheunemann, dessen Klavierkomposition „Schloß Mirafel“ zur Uraufführung gelangte, sowie die Leistungen des Chores fanden bei Kritik und Publikum dankbarste und begeisterte Anerkennung.

Der M. G. B. „Frohsinn“, Detmold hielt am Donnerstag, den 25. Februar im Hotel „Stadt Frankfurt“ seine Generalversammlung ab. Des Raummangels wegen bringen wir den eingehenden Bericht erst in der nächsten Nummer des Sängersfreundes.

75jähriges Stiftungsfest der Liedertafel Lage. In den ersten schönen Maitagen — 11. Mai — des Jahres 1851 wurde die Liedertafel gegründet und sie kann in diesem Jahre auf eine 75. Wiederkehr dieses Tages zurückblicken. Sie hat daher beschlossen, am 8. und 9. Mai ds. Js. das 75jährige Bestehen würdig zu begehen. Als Festlokal ist die geräumige, zu derartigen Veranstaltungen sich gut eignende Turnhalle an der Eichenallee gewählt, die von der Turngemeinde zu dieser Festlichkeit freundschaftlich zur Verfügung gestellt ist. — Den benachbarten Gesangsvereinen sind die Einladungen zu dem Stiftungsfeste bereits zugegangen und eine Reihe derselben haben schon ihre Zusage zur Beteiligung gegeben. Die noch wenigen Wochen bis zum Festtage gehen schnell dahin, deshalb sind die Vorbereitungen im vollen Gange, um dem Deutschen Liede einen Ehrentag und den teilnehmenden Sangesbrüdern einige recht frohe Stunden zu bereiten.

Die Liedertafel Lage und Liedertafel Detmold sind eifrig an der Arbeit, die Jubelfeier ihres 75jährigen Bestehens bestens vorzubereiten. Die Liedertafel in Lage feiert am 8. und 9. Mai und die Liedertafel in Detmold am 5. und 6. Juni.

Am 9. Mai veranstaltet die Bürger - Liedertafel in Blomberg einen Gesangswettbewerb. Zahlreiche Vereine haben sich angemeldet.

Der Lippische Lehrergesangsverein gab unter Bundeschormeisters Stolltes bewährter Leitung in Lemgo ein Konzert, welches einen ausgezeichneten Erfolg hatte. Als Solisten wirkten Herr Professor Reweler, Detmold (Klavier) und Frk. Heimes, Lemgo (Sopran) mit.



Lippische

Sänger-Freund

Amtliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32

Der Lippische Sängervereinigung erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängervereinigung“ für 50 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Sonntag, den 28. März 1926

Nr. 4/1926

Bilder aus dem ländlichen Vereine.

Von Kantor D. Albert, Ragewitz.

Der Deutschen Sängerschaft vom 14. 3. 1926 entnommen.

Die Hauptversammlung.

Die feierliche Gegenwart bringt vielen Vereinen auch die Hauptversammlung. Außerordentlich ist der Besuch, zahlreicher als zur üblichen Singstunde haben sich die Sänger eingefunden. Und die Anwesenheit einiger passiver Mitglieder gibt dem Abende ein außergewöhnliches Gepräge. Ob die Versammlung mit Rücksicht auf die Bedeutung des Abends, oder ob sie gewohnheitsmäßig wegen ihrer einzigartigen Stellung im Vereinsleben so stark besucht ist, will ich nicht entscheiden. Freuen würde ich mich, wenn unsere Sängere die Bedeutung der Hauptversammlung voll und ganz erfasst hätten und demgemäß ihren Anteil an derselben einschätzten.

Wie oft rechtfertigt der übliche Verlauf dieser Versammlung die obige gute Meinung nicht! Wer kennt sie nicht, die Hauptversammlungen, die noch immer denselben Verlauf zeigen: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Anträge usw. und das meiste empfindende Vereinsmitglied oft so leer ausgehen lassen! Die Berichte werden gegeben, mehr oder weniger gründlich, oft ermüdend langweilig, am Wesen der Sache vorbei, beim Hörer das Gefühl erweckend: Es ist nun einmal so üblich, daß Berichte gegeben werden, und da müssen sie gegeben werden. Die Wahlen werden vorgenommen, abgehakt, möchte ich sagen, mit einer Oberflächlichkeit, als wenn sie nur eine nackte Formlichkeit ohne tieferen Inhalt wären. Und wenn dann der Vorsitzende auffordert, Anträge zum Wohle des Vereins zu stellen, antwortet ihm eine unbehagliche Stille, aus der sich wohl selten eine Stimme zu einem Antrage erhebt, eine Ruhe, die dem Versammlungsleiter zu sagen scheint: „Nach' Schluß, wir wollen nun zum gemütlichen Teile der Versammlung übergehen!“ Dabei wird die Versammlung oft von einer Hast getrieben, die von der tieferen Bedeutung derselben keine Ahnung hat.

Ist das der Sinn der Hauptversammlung?

Das weiß doch jeder Sänger, daß im Verein einmal im Jahre „das Ganze halt!“ geblasen, daß ein Abschnitt zur Befestigung und kritischen Prüfung gemacht werden muß, eine Jahreschau, die Rechenschaft über den Stand des Vereins geben soll. Wo stehen wir? War das verfloßene Jahr ein Fortschritt für den Verein? Sind die Mitglieder des Vereines fröhlicher und geselliger geworden oder nicht? Hat der Verein an Mitgliederzahl gewonnen oder abgenommen? Haben sich im vergangenen Jahre offene Mißstände herausgestellt und welche? Im Geiste dieser Fragen muß auf der Hauptversammlung das Vereinsleben schonungslos geprüft und an den maßgeblichen Personen und Einrichtungen Kritik geübt werden. Ich bitte, mich nicht falsch zu verstehen, ich meine eine Kritik, die nur von sachlichen Erwägungen geleitet, in der Sache scharf in der Form aber milde und verständlich gehalten ist. Versammlungen mit Audaufenen und Krach am Ende fördern das Vereinsleben nicht.

Meist bietet sich bei den Berichten Gelegenheit, grundlegende Fragen des Vereinslebens zu behandeln. Ebenso bei den Wahlen. Wer hat es noch nicht erlebt, daß die Wahlen, selbst für bedeutungsvolle Ämter, in geradezu gedankenloser Weise erfolgen? Werden sie nicht oft in folgendem Stile ausgeführt?

Der bisherige Inhaber des Amtes, der nach langjähriger Tätigkeit offensichtlich amtsmüde geworden ist, weswegen er von einem großen Teil der Mitglieder nicht mehr als geeignet angesehen wird, erhebt sich und sagt: „Meine lieben Sanges-

brüder, ich muß Ihnen erklären, daß ich eine Wiederwahl ablehne. Sie wissen, daß ich das Amt eine lange Reihe von Jahren verwaltet habe. Ich bin auch jetzt geschäftlich zu stark in Anspruch genommen, so daß ich für den Verein nicht mehr die Zeit übrig habe, die zu einer gedeihlichen Amtsführung notwendig ist. Uebrigens sind ja im Vereine genug junge Kräfte, die noch kein Amt innegehabt haben, ich bitte Sie, von meiner Person abzusehen.“ Darauf Schweigen, ein Räuspern einzelner. Es meldet sich eine Stimme und sagt: „Lieber Freund, du hast's ja nun schon so lange gemacht, wer soll's denn machen, und wir waren ja immer mit dir zufrieden, du machst's schon noch einmal.“ Der bisherige Inhaber sagt nichts, lächelt. Eine andere Stimme ermuntert: „Du hast ja die langen Jahre den richtigen Einblick ins Vereinsleben bekommen, wir müssen uns erst einarbeiten, da vergeht viel Zeit, und deine Arbeit (folgen persönliche Anspielungen) erlaubt's schon, wir haben auch nicht mehr Zeit wie du, mach's nur noch einmal!“ Der bisherige Inhaber wehrt mäh ab, lächelt. Aus der Versammlung heraus kommen ermunternde Blicke und Zurufe. Dem Versammlungsleiter scheint die Versammlung nunmehr reif zur Abstimmung zu sein. Der Einsigleitet wegen und des Erfolges sicher, empfiehlt er Abstimmung durch Zuruf. Er sagt: „Wir kommen, da sich niemand mehr zum Worte meldet, zur Abstimmung.“ Wer dafür ist, daß unser Sangesbruder H. wiedergewählt wird, den bitte ich, sitzen zu bleiben.“ Es erhebt sich niemand vom Platze, nur Sangesbruder H. Triumphierend stellt der Versammlungsleiter fest, daß Sangesbruder H. einstimmig wiedergewählt ist und belächelt ihn zur Wiederwahl. Die Frage, ob der Gewählte annimmt, stellt er der Einfachheit wegen gar nicht erst, und dieser nimmt in dankbarer Rührung an. Vielleicht ein „So!“ auf den Gewählten oder der Sängerspruch: „Wahr im Wort, treu im Gemüt“ usw. schließt den erhebenden Wahlakt.

Aber die lieben Sangesbrüder sind nach Schluß der Versammlung kaum aus dem Vereinszimmer heraus, da geht's los. Es bildet sich hier und da eine Gruppe, verstopfen, im Vorbeigehen, hinter den „Kulissen“, und da heißt's: „Ich hab' ja gewußt, daß er wiedergewählt wird, ich dachte nicht, daß er noch einmal annehmen wird. Na, wir wollen mal sehen (wischen könnten sie es ja), wie es im nächsten Jahre wird, im vorigen Jahre war's nichts.“ Und eine andere Stimme: „Der H. hat keine Lust mehr, das wissen wir doch alle, wenn das so weiter geht, schläft der Verein noch ein“ usw. Seufzend und mit bedenklichen Blicken gehen sie auseinander.

Wenn ein Mann jahrelang an hervorragender Stelle ein Amt bekleidet hat, dann hat er sich um den Verein unbestrittene Verdienste erworben, und er hat Anspruch auf den Dank der Mitglieder, ja, der Öffentlichkeit, der ihm von keiner Seite vorenthalten wird. Und menschlich begreiflich ist es, daß ein Sänger auf wichtigem Posten nach langjähriger Arbeit und treuer Hingabe für den Verein müde wird, daß er nicht mehr die Tatkraft zu einer erfolgreichen Amtsführung besitzt. Wenn er das weiß, was bei erster Selbstprüfung ihm unmittelbar gewiß sein muß, warum klammert sich der bisherige Inhaber an ein Amt, das er in früheren Jahren sicher mit bestem Erfolge geführt hat, dem er aber jetzt nichts mehr zu bieten vermag, warum läßt er sich in seiner Eitelkeit durch eine hohle Vertrauensfundgebung seiner Sangesbrüder betören und beharrt nicht männlich fest und entschieden auf seiner Ablehnung? Wo bleibt bei ihm die vielgerühmte Sängertreue?

Und die lieben Sangesbrüder, die so oft den schönen Sängerspruch „Wahr im Wort, treu im Gemüt“ usw. mit voller Lungenkraft gesungen haben, was für eine Vorstellung haben sie von Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, von Mut, Treue und Dankbarkeit? Glauben Sie im Ernste, einem um den Verein treuverdienten Mann auf die oben geschilderte Art Dank und

Anerkennung des Vereines zu zollen? Ist eine Wahl im obigen Sinne nicht ein beschämendes Schauspiel von Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit, von innerer Unwahrhaftigkeit und Freigebigkeit, das aus einem Gesangsvereine deutscher Art herausgefegt werden möchte?

Muß ein Verein auf Grund solcher Wahlen nicht matt und krank ins neue Vereinsjahr hineingehen, muß er nicht an einem inneren Widerstande leiden, der ein gedeihliches Arbeiten ausschließt, sind hierbei nicht alle Voraussetzungen gegeben für einen Stillstand und für eine Versumpfung des Vereinslebens? Dabei die Fronte einer einstimmigen Wahl! Einstimmige Wahlen und einstimmige Beschlüsse! Wie oft habe ich dabei, nicht allein im Sängerbunde, meine Zweifel und Bedenken gehabt! Habt ihr euch, liebe Sangesbrüder, einmal klar gemacht, was das heißt, ein Führer ist einstimmig gewählt, und ein Beschluß ist einstimmig gefaßt worden?

Das heißt nichts mehr und nichts weniger als, dem Führer voll und ganz vertrauen und hinter ihm stehen in guten wie in bösen Tagen, d. h. sich willig seiner Führung anzuvertrauen und mit ihm zu raten und zu raten zum Wohle des Vereins. Das heißt nicht, mit ihm durch dick und dünn gehen, sondern frei und offen und mutig seine Meinung bekennen bei abweichender Ansicht. Und das heißt, seine ganze Kraft einsetzen zur Durchführung der Beschlüsse und letzten Endes — sich selbst treu bleiben.

Der Vereinsvorstand.

Das Amt des Vereinsvorstandes wird in ländlichen Gesangsvereinen vielfach unterschätzt. Man betrachtet gemeinhin den Liederrmeister als die Seele des Vereins. Gut, wenn der Liederrmeister eine hervorragende Kraft ist, die Tüchtiges leistet. Aber es ist eine durchaus irrige Ansicht, wenn man den Vereinsvorstand als eine Staffagefigur mit nur dekorativem Charakter betrachtet. Ist er das, was ja hin und wieder der Fall sein mag, dann hat er sein Amt nicht erfüllt und vermag ihm nicht den Einfluß zu geben, den es haben könnte. Wenn man die Aufgaben des Vorstandes kurz bezeichnet, sagt man ihm kommen die geschäftlichen Angelegenheiten zu. Aber was sind das, geschäftliche Angelegenheiten in einem Gesangsvereine? Sind Kassensachen, Steuerfragen, Vereinsvergütungen, Sängerkarten, Besuch von Nachbarvereinen, Zugehörigkeit zum Bunde usw. wirklich nur äußere, geschäftliche Dinge? Stehen nicht zweifellos alle diese Angelegenheiten mit der rein musikalischen Betätigung des Vereines im Zusammenhange, und bedingen sie nicht bis zu einem bestimmten Grade den musikalischen Fortschritt der Sänger?

Dah in einem Vereine eine vernünftige Geldwirtschaft, wodurch etwas unternommen werden kann, das Selbstgefühl und den Unternehmungsgest der Sänger erhöht, was der musikalischen Betätigung zugute kommt, dürfte gewiß sein. Es ist einem ländlichen Vereine schlechterdings unmöglich, einen Nachbarverein zu besuchen oder eine Sängerkarte zu unternehmen ohne gründliche Vorarbeit, die in erster Linie dem musikalischen Können der Sänger dient. Ein Verein, der abgesondert vom Bunde lebt, kann, was niemand bestreiten wird, bei geschickter Leitung beachtenswerte Leistungen erzielen, aber es wird mir niemand widerlegen, daß ein an den Bund angeschlossener Verein unter sachverständiger Führung von einem viel kräftigeren Leben durchflutet wird, daß er eine lebendigere Zielstrebigkeit offenbart und von einer höheren geistigen Reife erfüllt ist, die die seelische Grundlage besserer künstlerischer Leistungen abgeben.

Und auf alle diese Angelegenheiten hat der Vereinsvorstand — damit auch mittelbar auf das musikalische Leben und Streben im Vereine einen seiner Persönlichkeit entsprechenden Einfluß. Will der Vorstand diesen Einfluß im vollkommensten Sinne ausüben, braucht er durchaus kein großer Sänger zu sein, der durch glänzende Leistungen auffällt. Aber ein eifriger, begeistertster Sänger muß er sein, der nur in außergewöhnlichen Fällen die Veranstaltungen des Vereines leitet. Hohe künstlerische Eigenschaften erfordert das Vorstandsamt nicht, wohl aber moralische, damit der Vorstand die Sänger zwingend beeinflusst und zur Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit erzieht. Wer das Vorstandsamt übernimmt, geht damit auch die Verpflichtung ein zu vorbildlicher Teilnahme an allen Vereinsangelegenheiten. Selbstverständlich ist diese Verpflichtung für denjenigen Vorstand keine drückende Bürde, der mit Leib und Seele Sänger ist.

Gest dieses Beispiel nun von einem Manne aus, der an sich in der Öffentlichkeit durch seine herausragende Tüchtigkeit oder durch seine Charaktereigenschaften oder durch den Namen seiner Familie eine achtungsgebietende Stellung einnimmt, dann ist es erst recht wirksam und des Erfolges gewiß.

Ebenso wichtig ist die geistige Einstellung des Vorstandes auf die Sängersache. Es ist nötig, daß der Vorstand mit dem gesamten Ideengehalt des Gesangsvereins und der Bundesorganisation vertraut ist, und daß er entweder die Bildungshöhe oder Vereinserfahrung besitzt, um die treibenden Kräfte im Deutschen Sängerbunde, seien sie organisatorischer, künstlerischer oder nationaler Natur, richtig zu erkennen und zu bewerten. Schön, wenn diese Einstellung einen großen Zug nicht vermissen läßt, der bei dem Vorstände gegeben ist, der in allen Lagen des Vereines ein sicheres Gefühl hat für das, was groß und was wichtig, was notwendig ist im Hinblick auf die Ziele des Vereines, und demgemäß seine Maßnahmen trifft, bei dem Manne, der über den Parteien steht und auch für die Bestrebungen seiner politischen Gegner Verständnis zeigt.

Ein Vereinsvorstand, wie wir ihn bisher geschildert haben, wird eine Führernatur sein und Entschlußkraft haben. Er wird mit klarem Blicke das Vereinsleben durchdringen und energisch das, was den Verein vorwärts bringt, unbedünktlich um alle Widerstände und alles Gefläß durchsetzen. Er wird sich nicht zum bloß ausführenden Organ der Vereinsbeschlüsse erniedrigen lassen, das ängstlich auf diese Gruppe, auf jene Stimme horcht, um sich eine Meinung zu bilden, das sehnlichst auf Anregungen aus dem Verein wartet, um etwas zu unternehmen, und vor lauter Sorgen, Prüfen, Bedenken, Zaudern die besten Gelegenheiten verpakt.

Der Liederrmeister.

Bezüglich des Liederrmeisters ist der Gesangsverein auf dem Lande in einer Zwangslage. Er muß den nehmen, der wohl als einzige musikalisch geschulte Kraft in Frage kommt, den Cantor loci. Würde man das Verhältnis des Gesangsvereines zu seinem Liederrmeister vom kaufmännischen Standpunkte, Angebot und Nachfrage, aus betrachten, so könnte man geneigt sein, seine Stellung für beneidenswert stark anzusehen, und es könnte einem nicht wundernehmen, wenn einmal ein Liederrmeister auf den wunderlichen Einfall käme, dem Gesangsverein seine Stärke fühlen zu lassen. Aber so liegen die Dinge nicht, und das ist gut so für das gute Auskommen beider Teile. Auch dem Liederrmeister sind in seiner Freiheit und Stärke dem Gesangsvereine gegenüber Schranken gezogen. Gerade in der Einzigartigkeit seiner Stellung liegt die Schranke. Der Cantor des Ortes hat als musikalischverständiger Sachmann in einer Dienststellung, die musikalischen Interessen gilt, die moralische Verpflichtung, das Amt des Liederrmeisters im Gesangsvereine und damit die künstlerische Erziehung der Landbevölkerung zu übernehmen. Cantoren, die nicht zugleich den Orts-Gesangsverein leiten, abgesehen von der unglücklichen politischen Spaltung der Gesangsvereine in der Gegenwart, dürften eine Seltenheit sein und in der Tat eine sonderbare Figur in der Gemeinde darstellen. Bedenkt man weiter, daß die Gesangsvereine auf dem Lande sich durchweg in den Dienst der Kirche stellen zur Verschönerung ihrer Feste, so ist damit wohl ein guter Grund für den Cantor des Ortes gegeben, gern und willig die Leitung des Gesangsvereines zur Erleichterung seiner engeren beruflichen Arbeit zu übernehmen. Aus diesem Verhältnis des Gesangsvereines zu seinem Liederrmeister ergeben sich in der Tat höchst fruchtbare Beziehungen: bei dem Verein das Bestreben, den Liederrmeister nach Kräften zu unterstützen und nicht nach Gutdünken mit ihm umzuspringen, beim Cantor die Einstellung, den Dienst im Gesangsvereine nicht als Sport aufzufassen, den man gelegentlich nach Laune auf die Seite werfen kann, und das Streben, dem Vereine seine ganze Kraft zu widmen.

Damit ist für die Arbeit des Gesangsvereines eine äußerst günstige Plattform geschaffen.

Die Vereinigung beider Aufgaben in einer Person ist aber aus einem weiteren Grunde sehr wertvoll. Wenn ein Liederrmeister mit seinen Sängern arbeitet und nur langsam und schwer vorwärts kommt, so muß er den Grund davon in der mangelhaften gesanglichen Schulung der Sänger erblicken. Das muß ihm den Gedanken nahelegen, da seine Sänger einen methodischen Gesangsunterricht nicht mehr zugänglich sind, mit der Arbeit für den Gesangsverein bereits in der Schule zu beginnen und die Kinder gesanglich so weit zu fördern, als das bei den dürftigen Verhältnissen auf dem Lande nur irgend möglich ist. Wenn er ferner bedenkt, daß so manche Lieder ländlicher Vereine bei annehmbarer Klangwirkung wegen schlechter Sprache so wenig ansprechen, muß er dem Deutschunterricht und insbesondere dem Literaturunterricht nicht allein zur Ueberrmittlung des nationalen Schrifttums, sondern zur Erzielung einer sinn-gemäßen Betonung und eines guten Vortrages der Gedichte, seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Dann wird die Arbeit im Gesangsvereine nicht ohne erspriechliche Förderung durch die

Schularbeit des Kantors bleiben. Es liegt nicht im Rahmen des vorliegenden Artikels, diesen Beziehungen im einzelnen restlos nachzugehen.

Wie sich die Arbeit des Liedermeysters im Vereine gestaltet, haben wir bereits oben gestreift. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß der Liedermeyster in seinen Leistungen von den gesanglichen Fähigkeiten seiner Sänger abhängig ist. Deswegen muß man ihm bei der Aufnahme neuer Sänger ein entscheidendes Wort einräumen. Im allgemeinen treten nur fähige Leute dem Vereine bei, aber in unseren kleinen Landorten, wo fast alle männlichen Einwohner dem Gesangsvereine angehören, möchte mancher nicht abseits stehen, und dann finden hier und da auch recht fragwürdige „Sänger“ Aufnahme. Soll sich dann der Liedermeyster auf den „Kunststandpunkt“ stellen? Ist es denn nicht richtiger, an das „Gute“ im Menschen zu glauben, daß vielleicht doch noch einmal Sänger daraus werden?

Es ist wohl möglich, für die Tätigkeit des Liedermeysters Normen aufzustellen, aber ich glaube kaum, daß sie in der Praxis beachtet werden. Die Liedermeyster folgen in der Regel der im Verein geltenden Ueberlieferung und ihrem persönlichen Empfinden. Wer mit Menschen in einer dauernden, engen Arbeitsgemeinschaft steht, fühlt bei der gemeinschaftlichen Arbeit eine Menge feiner, unmeßbarer und unwägbarer Einflüsse von Person zu Person gehen, die in Worte zu fassen die Sprache kaum ausreicht. Wenn es ein Liedermeyster versteht, um nur einiges herauszugreifen, seinen Sängern den Kunstwert eines Liedes richtig nahezubringen, sie für den deutschen Männergesang zu erwärmen und zu begeistern, strafft zu üben, ohne zu ermüden und dabei das Selbstgefühl der Sänger zu schonen, wenn er den richtigen Ton zu den Sängern findet, ohne läppisch oder pedantisch zu werden, wenn er seiner Arbeit im Verein nicht den Charakter eines Sportes gibt, sondern den Ernst gediegenen Strebens, hinter dem bedeutende Werke stehen, wenn er seine Sänger zu bescheidenen Erfolgen führt und bei Vereins- und Bundesfesten, bei Kommerzen und Sängersfahrten ihnen menschlich nahe tritt, mit ihnen am deutschen Männergesang sich erfreut und erhebt und am deutschen Bundesgedanken sich entzündet, dann ist wohl eine gute Grundlage gegeben, woraus Achtung, Vertrauen und gegenseitige Zuneigung für erprobliche Leistungen emporwachsen können. Es wird dann wohl niemand im Ernste behaupten können, daß musikalisches Können und künstlerische Befähigung des Liedermeysters die einzige Voraussetzung für den Fortschritt im Gesangsverein seien. Im Gegenteil, die einseitige Betonung des Künstlerischen birgt eine Gefahr in sich, die Gefahr des „Kunststimmels“. Darunter verstehe ich — in musikalischen Lexika ist der Ausdruck nicht zu finden — ein gespreiztes „Künstlertum“, das oft durch die gute technische Beherrschung eines Musikinstrumentes veranlaßt, mit olympischer Miene in aller Erhabenheit einhergeht, die eine schrankenlose Einbildung hergibt, ein Getue, das sich aus Gnaden zur Arbeit im Gesangsvereine herbeiläßt, dort die Aufgaben meist zu hoch stellt, an den Leistungen der Sänger ewig nörgelt und kritisiert, Konzerte im großen Stile liebt, wenn sie auch über die Verhältnisse gehen, eine Art, die den Sänger gern durch Blick und Geste an seine musikalische Unzulänglichkeit erinnert und keine Kritik verträgt, über alle Veranstaltungen des Vereins, die nicht unmittelbar der Kunst dienen, die Nase rümpft und Leistungen von Kollegen mit großer Geste abtut. Unsere Liedermeyster auf dem Lande sind meist derart gesund veranlagt, daß sie von diesem Wesen nicht angesteckt werden können. Und sie mögen auf der Hut sein, daß es nicht in den Bund hineindringt, da es dort mit seinen Begleiterscheinungen die Einheit zerstören und das Bundesleben lähmen kann.

Auf eins möchte ich noch ganz besonders hinweisen, das für jeden Verein von größter Wichtigkeit ist: die Auswahl der Lieder. Jeder erfahrene Liedermeyster weiß, daß ein gut gewähltes Lied, wie ein gut sitzendes Aufsatsthema bei unseren Schülern, Kräfte des Gemütes auslöst, die für die Erarbeitung des Liedes außerordentlich wertvoll sind, welche die Energie beim Lesen verstärken, eine freudige, gehobene Stimmung während der Singstunde erzeugen und eine Spannung hervorbringen, die von Stunde zu Stunde nachhält. Es ist nicht leicht, für den kleinen Verein immer die Lieder zu finden, die nach Text und musikalischer Bearbeitung dem Empfinden der Landbewohner entsprechen. Alle Bundesvereine, insbesondere die kleinen Ländlichen, sind in der Auswahl der Lieder auf das Bundesliederbuch angewiesen, im gleichen Maße vom Standpunkte des Bundesgedankens wie vom geistlichen Gesichtspunkte aus, der ihnen nicht erlaubt, öfter neue Lieder zu kaufen. Ich wollte, ich könnte freudig bejahen, daß das Liederbuch kleinen Vereinen diese Auswahl der Lieder erleichtert, aber schon ein oberflächlicher Ueberblick läßt erkennen, daß die Zahl der Lieder, die kleine Vereine

restlos bewältigen können, nicht übermäßig groß ist. Vielleicht schafft die Zukunft im deutschen Bundesliederbuche in diesem Punkte einmal Wandel, damit das Wachstum des Bundes auf dem Lande nicht gehemmt wird.

Was wir oben vom Vereinsvorstand ausführten, gilt im gleichen Maße vom Liedermeyster: seine Person und Tätigkeit müssen einen großen Zug haben. Diesen großen Zug hat er, wenn er bei seiner Tätigkeit das Künstlerische in seiner Auswirkung, in seiner Bedingtheit und seinen Grenzen innerhalb seines Vereines und grundsätzlich richtig einzuschätzen versteht und es nicht erhebt über den großen und letzten Gedanken des deutschen Männergesanges: die nationale Einheit des deutschen Volkes.

Der Männergesangsverein Heiligenkirchen.

Von Frik Schwarze.

(Schluß).

Im Sommer 1922 schaffte der Verein sich eine Lyra an. Man wollte ein äußeres Zeichen des Zusammenhaltes haben. Eine Fahne anzuschaffen, war wegen der Inflation nicht möglich, daß sollte einer besseren Zeit überlassen werden. Das auch in der schweren Zeit der Inflation das Singen nicht eingestellt wurde, beweist den Lebenswillen des Vereins. Auf dem 9. Deutschen Sängerbundesfeste in Hannover war der Verein vertreten durch die Sangesbrüder Hugo Hilfer, Heinrich Wille und Frik Schwarze. Mancher hat es nachher bedauert, nicht mitgewesen zu sein, als sie die Begeisterung sahen, die die drei von Hannover mitgebracht hatten. Doch das nächste Mal soll es nicht verpaßt werden. Zehn Sangesbrüder haben hierfür eine Reisefasse gegründet. Hoffentlich lassen es die wirtschaftlichen Verhältnisse zu, daß sie ihre Absicht durchführen können.

Zu den üblichen Veranstaltungen kommen nun auch wieder die Ausflüge. Besonders die Sonntags-Nachmittagsausflüge in den Teutoburger Wald wurden sehr beliebt.

Die früher üblichen Couplets und Theaterstücke wurden aus den Programmen gestrichen. Nur dem deutschen Liede gilt unsere Arbeit.

Die Zahl der Mitglieder ist angewachsen auf 33 aktive, 26 passive und 4 Ehrenmitglieder. Ueber 20 Jahre im Verein sind folgende Mitglieder: Ferdinand Steinmeier 42 Jahre, Heinrich Dörking 34 Jahre, Frik Krüger 29 Jahre, Heinrich 22 Jahre, Frik Bauerkämper 22 Jahre, Konrad Meierow 20 Jahre, August Klöpping 1 20 Jahre.

Die Mitglieder des Vereins setzen sich gerade wie vor 57 Jahren, aus Angehörigen aller Stände zusammen. Das Deutsche Lied hat sie zusammengebracht, möge es immer so bleiben. Nach dem Fortgang des Herrn Sönich war vorübergehend der Opernsänger Paul Dinger als Dirigent tätig. Nun haben wir Herrn Lehrer Kreifling als Dirigent gewonnen, der es sich nicht nehmen läßt, zu jeder Singstunde von Hespup nach Heiligenkirchen zu kommen. Zielbewußt hat auch er die Arbeit aufgenommen und sich schnell das Vertrauen seiner Sänger erworben.

Das Deutsche Lied soll in unserm Verein eine gute Pflegestätte finden. Vorwärts auf der beschrittenen Bahn immer höheren Zielen entgegen.

Heiligenkirchen im November 1925.

Das zehnte deutsche Sängerbundesfest 1928 in Wien.

Der Bericht des Bundesehrenvorstandes des ostmärkischen Sängerbundes, Schulrates Josef A. Jassch, den dieser anläßlich der 62. Bundeshauptversammlung erstattete, enthielt auch interessante Einzelheiten über das zehnte deutsche Sängerbundesfest 1928 in Wien, das hinsichtlich des Besuches wohl eines der glanzvollsten und bedeutendsten Sängerbundesfeste zu werden verspricht und alle seine Vorgänger in den Schatten stellen dürfte. Schon der Umstand, daß im Jahre 1928 der Todesstag unseres Liederkürsten Franz Schubert zum hundertsten Male jährt, gibt diesem Feste eine besondere Weihe und ein besonderes Gepräge. Es wird zur Zentenarfeier der großen Tonhelden einen glänzenden Rahmen bilden.

Die Gemeinde Wien stellt durch Gewährung von Milliardenkrediten die finanzielle Grundlage des Festes her und wird in weitestgehender Weise sich an den Arbeiten sowie am Fest selbst beteiligen. Um die Massen zufließender Sänger beherbergen zu können, werden die vorhandenen Hotels und Privatquartiere bei weitem nicht reichen, weshalb sämtliche Schulgebäude Wiens für diesen Zweck in Aussicht genommen werden müssen. Die Rotunde im Prater und die große Halle des Nordwestbahnhofs sind nach entsprechender Adaptierung als Riesenkonzertsäle für die Massenaufführungen und für die Chorkonzerte der großen Vereine und Blände gedacht. Die Ausschüsse und Unterausschüsse sind in Bildung begriffen und werden in den allernächsten Tagen bereits zu den ersten Sitzungen zusammentreten. Ihnen gehören durchwegs nur erfahrene, erprobte und arbeitsfreudige Männer an, denn ihre Verantwortung ist groß, ihre Arbeit gigantisch.

In Deutschland herrscht bereits heute eine ungeheure Begeisterung für das Fest, das wie keine zweite Veranstaltung dazu geeignet ist, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen vor der ganzen Welt zu offenbaren. Die Stadt Wien genießt den Ruf, nicht bloß eine der schönsten deutschen Städte, sondern auch eine der gastfreiesten und gastfreundlichsten zu sein. Die weltberühmte, jahrhundertalte Kultur und besonders die musikalische Kultur dieser Stadt und ihrer Bewohner machen sie zu einem begehrtesten Reiseziel. Es ist daher selbstverständlich, daß die Wahl Wiens zur Feststadt in allen deutschen Sängerkreisen ungeheuren Jubel auslöst. Selbst jene Sängerbünde, welche in Hannover, als es galt, die nächste Feststadt zu wählen, aus lokalpatriotischen Gründen für andere Städte stimmten, geben nunmehr unverbohlen ihre Freude über die Wahl Wiens Ausdruck. So wird insbesondere das ganze Rheinland am Feste teilnehmen. Der schwäbische Sängerbund entsendet nach Aussage seines Obmannes 20 000 schwäbische Sänger nach Wien. Der Bund hat bereits die gesamten Flotten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft geschartet, um auf dem Nibelungenwege nach Wien zu kommen. Ueber vier Tage wird sich die Ankunft der Schwaben in Wien erstrecken! Aus Brooklyn meldet ein Schreiben, daß 500 Sänger dieser Stadt, und aus Nordamerika beiläufig 1500 deutsche Sänger am Feste teilnehmen werden. Begeistert lauten auch die Berichte aus allen Teilen Deutschlands und des deutschen Auslandes. Rechnet man die Sänger aus Oesterreichs Gauen hinzu, die ja wohl in hellen Scharen herbeieilen werden, um ihren Volksgenossen aus dem Reiche und aus allen Teilen der Welt die Bruderhand reichen zu können, so kann man ohne Uebertreibung auf einen gewaltigen Besuch schließen. Man spricht von 150 000 bis 200 000 Gästen! Es ist dies bloß ein Drittel der im Allgemeinen Deutschen Sängerbund organisierten Sänger. Bessern sich bis 1928 die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, so ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Zahl noch zu niedrig gerathen scheint.

Unseren Wiener Sängern erwachsen aus diesem Besuche nicht nur bedeutende künstlerische Aufgaben, sondern auch in ganz hervorragendem Maße repräsentative und gesellschaftliche Pflichten. Es ist daher die Mahnung, die Bundesehrenvorstand Tassch an die Delegierten der Hauptversammlung richtete, jetzt schon an die finanzielle Seite des Festes zu denken und dafür zu sparen, ganz wohl am Platze —

Salzburg wird natürlich in Wien nicht fehlen. Vereine! Gründet Reiseskassen und ruft auf zum Sparen. Auch der nicht begüterte Sänger kann zum Wiener Feste kommen, wenn er schon jetzt hierfür spart.

Und — es gibt nur ein Wien.

Umschau.

Die großen Berliner Männerchöre haben sich geeinigt, die Satzungsbestimmungen betreffend Ausschluß eines Mitgliedes streng zu handhaben und Sängern, die ausgeschlossen worden

sind oder aus nicht stichhaltigen Gründen ausgeschieden sind, die Aufnahme zu einem andern der befreundeten Vereine zu sperren.

Einen bemerkenswerten Vorschlag für größere Städte macht M. Donisch in der D. S. B. Bei der öffentlichen Beurteilung der Konzerte durch die Presse sollen die Gesamtausführung, ihre Gestaltung ihre Form vom künstlerischen Standpunkte aus die Hauptsache bleiben. Ueber choristische Einzelheiten soll dagegen ein aus mehreren Chören gewählter ständiger Ausschuss nach der Art der Preisrichterausschüsse urteilen und seine Kritik dem betreffenden Chore schriftlich mitteilen.

In den Mitteilungen des „Wiener Männergesangsvereins“ berichtet A. Bodniansky darüber, daß Johann Strauß seine Walzer „An der schönen blauen Donau“, „Bei uns z'haus“ und „Wein, Weib und Gesang“ ursprünglich für Chor und Orchester komponiert und die beiden ersten dem Wiener M.-G.-B., den letzteren dessen Ehrenhormeister Herbeck gewidmet hat. In den Festlichkeiten des Vereins wurden sie wie auch die Polka „Sängerkunst“ zuerst aufgeführt. Der Orchesterwalzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und einige andere hat er ebenfalls für diesen Verein geschrieben. An dem Hause, das dort steht, wo das Geburtshaus des Kaiserthronias gestanden hat, hat der M.-G.-B. eine Gedenktafel enthüllt und an seinem 100. Geburtstage mit den Philharmonikern und berühmten Solisten ein großes Straußkonzert gegeben.

Dem Essener Männerchor 1860 (Sansjoui) gab der Empfang, den er bei seiner glänzend verlaufenen Konzertreise in Berlin gefunden hat, Anlaß, den Reichskanzler Dr. Luther, den Reichsminister Dr. Stresemann, den Oberbürgermeister Dr. Boeh, sowie die Vorsitzenden des Berliner Sängerbundes, des Berliner Lehrerchors und des Potsdamer M. G. B. zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Der Kölner M.-G.-B. wird in seinem dritten dieswintertlichen Konzert, in welchem zeitgenössische Musik fortschrittlicher Art geboten werden soll, den großen Chor „Stich auf, Nordwind“ (Bunderhorn-Text) von Josef Haas zur Uraufführung bringen. Das Werk ist im Verlage Tischer u. Tegenberg in Köln erschienen.

Staatlicher Beethoven-Preis. Im Haushaltsentwurf des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung 1926 ist beim Kapitel der Kunstverwaltung eine wichtige Neuerung für die Musikpflege vorgesehen. Aus Anlaß des 100. Todestages Ludwig von Beethovens, der im März 1927 vom deutschen Volke gefeiert wird, ist ein Staatspreis geschaffen worden, der in Höhe von 10 000 Mark alljährlich an hervorragend begabte jüngere oder anerkannte ältere Komponisten verliehen wird. Präsident und Senat der Akademie der Künste sind, wie der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt, vom Kultusministerium gebeten worden, die Satzungen auszuarbeiten und Vorschläge für ein Kuratorium zu machen, dem auch Angehörige der Berufsverbände der Komponisten angehören sollen. Der Beethoven-Preis steht auf dem Etat der Akademie der Künste; er wird zum ersten Male am 26. März 1927 zur Verleihung gelangen.

Frankfurt a. M. Das Frühjahrskonzert des Lehrerchors wird aus Stilgründen ohne Solisten stattfinden. Der erste Teil soll eine Ehrung C. M. v. Webers († 1826) bringen („Trauergefang“ von Richard Wagner, „Hör uns, Allmächtiger“, „Lühows wilde Jagd“ von C. M. v. Weber, „Fahnenträger“ von Erik Gamble, „Karfreitag“ von Busch). Der zweite Teil führt ins Land der Romantik: „Morgenstücken“ (für kleinen Chor mit Lautenbegleitung), „Abend“ und „Der alte Soldat“ (für Chor und Blasinstrumente) von Kaminski, „Dörchen“, „Nachtigall“ (kleiner Chor und Lautenchor) und „Nachtgesang im Walde“ von Franz Schubert. — Am 10. März führt der Verein mit der Singakademie die Faust-Szenen von Schumann auf. — Der Motettenchor sang am 20. und 27. Januar im Auftrage der Schulbehörden jedesmal vor 2000 Schülern.



Lippischer Sänger-Freund

Amthliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerbund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerbund“ für 50 Pfennig im Bieteljahr bestellt werden.

Detmold

Sonntag, den 25. April 1926

Nr. 5/1926

Amthliche Bundesnachrichten.

1. Am 27. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr fand in Lage eine Sitzung unseres Gesamtbundesvorstandes statt. Blomberg war nicht vertreten. Zunächst erstattete unser Bundeschriftführer Bericht über unsere Bundesstätigkeit seit dem Sängertag in Schötmar und sprach am Schluß seines Berichtes das Bedauern des geschäftsführenden Ausschusses darüber aus, daß die Bundesvereine auch in diesem Jahre wieder so säumig sind mit Einsendung der Fragebogen und Beiträge. In der Bundesbanners-Angelegenheit wurde beschlossen, von einem öffentlichen Ausschreiben Abstand zu nehmen, dagegen sollen die Herren Josef Dominicus, Paderborn und Kunstmaler Kramme, Detmold, sowie Fräulein Professor Kleinhempel in Bielefeld beauftragt werden, für je 100 Mark eine Skizze anzufertigen. Sangesbruder Brecht vom Detmolder Männerchor wird damit betraut, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und das weitere zu veranlassen. Dem Antrage des M. G. B. Harmonie, Schlagen entsprechend wird Sangesbruder Emmighausen als Beisitzer in den Bundesvorstand gewählt, da dem Verein die Möglichkeit einer Gruppenbildung fehlt. Der Frühjahrs-Sängertag soll erst im Juni abgehalten werden. Genaueres, auch über den Ort, konnte noch nicht festgelegt werden, da sich bisher zur Ueberrahme des Sängertages und der damit verbundenen Vorbereitungen noch keine Gruppe, auch noch kein Verein gemeldet hatte. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten allgemeiner Art wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden, Sangesbruder Welle, um 6 Uhr geschlossen. Paul Henkel.

2. Der Gesamtvorstand des Lippischen Sängerbundes setzt sich augenblicklich wie folgt zusammen:

1. Geschäftsführender Ausschuh:

Fabrikant W. Pecher-Detmold und Oberlehrer K. Welle-Detmold, Vorsitzende.

Kaufmann P. Henkel-Detmold Schriftführer.

Stadtoberinspektor A. Schlüter-Detmold Schatzmeister.

Oberlehrer Wilh. Stolte-Lage Bundeschormeister.

Oberlehrer A. Schafmeister-Salsaußen, stellv. Bundeschormeister.

2. Beisitzer:

Gruppe Detmold: Tischlermeister R. Ostertrüger-Detmold.

Gruppe Lage: Schulleiter K. Kruse-Lage und Musikdirektor Cl. Großjohann-Detmold.

Gruppe Lemgo: Kaufmann F. Bobenhause-Lemgo und Kapellmeister K. Baule-Lemgo.

Gruppe Lipp. Süd-Ost: Lehrer H. Bethke-Brakelsief und Lehrer W. Dux-Lothe.

Gruppe Derlinghausen-Helpup: Tischlermeister F. Hunke-Helpup und Oberlehrer A. Drever-Derlinghausen.

Gruppe Lipp. Norden: Kaufmann F. Rehme-Hohenhausen und Oberlehrer F. Mühmeier-Calldorf.

Gruppe Rotenberg: Wegemeister H. Görder-Heiden und Lehrer Walter Stolte jun.-Lage.

Gruppe Blomberg: Kaufmann H. Mariß-Blomberg und Oberlehrer A. Bünte-Blomberg.

Schlagen: Kaufmann Georg Emmighausen-Schlagen.

3. Musikausschuh.

Oberlehrer W. Stolte-Lage, Vorsitzender; Oberlehrer Schafmeister-Salsaußen; Kapellmeister K. Baule-Lemgo; Lehrer W. Dux-Lothe; Oberlehrer A. Drever-Derlinghausen; Oberlehrer F. Mühmeier-Calldorf; Lehrer W. Stolte jun.-Lage; Oberlehrer A. Bünte-Blomberg.

4. In der Klagesache der Lippischen Tageszeitung gegen die Lippische Landeszeitung wegen Führung des Untertitels „Amth-

liches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes“ im „Deutschen Lied“, der Gesangsbeilage der Lippischen Landeszeitung wurde folgender Vergleich geschlossen:

a) Die Beklagte erklärt sich bereit, in der Sängerbeilage „Deutsches Lied“ den Untertitel „Amthliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes“ hinfür nicht mehr zu führen.

b) Die Beklagte wird weiter in der Beilage der Lippischen Landeszeitung „Deutsches Lied“ unter der Rubrik „Amthliche Bundesnachrichten“ die zur Veröffentlichung bestimmten Mitteilungen des Lippischen Sängerbundes bringen.

Der Vorstand des Lippischen Sängerbundes hat erklärt, dafür Sorge tragen zu wollen, daß seine zur Veröffentlichung bestimmten Mitteilungen der Beklagten zugehen. ges. Dr. Ebert.

5. An die säumigen Vereine richten wir hierdurch die dringende Bitte, uns die Fragebogen und Beiträge nunmehr bestimmt sofort zukommen zu lassen.

Sollte auch diese dritte Aufforderung unbeachtet bleiben, werden wir die säumigen Vereine im nächsten Sängerbund namentlich aufführen und auch dem Westfälischen Sängerbund entsprechende Mitteilung machen.

Aufgaben führender deutscher Männergesangsvereine.

Wir entnehmen dem Nachrichtenblatt des Berliner Lehrer-Gesangsvereins vom Januar 1925 (2. Jahrgang Nr. 1) folgende hochinteressante Aussprache, die der rührige Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Georg Brauner, Charlottenburg, an die Vertreter der Berliner Lokalpresse hielt.

„— — — Sie düften es gewohnt sein, m. H., wenn Sie zum ersten Male in einen Ihnen bis dahin fremden Kreis geheten werden, eine größere oder kleinere Dosis Eigennutz dabei zu finden. Was soll ich's leugnen, sie steht auch auf diesem Tische. Aber das darf ich zu unserer Entlastung sagen: Wir haben diesen Eigennutz, ja wir züchten und pflegen ihn, um einer großen guten Sache zu dienen. Und wir wissen, m. H., daß Sie uns unendlich viel dabei helfen können, ja, daß wir unsere Bestimmung reiflos erst erfüllen werden, wenn Sie uns den Boden bereiten helfen. Es gibt so weite Kreise, gerade in Berlin, deren Ohr noch nie gelauscht der schönen Kunst vollkommen deutschen Männergesangs; sie kennen sie nicht und schätzen sie darum nicht. Wenn aber ihre Zeitung ihnen sagt, welche hohen Werte dieser bisher von Ihnen mißachtete Kunstzweig trägt, dann wird mancher kommen, sein Ohr öffnen und — glauben. Dann wird er Verständnis finden für die Aufgaben des Männerchorgesangs, und mancher bisher Interesseloser, mancher Spötter oder Verächter wird uns Freund und Förderer werden.“

Wenn ich hier in erster Linie von „führenden“ Vereinen spreche, so will ich doch nicht achlos vorübergehen an den kleinen und kleinsten mit mehr oder weniger beschränkter künstlerischer Leistungsfähigkeit. Sie haben ganz gewiß auch ihren großen Wert; schon weil sie oft die einzigen Träger des Musiklebens ihrer Heimatgemeinden sind und die Brücke bilden für den Zugang der ländlichen Sänger zum großen Deutschen Sängerbund. Auch sie sind berufen, an ihrem Teil mitzuarbeiten an dessen hohen kulturellen und vaterländischen Aufgaben. Und wenn ich Ihnen sage, daß in Deutschland rund eine Million Volksgenossen Chorvereinigungen angehören, so werden Sie mir glauben, daß sie bei geeigneter Führung wohl einen Sauerleig bilden

können, der unser gesamtes Volksempfinden segensreich durchdringt.

Die führenden Vereine haben diese Mission in erhöhtem Maße zu erfüllen. Ich zähle zu ihnen diejenigen, die, nicht durch ihre Kopfsahl, sondern durch ihr ernstes künstlerisches Streben, durch ihre musikalische Intelligenz und kungstgerechte Durchbildung unter erstklassiger Leitung sich die Berechtigung erworben haben, an der Spitze zu marschieren.

Es kommt nicht so sehr darauf an, ob sie sich mehr der Pflege des Volksliedes oder volkstümlichen Liedes widmen oder auf den oft mit Hindernissen überhäuften Höhenpfaden modernster Chorkompositionen ihren schwierigen Weg suchen. Man soll nach meiner Meinung den Samen des Volksliedes in erster Linie auf den musikalischen Jungfernboden streuen, die farbenfrohen Blüten des Kunstgesanges sich aber entfalten lassen auf den durch sagemäße Kulturarbeit zu erhöhter Empfänglichkeit und Fruchtbarkeit geförderten Beeten der Frau Musica. Und auch dort wird man zwischen Rosen und Orchideen noch immer gern ein Veilchen oder Maiglöckchen sprießen sehen. Nein, es kommt darauf an, wie das Lied geboten wird: Daß es frei von allen Schladen, kristallklar, in nimmter Vermählung von Wort und Harmonie, durch das Herzblut des Sängers belebt, den Weg zum Herzen der Hörer findet.

Männerchöre, die so zu singen vermögen, halte ich für die geeignetsten ersten musikalischen Erzieher des Volkes. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß die philharmonischen Konzerte, die Sinfoniekonzerte, vielfach — ich behaupte sogar zu einem hohen Prozentsatz — von Gästen besucht werden, denen die erforderliche musikalische Vorbildung ganz oder doch zum guten Teil abgeht, die noch garnicht imstande sind, das in sich Fruchtbringend aufzunehmen, was ihnen an hoher Kunst dort geboten wird; die einen klassischen Meister oder einen berühmten Neuerer stundenlang anhören — und seines Geistes kaum einen Hauch verspüren; die aber einen Furtwängler, Kleiber oder sonst eine „große Kanone“ dirigieren sehen müssen, weil es eben zum guten Ton gehört, dagewesen zu sein. Das ist ein hartes Urteil, aber es entspricht der Wahrheit. — Dem gegenüber ringt der Männerchorgesang, auch der vollwertige und vorbildliche, noch immer um seine Anerkennung als Kunstfaktor. Besser ist es zwar geworden; aber zum „guten Ton“ gehört es noch lange nicht, ihn zu hören, trotzdem er, oder vielleicht gerade, weil er eine Musik bietet, die fast jedem verständlich werden kann. Hier mag das ungeübte Ohr hören und verstehen lernen den kostbaren Wohlklang der Harmonie, von der einfachen, leicht fasslichen, in lindem Wellen vorüberziehenden des Volksliedes bis zu der schwierigeren, stärker ergreifenden und aufrüttelnden des modernen Kunstgesanges. Und um so schneller wird sich ihr Verstehen dem empfänglichen Gemüt erschließen, als sie getragen werden auf den Fittichen edler deutscher Poesie. Hier wird jede von der Not des Tages zermürbte Seele eine Oase stiller Glückseligkeit finden, Stunden wirklicher innerer Erbauung, wird in dem Jungbrunnen des deutschen Liedes erstarken und die Kraft finden, aus dem Gestrüpp des täglichen Suchens und Hastens nach materiellen Gütern in befreitem Flug sich zu erheben in die reinen Sphären des Ideals.

Daß solche musikalische Erziehungsarbeit unserm gesamten Volkstum zum Segen gereichen muß, wird niemand bestreiten wollen. Aber — wie gesagt — nur der Verein wird sie leisten können, der, selbst von ihrem Wert durchdrungen, das Höchste und Vollkommenste darbietet. Und zwar nicht nur in der Ausführung, sondern auch in der Auswahl seiner Gaben. Gerade in letzter Beziehung wird noch immer viel gesündigt und durch Seltsames und Schmarrenhaftes, das ja dem unbefangenen Hörer besonders leicht eingeht, der Geschmack nicht gebildet, sondern verbildet. Auch hier müssen die führenden Vereine mit gutem Beispiel vorangehen und auf ihr Banner die strenge Forderung schreiben: Fort mit aller Niederkaserei! Dem deutschen Volke von allem Guten nur das Beste, auch in der Kunst!

Eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Männergesangsvereine liegt auf vaterländischem Gebiet. Der B. L. G. B. hat bei seiner Gründung in vier Säken seine Ziele festgelegt, und darin bezeichnet er als das eine die Erweckung und Vertiefung vaterländischer Gesinnung. Diese Aufgabe hat er nicht nur in seinen Satzungen verankert, er hat sie sich ins Herz geschrieben und ihr die Treue geloben bis auf diesen Tag. Ein Verein, der der Kunst dienen will, darf nicht parteipolitisch eingestellt sein. Wir verwerfen die Tendenzlieder, wie sie in den Arbeitergesangsvereinen gepflegt werden, die zum Klassenhaß aufreizen und das Traubild der Internationale verherrlichen. Wir wollen nicht stärken, sondern binden! Vor allem aber deutsch sein, deutsch denken und handeln. Und den führenden Vereinen, die — wie

der B. L. G. B. — alljährlich vor Zehntausenden singen, und die durch ihre Kunst die Kraft besitzen, die Herzen zu packen und mitzureißen, erwächst hier eine hohe und hehre Mission: Sie sollen durch ihre Vaterlandslieder stärken und stützen die Liebe und Treue zum heimatlichen Boden; abseits von dem unheilvollen Eigensinn und Hader der Parteien stärken und stützen das Gemeinschaftsgefühl, den Sinn für die Zusammengehörigkeit aller deutschen Brüder und Schwestern und — wie sich hoch und niedrig vereinigen in der Pflege des deutschen Liedes, der Madametter mit dem Manne des Handels und der Werkstatte — beitragen helfen zur Ueberbrückung sozialer Gegensätze. Sie sollen immer aufs neue wachrufen das Erinnern an eine große, herrliche Vergangenheit und, je elender uns die Zeitläufte anschauen, um so kräftiger aufrütteln das Sehnen nach neuer Größe und unbestekter deutscher Ehre. Sie sollen den Glauben stärken an eine bessere Zukunft und durch den Glauben den Willen zur befreienden Tat. So werden die deutschen Säger Fadelträger sein dürfen, die unserm Volke leuchten in dem tiefen Dunkel der Gegenwart, hin zu dem Wege, der allein uns wieder emporführen kann zum Glanz der Sonne.

Man mag über Sägerfahrten denken wie man will. Wir buchen es uns aber als Verdienst, in diesem Sinne hinausgezogen zu sein in alle Grenzgaue unseres Vaterlandes und dort nicht nur antrengend und befruchtend gewirkt zu haben auf das Sangesleben der kleineren Gemeinden, nicht nur durch persönliche Fühlungnahme und auf dem Boden der Sangesbrüderlichkeit geknüpft Freundschaftsband ausgleichenden und versöhnenden Einfluß ausgeübt zu haben auf die stärker als man glaubt vorhandene Gegensätzlichkeit des platten Landes zur Reichshauptstadt („Wir hätten nicht geglaubt, daß auch aus Berlin noch etwas Gutes kommen kann!“ rief man uns mehr als einmal zu), sondern auch dort, wo die Wogen nachbarlicher Gelüste am stärksten branden, Stunden vaterländischer Erhebung hervorgerufen zu haben, die unsern Grenzmarken und uns gleich unvergänglich bleiben werden. Die höchste Anerkennung aller Verbände, die begeisterten Zuschriften aller dortigen Verbände und die beständig einkaufenden Bitten wiederkommen, nicht zum wenigsten aber der Geister, mit denen uns polnische, dänische und sonstige gesinnte Zeitungen besprachen, sind uns der erfreuliche Beweis, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Ja, m. H., die fremdländische Presse hat für eine Würdigung dieser Tat Raum gehabt; sie hat uns sogar ganze Leitartikel „gewidmet“; sie hat auch erkannt und beleuchtet die Bedeutung der gewaltigen nationalen Kundgebung von vierzigtausend deutschen Sängern aus allen Gebieten, freien, besetzten und verlorenen, auf dem Bundestage in Hannover — alles natürlich von ihrem Standpunkte aus. Auch die Provinzpresse hat viel Gutes und Schönes darüber geschrieben. Aber die führende, die Berliner? Ich weiß es, die Zeiten für Sie waren schwer und sind es wohl noch. Aber im ganzen Berliner Sängerbunde hat es doch recht oft ein schmerzliches Betremden hervorgerufen, wenn für einfache Sportnachrichten ganze Seiten zur Verfügung standen und für die kulturellen und vaterländischen Bestrebungen der führenden Gesangsvereine im besten Falle ein Dreizeiler. (Das trifft leider auch für die Bochumer Verhältnisse zu. D. Red.). Seien Sie überzeugt, ich unterschätze die Bedeutung des Sportes keineswegs. Er ist jetzt, da die allgemeine Wehrpflicht uns genommen, nötiger als je zur Förderung unserer Volkskraft und bedarf aller Unterstützung. Aber mit der körperlichen Erleichterung muß doch Hand in Hand gehen die innere, die seelische Erstarkung, und ich habe mir zuvor anzudeuten erlaubt, wie die deutschen Sängerschaften bestrebt sind, dabei mitzuarbeiten. Und wenn ich nun schließen darf mit einer dringenden und herzlichen Bitte (ich sagte Ihnen schon im voraus, daß wir auch nicht ganz uneigennützig sind), so ist es diese: Helfen Sie uns, helfen Sie uns nach Kräften, unser Ziel zu erreichen. Gönnen Sie neben dem Sport auch ein bescheidenes Plätzen der Arbeit deutscher Säger, die große Opfer an Zeit, Geld und Kraft gern darbringen für ein hohes Ideal! Unterschätzen Sie nicht das Interesse für Nachrichten aus dem Sangesleben! Etwa achttausend Säger und Sägerinnen in Berlin, eine Million im deutschen Reich, hungern danach und werden Ihnen danken. Darum noch einmal: Helfen Sie uns, m. H., führen Sie, die Sie ja doch die öffentliche Meinung bestimmen, unsern Bestrebungen neue Freunde zu aus Kreisen, die ihnen noch ferne stehen. Stärken Sie uns die Freude am ehrlichen Schaffen dadurch, daß Sie uns das niederdrückende Gefühl des Vernachlässigtheits nehmen. Wir wollen ja nichts anderes wie Sie selbst: Mit heiligem Ernst arbeiten helfen an dem Wiederaufbau unsern lieben deutschen Vaterlandes. Möge die Vereinigung aller guten Kräfte bald zum heiß ersehnten Ziele führen! —

Singende Volksseele.

(Karl Gerbert: Chormeister von Niederfranz-Eintracht und Begesader Männerchor.)

So oft ich mich in diesen Gedanken versehe, flammt es in mir auf wie ein Johannesfeuer in der Sonnwendnacht. Gleich der lodernnden Flamme, die der Geist der Rosentage gebiert, steigt aus der singenden Volksseele eine Welle empor, die dem Leben ein Leuchten verleiht immer blühender, strahlender und bewundernder, daß es nur der innerlichen Befreiung bedarf — d. h. für einige Lichtstunden des Ausschaltens der alltäglichen Sorgen, die das nervös hastende wirtschaftliche Leben mit sich bringt, — um von ihr erlöst und mitgerissen zu werden. Diese Welle ist die verstofflichte Seelenregung des Tönens, des Klingens, des „Singens“! Ja, Singen ist die unaufhaltbare und von starkem Willen getragene Forderung der Volksseele von heute. Kämpfend hat sie sich durch die letzte Zeit hindurchgerungen, und geklärt findet sie den Weg zu sich selbst wieder. Wir wurden durch den klügelnden Zeitgeist der letzten Jahrzehnte seelisch in eine Enge getrieben, verloren das Gefühl fürs Ursprüngliche, Natürliche, woraus die harte Zeit des Büßens erwuchs, die jetzt aber lange genug gedauert hat, um endlich von einer Zeit seelischer Freiheit abgelöst zu werden. Seelisch frei sein heißt, das Innenleben bewußt erleben und es in irgendeiner Form wiedergeben. Dem Genie ist es vergönnt, sich durch sein Instrument, sei es die Farbe, das Wort, der Klang oder was sonst, in einem Kunstwerk zu befreien. Das ursprünglichste und gewaltigste Instrument aber, das jedem gesunden Menschen gegeben ist, und dessen sich jede Seele bedienen kann, ist die menschliche Stimme. Durch die letzte Verstofflichung des Seelenausdrucks, „die tönend bewegte Form“, den Gesang will sich ein neuer Volksgeist offenbaren. Ein Geist, der aus heiterer, überlegener Seele schaffen, der dem Trohsinn wieder Tempel bauen wird, wie das Ameisenvolk am Waldrand im Licht der Sonne architektonische Wunderwerke baut. Dieser Geist wird uns wieder einen Mozart gebären, der auf Flügeln des Gesanges sein Werk hinausführt und alles mit sich fortzieht, weil er da schafft, wo jeder aus ureigenster Veranlagung uitbauen kann, will und muß. Dieser Geist wird singend das Volk zusammenführen, das in seiner Art, seinem tiefsten seelischen Wesen eins ist. Singend bei der Arbeit wird es fähig sein, aus reinem, geläutertem Volksempfinden und aus einigem Willen, das Michaelsland Deutschland aufzubauen. Wer nicht seelisch blind und stumpf war, der konnte beim Deutschen Sängerbundesfest in Hannover diesen Eindruck gewinnen, von dem ich festest überzeugt bin. Ein geradezu aufjauchender und erhebender Augenblick war es, als der Festzug durch die Altstadt zog, an den alten Fachwerkhäusern vorbei, die bis zu den letzten Giebeln von der begeistert zuiubelnden Menge belebt waren, als wollten diese Altermumszeugen hierdurch den neuen Sängergeist bejahen im Rückblick auf jene Zeiten der Minne- und Meistersinger, wo das Singen noch eine reine Herzensangelegenheit war. Lebendig mußte jedem auch das Lutherstandbild an der Marktkirche mit seinem überzeugenden Ausdruck werden, dem alle selbst ein Stück lutherischen Sängergeistes entgegenzubringen hatten. Das waren Tage, die inneres Leben sprühten aus dem unhaltbaren Drang zum Aufbauen aus Trohsinn heraus, und unwillkürliches Singen bis auf die letzten Schwingungen der Stimmbänder war die Auslösung dieses pulsierenden Lebens, das glühend durch alle Gemüter zog.

Dem Sänger aber ist nicht immer klar, wie es kommt, daß ihm so geschieht. Seine Gedanken sind noch viel zu sehr mit den Scheinidealen belastet, wie sie die Liedertafel mit sich brachte, als daß er den Genius, der sich bis jetzt nur gefühlsmäßig in ihm kund gibt, bewußt erfasst hätte und ihn bewußt zur Baustelle des Zukünftigen trüge.

Aber was ist das Zukünftige? Hat die Musik überhaupt noch eine Zukunft? Ist es möglich, unsere großen Klassiker noch zu überbieten? Wer heute noch so fragt, der ist auf demselben Holzwege, auf welchem unsere „Modernen“ geraten sind. Überbieten wollen trägt den Todeskeim schon in sich. Beim „Überbieten“, überboten auch unsere „Modernen“ sich, nämlich dahin, daß sie sich aus ihrer ureigenen, seelisch-geistigen Persönlichkeit herausgehoben und nur mit dem Verstande im Labyrinth der Technik ihr Heil suchten, Gemüt und Sehnsucht, die eigentlich das Wesen der Musik ausmachen, gingen verloren. Das dämonische Element blieb Sieger in der modernen Musik. Erschreckend ähnlich ist diese Musik der der wilden Völker, bei denen sie in Wesenheit die Neußerung ihres dämonischen Instinktes ist.

Wie finden wir uns wieder zu unserer Wesensart? In wem sehen wir den Weg in die Zukunft? Wer litt ein ganzes Leben lang im Kampf um das Licht, das uns den Weg erleuchten sollte? War es nicht Beethoven, der sein letztes und größtes Werk, die

9. Symphonie, mit dem Ton der menschlichen Stimme krönte? Beethoven war gewiß davon überzeugt, daß nicht das Musik-Instrument, sondern der menschliche Organismus die erhabenste Form ist, in welcher sich höhere Offenbarung — wie er die Musik selbst nannte — zum Ausdruck bringen läßt. Spricht das nicht am deutlichsten dafür, daß wir wieder in unserer Musik auf den gesunden Ton zurückkommen müssen! Jeder musikalische Grundgedanke, der nicht singbar ist, der also nicht ebenjagat seine Auslösung durch die menschliche Stimme finden könnte, bleibt für den Zuhörer nur verstandesmäßig erfassbar; der seelische Kontakt der Empfindung bleibt aus. Um zum inneren Menschen vorzudringen, bleibt uns nur eine Pforte, die des rein objektiv singenden Tones. Die nervös hastende Maschine „Zeit“ hat uns an dieser Pforte vorbeigezogen, weil nicht „Gemüt“ die Triebkraft ihrer Sehnsucht ist. Das Erzeugnis ist „Feuerwerk“ anstatt Musik. Das beste Mittel, diese Hölle zu überwinden, heißt: Singen, singen und wieder singen! Singen um des reinen Tones willen. Der Ton der menschlichen Stimme ist das Heiligum, durch das wir zu schreiten haben, um wieder vom deutschen Urgeist dem Michaelswillen geweiht werden zu können. Das mächtigste Instrument, die mächtigste Form, in welche sich dieser Wille ergießen kann, ist der deutsche Männerchor. Wo aber liegt in ihm die Kraft, diesen Urgeist zu erfassen? In der Überwindung alles Subjektiven, das uns das Wesen des tönenden Willens verschleiert. Hier also haben wir große Opfer zu bringen, wenn wir zu einem Deutschtum in seiner Urwürdigkeit, in seiner geistig-moralischen Unübertrefflichkeit gelangen wollen. Jedes Sängerbundes darf und muß für sein Singen nur von dem einen Willen getragen werden, an diesem groben Volkskulturwerk tatkräftig mitzuarbeiten durch selbstlose Hingabe an diesen tönenden Michaelswillen!

Nachklänge zum 50. Jubelfest des Lippischen Sängerbundes

Vielsach geäußerten Wünschen entsprechend, bringen wir nachstehend ein vollständiges Verzeichnis aller Vereine, welche am Jubelfest teilgenommen haben.

1. Lippische Bundesvereine.

M. G. B. Augustdorf. — M. G. B. Arion Barntrup. — M. G. B. Belle. — M. G. B. Lieberfranz Bentrop-Lohbruch. — M. G. B. Berlebeck. — M. G. B. Billerbeck. — Bürger-Liedertafel Blomberg. G. B. Harmonie Blomberg. — M. G. B. Orpheus Brake. — M. G. B. Brakelsief. — Detmolder Männerchor e. B. Detmold. Detmolder M. G. B. Hermann Detmold. G. B. Arion Detmold. M. G. B. Detmolder Liedertafel Detmold. M. G. B. Eintracht Detmold. M. G. B. Frohsinn Detmold. — M. G. B. der Vogtei Donop. — M. G. B. Harmonie Dörentrup. — M. G. B. Eichholz-Kemmlinghausen. — M. G. B. Concordia Heiden. — M. G. B. Heiligentkirchen. — M. G. B. Liedertafel Hespup. — G. B. Teutonia Hiddesen. — M. G. B. Glode Horn. — M. G. B. Harmonie Horn. — M. G. B. Teutonia Horn. — G. B. Teutonia Humsfeld. — M. G. B. Germania Klüt. — M. G. B. Liederheim Lage. Liedertafel Lage. Lipp. Lehrer- und Sängerverein Lage. Männerchor Lage. Studentische Sängerschaft Saxonia Lage. — M. G. B. Langenholzhäusen. — G. B. Germania Lemgo. Handwerker-Liedertafel Lemgo. M. G. B. Lemgo. M. G. B. Eintracht Lemgo. Quartettverein Lemgo. — M. G. B. Leopoldshöhe. — M. G. B. Lothhausen. — M. G. B. Harmonie Lothe. — M. G. B. Eintracht Bad Meinberg. M. G. B. Liederhort Bad Meinberg. — M. G. B. Eintracht Derlinghausen. — M. G. B. Bad Salzkufen. — M. G. B. Schieder. — M. G. B. Harmonie Schlangen. — G. B. Liedertafel Schötmar. Männerchor Schötmar. — Männerchor Schwalenberg. — M. G. B. Selbeck. — G. B. Sonneborn. — M. G. B. Solbach. — M. G. B. Bahlhausen. — M. G. B. Bockheide. — G. B. Eintracht Wöbbel. — M. G. B. Hörstmar. —

Gemischte Chöre.

Dratorienverein Detmold. — Kirchenchor Schötmar.

2. Lippische Vereine, welche dem Bunde noch nicht angehören.

Kirchenchor Brake. M. G. B. Brake. — Gem. Chor Diefelsbruch. — Gem. Chor Christl. Sängerkreis Heiden-Hehloh. — M. G. B. Germania Koblstädt. — Gem. Chor Leopoldsthal. — Gem. Chor Liedertafel Derlinghausen. — M. G. B. Eintracht Pottenhausen. — Kirchenchor Bahlhausen. —

3. Auswärtige Vereine.

M. G. B. Germania Anderten. — Quartettverein Bad Drenhausen. — M. G. B. Germania Bielefeld. — G. B. Schlägel u. Eisen Bochum. M. G. B. Guckstahlglocke Bochum. — Bremer

Lehrer-Gesangverein Bremen. G. B. Teutonia Bremen. — Dortmunder M. G. B. Dortmund. Lehrer-Gesangverein Dortmund. M. G. B. der Dortmunder Union Lohrelen Dortmund. — M. G. B. „Liedertrans“ Triklar. — M. G. B. Gehrden. — Männerchor Gelsenkirchen. M. G. B. 1881 Gelsenkirchen. — G. B. Liedertafel Georgsmarienhütte. — M. G. B. Gütersloher Liedertafel Gütersloh. — Turner G. B. Gütersloh. — Doppelquartett Glöck Hamm. — G. B. Harmonie Hannover. G. B. Liedertafel 1876 Hannover. M. G. B. Langensalsa 1873 Hannover. — M. G. B. Sängerkarte Herford. — Beamten G. B. v. d. Heydt-Sulz Herne. — M. G. B. Immenhofen. — Kasseler Lehrer G. B. Kassel. M. G. B. Concordia Kirchhain (Bez. Kassel). — M. G. B. Arion Langendreer. — M. G. B. Concordia Minden. Mindener G. B. Minden. — Gef. Abteilung des ev. Männervereins Münster. — G. B. Cäcilia Reihhaus. — Nienburger Liedertafel Nienburg. — Neue Liedertafel Osnabrück. Osnabrücker Lehrer G. B. Osnabrück. — M. G. B. Concordia Rössing. — M. G. B. Eintracht Saarlautern. — G. B. Concordia Soest. — Solinger Liedertafel Solingen. — Liedertafel Springe. M. G. B. Springe. — Wattenscheider M. G. B. Wattenscheid. — M. G. B. Concordia Werne. — M. G. B. Weitenappeln. — M. G. B. Witten.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

Der Dratorien-Verein in Detmold wird am 5. Mai, abends 7½ Uhr im Landestheater das prachtvolle Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn aufführen. Die Veranstaltung verspricht, ein künstlerisches Ereignis zu werden, da neben dem durch Mitglieder des Detmolder Männerchors e. V. und des M. G. B. „Harmonie“ verstärkten Dratorienverein auch bedeutende Solisten mitwirken werden. Frä. Lucie Brand-Magdeburg (Sopran), Herr Egbert Tobis-Düsseldorf (Tenor) und Herr Martin Ehrlich-Samburg (Baß).

Die Blomberger Liedertafel veranstaltet am 8. und 9. Mai einen Gesangswettstreit, zu dem sich außer hiesigen auch bedeutende auswärtige Vereine gemeldet haben.

Der Salzkeller Männerchor veranstaltete unter Leitung seines Chormeisters, Herrn Schafmeister, dem stellvertretenden Bundeschormeister des Lippischen Sängerbundes, ein Volksliederkonzert, welches durch Publikum und Presse sehr günstig beurteilt wurde.

M. G. B. „Frohsinn“-Detmold. Am 25. Februar hielt der Verein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Anwesend waren 90 Mitglieder. Bedauert wurde allgemein, daß die passiven Mitglieder wenig an den Versammlungen des Vereins teilnehmen. Der Vorsitzende August Schlüter gedachte zunächst des beim Weferunglück verunglückten Sangesbruders Kriemeyer. Die Anwesenden gedachten seiner durch Erheben von den Plätzen. Aus dem vom Schriftführer Tölke erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes.

Im Berichtsjahr fanden 50 ordentliche und 13 außerordentliche Übungsabende, 10 Vorstandssitzungen, eine Vereinsversammlung und eine Hauptversammlung statt. Am 21. März 1925 gab der Verein sein Hauptkonzert im Landestheater. Das Frühjahr und der Sommer waren ausgefüllt mit den Vorbereitungsarbeiten zur 50. Jahrfeier des Lippischen Sängerbundes. Der Frohsinn wirkte bei der Aufführung der 9. Symphonie mit und sang im Sonderkonzert der Detmolder Sängervereinigung neben den gemeinsamen Chören „Dem Unendlichen“ von Haug, ein großes Chorwerk mit Orchesterbegleitung allein. Am 11. September sang der Verein zum Kommerz des Hannoverischen Sparcassenverbandes in der Reithalle. Das Stiftungsfest fand am 24. Oktober im Neuen Krug statt. Zu Weihnachten veranstaltete der Verein am 20. Dezember im Odeon eine Feier, bei der auch die im Oktober gegründete Damentafel mitwirkte. Im Sommer fand außerdem ein Familienausflug und ein Kinderfest statt. Abordnungen des Vereins nahmen teil an sieben hiesigen und acht auswärtigen Veranstaltungen. Um die Vereinsdamen aktiv an der Vereinsarbeit zu beteiligen, wurde eine Damentafel gegründet, der sofort 45 Damen beitraten. Damit jeder Frohsinnler und unsere uns befreundeten Vereine über alle Vorgänge innerhalb des Vereins ständig orientiert sind, gibt der Verein Monatsbriefe heraus. Diese werden autographisch hergestellt, wir hoffen jedoch, daß dieselben im kommenden Jahre gedruckt erscheinen können.

Die aktive Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 112, am Schluß des Jahres 114. Die Zahl der passiven Mitglieder betrug zu Anfang des Jahres 151, am Schluß des Jahres 149.

Probenbesuch: Bei 52 Chorphroben betrug die Teilnahme an den Proben im 1. Tenor 74%, 2. Tenor 76,5%, 1. Baß 75,7%, 2. Baß 65%.

Es haben gesiebt: 0 mal: Seck, Kabe, Drowel vom 2. Tenor und Muth vom 2. Baß. 1 mal: Kuhlmann (2. Tenor), Hugo Otto (2. Baß), Thoren, Strate, Sander und Kerl (1. Baß, 2 mal: Müller (2. Tenor), Heuer (2. Baß), Albert (1. Tenor). 3 mal: Rehne (1. Tenor), W. Strate (2. Baß), Fr. Pollei, J. Tölke (1. Baß).

Die Sangesbrüder Karl Tölke, H. Kuhlmann und Fr. Glanz wurden durch Ueberreichung der Vereinssehennadel mit der Jahreszahl 26 ausgezeichnet. Der vom Vorstand aufgestellte Voranschlag wurde genehmigt. Der Beitrag der aktiven Mitglieder wurde auf 12 Mark, der für passive Mitglieder auf 6 Mark jährlich festgesetzt.

Nach Vornahme von Neu- bzw. Ergänzungswahlen setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Stadtoberinspektor August Schlüter; 2. Vorsitzender: Betriebsleiter Karl Thoren; 1. Schriftführer: Obersteuersekretär Fritz Pantke; 2. Schriftführer: Lehrer Artur Hogrefe; 1. Kassierer: Malermeister August Markmann; 2. Kassierer: Buchhalter Karl Strate; 1. Bücherwart: Monteur Friedrich Brinks; 2. Bücherwart: Steuerpraktikant Gustav Kabe; Beisitzer: Maler August Bette; Tischfermeister Karl Windt sen.

Als Stimmführer wurden von den einzelnen Stimmen gewählt: 1. Tenor Gustav Albert und Fritz Knigge; 2. Tenor Albert Müller jun. und Karl Windt jun.; 1. Baß Fritz Pollei und August Pollei; 2. Baß Reinhold Pelz und Fritz Wegener. Die Stimmführer bilden den Personalausschuß und sind dem Vorstande angegliedert.

Als vorläufige Veranstaltungen für 1926 sind vorgesehen: Mitte Mai ein Konzert am Krummenhause, am 13. November ein Konzert im Landestheater und am 14. November 35. Stiftungsfest. Die weitere Ausgestaltung des Jahresprogramms wurde dem Vorstande überlassen. Als Grundstock für die Reise nach Wien wurden 500 Mark verzinslich angelegt.

Umschau.

Köln. Der „Kölner Liedertanz“ erwarb von der Stadt Köln ein Grundstück (Ruhenshaus) für 400 000 Mark, das zu einem Vereinshaus mit großem Konzerthaus umgebaut wird. Der Verein erhebt von seinen Mitgliedern einen jährlichen Baukostenzuschuß von 25 Mark und von neuemintretenden Mitgliedern 50 Mark Eintrittsgeld. Alle Hochachtung vor solchem Opferfinn.

Boschum. Die „Sängervereinigung Boschum“ veranstaltete am 21. März ein großes Konzert, wobei zwei Chöre von Otto Wid, der auch Chormeister der Essener Concordia, des Quartettvereins Düsseldorf und des Solinger Männergesangvereins ist, in Anwesenheit des Komponisten zum Vortrag kamen. Unter den neuzeitlichen Männerchorkomponisten nimmt Otto Wid eine ganz hervorragende Stelle ein. Auch zwei Chöre von Prof. Rud. Bud, „Truchlied“ und „Die Grenadiere“, kamen zum Vortrag.

Potsdam. Der Potsdamer Männergesangverein fuhr in der Osterwoche nach Ostpreußen. Danzig, Elbing, Königsberg und Tilsit widmen den Sängern aus der Friedericussstadt herzliche Worte des Willkommen.

Beuten. Der Männergesangverein „Sängerbund“, ein Verein von rund 100 Mitgliedern, feiert sein 75jähriges Bestehen. Er hatte im letzten Jahr einen Probenbesuch von rund 80 bis 90 Prozent. Das ist wohl mustergültig.

Bremen. Unsere neuzeitlichen Komponisten suchen nach immer neuen Möglichkeiten, dem Männerchor zu fesselnden Wirkungen zu verhelfen. Kaminski unterstützt sein „Mosenständchen“ mit Lauten und Mandolinen und „Der alte Soldat“ tritt mit Hörnern, Trompeten und Schlagzeug in die Erscheinung. Der Bremer Lehrergesangverein brachte in seinem letzten Konzert eine Komposition von Friedrich Frickenschlager, „Das feurige Männlein“ für Männerchor, mit Tuba, Klavier und großer Trommel, Pauken und Tamtam.

Bayreuth. Am ersten Weihnachtstage vollendete die Witwe Richard Wagners ihr 88. Lebensjahr. Frau Cosima Wagner, eine Tochter von Franz List, war in erster Ehe mit dem bekannten Meisterdirigenten Hans von Bülow verheiratet. Sie lebt in Bayreuth und wohnt dort, in Gemeinschaft mit ihrem Sohn Siegfried Wagner, trotz ihres hohen Alters noch getreulich die Tradition ihres unsterblichen Gatten, die in ihrer Art unerreichten Wagner-Festspiele.

Cairo. Der Männergesangverein „Liedertrans“, Cairo, hat seine Übungsstunden aufgenommen, nachdem 12 Jahre lang das deutsche Lied in Cairo geschwiegen hat.



Lippischer Sänger-Freund

Amtliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerfreund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerfreund“ für 30 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Sonntag, den 30. Mai 1926

Nr. 6 1926

An die Sänger des Westfälischen Sängerbundes.

Die Provinzialhauptstadt rüstet sich zum vierten westfälischen Sängerbundesfest, sie rüstet sich ganz besonders in der Erkenntnis und in dem Bewußtsein, daß die Zusammenkunft der westfälischen und lippischen Sänger in Münster zu einem Sängereisertage werden wird, der im Rahmen der schönsten Stadt Westfalens, auf dem bedeutungsvollen Boden westfälischer Geschichte, der durchwoben von der Herzlichkeit der gastbereiten Bevölkerung und getragen von dem Widerhall, den das deutsche Lied in den alten Patrizierstraßen finden wird, zu einer bleibenden Erinnerung für alle teilnehmenden Sänger und zur weiteren Kräftigung und Hebung des prachtvollen westfälischen Sängerbundes werden soll. Die Stadt Münster öffnet weit ihre Tore zu einem Fest, wie noch keines bisher war in der geschichtsbunten Stadt. Dem westfälischen Sängerbund fällt die Aufgabe zu, durch die Kraft seines Ideals, durch das Ideal des deutschen Liedes und durch den mächtigen Zusammenschluß aller Gauen im Herzen Westfalens sich selbst und dem deutschen Lied ein dauerndes Denkmal zu setzen. Noch weiß ja die Stadt Münster nicht, was es heißt, ein Sängerbundesfest in ihren Mauern zu feiern. Sie wird wie Hannover und Bochum mit Staunen lernen, von welcher inneren Kraft eine Feier der deutschen Sänger getragen ist. Wie in Hannover und in Bochum wird unter Flaggen und Wimpeln, unter Girlanden und Bögen der Sängergruß erschallen; wie dort wird ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen, wie kein Fest irgendwelcher Art es sonst zustande bringen kann. Wie dort wird man staunen und jubeln über die Gewalt des von Zehntausenden gesungenen Liedes, und so viel man sich in Münster auch verspricht vom Glanze dieses Sängereisertes, so viel man singen und sagen hörte von der freudigen Stimmung solcher Feiern, so viel man sich erzählen ließ von dem unbeschreiblichen, alle Schichten der Bevölkerung mitreisenden Jubel, der durch alle Straßen der Feststadt geht, und so sehr man mit gläubigem Staunen auch vernahm von der allgemeinen Herzlichkeit zwischen der Sängerschaft und der festliebenden Bevölkerung: die Stadt Münster wird lernen, daß sie trotz alledem von dem wirklichen, weittragenden Afford eines Sängerbundesfestes noch keinen Hauch verspürte bis zu dem Tage, an dem zum ersten Male das Lied der Zehntausende auf dem Festplatz in Münster aufsteigt und mit seiner erschütternden Wirkung durch aller Herzen geht.

Als man die Bundesfeste schuf, da wußte man von der einigenden Kraft solcher Tage und schuf sie, um das Band zu binden um alle demselben Ideal gehörenden Sänger. Man schuf sie auch, um für das Wesen und das Werk des deutschen Liedes durch die Tat zu werben um so dem Lied den Boden der gesamten Bevölkerung zu schaffen. Jetzt, westfälische und lipp. Sänger, jetzt hat dieser Grundgedanke der Bundesfeste noch seine ganz besondere Bedeutung und Berechtigung.

Die Not der Tage hat jedem einzelnen von uns zu härterer Arbeit die Fäuste gespannt, sie hat vor jede Tür das Schild der Sorge und der Kümmeris gehängt. Nur wenige sind, die sich frei wissen von schwerer Last. Und als es fürstlich zum Ueberdenken kam, ob man überhaupt Berechtigung habe, in solcher Zeit ein Fest zu feiern, das doch anscheinend so gar nicht zur bedrückten Lage aller Volksschichten passen wollte, da sprangen, so wie eine gestählte Faust sich auf die Tischplatte legt, mit einem entschlossenen „Nun gerade!“ der Gedanke und das Bewußtsein auf im Volksgedank der Sängerbünde, daß nie mehr als gerade jetzt das deutsche Lied mit voller Kraft zu erklingen habe. Mögen sonst alle Feiern der Not der Zeit zum Opfer fallen müssen, mag man schmerzlich verzichten auf alles, was durch Stimmung und Freude den Rhythmus des Alltagslebens durch-

bricht: auf das Sängereisertage wollte und durfte man nicht verzichten, wenn man nicht Verrat üben wollte am ganzen Wesen des deutschen Liedes. Nun gerade und umsomehr, je schlimmer die Volksseele unter der allgemeinen Last zu tragen hat, ist das allgemeine Sängereisertage Dienst am Volke wie kein Fest sonst in der ganzen Welt. Was soll uns denn unser deutsches Lied, was soll uns denn alles Singen und Sagen von Herzeleid und Erhebung, von Not und Kraft, von deutscher Klage und deutschem Triumph, wenn nicht zur rechten Zeit die Hüter des Liedes, die Sänger, vor die Volksgenossen treten wollen, um die aufrichtende Kraft des Liedes zu erweisen! Alles Singen wäre eitel Selbstzweck und leere Pralerei. Und mag der Gesang noch so sehr dem einzelnen Sänger oder dem Verein an sich zur Freude sein und zur Erholung, er gewinnt seine große Volksbedeutung erst durch die Volksgenossen, an die das Lied sich richtet. So wird der Sänger zum Hüter und Mehrer gesunden Geistes, und so wird er es am meisten immer dann, wenn wie heute die Kraft des Volks ganz zu erlahmen droht.

Wohl entstanden Bedenken auch in den Reihen der Sänger selbst, durchdachte und wohlbegründete Bedenken, weil ohne oft nicht leicht zu tragende Opfer ein Sängerbundesfest mit allgemeiner Beteiligung nicht zustande kommen kann. Mit Einsicht hat man alle Lasten des Festes, die dem Einzelnen auferlegt werden, auf ein Mindestmaß gestellt, um nach Möglichkeit zu mildern und die Teilnahme des Einzelnen nicht zu gefährden. Aber als man sich trotz aller Bedenken zum vierten westfälischen Sängerbundesfest entschloß, da tat man es im Bewußtsein der großen Aufgabe des Sängers und des deutschen Liedes, und man tat es nach Ueberwindung aller Bedenken mit der allgemeinen Begeisterung, die aus dem innersten Wunsche nach diesem Sängereiserte entsprang.

Nun ist das vierte Sängerbundesfest gesichert. Die Stadt Münster bereitet sich vor; die münsterischen Sänger sind sich bewußt, daß es für sie gilt, vor den Bundesbrüdern der westfälischen und lippischen Gauen in Ruhm und Ehren zu bestehen und zu bezeugen, daß auch in Münster ein lebendiger Kern westfälischen Sängereisertes steht. Jetzt heißt es nur noch, die Kraft des westfälischen Sängerbundes auf diesem Fest auch nach außen hin darzutun. So sollen aus allen Teilen Westfalens und des Lipplandes alle Vereine, und so sollen aus allen, aus reiflos allen Vereinen alle einzelnen Sänger, reiflos alle einzelnen Sänger, den Entschluß fassen, an der Rundgebung des Bundes in Münster teilnehmen. So groß auch die Begeisterung allgemein für diese Feier ist, so groß die Beteiligung sich schon kündete: irgendwo stehen doch noch schwankende Vereine, und in den Vereinen stehen doch noch schwankende Mitglieder, denen der Entschluß zur Teilnahme am Bundesfest noch schwer werden will. Ganz gewiß nicht aus Mangel an Sangestreue, die dem Sänger eine unausgesprochene Selbstverständlichkeit ist, sondern aus schwerwiegenden Gründen, die in der Zeit der wirtschaftlichen Not nicht erst erfragt werden brauchen! Aber trotz alledem und trotz alledem! Der Bund will keine Sänger sehen, und die Gemeinschaft der Zehntausende verlangt auch nach dem letzten Sänger. Gerade in dieser Gemeinschaft liegt der große innere Zwang. Jawohl! Das geldliche Opfer muß gebracht werden. Es ist ein Opfer an der Familie, es bedeutet für manche Hausfrau einige Tage entbehrendes Sparen und für manche Sänger bejorgtes Ueberdenken, wie die Geldmittel, und seien es auch nur wenige, zusammengebracht werden können. Dieser Tatsache braucht und soll sich in den Tagen unserer deutschen Not weiß Gott niemand zu schämen haben. Aber mit Recht sagt der Bund, daß er von keinem unmöglichen verlange mit der Beteiligung am Bund, mit Recht darf der Sänger erwarten, daß man auch in seiner Familie der schönen Aufgabe und den nunmehr damit verbundenen Unkosten mit Verstehen gegenübersteht. Die Frau soll und wird dem Manne Hüterin des Sängergedankens und Trägerin sein am

Ideal der Gemeinschaft, das im Bundesfest seinen Ausdruck findet. Und wo irgend ein braves Sängerbund schlägt, das mit Kummernis vielleicht seine Sangesbrüder zur frohen Tat nach Münster ziehen sehen würde, da, Schatzschwerenot! da wird doch ausgerufen werden, und hätten sie selbst nur das Wenigste, um den Sangesbruder nicht im Stich zu lassen. Sonst sollte man sich des Bundesgutes schämen und nie und nie mehr singen „Ein frischer Sang, der Treue Klang“. Verlassene Sänger wird es im Sängerbund der Westfalen nicht geben. Und überall, sei es bei dem kleinsten Verein, wird man aus der Kasse des Vereins einzelne Sänger unterstützen und unterstützen müssen. Nicht Selbstzweck ist die Kasse. Wo sie der westfälischen Sängergemeinschaft die letzten Sänger zuführt, da erfüllt sie ihren edelsten und hauptsächlichsten Zweck. So müssen und werden die geldlichen Bedenken überwunden werden können. Der Lohn dafür ist das Fest der Freude und der Freunde. Denn das ist ja gewiß: so sehr der Sängerbund und jeder einzelne Sänger seine Aufgabe sieht in der Hebung und Stärkung durch das Lied, so sehr ist auch für jeden Sänger das Fest die Freude, die einzigartige und begeisternde Freude, die eben nur bei Sängertagen in solchem Maße und in solcher Schönheit in das Empfindungsleben jedes Einzelnen sich drängt. Denkt an Hannover, westfälische und lipplische Sänger! Wißt Ihr noch, wie Ihr, unbekannt voreinander und doch von selbst und herzlich geeint, gemeinsam sanget, wo und wie Ihr Euch nur trafet, wie Euch im Widerschein der allgemeinen Begeisterung die Augen leuchteten, wie Ihr den Händedruck erbieltet von Menschen, die Ihr niemals sahet und niemals wiedersehen werdet, nur weil der gemeinsame Pulsschlag durch Euch ging? Wißt Ihr noch, wie jeder einzelne von Euch in hochgehender Feststimmung dem andern sich nahe fühlte, wie jeder das Bedürfnis hatte, von seiner begeisterten Stimmung mitzuteilen? Erzählt Ihr Euch nicht jetzt noch untereinander von jenen Tagen mit der Freude der Erinnerung in den Augen? Wißt Ihr noch den Festzug der Sänger, der ein einziger Triumphzug war durch das „Heil“ der jubelnden Bevölkerung? So auf dem deutschen Fest in Hannover, so auf dem westfälischen Fest in Bochum. Tausend Erinnerungen flühen in Euch auf oder tausend Wünsche wurden in Euch wach, als Ihr davon erzählen hörte, wie kelsam und übermächtig hoch die Wogen der Freude bei Volk und Sänger schlugen. Und so wird auch diese Freude wieder sein in den drei Tagen des Aufenthaltes in Münster. Wieder werden die Straßen hallen von Eurem Lied, wieder braust es auf, wenn Ihr zu Zehntausenden zusammensteht, als unbegreiflich machtvoller Akkord, geführt von einem Stabe, gesungen aus wundervoller Begeisterung, die aus der Teilnahme an solchem Massenchor entspringt.

Eine Feier ganz besonderer Art wird die große Hauptprobe werden am Sonntag vormittag, wenn vor den Zehntausenden von Sängern die zehntausend münsterische Schulkinder stehen, über deren Köpfchen das Lied der Bundeslieder daherrollt. Die Jugend hatte in Münster solches Erleben noch nicht. Für alle Zeiten wird in junge Herzen die Andacht und die Ehrfurcht vor dem deutschen Lied und dem deutschen Männergesang gepflanzt. Und abends, wenn dieser lieddurchwobene Tag des westfälischen Bundesfestes endlich in der Dämmerung untertaucht, dann wird plötzlich, ein Gruß der münsterischen Bevölkerung, ein lobendes Zeichen von der Bedeutung des Tages, ein flammendes Fanal weit draußen ins Land hinein, eine strahlende Glut über den menschen durchwachten Straßen der Wiederauferstehung der mächtigen Turm von St. Lambertus als glühende Fackel sich erheben im brennenden Lichtermeer. Unergründlich, wenn dann in die erleuchtete Nacht hinein über die alten Giebel und Dächer das Lied der Sänger und der Jubel der Bevölkerung brausend steigt.

Westfälische und lipplische Sänger! Auf die Freuden dieser Sängertage habt Ihr ein heiliges Recht, das Euch nicht durch die Not der Zeit genommen werden darf. Was in jedem Verein durch mancherlei Opfer an Zeit und Selbstüberwindung durch Monate und Jahre hindurch dem Sängerbund gebracht ist, manche Arbeit schwerer Übungsabende, Mühsamkeit und Vergernisse, die nirgends ausbleiben, wo man Mensch zueinander ist, sollen durch das einigende und sammelnde Fest des Bundes in Freude sich wandeln. Solches Fest ist immer der Abschluß einer langen, an Opfern wie an Freuden reichen Arbeitsperiode.

Westfälische und lipplische Sänger! Versteht und achtet die Not der Sangesbrüder und helft das Fest in Münster feiern. Hütet Euch nur vor denen, die lau sind und ohne lebendige Begeisterung. Alles kann das Sängertum vertragen, nur nicht die Langweiligkeit eines Sängers, der durch jede Außergewöhnlichkeit unangenehm aufgeschreckt wird aus dem Halbschlaf des lauen Sängers. Schlimmer als Gegner des Gesanges und schlimmer als alle Hemmungen irgend welcher Art sind die lauen, langweiligen, interessentlosen Vereinsmitglieder, die durch keine Erregung zu be-

wegen sind, die ohne eigene Meinung und ohne Nachdenken auf ihrem Sängerstuhle sitzen und ein von Idealen und von tätigen Sängertum unberührtes Dasein führen. Solche Laus-Sänger tragen den Keim der Unlust und Traurigkeit in sich, ihr Wesen legt sich lähmend auf der andern Begeisterung, und leicht kann es sein, daß dort, wo solche Sänger ohne Ideale sitzen, Herde der Unzufriedenheit und Absonderung entstehen. Solche Mitglieder sind die Feinde des Vereins, schlimmer als jeglicher Uebereifer und jeder Streit, der unter Männern von Temperament immer mal entstehen kann und entstehen darf. Sänger sein heißt nicht Singen, sondern heißt das Herz zum Singen haben, Sänger sein heißt nicht Vereinsmeierei in kleinstem Abgeschlossenheit, sondern Liebe zur Gemeinsamkeit. Und der ganze Sängerbund zumal, er kann keine Sänger gebrauchen, die langweilig abseits stehen und nur mit Mühe zu dem großen gemeinsamen Marsche zu bewegen sind, auf dem sich das deutsche Gesangsweesen befindet. Stoßt aus Eurem Kreise, wer nicht das rechte Sängertum hat, werst Traurigkeit und Interessenlosigkeit hinaus und erscheint gereinigt und gestärkt vor Euch selbst und Eurem Bund. Schwäche im einzelnen ist hier Schaden am ganzen Werk. Was sich Mitglied des westfälischen Sängerbundes nennt, des Lied ist ideal, des Sängertums ist lebendig und tätig, des Herzes schlägt im stolzen Bewußtsein zur Zugehörigkeit zum großen Bund. So wird der Bund zusammenwachsen in starker innerer und äußerer Vereinigung. Die Tage in Münster sollen und werden jeden Sänger zur Feier sehen, die Feier ist am Lied, die Feier ist am Sängerbund und nicht zuletzt auch Feier am eigenen Verein und am eigenen Ich nach erprobter und bewährter Arbeit. Rudolf Predeck.

Festplan.

1. Sonnabend, den 10. Juli 1926.

8 Uhr: Feiertlicher Begrüßungsabend im Schützenhof. Der 1. Teil ist hochförmlich, Getränke werden während desselben nicht verabfolgt, auch soll das Rauchen unterbleiben. Fremde haben nur in beschränktem Maße Zutritt. Eintrittspreis 1.00 Mark.

2. Sonntag, den 11. Juli 1926.

10½ Uhr: Pünktlich Probe zum Massenkonzert im Schützenhof. Zu demselben hat nur die Schulkinder gegen Entrichtung eines Entgelts von 10 bzw. 20 Pf. Zutritt. 2 Uhr: Auftreten zum Festzug auf dem Neuplatz. 2½ Uhr: Abmarsch des Festzuges. 4 Uhr: Massenkonzert auf dem Schützenhof, verbunden mit Bannerübergabe. Eintritt 2.00 Mark und 1.00 Mark. 7½ Uhr: Auftreten einzelner Vereine und Gauerbünde. Es singen:

- a) im Schützenhof: Männergesangsverein der Dortmunder Union „Lorelen“, Quartettverein Hamm, Dortmunder Männergesangsverein, Hagener Männergesangsverein;
- b) in der Stadthalle: Männergesangsverein Sängerbund, Bocholt, Männergesangsverein Tremonia, Dortmund, Lehrergesangsverein Dortmund, Männergesangsverein Eintracht, Osterfeld;
- c) in der Halle „Münsterland“: Gau Nord-Ost Westfalen, Männergesangsverein Liebertal, Wetter, Evangelischer Männergesangsverein Dortmund, Männerchorbund Rheine, Männergesangsverein Schlögel und Eifen, Bochum;
- d) im Kettelerheim: Männergesangsverein Wetter, Schöntaler Männerchor, Herdener Männergesangsverein, Männergesangsverein Rheingold, Hagen.

Die nicht mitwirkenden Sänger erhalten für die Sonderkonzerte eine Eintrittskarte zu 1 Mark, welche zum Besuch sämtlicher 4 Konzerte berechtigt, sonst Eintritt 1 Mark für jedes Konzert.

3. Montag, den 12. Juli 1926.

10 Uhr: Sängertag in der Stadthalle. 12 Uhr: Auftreten einzelner Vereine und Verbände auf den öffentlichen Plätzen der Stadt. (Meldungen zur Mitwirkung werden noch entgegen genommen). 5 Uhr: Festkonzert des Männerchorbundes Münster Stadt und Land im Schützenhof. Eintritt 1 Mark. 7½ Uhr: Schlusskommers im Schützenhof, für Sänger frei, sonst Eintritt 0,50 Mark.

Es wird auch eine Dauerkarte zum Preise von 3 Mark verausgabt, welche den Nichtsängern die Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen anlässlich des Bundesfestes mit Ausnahme des Sängertages ermöglicht.

1. Festbeitrag.

Der Festbeitrag beträgt für jeden am Fest teilnehmenden Sänger, auch für den Vereinschorleiter und einen etwaigen Vereinsdiener, 1 Mark. In dem Festbeitrag ist mitenthalten der Preis für das Festbuch, das gleichzeitig als Ausweis für die Sänger dient und die unentgeltliche Teilnahme an dem Begrüßungsabend, am Massenkonzert und am Schlusskommers gewährleistet. Von einem besonderen Festabzeichen hat in Anbetracht des geringen Festbeitrages abgesehen werden müssen. Es ist jedoch be-

gründete Aussicht vorhanden, daß jeder teilnehmende Verein für die Fahne eine künstlerisch ausgeführte Erinnerungsmedaille erhält.

2. Wohnungsfragen.

Der Preis für jede vom Wohnungsausschuß vermittelte Privatwohnung ist auf 2,50 Mark für Übernachtung, einschließlich Morgentafel und Zubrot, festgesetzt. Für die in Massenquartieren untergebrachten Sänger werden die Kosten für die Übernachtung ohne Morgentafel etwa 50 Pf. betragen. Der Wohnungsausschuß ist nicht in der Lage, Einzelwünsche hinsichtlich der Unterbringung Rechnung zu tragen. Es wird daher gebeten, von solchen Anträgen abzusehen.

3. Zahlungen.

Der Festbeitrag ist möglichst unverzüglich auf das Konto des Männerchorbundes Münster Stadt und Land Nr. 1104 bei der Sparkasse der Stadt Münster einzuzahlen. Nach Eingang der Zahlung erfolgt spätestens anfangs Juni die Ueberweisung der Festbühner, ebenfalls der betr. Wohnungsausweise.

4. Festzug.

Die Vereine müssen pünktlich 2 Uhr auf dem Neuplatz sein und marschieren im Festzuge innerhalb der Gauverbände. Die Reihenfolge der Gauverbände wird durch das Los bestimmt. Innerhalb des Verbandes bleibt die Reihenfolge der Regelung des betreffenden Gaues überlassen. Die Namensschilder für die Gaus werden von Münster aus beschafft, dagegen hat jeder Verein für die Anfertigung seines eigenen Schildes Sorge zu tragen.

5. Sonderzüge.

Falls ein Verein oder Gau einen Sonderzug zu benutzen oder über sonstige Fahrterleichterungen Auskunft wünscht, möge er sich dieserhalb mit der Geschäftsstelle des Westfälischen Sängerbundes in Dortmund, Liebigstraße, ins Benehmen setzen.

Die Vereine werden gebeten, mit allen Kräften für die Teilnahme an dem 4. Westfälischen Sängerbundesfeste zu werben. Insbesondere mögen sie auch dafür sorgen, daß das Werbeplakat, das mit gleicher Post zugeht, an für das große Publikum sichtbarer Stelle z. B. Bahnhofen, ausgehängt wird und ausgehängt bleibt. Programmpalate werden in Bälle folgen.

Der Festausschuß ist mit allen Kräften bestrebt, den Besuchern die Beteiligung am Fest zu einer schönen Lebenserinnerung zu gestalten. Er erneuert aufs herzlichste seinen Ruf an die Westfälischen Sänger:

Willkommen in der Provinzialhauptstadt Münster.

Mit treudeutschem Sängergruß! Der Festausschuß gez. Petermann, 1. Vorsitzender; gez. Heesch, 1. Schriftführer.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

Detmold. Vorstandssitzung der Detmolder Sängervereinigung im Hotel „Stadt Frankfurt“, am 22. März, abends 8 1/4 Uhr. Anwesend: Pecher, Brecht, Schramm, Schlüter, Thoren, Welle, Osterkrüger, Zurbüde, Blome, Horstbrink, Oberl, Topp, Rüste, Alb. Wanstrop, Siefmann, Oberschorfheide, Schuster, Linke. Es fehlten entschuldigend: Herr Musikdirektor Großhann. Tagesordnung: Richtlinien für die weitere Betätigung der Sängervereinigung. 2. Wahl des geschäftsführenden Ausschusses. 3. Verschiedenes. Der Vorsitzende, Oberlehrer Welle, eröffnet die Sitzung um 8 1/4 Uhr und ernannt Unterzeichneten zum Schriftführer. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklären die beiden Vorsitzenden Welle und Pecher, daß sie den Vorsitz in der Detmolder Sängervereinigung aus verschiedenen Gründen nicht weiterführen könnten. Es sei ihnen nicht gelungen, die sämtlichen Detmolder Vereine auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege weiterzubringen, um eine erspriechliche Arbeit zu leisten. Verschiedene Vereine — Einzelmitglieder und Chormeister — seien abwegig gegangen und haben sich nicht einfügen können. Es müsse eine andere Basis geschaffen werden, wofür der Vorsitzende eine grundlegende Erklärung abgab, und zwar in der Weise, daß die Vereinigung vorläufig von künstlerischen Bestrebungen absehe und nur den statistischen Zwecken innerhalb der Sängervereinigung diene. Hiergegen erhob sich kein Widerspruch. Die darauf einsetzende Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Möbelfabrikant Karl Osterkrüger, 1. Vorst. (14 Stimmen), Oberlehrer Karl Welle, 2. Vorst. (10 Stimmen), Buchdruckereibesitzer Rob. Topp, Schachmeister (einstimmig durch Zuzuf). Die Wahl eines Schriftführers war ergebnislos, da die in den Vorjahren gedachten Herren eine Wahl ablehnten. Herr Oberfeuersekretär F. Steinmeyer vom Männergesangsverein „Atrion“ soll, damit möglichst viele Vereine im Vorstande vertreten sind, gesucht werden, das Amt eines Schriftführers anzunehmen und diese Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. Der bisherige Gruppenchormeister, Herr W. Schramm, hat kein Amt

schon im vergangenen Jahre niedergelegt. Ein neuer Gruppenchormeister soll vorläufig nicht gewählt und die Entwidlung der Sache abgewartet werden. Wünsche zu irgendwelchen musikalischen Veranstaltungen innerhalb der Sängervereinigung sollen aus Sängerkreisen heraus erfolgen. Falls die Detmolder Sängervereinigung ersucht werden sollte, bei irgend einer Gelegenheit mitzuwirken, soll dies Gesuch einem hiesigen Gesangsverein übertragen und der betr. Verein um Mitwirkung ersucht werden. Es soll dann den Mitgliedern der übrigen Detmolder Vereine aber Gelegenheit gegeben werden, sich zu beteiligen. Sangesbruder Rob. Topp erstattete den Kassenbericht und brachte zur Kenntnis, daß ein Kassenbestand von 117,80 Mark vorhanden sei. Die Rechnung wurde von den Sangesbrüdern Osterkrüger und Zurbüde geprüft und für richtig befunden und dem Schachmeister darauf Entlastung erteilt, nachdem ihm vorher vom Vorsitzenden der Dank für seine Arbeitsleistung ausgesprochen war. Die Sangesbrüder Welle und Pecher beantragten Erstattung der von ihnen seinerzeit gemachten Auslagen für Papier, welches jetzt an die Tageszeitung verkauft und wofür ein Preis 126.— Mark (?) erzielt worden sei, in Höhe von je 40 Mark. Der Rest des Erlöses soll der Kasse der Sängervereinigung zufließen. Dem Antrage wurde zugestimmt. Es wurde beschlossen: 1. Dem Männer-Gesangsverein „Detmolder Liedertafel“ zu seiner 75jährigen Jubelfeier einen silbernen Gahnennagel zu überreichen im Namen der der Sängervereinigung angeschlossenen Vereine, auf welchem die Namen der Vereine verzeichnet — eingraviert — sind. 2. Als Vertreter für die Sängervereinigung von jedem Verein bis 50 Mitglieder drei Vertreter, darüber hinaus für je 25 Mitglieder einen Vertreter mehr zu entsenden. Die Namen sind dem Vorsitzenden, Sangesbruder Karl Osterkrüger, baldmöglichst mitzuteilen. Sangesbruder Wilt. Pecher macht Mitteilung von einem Schreiben des Männergesangsvereins „Guthstahlglode“-Bochum, welcher sich zu einem Besuche für den 29. Mai angemeldet hatte. Der fragliche Verein will mit Rücksicht auf die 8 Tage später stattfindende Jubelfeier der „Detmolder Liedertafel“ und die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse von einem jetzigen Besuche absehen und hierfür bessere Zeiten abwarten. Da weitere Punkte nicht zur Besprechung standen, wurde die Sitzung geschlossen. Schlüter, als Schriftführer.

Detmolder Liedertafel. Für die 75. Jubelfeier am 5., 6. und 7. Juni 1926 ist folgende Festordnung festgelegt: Sonnabend, 5. Juni, abends 8 1/4 Uhr: Festkonzert im Landestheater. Nach dem Konzert: Begrüßungsabend im „Neuen Krug“. Sonntag, 6. Juni, vorm. 10 1/4 Uhr: „Festakt im „Neuen Krug“, vorm. 11 1/2 Uhr: Promenadenkonzert im Palastgarten, nachm. 2 Uhr: Aufstellung zum Festzug auf dem Schlossplatz, nachm. 2 1/2 Uhr: Festzug. Auf dem Marktplatz: Begrüßung durch die Stadtvertretung und Schmäkung der Fahnen durch die Ehrenjungfrauen, nachm. 4 Uhr: Instrumental- und Vokalkonzert auf dem Festplatz beim Krümmen Hause, abends 8 Uhr: Festball im „Neuen Krug“ und „Hotel Odeon“. — Montag, 7. Juni: Ausflüge in den Teutoburger Wald, abends 8 1/2 Uhr: Freikonzert und Abschiedsabend beim „Krümmen Hause“. Feuerwerk.

Männergesangsverein „Glode“, Horn. Der Mai ist gekommen . . . Längst lag das Sonnengold des Tages hinter schwarzgrauen Wölkern, als am Freitag abend begeisterte Sänger der „Glode“ hinaus zogen in den stillen, vertrauten Abend. Dem nahenden Wonnemond wollten sie Jubellieder singen. Am Wege zu den Externsteinen tiefe Ruhe ringsumher. Weit, weit in der Ferne hört man ein Vögelchen mit hellem Sopran. Ein süßer Klang kündigt vom Zauberwerk der Natur. Im Fluge rauschten die Stunden dahin. „Die Sonn“ erwacht . . . mit ihrer Pracht“, so jubelt der erste Sängerguß dem ersten Maiestag entgegen. Vom lichtwerdenden Himmelsdom fallen zarte, glühende Sonnenfunken auf die Maienblütenpracht. „Der Mai ist gekommen“ . . . so hören wir's . . . da bleibe wer Lust hat mit Sorgen zu Haus! Tausend kräftige Hoffnungstimmen vereinigen sich zu freudiger Lebensharmonie . . . Nüket gleich uns die Tage, für uns sind sie da, uns zum Glück und Trost geschaffen . . . Der Morgen, die Pflicht rief. Heimwärts ging. An Fliederbäumen mit farbenfrohen Dolden vorbei. Strömender Duft hält uns gefangen. Vom Hang und Hag ströhen am leuchtenden Morgen Blumen des Frühlings. Wir wollten den Frühling begrüßen.

Die Sängervereinigung „Begatal“, bestehend aus den Männergesangsvereinen Humfeld, Bega, Wendlinghausen, Hiltentrup, Schwelentrup und Dörentrup tritt am 11. Juli im Gasthof Rehmeier in Linderhose zum ersten Mal mit einem größeren Konzert an die Öffentlichkeit. Wie man hört, soll außer guter Musik auch ein Solist zur Mitwirkung bestellt sein. Da wäre es wohl jedem Sangesfreund dringend zu empfehlen, am ge-

nannten Tage einen Ausflug durch den schönen Sternberger Wald nach Linderhose zu unternehmen. Das Konzert soll um 3 Uhr nachm. beginnen, über den Verlauf wird später noch Näheres berichtet. Nach dem Konzert wird von seiten des Wirts noch Gelegenheit geboten, sich an einem gemütlichen Tanzfränzchen zu beteiligen.

H. G. B. „Eintracht“, Detmold hielt am 17. April seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von den Mitgliedern gut besucht war. Um 9.30 Uhr eröffnete der 1. Vors. Robert Lopp sen. dieselbe und gab nach Begrüßungsworten die recht umfangreiche Tagesordnung bekannt. Hierauf erstattete der Schriftführer den Jahres- und Geschäftsbericht, der in seinen Einzelheiten zeigte, welche fruchtbringende Arbeit auch ein kleiner Verein für die Pflege des deutschen Liedes zu leisten vermag. Der hiernach erfolgte Kassenbericht verriet eine Besserung der Finanzlage, bei der auch ein ganz ansehnlicher Ueberschuß zu verzeichnen war, den der Verein der regen Spätätigkeit seiner Mitglieder zu verdanken hat. Die hieran sich schließende Vorstandswahl endete mit einer Wiederwahl der gesamten bisherigen Vorstandsmitglieder, denen die Versammlung einstimmig Dank und Vertrauen aussprach. Nachdem noch die Ausschüßmitglieder für die Sängervereinigung, und zwar die Sangesbrüder Vogelein, Nernts und Ruske gewählt wurden, harrten unter Punkt „Verschiedenes“ noch wichtige Dinge der Erledigung. Ein, von der Mehrzahl der Mitglieder unterschriebener Antrag, den bisherigen Chormeister, Herrn Musikdirektor Großhohn zum Ehrenmitglied zu ernennen, wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende, sowie die Versammlung sollten Herrn Großhohn für seine, dem Verein geleisteten Dienste Dank und Anerkennung. Betr. Neubesetzung der Chormeisterstelle, für die sich 5 Bewerber gemeldet hatten, entwickelte sich eine recht lebhaftige Aussprache. In der nun folgenden Wahl erhielt Herr Müller-Daube, welcher bereits seit einigen Jahren Ehrenmitglied des Vereins ist, die meisten Stimmen. Nachdem noch einige kleine Vereinsangelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende um 12.30 Uhr die so harmonisch verlaufene Generalversammlung und knüpfte hieran den Wunsch, daß es dem G. B. „Eintracht“ weiterhin beschieden sein möge, Pflegestätte und Hüter des schönen, deutschen Liedes zu bleiben.

75. Jubelfeier des Gesangsvereins „Liedertafel“, Lage. Der Vorabend des Hauptfesttages, Sonnabend, den 8. Mai 1926 vereinigte die 4 Bundesvereine von Lage zu einer Konzertveranstaltung in der akustisch durchaus einwandfreien Turnhalle. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt, alles war in Erwartung der gesanglichen Leistungen. Vorweg sei bemerkt, daß der festgebende Verein nach sonst üblicher Weise anlässlich seiner Jubelfeier ein Programm hätte allein bestreiten müssen, damit mehr Einheitlichkeit in die musikalische Veranstaltung kam. Trotzdem standen die Leistungen der einzelnen Vereine wie vor allem auch der Gruppengesang auf beachtlicher Höhe. Zu erwähnen sei hier die Liedertafel Lage mit dem stimmungsvollen Chore von Heine: „Du deutsches Lied“. Lieberheim Lage verdiente sich den Beifall der Zuhörer mit dem schönen alten Volksliede: „Innsbruck, ich muß dich lassen“, das in der dargebotenen Weise besonders gefallen konnte. Hannover-Linden wartete mit Heinrich „Mühlentrad“ und Mendelssohns „Rheinweinslied“ auf. Der Männerchor Lage schlug heitere Weisen an in Nestlers „Zieh mit“ und Hansens „Maientanz“. Den würdigen Abschluß bildeten die Darbietungen der gesamten Sängerguppe Lage mit Striegler „Weibegesang“ und Surläus „Nur die Hoffnung festgehalten“.

Herr Bürgermeister Gierlich überbrachte dann als Vertreter der Stadt dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche. Herr Konrektor Kauermann-Dormund als Vertreter des Westfälischen Sängerbundes überbrachte die Ehrenurkunde des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes und ermahnte in eindringlichen, herzlichen Worten dem deutschen Liede und der deutschen Art unentwegt die Treue zu beweisen. Herr W. Pecher-Detmold, Vorsitzender des Lippischen Sängerbundes überbrachte ebenfalls eine sehr geschmackvoll ausgefertigte Ehrenurkunde des Lippischen Sängerbundes und knüpfte daran den Wunsch, daß der Verein in der bisherigen Art die Pflege des deutschen Liedes zu seinem höchsten Ziele machen möge. Durch die Gastfreundschaft des Linderhoser Gesangsvereins anlässlich des deutschen Sängerbundesfestes in Hannover haben sich zwischen diesem Verein und der Liedertafel Lage recht freundschaftliche Beziehungen angeknüpft. Diese fanden ihren Ausdruck in der starken Beteiligung des Linderhoser Vereins, in den Worten echter Sangesbrüderlichkeit und nicht zuletzt darin, daß der Linderhoser Verein der Liedertafel eine künstlerisch hochwertige Sandeichnung überreichte. — Von seiten des festgebenden Ver-

eins wurden Ehrungen vorgenommen. Bundeschormeister W. Stolle, unter dessen Leitung der Verein seiner Zeit das 50jährige Bestehen feiern konnte, Herr Dr. Krüger sen. und Herr W. Rasche wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen die Vereinsnadel mit dem Silberkranz verliehen, während eine Anzahl anderer verdienstvoller Mitglieder und Förderer des Vereins weitere Auszeichnungen erhielten. Der an den offiziellen Teil sich anschließende Kommers unter Leitung des Studienrats Dr. Hehmet verlief in bester Stimmung.

Der Sonntag brachte ein Promenadenkonzert und bald darauf trafen aus ganz Lippe die Sänger ein, die an der Jubelfeier teilnehmen wollten. Um 2 Uhr formierte man sich zum Festzug, der am Marktplatz durch einen kurzen, imposanten Festakt mit einer Rede des Bürgermeisters Gierlich unterbrochen wurde. Anschließend sprach auch noch Herr Pastor Müller herzliche Worte. Nachdem von zarten Damen Händen die Fahnen mit der Erinnerungsmedaille geschmückt waren und zwei Massenchor unter bester Leitung des Bundeschormeisters Stolle „Die Himmel rühmen“ von Beethoven und „Weibeliied“ von Striegler mit Orchesterbegleitung verklungen waren, wurde der Rundmarsch beendet und um 4 Uhr zum Festkonzert, verbunden mit Bannerweihe in der Turnhalle geschritten. Die Hall war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem die Weisen von Wagners „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ und die vom festgebenden Verein künstlerisch zu Gehört gebrachte „Symne an die Musik“, von Lachner verklungen waren, begann die eigentliche Bannerweihe.

Gestiftet wurde das neue Banner der Liedertafel von den Damen des Vereins, zum ehrenvollen Gedenken an den heutigen Jubeltag. In elfenbeinfarbigem Grundton mit grüner Umrandung prangt auf der Vorderseite des Banners eine Lira mit einem Lorbeerkranz, umgeben von der Inschrift: „Gesangsverein „Liedertafel“ und der an die Feier des Tages erinnernden Zahl 75. Die Rückseite trägt in einem Eisenkranz das Wappen der Stadt Lage und die Inschrift: „Edles nur liegt in der Sprache der Töne.“ Gewidmet von den Damen des Vereins 1851—1926.

An der Fahnenweihe beteiligten sich u. a. der Männergesangsverein von 1891 Frohsinn-Detmold, dessen Vors. Schlüter die Grüße und Glückwünsche seines Vereins überbrachte und in seiner Rede hervorhob, daß die Liedertafel Lage es sich stets hat angelegen sein lassen, dem deutschen Liede eine Pflegestätte zu bereiten. Möge dies immer so bleiben. Er überreichte das Geschenk mit den Worten: Es mahnt das Lied in Ernst und Scherz, frei sei der Sinn und treu das Herz.“ Herr Schulleiter Kruse, als Vertreter des Männerchors Lage überreichte sein Geschenk mit den beifällig aufgenommenen Worten: Langes Reden ist Unsinn, Nagel rinn!“ Dann folgte die Sängerguppe Rotenberg (Vereine Hörstmar, Seiden und Klüt) und Lieberheim Lage. Nach einem stimmungsvollen Prolog folgte dann die Weiherede des Bundeschormeisters Oberlehrers Stolle, der in seiner Rede u. a. folgendes hervorhob: Ein nicht alltägliches Jubiläum feiern wir heute. Aus kleinen Anfängen hat sich der Jubelverein in zäher Arbeit zu einem Kulturfaktor entwickelt. Leider wird noch immer nicht genügend erkannt, welche hohe Kulturaufgabe der Männergesang leistet. Wenn in deutscher Dichtung Mannesmut, Tugend, Reinheit, alles Wahre, Schöne und Gute besungen wird, wenn in diesen Sprachschöpfungen als dem Ausdruck des Innenlebens urdeutsche Art und Gesinnung zum Ausdruck kommen, die schönsten der Dichtungen aber die Tonschöpfer anregen, dem Liede durch eine ihnen geeignet erscheinende Vertonung erhöhte Wirkung in dem Gewande der Töne zu geben, dann erwuchs hieraus naturgemäß eine Kunstform, die im doppelten Sinne, nach der textlichen und nach der gesanglich-schmückenden Seite urdeutsch ist: aus dem im Text gegebenen Vorwurf erwuchs die Struktur des Männergesanges. Unser höchstes Ziel muß es sein, die Sprache des Männergesanges frei zu beherrschen. Dieses Ziel liegt im Bereich des Möglichen, wenn auch mancherlei hier nicht näher zu erörternde Umstände dazu beigetragen haben, daß Aufgabe und Ziel dieser musikalischen Entwicklung nicht immer klar erkannt wird. Wir haben die Aufgabe, das Ziel seiner Vollendungskurve entgegen zu führen. Wir haben die Hoffnung, daß in gesanglicher Hinsicht die Morgenröte einer besseren Zeit anhebt. Unser Lippischer Sängerbund ist innerhalb weniger Jahre auf das Dreifache seiner vorkriegszeitlichen Mitgliederzahl gestiegen. Es hebt in den breiten Schichten des Volkes an zu dämmern, daß wir uns mehr auf uns selbst, auf deutsches Wesen, deutsche Art besinnen und dahin zurückkehren müssen, wo die starken Wurzeln unserer Kraft liegen.

Fortsetzung und Bericht von Blomberg erfolgt in nächster Nummer.



Lippischer

Sänger-Freund

Amtliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerbund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2 mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerbund“ für 30 Pfennig im Vierteljahre bestellt werden.

Detmold

Freitag, den 18. Juni 1926

Nr. 7/1926

Amtliche Bundesnachrichten.

1. Der

nächste Sängertag

des Lippischen Sängerbundes findet am **27. Juni 9^{1/2} Uhr vormittags im Amtshause in Lage** statt.

Jeder Verein entsendet 3 Vertreter (einschließlich Chormeister); Vereine mit über 50 Sängern auf jede angefangenen 25 Sänger einen Vertreter mehr.

Tagesordnung:

- I. Kurzer Geschäftsbericht, erstattet vom Bundes-Schriftführer **P. Henkel-Detmold**.
- II. Die Sängerwettstreitfrage. Vortrag unseres stellvertretenden Bundeschormeisters **A. Schafmeister-Salzufen**. Anschließend allgemeine Aussprache.
- III. Vortrag des Bundesvorstandsmitgliedes **W. Brecht-Detmold** über den Stand der Bundesbannerfrage. Anschließend Beschlussfassung über Anfertigung u. Aufbringung der Kosten.
- IV. Verschiedenes.

Die Vereinsvertreter sind nur dann stimmberechtigt, wenn sie einen **Ausweis** ihres Vereins besitzen.

Zuhörer und Gäste nehmen gesondert von den Delegierten Platz. Für Saalordnung sorgt die Sängergemeinschaft Lage.

Alle Vereine, welche mit den **Bundesbeiträgen** noch im Rückstande sind, werden gebeten, ihre Verpflichtungen am Sängertage zu erledigen.

2. Der geschäftsführende Ausschuss hat die Sangesbrüder **W. Brecht-Detmold, Rohus-Schötmar** und **Bornheim-Derlinghausen** zu Mitgliedern des **Bundesvorstandes** gewählt.
3. Die Sangesbrüder **Solle-Lemgo** und **Thielo-Schötmar** wurden ihrer Verdienste wegen zu **Bundesvorstandsmitgliedern ehrenhalber** ernannt.
4. Das **4. Westfälische Sängerbundesfest**, auf welches unsere Bundesvereine durch direkt von Münster aus zugewandene Rundschreiben und Werbeplakate bereits aufmerksam gemacht worden sind, findet wie bekannt am 10., 11. und 12. Juli in Münster statt. Weitere Rundschreiben und Werbeplakate stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Wie stehst Du zu Deinem Verein?

Rohlf - Derlinghausen.

Als Mitglied selbstverständlich und nach deiner Auffassung sogar als ein hochschätzbares. Dieses Gefühl darf dich, lieber Sangesbruder, mit Recht mit Stolz erfüllen. Bist du aber schon einmal in dich gegangen und hast du dich eingehend geprüft, ob du deinem Vereine in allen Teilen die oft besprochene und besungene Sängertreue gehalten hast und ob du dich aller Pflichten, welche du deinem Vereine zu erfüllen hast, auch immer ehrlich entledigt

hast? Ich befürchte, daß wir uns bei genauerer Beleuchtung mehr oder weniger alle nicht ganz lückenlos finden. Von kleinen unbewußten Fehlern, die wir ja gerne bereit sind, sobald wir sie erkannt haben, gründlich abzuschütteln, soll hier jedoch nicht die Rede sein, sondern nur die größten sollen aufs Korn genommen werden. Diese groben Fehler werden leider von nicht wenigen Sangesbrüdern, meistens natürlich unbewußt, dadurch begangen, daß sie die Geschehnisse in ihrem Vereine, hinter dessen Rücken und was das allerbedauerlichste ist, häufig im Kreise Unbeteiligter, bekritlem, die Beschlüsse belächeln oder bespötteln, mit der Liederwahl schon lange nicht einiggehen, den Ausflug selbstverständlich nur in entgegengesetzter Richtung mitmachen würden und dieses gerne so, jenes so durchgesetzt hätten und die letzten Endes nicht einmal davor zurückschrecken, gegen irgend einen Sangesbruder einen giftigen Pfeil persönlicher Natur loszuschleudern. Treffen wir diese Unzufriedenen in der Gesangsstunde, dann schläft stumm der Sänger.

Ich möchte keinesfalls die Behauptung aufstellen, daß diese leicht zum Nörgeln neigenden Sangesbrüder innerlich dem Verein und der Sängersache entfernter ständen. Auch ihnen ist das Lied Herzensbedürfnis. Sie haben eben die tiefe Idee des Deutschen Liedes noch wenig erfasst. Zu viel Vereinsmeierei und Kleinräumerei verleiten sie, ihren Verein ungewollt in seinem Ansehen nach außen hin ungenügend zu schädigen.

Das muß anders werden, Sangesbrüder! Schaut in euch, greift ans Herz und fühlt euch als Männer. Redet und schwärmt von eurem Vereine und von dem uns lieb gewordenen Deutschen Liede, wie von einer treu und zart liebenden holden Braut. Tut energigisch Einhalt denjenigen, die euren Verein herabmindern oder ihn sonst schädigen wollen. Denkt immer daran, daß uns als vornehmste Aufgabe vorsteht, uns in ehrlicher Sängereinkunft durch die versöhnenden Klänge des Deutschen Liedes zu finden und zu binden, daß wir Herzensfreude und gesunden Frohsinn da verbreiten müssen, wo Seelen unter dem harten Druck der Zeitnöte leiden.

Dieser Gedanke muß uns über Kleinliches und Unschönes hinwegsetzen, unsere Herzen läutern und uns stark machen, damit wir die unserem Vereine und unserer Sängersache gelobte Treue ehrlich halten und stets aufrichtigen Herzens singen können.

Für Lieb und Treu das Lied erschallt
Deutsch wie die Eichen im Lipperwald.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

75. Jubelfeier des Gesangsvereins „Liedertafel“, Lage.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein gewaltiger Gärungsprozeß vollzieht sich, der, wenn wir uns zu prozeß vollzieht sich, der, wenn wir uns samt und sonders zu unsern Sängeraufgaben bekennen, dazu beitragen muß, unser schwer darniederliegendes Vaterland wieder aufzurichten und uns selber innerlich reich zu machen. Das sind die hohen Aufgaben, die auch ihr Sangesbrüder von der Liedertafel zu lösen habt. Seid Schirmer, Hüter, Pfleger und Beschützer deutschen Wesens, erbaut euch an den Schätzen, die im deutschen Liede verborgen liegen, seit Wiederaufrichtung unseres deutschen Vaterlandes. Und in diesem Sinne nehme ich dich, du neues Banner, auf, in den Kreis der Symbole, die unsern lippischen, unsern deutschen Sängern in ihren Verein voranleuchten, ihnen Weg und Richtung gebend. Sei du im Verein mit deiner älteren Schwester den Sangesbrüdern, auch denen, die nach uns am

Urquell des deutschen Wesens, dem deutschen Liede sich erbauen und aufrichten, ein Zeichen der erneuten Mahnung, uns allezeit der Würde unserer Aufgabe bewußt zu bleiben.

Nachdem nunmehr der Verein das neue Banner übergeben war, beschloß das Morgenlied von Riek, das die Liedertafel Lage vortrug, den Weichheit.

Das nachfolgende Konzert zeigte nun, was unsere lippischen Vereine, wie auch der Verein Hannover-Linden, in gesanglicher Beziehung zu leisten vermögen.

Den Auftakt machte der Männergesangsverein Augustdorf, der entgegen dem Programm zuerst ein nicht angesagtes Lied sang und das programmmäßige „Beim Hölzerstrauch“ einfach wegließ. In Zukunft müsse derartige Änderungen wenigstens angesagt werden. Als zweites Lied folgte „Im Mai“ von Jürgens, welches einwandfrei vorgetragen wurde. Zu loben war die sehr deutliche Aussprache. Der Männergesangsverein Pottenhausen brachte alsdann Sturms „Unterm Lindenbaum“ und Wohlgemuths „Lied der Treue“ sehr wohlklingend zu Gehör, die beide frei vorgetragen wurden. (Bei kleineren Liedern ist dies sehr zu empfehlen. Nicht gefallen konnte das zu scharfe Absinken beim ersten Liede an verschiedenen Stellen. Der Männergesangsverein Solbad überraschte in Tschirch's „Frühlingsglaube“ mit sehr wohlklingenden Tenören und sauberen Vortrag; in dem bekannten Wanderliede von Zöllner „Einkehr“ konnte der sehr langsame Schluß im letzten Verse nicht recht ansprechen. Männergesangsverein „Liedertafel“ Hespup trug stimmungsvoll vor „Rheinglaube“ von Sonnet. Auch Eurläutys „Nur die Hoffnung festgehalten“ konnte gefallen, wenngleich dieses Lied besser von einem stärkeren Chor vorgetragen wäre. Eine Überraschung brachte die ca. 80 Mann starke Sängerguppe Notenberg (Nieme, Seiden und Klüt), die unter ihrem jungen Dirigenten Stolte jun. des „Gesellen Wanderlied“ von Jüngst und das „Rheinweinlied“ von Mendelssohn ausgesucht hatten. Beide Chöre sangen gut und wurden munter und flott vorgetragen. Die Tenöre waren leider in diesem starken Chore schwach vertreten. Das zweite Lied eignete sich besonders für einen größeren Chor. Eine kleine Schar (ca. 16 Mann) präsentierte uns der ebenfalls junge Dirigent Kebbe jun. mit dem Männergesangsverein „Eintracht“, Bad Meiners, die mit den recht passend ausgesuchten Liedern „Im Mai“ von Jürgens und Silchers „Robin mit der Freud“ sehr gut neben den größeren Vereinen bestehen konnten. Das erste Lied war bereits schon zu Anfang von Augustdorf gesungen worden. Der Männergesangsverein „Teutonia“ Horn wartete auf mit „Liebesentsäßen“ von Gebhardt, welches einfach und schlicht vorgetragen wurde. Als zweites folgte „Dorfreigen“ von Marx. Nun folgten die größeren Vereine, von denen die „Liedertafel“ Detmold unter Musikdirektor Großjohann den Reigen eröffnete mit Baumanns „Der Morgen“, bei welchem die wunderbare Lautmalerei so recht zum Ausdruck kam. Großartig war die allmähliche Steigerung bis zum wuchtigen Schluß. Als zweites folgte ein kleines Lied „Maientanz“ von Hansen, welches ebenfalls sehr ausdrucksvoll vorgetragen wurde. Als einziger nichtlippischer Verein betrat Hannover-Linden das Podium, dirigiert von ihrem Liedervater. Sie sangen Jüngst's „Jägers Morgenbesuch“, welches klangvoll und sauber zum Vortrag gelangte, als zweites folgte Wohlgemuths „Mädchen mit den blauen Augen“, wobei die weichen Tenöre des Vereins so recht zur Geltung kamen. Der Männerchor Lage hinterließ einen nachhaltigen Eindruck mit Baumanns „Bergmanns Ausfahrt“ und Steinhausers „Der Rhein“. Einen würdigen Abschluß bildeten die Chöre „Deutscher Sang“ von Reineke und Friedrich Rothbart von Podbertsk. Vorgetragen wurden sie mit Orchesterbegleitung unter Leitung von Stolte jun. von der Sängerguppe; Liederheim Lage, Lehrer-Gesangsverein Lage, Männerchor Schömar (ca. 120 Mann). Des ersten ist ein einstimmiger Sang, den wir bereits bei der Hermannsfeier kennen lernten. Der Chor ist trotz seiner Einstimmigkeit sehr schwer zu singen, wirkt aber durch seine Macht. Auch das zweite Werk konnte gefallen, wenn es auch im Allgemeinen in den Lagen zu tief gehalten ist. Das dankbare Publikum lachte bei den verschiedenen Vorträgen nicht mit Verfall und bewies dadurch seine Freude am Gesang. Freuen konnte man sich über die im allgemeinen wirklich guten Leistungen der ländlichen Vereine, die in den letzten Jahren vielfach von einem Fortschritt sprechen können. Zu begrüßen ist auch, daß es die meisten Dirigenten allmählich verstehen, der Größe ihres Vereins entsprechende Lieder und Werke auszusuchen. Zu begrüßen ist ferner das Zusammenschließen verschiedener Vereine, besonders der ländlichen, zu Sängerguppen, das zur Nachahmung nur empfohlen werden kann. So ist es den ländlichen Vereinen auch einmal möglich, größere Werke zum Vortrag zu

bringen. Nicht zu verstehen war, daß verschiedenen Dirigenten die Vortragsfolge ihrer Lieder umgestellt hatten. Es muß vorher überlegt werden, in welcher Reihenfolge die Lieder aufeinander folgen sollen. Ich soß nur genug a-agt sein. Alles in allem eine würdige Jubelfeier, die hoffentlich recht viele Freude der edlen Sangeskunst zueführt hat.

In Lust und Leid, hoch deutsches Lied für alle Zeit!

Cato.

Blomberg. Das 70jährige Bestehen des Männergesangsvereins „Bürgerliedertafel“ = Blomberg verbunden mit einem Gesangswettstreit gestaltete sich in der Nesselstadt zu einem Ereignis in der lippischen Sängerbewegung. Annähernd 50 Gesangsvereine aus der näheren und weiteren Umgebung waren nach der Bergstadt gekommen um der Feier einen würdigen Rahmen zu geben. Der Vorstand des lippischen Sängerbundes war durch Herrn Welle vertreten, der dem feiernden Verein die herzlichsten Wünsche des Bundes überbrachte. Nach dem wohl gelungenen Begrüßungskommers am Sonnabend abend in der überfüllten Turnhalle vollzog sich am Sonntag in frühen Morgenstunden der Empfang der auswärtigen Gäste. In den reichgeschmückten Straßen erklangen frohe Lieder und auf dem Marktplatz entwickelte sich ein buntes Treiben. Pünktlich 8.30 Uhr erfolgte sodann mit klingendem Spiel der Abmarsch der Vereine zu den verschiedenen Festsälen, wo vor großen Zuhörermengen der Gesangswettstreit seinen Anfang nahm. In der Turnhalle sangen dann die Vereine der Klasse 3a, Klasse 2, Klasse 1. — Das Preisgericht, die Herren Musikdirektor Herm. Heuken-Mülheim-Ruhr und Gesangslehrer R. Moritz-Nordhausen hatten keinen leichten Stand, die durchweg schönen Leistungen entsprechend zu werten. In der Klasse 3a hatten die Vereine „Orpheus-Brake“, „Eintracht-Blomberg“, „Glocke-Horn“, „Fidelitas-Afferde“, „Froher Liederfranz-Lügde“ und Germania-Holzhausen bei Pyrmont außer dem Preischor „Sonntagstind“ von Herm. Ziegler einen selbstgewählten Chor vorzutragen. Hier gefiel besonders der „Abendstunde am Rhein“ von M. G. B. Glocke-Horn und „Der Schwur am Rhein“ von H. Sonnet. In der 2. Klasse sangen daran anschließend die Vereine „Liederfranz-Bad Pyrmont“, „Harmonie-Blomberg“, „M. G. B. Heiligenkirchen“, „Teutonia-Blomberg“ und „Harmonie-Steinheim“. Hier wurde das Preislied „Das Lied vom deutschen Rhein“ gesungen. Bei den selbstgewählten Chören fanden „Schön Rohtraut“ vom M. G. B. Harmonie-Blomberg starken Anklang. In der 1. Klasse schließlich hörte man als Preislied Ziegler's „Heidenacht“. Die Konkurrenten M. G. B. Westfalia-Hörter und M. G. B. Rheingold-Münster hatten keine leichte Aufgabe. Beide Chöre verfügten über ausgezeichnetes Material, daher wurde hier das Ergebnis besonders gespannt erwartet.

Im Hotel Kaiserhof sangen zu gleicher Zeit vor dem Preisgericht Musikdirektor Herm. Ziegler-Essen und Oberlehrer Alb. Bretthauer-Holzminde die Vereine der Klasse 3b und zwar M. G. B. Cappel, Schieder, Liederfranz Bentrop-Loßbruch, Völkheide, Steinheim, Schwabenberg, Quartettvereinigung Diestelbruch, „Harmonie“ Lothe, Westbevern, Altenbeken, Griesem, Eichholz-Kemmighausen und M. G. B. Wöbbel; und in der Quartett-Klasse Doppelquartett „Sängerfreude“ Bielefeld, Doppelquartett „Freundschaft“ Bielefeld, Doppelquartett „Liederfranz“ Paderborn, Bielefelder Doppelquartett, Doppelquartett Sängerkreis Bielefeld, Männer-Doppelquartett „Glocke“ Salzuflen, Quartett des Gesangsvereins Holzminde-Altendorf.

In der Klasse 3b hatte man als Preischor Ziegler's „Abendrot“ gewählt und für die Quartett-Klasse Ziegler's „Reiters Tod“.

In beiden Sälen wurden die abwechslungsreichen Darbietungen mit großem Interesse verfolgt und den Sängern starker Beifall gezollt.

Nach Beendigung des Wett singens versammelten sich die Vereine nach kurzer Mittagspause auf dem Marktplatz. Hier nahm Bürgermeister Dr. Bolmer das Wort zu einer kurzen Festrede, wobei er vor allem den von auswärts erschienenen Sängern herzlichste Willkommensgrüße widmete um dann weiter die schönen Ideale des Deutschen Männergesangsvereins zu feiern. Mit einem Hoch klang diese Ansprache aus. Nach einem Prolog wurden dann sämtliche Namen von den Ehren Damen geschmückt. Darauf bewegte sich ein langer Festzug durch alle Straßen der Stadt.

Gegen drei Uhr nahm dann in der Turnhalle und im Hotel Kaiserhof das Ehrenpreisfest seinen Anfang. Die beim Wettfesten ausgezeichneten Vereine trugen hier einen selbstgewählten Chor vor. Hierbei wurden zum Teil sehr wertvolle Kompositionen vorgetragen, denen der stärkste Beifall des Publikums sicher war.

Endlich gegen 6 Uhr legte sich die Spannung der Sänger und die Siegereverfindung konnte beginnen. Wir lassen nachstehend das Ergebnis folgen:

Preisfesten. Klasse 3a: 1. Preis M. G. B. Glöde-Horn, 170 Punkte; 2. Preis M. G. B. Froher Liederfranz-Lügde, 150 Punkte; 3. Preis M. G. B. Orpheus-Brake, 150 Punkte; 4. Preis M. G. B. Eintacht-Barntrup.

Klasse 2: 1. Preis M. G. B. Harmonie-Blomberg, 192 Punkte; 2. Preis M. G. B. Harmonie-Steinheim, 178 P.; 3. Preis M. G. B. Teutonia-Blomberg, 167 Punkte; 4. Preis M. G. B. Heiligenkirchen, 141 Punkte.

Klasse 1: 1. Preis M. G. B. Rheingold, Münster, 221 Punkte; 2. Preis M. G. B. Westfalia-Hörter, 220 Punkte.

Klasse 3b: 1. Preis M. G. B. Harmonie Lothe, 204 P.; 2. Preis M. G. B. Westbevern, 199 Punkte; 3. Preis M. G. B. Griechem, 198 Punkte; 4. Preis M. G. B. Wöbbel und M. G. B. Böhheide je 196 Punkte; 6. Preis M. G. B. Schwalenberg 185 Punkte; 7. Preis Ev. M. G. B. Steinheim 173 Punkte; 8. Preis M. G. B. Bentrup-Lohbruch 171 Punkte; 9. Preis M. G. B. Diefelbruch-Bahlhausen 162 Punkte.

Quartettklasse: 1. Preis Doppelquartett Liederfranz, Paderborn 225 Punkte; 2. Preis Quartett des G. B. Holzminden-Attendorf 217 Punkte; 3. Preis Doppelquartett Sängerkreis, Bielefeld 214 Punkte; 4. Preis Bielefelder Doppelquartett 207 Punkte.

Ehrenpreisfesten. Klasse 3a: 1. Preis M. G. B. Glöde-Horn 92 Punkte (Wertgegenstand); außerdem erhielten ein Diplom M. G. B. Orpheus, Brake 72 Punkte und Froher Liederfranz-Lügde 68 Punkte.

Klasse 2: 1. Preis Harmonie, Blomberg 95 Punkte (Wertgegenstand); außerdem erhielten ein Diplom M. G. B. Steinheim 89 Punkte und M. G. B. Heiligenkirchen 84 Punkte.

Klasse 1: 1. Preis M. G. B. Westfalia, Hörter 110 P. (Wertgegenstand); außerdem ein Diplom M. G. B. Rheingold, Münster 108 Punkte.

Klasse 3b: 1. Preis M. G. B. Harmonie, Lothe 93 P. (Wertgegenstand); außerdem erhielten ein Diplom M. G. B. Westbevern 93 Punkte; M. G. B. Böhheide 92 Punkte; M. G. B. Wöbbel und Griechem je 90 Punkte; M. G. B. Bentrup-Lohbruch 88 Punkte; Ev. M. G. B. Steinheim 87 Punkte; M. G. B. Diefelbruch 85 Punkte und M. G. B. Schwalenberg 74 Punkte.

Quartettklasse: 1. Preis Doppelquartett Liederfranz, Paderborn 123 Punkte (Wertgegenstand); außerdem erhielten ein Diplom Doppelquartett Sängerkreis, Bielefeld 106 Punkte; Bielefelder Doppelquartett 105 Punkte; Quartett Holzminden-Attendorf 102 Punkte.

Die mit sehr wertvollen Preisen bedachten Vereine wurden mit großen Jubel gefeiert. In den verschiedensten Lokalen wurden dann kleine Siegesfeiern abgehalten, während im Festzelt und den Festsälen der übliche Tanz die Besucher noch lange in froher Stimmung vereinte.

Die 70. Jubelfeier der Blomberger Bürgerliedertafel gestaltete sich zu einem schönen Bekenntnis für das Deutsche Lied und wird allen Teilnehmern noch lange in der Erinnerung bleiben.

75 Jahre Detmolder Liedertafel!

Mögen Frühlingsstürme brausen, mag Regen Sonnenschein ablösen, was machts Sängern und Bürgern der gastfreien Residenz. Fahnen in reicher Zahl wehten vom Firt, frischer Guirlandenschmuck entbot all denen, die gekommen zum hohen Fest, herzlichste Willkommensgrüße!

Sonnabend abend war's. In den Straßen ein ganz anderes Bild! Frohgestimmte Menschen, festlich gekleidete Sänger! Der Weg führt auch uns zum Landestheater, zum Auftakt der Feierlichkeiten.

Dichtgefüllt ist das Haus am Roten Tor. Feststimmung lagert über erwartungsreichen Massen. Lassen wir nun das Festkonzert im Landestheater an uns vorbeiziehen.

Ein Prolog eröffnet den Reigen der Abendfeier. David Eichhöfer, des Vereins Ehrenmitglied, spricht begeistert vom Jubeltag und feiert das deutsche Lied! Dann hörten

wir von unseren braven Musikern der Reichswehr unter Musikmeister Mietusch den Festmarsch von Kreisbier. Nun, da der Beifall für die vortreffliche Darbietung sich gelegt, stehen die Sänger der „Liedertafel“ vor uns. Schuberts „Allmacht“ dringt durch den Raum, herrlich die Wiedergabe im Verein mit der Sopranistin Frau Behling-Ridderbusch. Die wuchtigen Steigerungen wurden unter Cl. Großjohann's Leitung prächtig herausgebracht. Carl Maria v. Weber, dessen 100. Todestag an diesem Tage zur Einkehr mahnte, wurde in sinniger Weise durch die Wiedergabe seiner „Oberon“-Ouvertüre geehrt. Die exakte Darbietung der herrlichen Musik löste jubelnden Beifall aus. Was dann in bunter Fülle aus dem unerschöpflichen Born des deutschen Volksliedes geboten, erfüllte hochgepannte Erwartungen. Aus dem duftigen Strauß sei vor allem die ansprechende Weise „Noch ist die blühende, goldene Zeit“ hervorgehoben. Bei diesem Chor kam endlich die Solistin zur Geltung. Die Sänger gaben, was sie konnten. Zwei Kabinettstücke bescherte uns das Orchester durch Goldmarks „Brautlied“ und „Serenade“ a. d. Sinfonie „Ländliche Hochzeit“. Würdigen Abschluß fand dieses Konzert durch die hervorragende Wiedergabe des Matrosenchor's aus dem „Fliegenden Holländer“ v. Rich. Wagner. Das vollbesetzte Haus, unter denen wir Vertreter der Regierung und des Magistrats der Stadt Detmold bemerkten, zeichnete den Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten durch stürmischen und wohlverdienten Beifall aus.

Während sich das Theater nur allmählich leert, füllt sich zur selben Stunde der große Saal des Gesellschaftshauses „Neuer Krug“ zum offiziellen Begrüßungsabend. In vorgerückter Stunde erst nimmt die Feier ihren Anfang. Meister Mietusch leitet den Abend mit frohen Märschen ein. Der Ehrengast des Jubelvereins, Herr R. Osterkrüger, entbietet der Festversammlung, besonders den auswärtigen Sängern aus westfälischen Städten herzlichste Willkommensgrüße und dankt für die Anteilnahme an festlichen Stunden. Aus der Fülle der Darbietungen ragen die gesanglichen Leistungen des M. G. B. Günnigfeld-Watenscheid unter dem Chormeister H. Koch. Westfälische Sänger, mit markanter Aussprache und besonders metallischen Tönen, fanden wie immer auch an dieser Stätte starken Anklang. Freudig begrüßt wurde dann das Gedenken des Detmolder Männerchors und der Madrigalvereinigung, die in Glückwunschtelegrammen Grüße und Wünsche übersandten. Ehrungen für verdienstvolle Mitglieder und Eichhöfers Gedichtvortrag, sowie weitere gesangliche Spenden der Gäste aus dem Lande der roten Erde mit der Ueberreichung eines goldenen Lorbeerfranzes, brachten den Höhepunkt in die frohe Runde. Nach Sängerbau gehörten weitere Stunden löblichem Tun. Uns rief die Pflicht, wir freuten uns zu hören, daß der Abschluß würdig und stimmungsvoll verlaufen!

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Sängergruppe „Lipp. Südeiten“.

Der Vorsitzende hatte die der Gruppe angeschlossenen Vereine zu einer Sitzung am 6. Juni nach Brakelhof geladen, in der eine reichhaltige Tagesordnung zur Beratung stand. Sämtliche Vereine waren der Einladung gefolgt, und zur allgemeinen Freude konnten der Männerchor „Skidera“-Siedler und M. G. B. Billerbeck in unsere Reihen aufgenommen werden. Vom Vorsitzenden wurde ein Satzungsentwurf vorgelegt, um der gemeinsamen Arbeit an der Verwirklichung unserer Ideale und gleichen Gedanken eine klare Zielsetzung und Richtlinien zu geben, ferner, um eine geordnete Geschäftsführung der Gruppe zu gewährleisten. Nach eingehender Besprechung wurde der Entwurf nach einigen formalen Änderungen angenommen. Bei der Aussprache über „Gruppenverankertung“ äußerte sich allseits der lebhafteste Wunsch, ein gemeinsames Gruppenkonzert zu veranstalten. Jedoch mußte der Gedanke vorläufig weiter zurückgestellt werden, da der M. G. B. Billerbeck bereits aus sich ein Frühlingskonzert am Norderteich festgelegt und dazu die Gruppenvereine einzeln eingeladen hat. Bei genügender Beieiligung wird die Gruppe einige Massenshöre zum Vortrag bringen. Bei „Verschiedenes“ konnten der vorgeschrittenen Zeit wegen nur einige der wichtigsten Fragen erörtert werden, die übrigen Verhandlungspunkte bleiben der

nächsten Sitzung vorbehalten. Die Ausschussitzungen finden in Zukunft in Neßenberg statt. Zum Schluß empfahl der Vorsitzende, doch einmal in gründliche Erwägung zu ziehen, ob es nicht trotz der 100fachen Schwierigkeiten (Kleine Orte, Unterbringungsfrage, Tagungslokal, Entfernungen der einzelnen Gruppenvereine usw.) möglich sei, einen Sängertag des Lipp. Sängerbundes in unserm schönen Südoften beherbergen zu können. Dann wurde die Sitzung mit den besten Wünschen für eine stetige, machtvolle Entwicklung des deutschen Liedes und frohes Gedeihen der Gruppe geschlossen.

Gesangsverein „Harmonie“ Blomberg i. L.

Eine würdige Robert-Schumannfeier aus Anlaß des 70. Todestages dieses genialen „Dichters in Tönen“ am 29. Juli planen der Männergesangsverein Harmonie und sein Frauenchor für den 11. Juli. Die Vereine bringen eine der lieblichsten Schöpfungen dieses Meisters zur Aufführung, das Oratorium „Der Kose Pilgersfahrt“ für Solostimmen, Frauenchor, Männerchor und gemischten Chor mit Orchester. Die Aufführung eines solchen Werkes, die infolge der hohen Kosten für Solisten und Orchester nur in größeren Städten möglich ist, zu einem Eintrittspreise, der weitesten Kreisen der Bevölkerung eine Teilnahme ermöglicht, ist eine Aufgabe, die nur unter Einsatz aller Energie und durch völlige Hingabe aller Sänger an die Sache zu lösen ist. Dennoch ist nichts unterlassen, was eine gute Wiedergabe des Werkes gewährleistet. Die Solopartien sind mit anerkannten auswärtigen Kräften besetzt, und da der gemischte Chor annähernd 100 Sänger und Sängerinnen umfaßt, werden auch die zum Teil recht wichtigen Chöre des Stückes in würdiger Weise zu Gehör gebracht werden können, so daß auf den Besuch dieser Veranstaltung schon jetzt empfehlend hingewiesen werden kann. Der Kartenverkauf beginnt in nächster Zeit. Wer sich in den entzückenden Text von Moritz Horn vertiefen will, der sei auf das Textbuch aufmerksam gemacht, das schon jetzt in der Buchhandlung von Jul. Kanne zu haben ist. Der Beginn der Veranstaltung ist so früh gesetzt, daß auswärtige Besucher bequem den Abendzug 7.13 Uhr und den Postkraftwagen um 6 Uhr nach Horn und Barntrop erreichen können.

Umschau.

Karlsruhe. Der „Lehrer-Gesangsverein Karlsruhe“ hatte anläßlich der 50jährigen Jubiläumsfeierlichkeiten des Bad. Lehrervereins die musikalische Ausgestaltung derselben übernommen. Zum Festkonzert zu Ehren der über 3000 Festteilnehmer (aus allen Teilen des badischen Landes und Deutschen Reiches) wurde das Landestheaterorchester zugezogen. Der erste Festakt galt dem 50jährigen Bestehen des Bad. Lehrervereins, in dem die Chöre „Bundeslied“ v. Mozart, „Stiftungsfeier“ v. Mendelssohn und „Der Schmied“ v. Alb. Kluge erklangen. Am gleichen Abend, 7. April, mußte der über 200 Sänger starke Chor wieder auftreten. Was er unter der Leitung seines Dirigenten, des 1. Kapellmeisters des Landestheaters, Dr. Heinz Knöll, der seit September 1925 den Lehrersängern ein begeisternder, zielbewußter Führer ist, geboten hat, wurde allen ein Erlebnis. Die Bemerkung, daß die gesamten Programmnummern in 20 Proben erarbeitet wurden, möge den Sängern vor Augen führen, was pünktlicher Probebesuch und aufmerksames Studium bezwingen. Das Landestheaterorchester leitete den Abend mit „Toteninsel“ v. Max Reger ein; dieser sinfon. Dichtung folgte „Requiem“, große Chordichtung v. Reger und darauf die „Romantische Suite“ vom gleichen Komponisten. Damit war die Brücke von den Verstorbenen des Bad. Lehrervereins zu den Lebenden geschlagen und ein Singen und Klingen war's, als die kleineren, aber wundervollen Regerchöre „Frühlingsreif“ und „Ach, wie ist die Erde so schön“, ihre zarten mit süßem Wohlklang dargebotenen Weisen durch die Festhalle sandten. In den Chören „O könnt ich dein beglücken“ und „Hesgoland“ mit großem Orchester wurde einem der größten Lehrer-Komponisten: Anton Bruckner gehuldigt.

Der zweite Festakt am Donnerstag, den 8. 4. „50 Jahre Simultanschule“ brachte je ein Werk eines großen Katholiken und Protestanten „Gaudi Deus orationem meam“ v. Gabriele und „Altdeutscher Hymnus“ v. Robert

Volkmann, ersterer 7stimmig, letzterer doppelschörig für zwei vierstimmige Männerchöre.

Chor wie Orchester folgten der bezwingenden, sieghaften Führung Dr. Knölls mit Begeisterung und Liebe und vollbrachten schlechthin Glanzleistungen, die jedem unvergessen bleiben werden, der die Jubiläumstage mitmachen konnte.

M. G.

4. Band des Bundesliederbuches. Der Deutsche Sängerbund ist z. Zt. mit der Herausgabe des 4. Bandes seines Bundesliederbuches beschäftigt, der in der Hauptsache nur Originalkompositionen enthalten soll. Über 700 Chorwerke, zum weit überwiegenden Teile in Handschrift, sind zur Prüfung eingereicht worden. Die Fertigstellung wird durch den großen Umfang der zu leistenden Arbeit etwas hinausgezögert.

Leipzig. Der Leipziger Männerchor gab unter der Leitung von Prof. G. Wohlgemuth am 14. und 15. April zwei Konzerte in der Thomaskirche, wobei zum Vortrag kamen: „Heldenfeier“ von Max Bruch, „Sanctus“ und „Requiem acternam“ von Egambati, sowie „Requiem“ (7 Sätze mit deutschem Text) von Kaun.

Saarbrücken. Der Liederkranz stellte Herrn Kreislehrer Friedrich Hellwig als Präsidenten an die Spitze. Er soll den geschäftsführenden Vorsitzenden entlasten und dem Verein insbesondere ein würdiger Repräsentant nach außen sein.

Bonn. Der Bonner Männergesangsverein beschloß für März 1927 eine Sängerreise nach Wien zum Grabe von Ludwig van Beethoven. Bekanntlich jährt sich am 26. März 1927 zum 100. Male der Todestag des in Bonn geborenen Meisters.

Hannover. Der „Silcherbund“ feiert in den Tagen vom 19. bis 21. Juni d. J. sein 80jähriges Bestehen.

Berlin. Dem Erl'schen Männer-Gesangsverein wurde vom Minister der Kunst und Volksbildung durch Erlass vom 22. Dezember die Gemeinnützigkeit zuerkannt.

Wien. Der Wiener Männer-Gesangsverein errichtete am Geburtshaus seines ehemaligen Ehrenmitgliedes, des berühmten Walzerkönigs Johann Strauß, eine Gedenktafel. Die Witwe des großen Meisters wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Obernau. (Erzgebirge). Der tschechische Sängerkorpusgraphia hat kürzlich eine Propagandafahrt nach Deutschland unternommen. In Obernau im Erzgebirge mußte das Konzert ausfallen, weil kein deutscher Saalbesitzer seinen Saal zur Verfügung stellte. In Chemnitz wies der Saal gähnende Leere auf. Inhaber von Freikarten waren erschienen, die von der Leitung des „Chemnitzer Volkshores“ zum Besuch kommandiert waren. Trotzdem herrschte eine gereizte Stimmung, so daß der Leiter des Volkshores erst die Gemüter mit einer Ansprache beschwichtigen mußte. Um die Erregung etwas zu dämpfen, sang der tschechische Chor zunächst ein Lied in deutscher Sprache und als er dann seine Stimmen tschechisch erklingen ließ, verließ der größte Teil der Anwesenden unter Protest das Lokal.

Hugo Kaun überall. Hugo Kauns 3. Sinfonie wurde in Marburg aufgeführt.

Der Wiener Männergesangsverein bringt nächstens Kauns 7stimmiges Werk „Herr, dir in die Hände“.

Der Essener Schubertbund veranstaltete kürzlich einen Hugo Kaun-Abend, an dem ebenfalls die 7stimmige Motette „Herr, dir in die Hände“ und außerdem zwei weitere Uraufführungen stattfanden.

Die Berliner Liedertafel veranstaltete am 21. Februar ein Sonderkonzert, in dem sie Hugo Kauns Requiem erneut aufführte. Gleichzeitig brachte der Verein die Uraufführung von Kauns neuestem Werk für Männerchor und Orchester „Die Reklartropfen“ und Kauns „Zigeunertreiben“.

Humoristisches.

Kunstverständnis am Radio. Das Radioprogramm ist spurlos verschwunden, Krauses suchen vergeblich. Nicht zu finden. „Schad nicht“, brummte Herr Krause, „bei wird ja vorher angefragt.“ So steigt der Grieg-Abend mit der Peer-Gynt-Suite, Solbens Lied, Anitas Tanz usw. „In der Halle des Bergkönigs“, meldet die Stimme des Radiosprechers. Da knarrt etwas in dem Hörer. „Wat hat er jesacht?“ schreit Frau Krause. Krause meint: „Ja hab verstanden: Von Halle bis Königsberg.“ Das Stück ist aus und Frau Krause begeistert: „Fein, wat? Und wie je der Rattern von die Eisenbahn mal wieda frohartig gemacht haben.“



Lippischer Sänger-Freund

Amtesliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerbund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerbund“ für 20 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Freitag, den 9. Juli 1926

Nr. 8/1926

Das Westfälische Sängerbundesfest

vom 10. bis 12. Juli in Münster.

Am 25. März tagte im Gesellschaftshause in Münster der Sängertag des Männerchorbundes Münster, dem die Vorbereitung des Westfälischen Sängerbundesfestes abliegt.

Es wurde nach einem Bericht in der „Deutschen Sängerbundeszeitung“ folgendes beschlossen:

Zum Begrüßungsabend am Samstag, den 10. Juli, der einen hochförmlichen Charakter haben soll, wurden 6 Vereine ausgelost, welche gesangliche Darbietungen bringen werden; außerdem wirkt das städtische Orchester mit. Die Leitung des Abends liegt dem Bundeschormeister des „Westfälischen Sängerbundes“, Musikdirektor Hoffmann, Bochum, ob. Ausgelost wurden aus den Vereinen des Landkreises Mgo. „Eintracht“ Wolbeck (Dirigent Bloech). Vereine bis zu 30 Sängern: Männerquartett „Silaria“ (Dirigent Peter Sommer); Vereine von 30 bis 60 Sängern: Mgo. „Euphonia“ (Dirigent Bloech), Mgo. „St. Maurit“ (Dirigent Cluesmann); Vereine über 60 Sängern: Mgo. „Sängerlust“, 115 Sänger (Dirigent Grein); Mgo. „Constantia“, 110 Sänger (Dirigent Grein). Diese Vereine haben dem Vorsitzenden des Musikauschusses innerhalb 14 Tagen zwei Lieder und Chöre in Vorschlag zu bringen. Am Begrüßungsabend sollen im ersten Teil weder geraucht noch Getränke verabfolgt werden. Nur geladene Gäste und die Sänger mit ihren Damen haben Zutritt. Im Festbeitrag wird von jedem teilnehmenden Sänger 1 Mk. erhoben, welcher Betrag seitens der Vereine dem Bundeschormeister baldmöglichst einzusenden ist. Als Festabzeichen gilt das Bundesabzeichen des „Westfälischen Sängerbundes“, welches von der Geschäftsstelle in Dortmund, Liebigstraße 3, bezogen werden kann. Die Noten für die von dem Massenchor zu singenden Chöre „Prinz Eugen“ und „Deutsche Völker alleamt“ sind ebenfalls von der Geschäftsstelle in Dortmund zu beziehen. Die übrigen zu singenden Lieder sind im 2. Bande des Liederbuches des Deutschen Sängerbundes enthalten. Die Hauptprobe zum Massenkonzert findet am Sonntag, den 11. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem Schützenhofe statt. Es sollen dazu die Schulkinder der Stadt und Umgegend als Zuhörer herangezogen werden gegen ein kleines Eintrittsgeld von 10 bis 20 Pfennigen, um auch in der Jugend das Interesse für den Männergesang zu wecken. Es wird von der Lehrerschaft, die sich ja auch am großen Maße der edlen Sache des deutschen Männergesanges widmet, bestimmt erwartet, daß sie diesen Plan der Festleitung nach besten Kräften unterstützen wird. Nachmittags um 2½ Uhr wird der große Festzug vom Neuplatz aus seinen Anfang nehmen und sich durch die bekannten Feststraßen zum Schützenhofe bewegen, wo die Uebergabe des Westfälischen Bundesbanners erfolgt, und sich das Massenkonzert von etwa 12. bis 15000 Sängern anschließt. Der Festzug wird geleitet vom Branddirektor Verfürth und der freiwilligen Feuerwehr, ebenso werden Mitglieder verschiedener Sportvereine als Ordner mitwirken. Der Massenchor wird auf der Festwiese des Schützenhofes aufgestellt nehmen, die nach außen hin durch Rufen gesperrt wird. Abends 7½ Uhr finden in verschiedenen großen Sälen der Stadt Sonderkonzerte einzelner Sängergaue und der namhaftesten westfälischen Vereine statt. Diese sollen so verteilt werden, daß in jedem Saale gleichwertige gute Leistungen geboten werden. Um den auswärtigen Gästen auch sonst noch etwas Schönes zu bieten, wird nach Schluß der Konzerte die Beleuchtung des Lambertikirchhums erfolgen. Am Montagmorgen, dem Tage der großen Prozession in Münster, findet um 10 Uhr in der Stadthalle der Westfälische Sängertag statt. Mittags um 12 Uhr werden auf verschiedenen freien Plätzen der Stadt seitens hiesiger und auswärtiger Vereine Gesangsvorträge geboten werden, um auch auf diese Weise für den deutschen Männergesang werbend zu wirken. Nachmittags um 5 Uhr findet im Schützen-

hofsaale nochmals ein großes Sonderkonzert statt, welches vom Münsterischen Männerchorbund und von Einzelvereinen der Stadt bestritten wird. Dieses Konzert, ebenfalls mit dem städtischen Orchester zusammen, wird unter Leitung des Generalmusikdirektors Schulz-Dornburg stehen. Den Abschluß des Festes bildet der große Sängerkommers abends 7 Uhr im Schützenhofsaale, der nochmals alle noch anwesenden Sänger und Gäste des Westfälischen Bundes vereinigen soll.

Wie das Lied „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ entstand.

Es war ein häßliches, langgestrecktes und düstere Gebäude, das Studentenseminar St. Barbara, in der inneren Stadt Wien. Aber welche Fülle von Leben, Frohsinn und Jugendübermut barg das graue Haus in seinen Mauern.

Der Jahrgang 1810 war ein ganz besonders gesegneter, denn die Schüler der damaligen Lateinschulklasse sind alle berühmte Männer geworden, wenn auch die Lehrer ihre liebe Not mit den unruhigen Geistern hatten.

Da war vor allem ein kleiner Junge mit hellbraunem, dichtem Kraushaar und braunen, großen Augen. Ein armer Schulmeisterjohn aus der Vorstadt Alsergrund, dessen Vater wohl nimmer das teure Schulgeld für seinen Sprößling hätte aufreiben können. Doch der kleine Junge war ein musikalisches Wunderkind, mit herrlicher Stimme begabt und war Hoffängerknabe. Dem Kaiser Franz I. gefiel der aufgeweckte Junge, der Franz Schubert hieß, und er ordnete an, daß der Franzl als „kaiserlicher Stiffling“ das Gymnasium besuchen dürfe.

Vater Schubert, der arme Schullehrer, war überglücklich über diese Gnade, doch der Franz war nichts weniger als glücklich. Franz zählte, als er im Jahre 1808 in das Seminar kam, erst 11 Jahre, doch hatte er schon damals viele herrliche Lieder komponiert. Und das Stillsitzen fiel ihm überaus schwer, da die schönsten Melodien in seinem jungen Herzen quollen und nach außen drängten.

Im gleichen Seminar war auch noch ein anderer Schüler, der später berühmt wurde.

In die letzte Bank wurde immer ein Wiener Rechtsanwaltsjohn verbannt, weil er das böse Gesichterschneiden nicht lassen konnte und wenn alle Buben lachten, dann hieß es immer: „Derr Professor, der Nestron Hansel gibt keine Ruhe.“ Grollte dann der Ordinarius: „Hans, laß die Dummheiten.“ dann flüsterte Hans dem Nachbar zu: „Und ich geh' doch noch zum Theater — in der „Zauberflöte“ hab ich eh' schon mitgespielt.“ Dieser Hans Nestron wurde im späteren Leben ein bedeutender Komiker und Theaterdirektor.

Einst strömten die damaligen Lateinschüler in der Freiviertelstunde in den großen Schulhof. Da erschallte plötzlich lieblicher Gesang frischer Knabenstimmen zu den ernstesten Professoren herauf.

Der Direktor des Gymnasiums, Franz Xaver Schönberger, saß zu dieser Stunde gerade in seiner Studierstube und war tief über einen großen Folianten gebeugt, als ein überaus reizendes Lied vom Hofe heraufkante:

„Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden.
War so jung und morgenschön,
Dief er schn. A, es nah' zu seh'n,
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.“

Professor Schönberger öffnete rasch das Fenster und hörte mit großem Wohlgefallen zu. Als die jungen Sänger geendet,

rief der Professor: „Se, Holla! Bub'n, was singt Ihr denn da für ein Lied?“

Erst verstummten die Jungen ganz verlegen, dann aber trat Moritz Schwindt, der beste Zeichner der Klasse, vor: „Bitt' schön, Herr Professor, das ist das schöne Gedicht von Erzellens Goethe aus unserem Lesebuch und in Musik gesetzt hat es eben jetzt der Schubert Franz.“

„So, so, der Schubert. Ja, Jungens kommt doch einmal rasch herauf und singt mir das Lied noch einmal vor. Vielleicht können wir es bei unserem nächsten Konzert brauchen.“

Die Konzerte, die das Gymnasium gab, wurden von da an immer berühmter und geschätzter. Bald strömte ganz Wien zu den Vorträgen der jungen Studenten.

Der tüchtige Musikprofessor des Stütes, Kuziska, wollte Franz Schubert auch in der Kompositionslehre unterrichten, — doch schon nach der zweiten Stunde rief er aus: „Den Franz! Kann ich nichts lernen, der hat's vom lieben Gott.“

Schuberts Nebenmänner auf der Schulbank, Anselm Hüttenbrenner und Zenger wurden berühmte Aerzte und Moritz von Schwindt ein berühmter Maler.

Mittelpommersche Sängerszeitung.)

Ein Märchengesangsverein.

Die Zeitung des Weimarer Männergesangsvereins beschreibt einen Märchengesangsverein wie folgt: Es war einmal ein Gesangsverein! Seine Mitglieder erschienen stets pünktlich zu den Proben. Jeder suchte eine Ehre darin, nie zu fehlen, denn er war durchdrungen von dem Gefühl, daß er für das Gelingen des Gesangs mit verantwortlich sei. Fehlte einer aber doch, so lag sicher eine Krankheit oder ein wirklich triftiger Grund vor und er entschuldigte sich rechtzeitig. Sonderstunden wurden nie geschmäht und Regels- und Statut- oder „gestorbene Großmutter“ waren gar nicht imstande, die Sänger von ihren Pflichten abzuhalten. Ein Zuspätkommen kannte man nicht.

Vor Beginn der Übungsabende saßen die Sänger erwartungsvoll auf ihren Plätzen, sich wie üblich unterhaltend. Punkt 8 Uhr öffnete der Dirigent den Flügel, und zauberhafte, freundliche Stille herrschte im Saal. Da der Notenwart schon vorher unterrichtet war, welche Chöre geübt werden sollten, waren die Sänger rechtzeitig im Besitz der Noten, so daß ohne Zögern begonnen und die Übungen ohne lange Pausen durchgeführt werden konnten. Liebt eine Stimme, so saßen die anderen Sänger lautlos da, lasen die Texte und versuchten durchaus nicht, ihre Stimmen zu probieren, denn sie wußten, daß sie sie doch nicht oder nur selten trafen. Sie wußten auch, daß ihr Dirigent das durchaus nicht schätzte. Obwohl die Sänger aus allen Teilen Deutschlands stammten, versuchte doch keiner, während der Übungsabende oder gar während der Konzerte für seinen Heimaldialekt Reklame zu machen, sondern alle sangen hochdeutsch, hübsch gedeckt und nicht spitz oder breit. Hatte der Dirigent wirklich etwas zu rügen, was überall mal vorkommt, so wurde das ohne Murren oder Widerspruch, ja, mit Freude hingenommen und vor allen Dingen nicht nur am dem Abend, sondern auch weiterhin befolgt. Waren die Stimmen genügend vorbereitet und die Chöre sollten gemeinsam gesungen werden, so brauchte der Dirigent nur einmal den Ton anzugeben. Sobald er den Taktstock, so hörte alles Brummen, Knurren, Räuspern, Husten, Hüffeln, Zischen, Schnaufen usw. auf.

War aber der Übungsabend beendet, so blieb jeder auf seinem Platze und hörte auf das, was der Vorstand oder andere Mitglieder zu verkünden hatten. War auch dieser Schmerz vorüber, so herrschte eitel Fröhlichkeit, und seinem Mitteilungsbedürfnis konnte jeder Rechnung tragen. Wurde vom Vorstand zu einer Stunde gefelligen Zusammensins ein Lokal vorgeschlagen, so beteiligten sich alle ohne Ausnahme.

Sollte ein Konzert stattfinden, so bemühte sich jeder Sänger, recht viele Eintrittskarten zu verkaufen. Während der Konzerte herrschte besonders gute Disziplin und größte Aufmerksamkeit.

Den Vorstandsmitgliedern wurde die Arbeit leicht gemacht, vor allen Dingen aber wurden Einwände oder Beschwerden, die überall vorkommen können, offen und ehrlich an den richtigen Stellen vorgebracht. Ein angebotenes Amt schlug keiner ab, ja man bot sich freiwillig dazu an. Der Verein hatte auch ein Mitteilungsblatt und dazu den nötigen Schriftleiter. Der hatte es gut, denn um Beiträge brauchte er sich nicht zu sorgen. Alle Mitteilungen des Vorstandes gingen rechtzeitig ein, und Beiträge aller Art wurden ihm ohne besondere Aufforderung zugesandt. Er wurde geradezu damit überhäuft — na also —.

Kurz, der Verein war musiergütig — ein Märchenverein! Wird's jemals Wirklichkeit werden?

Stimmführer-Aufgaben.

Stimmführer sind in einem Verein von über 100 Sängern ebenso wichtig wie der Vorstand selbst. Bei richtiger Eriassung und Ausführung ihres Aufgabentranges haben sie eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für reges Vereinsleben. Leider hat man oft beobachtet können, daß die Stimmführer sich nur auf ganz wenige Funktionen beschränken. Das ist aber nur darauf zurückzuführen, weil sie über ihre Tätigkeit nicht vollständig im Bilde sind. Als Stimmführer eignen sich nur solche Sänger, die regelmäßig und pünktlich die Probe besuchen, denn sie sollen die Ersten und die Letzten in der Probe sein. Sie haben die Kleinarbeit im Verein zu erledigen und mit dem Vorstand Hand in Hand zu arbeiten. Der Vereinsvorstand hat ja ohnehin seine auf das Ganze gerichtete Obliegenheiten.

Was ist nun Kleinarbeit?

a) Die Stimmführer sollen die Verteilung und insbesondere die Rückgabe der Notenmappen zu überwachen, sie sollen darauf achten, daß diese nach der Probe nicht kreuz und quer liegen bleiben, sondern an die durch ein Schild bezeichnete Stelle ordnungsgemäß abgelegt werden;

b) in jeder Probe sind die Anwesenheitslisten nachzuprüfen und die Namen der säumigen Sänger festzustellen, die ohne Entschuldigung fehlen. Bei mehrmaligem Schwänzen der Probe schwindet meistens das Interesse an der Sache. Ein tüchtiger Stimmführer wird bald den Grund des Fehlens feststellen und den säumigen Sangesbrüder schriftlich ermahnen oder ihn gegebenenfalls persönlich auffuchen. Wenn alles nichts fruchtet, muß dem Vorstand Mitteilung gemacht werden.

c) Bei der Reiselasse ist die Mithilfe der Stimmführer unentbehrlich. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich die Sänger vor Einzahlungen in die Reiselasse soviel als möglich drücken. Dem Hauptkassierer ist es unmöglich, bei der großen Sängerszahl im Interesse der Reiselasse tätig zu sein. Der Stimmführer dagegen kennt seine Sangesbrüder und weiß sie im richtigen Augenblick zu ermuntern und die Beiträge für die Reiselasse in Empfang zu nehmen.

d) Eine besondere Aufgabe des Stimmführers ist es, neu aufgenommene Mitglieder in das Vereinsleben einzuführen. Jedes neue Mitglied steht, selbst wenn es durch einen Freund eingeführt wurde, dem Vereinsleben zumeist fremd gegenüber. Die Stimmführer sind bisher fremde Leute; sie sollen aber Freunde werden. Da wird sich der Stimmführer alsbald nach Schluß der Übung in dieser Eigenschaft vorstellen, die Bekanntschaft zwischen dem Neuaufgenommenen und den übrigen Stimmkollegen vermitteln und sich auch noch während der nächsten Abende um ihn bemühen, bis er merkt, daß der neue Sangesbrüder anfängt, Fuß zu fassen. Dann erst wird ein interessantes Mitglied aus ihm. Ist es das nicht, so nützt ein solcher Sänger einem Verein meist wenig, denn er bleibt in der Regel bald weg.

e) Auch im übrigen sollte der Stimmführer über alle privaten Anlässe seiner Stimmbrüder freudiger oder ernster Natur unterrichtet sein. Er ist die Stelle, der die einzelnen Sänger ihr etwaiges Wissen von solchen Vorfällen mitzuteilen haben, damit so für Weitergabe an den Vorstand gesorgt wird.

So ungefähr denken wir uns den Aufgabentrange der Stimmführer in einem blühenden Vereinsleben. Freilich gehört eines dazu: Lust und Liebe zur Sache, und noch ein anderes: das Vertrauen der Sänger. Das erstere wird sich einstellen, wenn der Stimmführer merkt, daß er eben wirkliche Vertrauensperson seiner Stimmbrüder ist, die in ihm die Mittelperson zum Vorstände erblicken. Sein Interesse wird gefördert werden, wenn der Vorstand seinerseits ihm Vertrauen stellt und damit beiseiten an der Verantwortung um das Regieren des Vereinslebens teilnehmen läßt.

(Vorstehende Ausführungen entnehmen wir den Vereinsnachrichten des Essener Männerchors v. 1860 e. V.).

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

75 Jahre Detmolder Liedertafel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Festsonntag!

Unsere Wünsche, daß der Festtag unter strahlendem Sonnenschein stehen möge, blieben nur Wünsche. Trüb und grau dämmerte der Jubeltag auf. Schade, jammer schade! Doch Sänger sind niemals mutlos und darum kein Wunder, wenn sich gegen 10 Uhr trotz rieselnden Regens Massen durch den feuchten Büchenberg zum Neuen Krüge bewegen. Gleich vorweg sei's gesagt, wer den Festtag im Neuen

Krüge erlebte, wird die Feierstunde nicht leicht vergessen. Die Sänger der „Liedertafel“ eröffnen die Stunde mit Mozart's „O Schicksal, der du alle Schönen“. Wundervoll die Wiedergabe des herrlichen Wertes, ganz eingestellt, weichevolle Stimmung zu zaubern. Dann nahm der Ehrenvorsitzende Herr R. Osterkrüger das Wort, um in einer Festrede zunächst all die Gäste herzlich zu begrüßen. Dank sagte der Redner den Vertretern der Behörden, Dank auch den Gästen aus der Ferne und schließlich den Sangesfreunden aus der engeren Heimat, besonders Herrn Photographenmeister A. Kesting, der jeden einzelnen Sänger der „Liedertafel“ photographierte und die Aufnahmen zu einem großen Sammelbild vereinte und dem Verein dieses Meisterstück zum Geschenk machte und des weiteren dem Sangesbruder Hölcher, der aus Marzipan eine wunderschöne Nachbildung des Vereinsabzeichens schuf und gleichfalls als Geschenk überreichte. Wir hörten dann in ausführlicher Weise die Entwicklung des Vereins und sahen den mühevollen Aufstieg zur heutigen Höhe. Mit Wünschen weiteren Erfolges des deutschen Liedes zum Wohle der Gesamtheit, schloß die eindrucksvolle Ansprache. Als Vertreter des Lippischen Landespräsidiums und der Regierung überbrachte Herr Reg.-Rat Heise herzliche Glückwünsche mit besten Grüßen; Herr Oberlehrer Welle sodann als Sprecher der Detmolder Sängervereinigung und des Lipp. Sängerbundes, Herr Rektor Kauer mann-Dortmund, ein alter Bekannter, überbrachte nunmehr die Glückwünsche des deutschen und westfälischen Sängerbundes und überreichte gleich seinen Vorgängern besondere Angebinde. Weitere Glückwünsche überbrachten Bodumer Sänger, Herr Tünnermann vom M. G. B. Glode, Horn, die Eintritt aus Derlinghausen, die Sängergruppe Lemgo und der Männerchor Lage. Der Ehrenvorsitzende der Liedertafel Herr R. Osterkrüger nahm darauf Gelegenheit, für die Auszeichnungen, sei es durch Glückwunschkarten und silbernen Fahnenknägel besonders zu danken. Unter lebhafter Zustimmung ernannte der Sprecher Herrn Rektor Kauer mann-Dortmund und Herrn Oberlehrer Karl Welle-Detmold zu Ehrenmitgliedern des Vereins. Außerdem wurden noch andere Sangesfreunde ausgezeichnet und zwar Herr Wilsch, Becher und Wilsch, Stolte vom Lipp. Sängerbunde, ferner die Herren Buhrig, Projahn, Cl. Großjohann, Heumann, W. Hönisch, P. Henies, A. Adam, R. Osterkrüger, J. Kreit, D. Eichhöfer, A. Kuhlmann, A. Bahn, K. Wigginahaus, A. Koch mit der Jubiläums-Erinnerungsnadel. Die gleiche Nadel erhielten außerdem sämtliche am Fest teilnehmenden Vereine, die von den Vorstehenden getragen werden. Mit Schubert's Chor „Sanctus“ schloß der festgebende Verein die harmonische Morgenfeier.

Promenadenkonzert im Palaisgarten!

Vom promenieren kann eigentlich keine Rede sein. Aber trotz alledem füllte eine ansehnliche Menge den herrlichen Park. Zunächst helle Freude über die schönen Wasserkünste und dann über die vortreffliche Wiedergabe der großen Fantasia aus Carmen und anderen wertvollen Kompositionen und zuletzt über die gefangene Hebräerfahrt der Sänger aus Ginnigfeld. „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn und „Spielmann's Wanderschaft“ riefen so starken Beifall heraus, daß die Zugabe „Die Lorelei“ wohl bestätigte, daß wir hier Sänger hörten, die mit ganzer Seele bei der Sache waren.

Kurz nach Mittag! Froher Liederklang erfüllt die Straßen, dicht gedrängt stehen die Menschen und alles trotz strömendem Regens. Jeder wollte dabei sein! In der Reithalle am Schloßplatz die letzte, unwiederruflich letzte Übungsstunde zum Massenchor. Dann formiert sich unter den Kastanien der Festzug. Mit klingendem Spiel gehts durch eiserne Straßen der Stadt. Allüberall bereitet man den unentwegten Sängern freundliche Aufnahme. Dann zur Begrüßung auf dem Marktplatz. Ein Massenchor „Das ist der Tag des Herrn“ eröffnet die Feier. Der Chor, sonst so recht geeignet Feststimmung zu heben, löste bei strömendem Regen eigenartige Gedanken aus. Dann nahm unser Stadtoberhaupt, Herr Oberbürgermeister Dr. Peters, das Wort zu einer kurzen Festrede. Zunächst galt all dem Teilnehmer an der Jubelfeier ein herzlicher Willkommensgruß und dann hörten wir von der Anteilnahme der Stadtverwaltung an dem Wohl und Wehe des deutschen Gesan-

ges. Die Ideale deutschen Männergesangs wurden von dem Redner in prächtiger Weise geschildert und sein würdiger Abschluß konnte gefunden werden, als der Sprecher schloß: „Weg mit unserer inneren Zerrissenheit, her mit gemeinsamer Fühlungnahme des ganzen Volkes!“ Mit besten Wünschen für den Jubelverein schlossen die begeisterten aufgenommenen Worte. Schmucke Ehrenjungfrauen in lichte Weiß ließen es sich nicht nehmen, die Fahnen der auswärtigen Vereine mit frischen Eichenkränzen zu schmücken. Dann brauste der deutsche Sängergroß machtvoll über den Markt und weiter ging der Festzug. Am Lippischen Hofe trennten sich mehrere Vereine vom Hauptzug und marschierten zum Sängerkheim „Odeon“, während der größere Teil des Zuges zum „Neuen Krug“ marschierte. Die am „Krummen Hause“ vorgesehenen großen gesanglichen Darbietungen aller teilnehmenden Vereine fielen leider den schlechten Witterungsverhältnissen zum Opfer. Der große Saalbau des Neuen Kruges war weit überfüllt. Konzertliche Darbietungen und Gesangsvorträge gab es hier, wie im gleichfalls überfüllten Odeonsaal. Die vielen wirklich prächtigen Einzelleistungen aufzuzählen würde zu weit führen, wir hatten keinen Gesangswettstreit, aber ein jeder Verein war bemüht, durch den Vortrag auserwählter Chöre Bestes zu geben. Daß dies gelang, bewies der starke Beifall.

Dann kam der Abend und mit ihm der Ausklang des Hauptfesttages. Tanz, ohne den wir nun einmal nicht leben können, vereinte Jung und Alt. Erfreulich, daß unsere Reichwehrtapelle vor allem den deutschen Walzer pflegte und erst in später Stunde „modern“ wurde. Letzte Sänger zogen dann in vorgerückter Stunde mit hoffnungsfrohen Chören zur Stadt zurück, damit wenigstens der letzte Tag der Ausflüge in den Wald bringen sollte, besser werde.

Der Montag brachte von Mittag ab auf einige Stunden Sonnenschein, sodaß Ausflüge zum Hermannsdenkmal und den Externsteinen unternommen werden konnten. Am Abend vereinten sich die Sänger zum Abschiedskonzert und sorgten für den schönsten Ausklang der Jubelfeier.

Bremer Sänger in Detmold. Ueber Paderborn, Horn-Externsteine, nach einem anregenden Fußmarsch bis Berlebeck, trafen am Sonntag mittag mit der Straßenbahn die Mitglieder des Gesangsvereins der östl. Vorstadt von Bremen in Detmold ein. Bei den Externsteinen wurde der Verein von einer Abordnung der Detmolder Sängervereinigung empfangen und begrüßt. Aus dem Marktplatz sangen Mitglieder vom Detmolder Männerchor einen Sängergroß. Nach Zuweisung der Quartiere wurde im „Odeon“ ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen. Bei dieser Gelegenheit nahm Herr Steuerinspektor Steinmeier nochmals Gelegenheit, die Bremer Gäste namens der Detmolder Sängervereinigung willkommen zu heißen, worauf der Vorsitzende, Herr Salbach, für den freundlichen Empfang und die Aufmerksamkeit den herzlichsten Dank aussprach. Nachmittags wurden die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt besichtigt, insbesondere fand der Ehrenhain das lebhafteste Interesse der Bremer Gäste. Anschließend daran gaben die Bremer Sangesbrüder ein Konzert beim Falkenfrucht. Zahlreiche Mitglieder aller hiesigen Gesangsvereine wohnten dem Konzert bei und lauschten mit großem Interesse den Darbietungen, insbesondere auch dem Doppelquartett. Herr Ludwig Dammann von hier wurde in Würdigung seiner Verdienste um den Bremer Verein zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und ihm eine Ehrenurkunde überreicht. Viele neue Sängerkreischaften sind da geknüpft worden. Am folgenden Tage besuchten die Bremer das Hermannsdenkmal und fuhren dann nachmittags 3 Uhr wieder ab, begleitet von den besten Wünschen der Detmolder Sänger, von denen es sich einige nicht hatten nehmen lassen, den Bremern das Geleit zum Zuge zu geben.

Aus dem Begaal. Die Sängervereinigung Begaal, bestehend aus den Männergesangsvereinen Bega, Dörentrup, Hillestrup, Humfeld, Schwelentrup und Wendlinghausen, tritt am Sonntag, 11. Juli, nachmittags 4 Uhr in Linderhof nach nunmehr zweijährigem Bestehen zum 1. Male mit einem größeren Konzert an die Öffentlichkeit. Zum Vortrag gelangen Gruppen- und Einzelchöre, die unsere Heimat mit ihren herrlichen Bergen und Burgen besingen. Aus dem Programm seien nur erwähnt: Der Gesangschor „Sonntag ist's“ von Simon Bren, „Der Wald“ von C. Häfer, „Felseneinsamkeit“ von Mendel, „Ewig liebt Heimat“ von Simon Bren und der „Abendchor“ aus dem Nachlaß von

Granada" von Kreutzer. Erg. ¹ wird das Programm noch durch Soliorgänge der Konzert-sängerin Frä. Dora Heims. Neben allen Volksliedern wird die Sängerin mit ² eine Pieder wi- P. Baumanns „Nacht“, „Dornröschen“ und „Moenlied“ zu Gehör bringen. Bei einigermaßen günstigem Wetter werden gewiß viele Freunde den schönen Sternberger Wald mit seinem alten Schloß besuchen, zumal, wenn ihnen gleichzeitig ein so großer musikalischer Genuß geboten wird.

Frühlingskonzert am Norderteich.

(Veranstalter: M. G. B. Billerbeck.)

Strömt herbei, ihr Völkerscharen — so huschte es dem stillen Beobachter unwillkürlich durch den Sinn, als seinem Auge sich ein frohes Bild von heranziehenden Menschen, Rablern, bekränzten Leiterwagen, Gespannen und Autos am Sonntag, den 27. Juni, am Entenrüge bot. Unter den Weissen eines Trommlerkorps und einer Kapelle rückte dann die Sängergesellschaft „Lipp. Südoften“ heran. Alles empfand Festesstimmung, selbst — wie heiß ersehnt — die Natur wurde gegen Abend vom köstlichsten Gold der Sonne durchflutet. Und wenn der unvermeidliche Regen trotzdem noch eine kurze Gastrolle gab, so richtete der Himmel selbst einen leuchtenden Regenbogen als Zeichen der Versöhnung auf.

So war alles beisammen: Festlich gestimmte Menschen, frohe Sänger und vor allem die herrliche Natur des Norderteiches. Wo könnten die Weissen inniger und reiner erklingen, wo besonders die Volkslieder mit ihrer Umgebung verbunden sein, wo die belebende Wirkung des Gesanges eine vollkommene sein als in der Natur! Statt dessen ging es in dumme Zelte, voll von Lärm und Tosen. Das war für Aug und Ohr der Sänger nichts Erhebendes, nichts Anspornendes. Das drückte das Streben nach Bestem und die Leistungen wesentlich herab. Trotz Zuredens und ruhigen Verharrns eines Dirigenten, ehe er den Taktstock hob, — peinliche, aber gerechte Kritik an den Zuhörern — bewies das Publikum, wie wenig Selbstzucht es üben kann. Hier wäre aber auch dem festgebenden Verein zu empfehlen, in Zukunft durch eine gut durchdachte Organisation solche Uebelstände von vornherein abzustellen. Warum wurde das Tanzzelt z. B. durch Aufstellen von Stuhlreihen nicht in ein Konzertzelt umgewandelt? Feste feiern ist schon eine Kunst, Feste veranstalten eine viel schwerere! So bemerkte man bei denen, die diese Mißstände besonders empfanden, ein Aufatmen, ein freudiges „Endlich“, als die zuletzt findenden Vereine sich einen idyllischen Platz am Waldrande wählten. Da Klang's befreiter, klarer.

Nun zu den einzelnen Leistungen! Eine kurze Vorbemerkung sei gestattet. Wie häufig las ich in Sängerezeitungen von dem ausgezeichneten Verein, der vorzüglichen Leitung, dem schönen Programm, dem zufriedensten und besten Verlauf des Konzertes. Diese Zeilen stellen lediglich Berichte dar, die dem Leser wie dem Beteiligten gar nichts sagen. Nur eine gerechte Kritik, d. h. also, auch ein Hinweis auf Fehler und Mängel, dient dem Verein und seinem Dirigenten und damit, nur damit dem deutschen Lied, unserer so heiligen Sache.

Würde das wunderbare Bockersche „Hochamt im Walde“, das die vereinigten M. G. B. Velle, Billerbeck, Wöbbel zur stimmungsvollen Einleitung sich erwählt hatten, nicht doch besser an den Waldesraum als Vortragsstätte gepaßt haben? Bei aller Anerkennung des Wagemutes von Dirigent und Vereinen, solchen Chor zu meistern, bleibt noch der Hinweis für eine feinere Ausarbeitung und unbedingtes Achten auf feinere Klangfärbung. — Der junge M. G. B. Tintrop unter feinem jungen, allzu lebhaften Dirigenten bot Gutes in Auffassung und Tongebung bei „Es haben zwei Blümlein geblüht“, während „Jägers Morgenbesuch“ weniger bewegt gesungen, die beabsichtigte Wirkung leichter erzielt hätte. — Der Quartettvereinigung Diefelbruch würden ein stärkeres Beachten von Lautbildung, Ausgleich der Stimmen (nicht Einzelne dominieren wollen!) und feinstem piano wertvolle Stützen sein für eine gesunde Entwicklung, deren die kleine Schar sehr wohl fähig ist. — Die so inhaltswollen Begriffe, Aussprache, Rhythmus, piano werden auch dem M. G. B. Eichholz-Kemmighausen zur fleißigsten Beobachtung empfohlen. — Der noch nicht lange bestehende M. G. B. Velle legte Proben seines Könnens ab in „Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut“ und „Wie's daheim war.“ Die genauere Durcharbeitung der Partitur, das Achten auf Aussprache und den Gebrauch der Kopfstimme in den Tenören (Registerrausch!) wären dem Chorleiter neben exakter Leitung die beste Möglichkeit, seinen Verein stetig zu immer besseren Leistungen zu fördern. — Die Massenchöre der Sängergesellschaft „Lipp.

Südoften“ wirkten unter der straffen Führung ihres talentvollen Gruppenchormeisters als machtvoller Beweis, wie gerade die Sänger des Lippischen Südoften sich bemühen, durch Pflege des Männergesanges im größeren Chor besonders teilzunehmen an der Hebung des deutschen Liedes. Leider gelang es dem Dirigenten nicht, die von ihm merktbar erstrebte laubere Durchführung des Mittelsatzes in „Deine Wälder hör' ich rauschen“ zu erreichen und zu vermeiden, daß zur Erzielung des feinsten Ausdrucks im „Weibegesang“ die Sänger an den bekannten Stellen doch wieder abfielen. Die größte Aufmerksamkeit, die unbedingte Chordisziplin mußten die Sänger gerade im Massenchor besonders in Erscheinung treten lassen, mit jedem Nerv den Regungen des Leiters folgen. — Unter dem Lärm hatten die Vorträge des M. G. B. Wöbbel ganz besonders zu leiden. Das bereits schon gehörte „Die Abendglocken rufen“ (Wiederholungen müssen auf jeden Fall vermieden werden!) gelang dem Verein infolge Unreinheit garnicht, bedeutend besser war „Der Spielmann“ (Heine). — „Liederhort“ Meinberg verfügt über eine kleine Schar aufmerksamer Sänger, die ihr Bestes geben wollen, wie das „Jagdlid“ (Küngst) erkennen ließ. Der Chormeister besitz zu seinem Verein den Kontakt, jedoch muß ersterer seine impulsiven Bewegungen bei solch kleinem Chor mehr meistern, die Sänger werden nur den Vorteil davon haben. — Gleichen Kontakt bewies auch „Harmonie“ (Vöthe mit seinem feinsinnigen Dirigenten, die in „Rothhaug ist mein Schäkelein“ und dem „Jäger aus Kurpfalz“ den Beweis fleißigsten Lebens neben sorgfältiger Textbehandlung und Liedauswahl und den Versuch der edelsten Auffassung brachten. Dem Vortrag des ersten Chores hätte man noch mehr Geschlossenheit gewünscht. — Die folgenden Chöre des M. G. B. Brakelsief „Zieh mit“ und „Das Wandern ist des Müllers Lust“ zeigten die Tendenz in bester Verfassung und gut auseinander abgestimmt, was die Vöthe vermischen ließen. Der Chorflang wäre dann ebenso vollendet gewesen wie die Auffassung gut war, die Gesamtwirkung würde eindrucksvoller. Stimmenausgleich und -angleichung werden der Beachtung empfohlen. — Gute Nachbarschaft bewies „Liederhort“ Steinheim und erfreute die Zuhörer durch den oft gehörten „Fremdenlegionär“ (Wengert) und das liebliche, heitere „Der Spielmann“ (Kremer), wobei sicheres Auftreten und eine enge Verbindung zwischen Dirigent und Sängern in Erscheinung traten. Die Lautbildung war sorgsam gepflegt. Während die Vöthe gute, volle Tonbildung zeigten, wäre eine folgsamere Geschlossenheit des gesamten 1. Tenors erwünscht gewesen. (Chormeister ansetzen!) Die anmutige Lautenbegleitung im „Spielmann“ verdient noch sorgfältigerer Beachtung und Ausführung in Satz 1. Bei aller Anerkennung der feinen Art des Dirigenten möge er darauf achten — eine bescheidene Bitte — daß auch das ermunternde, vertrauende Lächeln weniger angewandt, nur um so herzlicher und ebenso erfolgreich wirken wird.

Daß alle Vereine gutes Streben und bestes Können zeigen wollten, soll gern anerkannt werden und mag dafür ja auch der fröhliche Beifall der Zuhörer zeugen. Die obigen Ausstellungen wollen auch nur dem Gedanken Raum verschaffen: Wir Sängern wollen durch offene Kritik unsere Fehler und Mängel und uns selbst überwinden, zum Besten des deutschen Liedes. Darum seien zusammenfassend noch folgende unerlässlichen Bemerkungen gemacht, die sich m. E. als nötig erwiesen haben aus dem Verlauf des Konzertes:

Ihr Sänger, wahr! Chordisziplin! Zu Konzerten gehören auch gutes, geschlossenes Auf- und Abtreten. Schaut euren Dirigenten an, denn er ist euer Chormeister! Macht euch vom Buche frei!

Ich gestatte mir, die Chormeister, die es angeht, auf nachstehende Punkte hinzuweisen: Die Chöre müssen in der Partitur ganz genau studiert werden! Es ist stets der Takt, weniger die rhythmische Figur zu dirigieren, das Takttreten mit dem Fuße muß unterbleiben. Buch oder Notenblatt bei Dirigieren sind unmöglich. Da der Leiter die Seele des Vereins ist, soll er leiten, nicht aber sich von den Sängern leiten lassen! Einer noch viel weitgehenderen Beachtung wäre unser deutsches Volkslied wohl würdig, aber nur unter der grundsätzlichen Einstellung: Es kommt schlicht von Herzen und geht schlicht zu Herzen!

Nun — so sei das Frühlingskonzert am Norderteich ein Markstein in der Entwicklung unseres heimatischen Männerchorgesanges, ein Ansporn zu neuem, immer besserem Streben! Möchte auch bald der M. G. B. Billerbeck selbst aktiv mit auf den Plan treten, um Schönes und Edles in schöner, edler Form zu bieten, um mit zu ringen an der Aufgabe, Alltag, Sorge und Not uns selbst und unseren Mitmenschen vergessen zu machen, alle hinzuführen in die lichten Höhen unserer deutschen Welt!



Lippischer Sänger-Freund

Amtesliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32

Der Lippische Sängerfreund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerfreund“ für 20 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Freitag, den 27. August 1926

Nr. 9/1926

Die Wettstreitsfrage

(Vortrag des stellv. Bundeschormeisters vom Lipp. Sängerbunde
H. Schaumeister-Salzungen, gehalten am 28. 6. 1926 auf dem
Sängertage in Lage).

Wer ein ständiger Beobachter der Geschehnisse und Begebenheiten ist, d. sich innerhalb unseres großen deutschen Sängerbundes ausrufen, der stößt augenblicklich beim Studium der verschiedensten Sängerszeitungen fast in jeder Nummer auf eine Frage, welche die Gemüter auf das heftigste bewegt, nämlich auf die Frage der Reform der sogenannten Gesangswettstreite. Fast alle Kreise des deutschen Sängerbundes bearbeiten augenblicklich diese Materie, besonders ist dies der Fall im pfälzischen, schwäbischen, schlesischen, schwäbisch-bairischen und auch in unserem westl. Sängerbunde. Einige Bünde haben diese Angelegenheit einer gewissen Klärung entgegengeführt, andere dagegen sind bis heute in dieser Beziehung noch zu keiner festen Form gelangt, und wieder andere haben sogenannte „vorläufige Bestimmungen“ getroffen, die erst auf ihre Brauchbarkeit hin erprobt werden sollen. Eins geht jedoch aus allen Verhandlungen klar hervor, nämlich die Tatsache, daß fast alle Bünde den Gesangswettstreit in seiner früher üblichen Form glatt ablehnen. Viele Bünde haben nun an Stelle der Gesangswettstreite, eine neue Form der gesanglichen und musikalischen Bewertung eingeführt, nämlich das sogenannte Wertungsingen. Ich möchte nun heute diese beiden Bewertungsformen — den Gesangswettstreit und das Wertungsingen — einer Betrachtung und Kritik unterziehen. Ich möchte gleichzeitig betonen, daß es in unserm lippischen Sängerbunde auch sehr an der Zeit ist, diese Angelegenheit zur Debatte zu stellen; denn nach meiner Ansicht ist Gefahr im Verzuge, daß die Unsitte der Gesangswettstreite auch bei uns erneut ihren Einzug halten wird. Anzeichen bestätigen wenigstens diese Vermutung.

Wie sieht denn nun solch ein Gesangswettstreit aus, und wie geht es dabei zu? Am besten sehen wir uns zu diesem Zwecke einmal eine Wettstreitordnung an:

Bedingungen zum Preisingen.

1. Es sind nur solche Lieder zu wählen, mit denen der Verein noch keinen Preis errungen hat.
2. Jedem Verein ist es gestattet, in einer höheren Klasse zu singen, doch muß er sich den an diese Klasse gestellten Bedingungen fügen.
3. Als Preisrichter werden nur hervorragende Musik- und Gesangsachverständige gewählt, die keinem der teilnehmenden Vereine angehören.
4. In jeder Klasse kommen wertvolle Preise zur Verteilung.
5. Am Ehrenpreisingen nehmen nur preisgekrönte Vereine teil und erhält in jeder Klasse der beste Verein einen Ehrenpreis.
6. Berufssänger und solche Sänger, welche gegen Bezahlung mitwirken, oder zum Zwecke des Wettsingens zugezogen sind, dürfen nicht auftreten.
7. Das Auftreten der Vereine wird durch das Los bestimmt.
8. Die Noten zu den aufgegebenen Liedern gehen den teilnehmenden Vereinen frühzeitig als Nachnahme zu.

Ähnliche Bestimmungen finden wir in fast allen anderen Wettstreitordnungen. Einige sind selbstverständlich umfangreicher. Da finden wir z. B. Paragraphen, die den Zweck dieser Veranstaltungen näher bestimmen. Meistens ist „künstlerische Prüfung und Bervollkommnung“ des Männerchorgesanges als Hauptzweck angegeben. Auch findet man Angaben über alle die Punkte, welche von den Preisrichtern zu bewerten sind, z. B. Tonreinheit, Rhythmus, Dynamik u. a. Andere Paragraphen befassen sich mit der Klasseneinteilung der Vereine. Als Maßstab gilt meistens

die Zahl der Sänger. Danach singen beispielsweise Vereine mit mehr als 100 Sängern in der 1. Klasse, Vereine von 70 bis zu 100 Sängern in der 2. Klasse, Vereine von 40 bis zu 70 Sängern in der 3. Klasse, Vereine mit weniger als 40 Sängern in der 4. Klasse. Im Anschluß an dieses Klasseningen findet dann meistens noch ein sogenanntes Ehrensingen statt, zu welchem alle die Vereine zugelassen werden, die im Klasseningen „prämiiert“ worden sind. Damit noch nicht genug, schließt sich in vielen Gegenden an dieses Ehrensingen ein Hauptsingens an. Letzteres ist für die beim Ehrensingen „preisgekrönten Vereine“. Es besteht also tatsächlich die Möglichkeit, daß ein Verein nach solch einem Wettgesang mit reichlich viel Lorbeeren geschmückt den Kampflplatz verlassen kann. Außerdem kann er vielfach noch einige sogenannte „wertvolle Kunstgegenstände“ als Preise mit nach Hause nehmen. Nach diesen Bestimmungen folgen dann meistens noch einige Verhaltensmaßregeln, welche die Sänger während der Veranstaltung zu beachten haben und einige Strafbestimmungen für solche Vereine, die es an der nötigen Ehrlichkeit fehlen lassen sollten. Daß natürlich bei den Wettstreitbedingungen die Angabe des Sängerbetrages nicht fehlt, ist selbstverständlich, und daß dieser Beitrag vor dem Wettstreit gezahlt werden muß, ist noch selbstverständlicher und vor allen Dingen auch kaufmännisch. Das wären also in der Hauptsache die Wettstreitbedingungen, die nicht nur früher für solche Veranstaltungen bestanden, sondern die man auch vielfach heute noch vorfindet.

Im folgenden will ich nun untersuchen, welche Mißstände durch solche Wettstreite hervorgerufen und zu welcher unfairen Handlungsweise oft viele Vereine bei solchen Veranstaltungen verleitet werden. Ich möchte bemerken, daß ich das Wort „fönnen“ besonders betone.

Da stoßen wir zunächst auf Mißstände, die durch eine schlechte Organisation der Wettstreite hervorgerufen werden. Ich denke dabei vor allen Dingen an die Wahl eines ungeeigneten Wettstreitlokals. In größeren Orten ist allerdings die Gefahr nicht so groß. Aber in kleineren Orten sieht man in dieser Beziehung allerhand. Daß in solchen Orten oft Räume mit schlechter Akustik und ungeeignetem Sängerpodium gewählt werden, ja gewählt werden müssen, will ich nur nebenher erwähnen. Katastrophal wirken aber meistens die zu kleinen Säle. Man denke sich dazu ein oft dicht gedrängt stehendes Publikum und vielleicht einige dudende Vereine, die in dieser „Arena“ ihre Kämpfe ausfechten. Ich brauche von schlechter Luft, die sich wie ein Alp auf die Sängerbrust legt und von den sonstigen üblen Begleiterscheinungen kein Wort mehr verlieren. Da in manchen Gegenden kleinste Vereine in kleinen Orten vielfach aus den wichtigsten Anlässen Sängerbundwettstreite veranstalten, so stößt man auf derartige Unzulänglichkeiten sehr häufig. Andere Organisationsfehler beobachtet man sehr oft bei der Klasseneinteilung der Vereine. Es ist nicht immer angebracht, hier als Maßstab die Sängerzahl anzulegen. Man macht oft die Beobachtung, daß besonders bei Wettstreiten, die in kleinen Orten stattfinden, wo man aller Voraussicht nach Vereine mit mittleren, oder nach niedrigeren Leistungsgraden antreffen wird —, als Extrakt eines großen Vereins eine kleine, aber gutgeschulte Sängerschar erscheint, die dann in einer ihrer Leistungsfähigkeit nicht entsprechenden niedrigen Klasse singt und selbstverständlich die anderen Vereine dieser Klasse glatt an die Wand drückt. Das ausfindigmachen solch günstiger Umstände ist eine Wettstreitpraxis, die erst erlernt sein will. Manche Wettstreitvereine haben hierin einen sehr feinen Riecher, und überdies leisten ihnen in dieser Richtung die oft seitentlangten Wettstreitafeln einzelner Sängerszeitungen vortreffliche Dienste. Vollständig abwegig aber ist eine Klasseneinteilung, wie ich sie neulich bei einem Wettstreit antraf. Hier hatte man als Maßstab die Größe des Ortes angenommen. Vereine, die aus Orten bis zu 3000 Einwohnern kamen, sangen in der 3. Klasse, bis zu 5000 Einwohnern in der 2. Klasse und bis zu 10 000 Einwohnern in der 1. Klasse.

Die Wettstreitleitung ging dabei von der irrigen Ansicht aus, daß in größeren Orten unter allen Umständen die besten Sänger sein müßten. Daß dies aber durchaus nicht der Fall zu sein braucht, lehrt die Erfahrung. Bei dieser Klasseneinteilung kann also auch der Fall eintreten, daß z. B. ein Verein aus einem größeren Orte mit etwa 16 oder 20 weniger guten Stimmen gezwungen wird, in der 1. Klasse in Konkurrenz zu treten mit einem großen gutgeschulten Chor desselben Ortes. — Dieses wären so einige Organisationsfehler, die man bei Gesangswettstreiten immer wieder beobachtet. —

Ein anderer Fehler, den man fast bei jedem Wettstreit beobachtet, ist die falsche Liedauswahl. Die Wettstreite verführen aber auch viele Verein in dieser Beziehung zu Mißgriffen, denn bei fast allen Wettstreiten wird die Schwierigkeit der Chöre mit bewertet. Um nun einige Punkte vorab zu haben, lassen sich daher viele kleine Vereine dazu verleiten, Chöre auszuwählen, die ihre Leistungsfähigkeit weit übersteigen. Es heißt aber wirklich die Ziele des Männergesanges verkennen, wenn Chöre von 39 oder 40 Mitgliefern, oder sogar Doppelquartette, schwierige Chorwerke, wie „Die beiden Särge“, Rudolf v. Wendenberg oder „Hoch empor“ zum Vortrag bringen, oder vielmehr bringen wollen. Der Fleiß beim Einstudieren solcher Chöre ist zu loben, aber rechte Einsicht und gesundes Urteil beweisen solche Vereine und ihre Chorleiter damit nicht. „Es ist, das kann den kleinen Vereinen nicht eindrucklich genug gesagt werden, ganz gewiß nicht einerlei, ob man ein Pianissimo mit 30 oder 40 oder mehr Stimmen erzielt. Klangfarbe, Tongebung und Wärme sind nicht nur durch Stimmhöhe und Aussprache zu erreichen, sondern vor allen Dingen durch Stimmvielfalt. Wenn 80 mäßig gute Stimmen Pianissimo singen, so kann das ungemein weich und ton schön klingen, daselbe ist aber längst nicht der Fall, wenn 4 Stimmen herausgenommen daselbe singen, die im Charakter noch nicht einmal zueinander passen“. Große Chorwerke sind aber nur für große Chöre geschrieben, damit der in ihnen wohnende Charakter bei der Ausführung auch so zum Ausdruck gebracht werden kann, wie der Komponist es beabsichtigt hat. Deshalb dürfen große Chorwerke auch niemals von kleinen Klangkörpern gesungen werden.

Aber auch da, wo einfachere Chöre oder Volkslieder vorgeführt sind, verleitet der Wettstreit die Vereine oft zu falscher Liedauswahl. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der deutsche Sänger Vieder sentimentalsten Charakters bevorzugt, und sie deshalb auch für die wertvollsten hält. Daher dominieren auf fast allen Wettstreiten Lieder lyrischen Inhaltes. Der Feind jeglicher Kunst aber ist die Einseitigkeit, zumal wenn sie in einer gewissen Sentimentalität bedingt ist. Hinzu kommt noch der Kontrast zwischen den Sängern und zwischen der Art der Ausführung. Hier Männer, welche ohne Zweifel im praktischen Leben zupacken wissen; dort sind sie plötzlich verwandelt und säuseln wie zarte Mädchen. Warum hört man z. B. bei Wettstreiten so wenig kraftvolle Vaterlandslieder? In erster Linie trifft solcher Vorwurf den Dirigenten, welcher der musikalische Führer seiner Sänger sein soll; vorausgesetzt natürlich, daß er wirklich die Lieder allein ausgewählt, und nicht ein sogenannter „Musikauschuß“ ihm das Konzept verdorben hat.

Weit schlimmer aber als die falsche Liedauswahl ist oft der Umstand, daß Vereine gezwungen werden, Lieder als Pflichtchöre einzulüben, die eigens zu dem Wettstreit komponiert sind. Meistens ist dann der Komponist gleichzeitig auch der Preisrichter. Ich wage die Behauptung, daß man den größten Teil dieser Chöre statt in die musikalische Schundliteratur einreichen kann. Solche Chöre enthalten oft schwierige Stellen, die nicht aus innerer musikalischer Notwendigkeit oder Zwangsläufigkeit geschrieben sind, sondern lediglich als Prüffstein für den singenden Verein dort stehen. Segelt der Verein an dieser Klippe alljährlich vorbei, so hat er gewonnenes Spiel, andernfalls geht er bei der Preisverteilung leer aus. Wäre es nicht für den Verein besser und bildender gewesen, wenn er sich statt dieses Schmarrens 1 oder 2 wertvolle Lieder und Volkslieder erarbeitet hätte? Hinzu kommt noch, daß das Publikum beim Wettstreit die Erzeugnisse solcher „Wettstreitkunst“ je nach der Zahl der wettstreitenden Vereine 1 oder 2 hühnd Male anhören muß.

Wie in diesen Wettstreitbedingungen steht, sollen solche Preisfingen unter allen Umständen ein ideales Ringen zwischen den einzelnen Gesangsvereinen sein. Wie aber steht solch ein ideales Ringen häufig aus? Es kommen dabei oft Dinge vor, die mit Idealismus aber ganz und garnichts zu tun haben. Trotz der Versicherung der Vereine, den Wettstreit nur mit ehrlichen Mitteln durchführen zu wollen, nehmen sie es vielfach mit diesem Verprechen nicht so genau. Immer und immer wieder beobachtet man das Ausleihen guter Sänger aus anderen Vereinen. Ein verärgert unklarer Wettbewerb fällt selbstverständlich leicht auf und erregt bei den geschädigten ehrlichen Vereinen berechtigten

Unwillen. Eine andere ähnliche, wenn auch nicht so offensichtlich unehrliche Art des Wettstingens beobachtet man ebenfalls sehr häufig. Es ist dies das Auftreten eines Vereins in einer Reihe von Wettstreiten mit ein und demselben Chor. Daß mit derartig auf sitzenden Chören leicht Preise errungen werden, ist selbstverständlich. Ich möchte im Anschluß hieran die Feststellung machen, daß durch die Gesangswettstreite daher auch sehr häufig die Faulheit prämiert wird, während der Fleiß ehrlicher Vereine, die mit neuen Liedern aufwarten, unbelohnt bleibt. —

Ueber die Belohnung der „Siegreichen“ Vereine wären auch noch ein paar Worte zu sagen. Es ist kein Geheimnis, wenn ich behaupte, daß ein sehr großer Teil von Vereinen nur des materiellen Gewinnes wegen die Wettstreite besuchen. Ich erinnere mich noch lebhaft einer Delegiertenversammlung, die einem Wettstreit voranging, an der fast nur von den Preisen gesprochen wurde, die zu erringen waren. Als ich auf den Anfang dieser Debatte aufmerksam machte, fiel alles über mich her. Diese materielle Belohnung besteht nun vielfach in Geldpreisen. Ist es nicht eine Schmach und Schande, daß der Männergesang, der dem Gemütsleben des Deutschen entspringt und aus ihm seine Kraft und Schönheit empfängt, der entsandt aus der Singfreude, die dem lieblichsten Volk der Welt im Herzen steht, daß der deutsche Männergesang sich mit schändlichem Mammon belohnen und auszeichnen lassen muß? Noch beschämender aber sind daneben die Dirigenten-Geldpreise, die an den erfolgreichsten Dirigenten ausbezahlt werden. — Nun haben nicht alle Wettstreite Geldpreise, sondern vielfach bekommen die „Sieger“ sogenannte „wertvolle Preise“, wie es in den Satzungen so schön heißt. Ist ihnen hiermit zwar die materielle Entwürdigung erspart, so veratzen die aufgestellten Preise aber oft eine durch nichts mehr zu übertreffende Geschmacklosigkeit. Wer diese Behauptung bezweifelt, der wage einmal einen Blick in die Vereinsführer. Da findet man wohl u. a. ein Satz Bowlengläser einen Diskuswerfer, ein gewaltiges Bierhorn, Kippflachen, Pokale 1 Dbd. silberne Gabel, Messer und Löffel, 1 Dbd. Eierbecher, kurzum, man findet vielfach Ladenhüter, die von Kaufleuten gestiftet sind, weil ihnen der Aufbewahrungsort fehlte. Nun frage ich aber einen Menschen: „Was hat der schöne deutsche Männergesang, beispielsweise mit 1 Dbd. Eierbecher zu tun? (Sollten die Eierbecher wohl Schnapsgläser gewesen sein?)“

Der Höhepunkt des ganzen Wettstreits ist aber erreicht, wenn Vereine, die mit der Absicht gekommen sind, einen schönen Preis heimzubringen erkennen müssen, daß dies nicht der Fall ist. Die große Enttäuschung bringt dann sehr häufig die Katastrophe. Die vielgepriesene Höflichkeit des Sängers ist dann verschwunden. Die Enttäuschung macht sich Luft in groben Worten und lauten Protesten. Ausdrücke, wie „Schiebung“ fliegen zum Tisch der Preisrichter hinüber. Gehen die Wogen dann recht hoch, so ist die letzte Nummer der Vortragsfolge auch schon mal eine solide Reiterei. Es ist dies, wie die Praxis beweist, durchaus keine Uebertreibung. Vom materiellen Standpunkt aus gesehen, sind solche Streitereien wohl zu begreifen. Kommt es doch häufig vor, daß große Vereine, die also auch den größten Festbeitrag aufgebracht haben, nicht nur ohne ideellen, sondern auch ohne materiellen Erfolg wieder abziehen müssen. Das wurmt natürlich. Nur das Gute resultiert wohl mal aus solch einem Mißerfolg, nämlich die Tatsache, daß solche Vereine nie wieder Wettstreite besuchen werden. — Durch solche Folgen der Wettstreite wird natürlich die vielgepriesene Einigkeit im deutschen Sängerbunde auf eine harte Probe gestellt. Es ist Tatsache, daß es Orte gibt, wo früher eine geradezu ideale Sangesbrüderlichkeit unter den einzelnen Vereinen herrschte, die aber durch Wettstreite auf lange Zeit zum Teufel gegangen ist. Ich könnte als Beleg hierzu eine Stadt in unserer Nachbarschaft nennen. In einer Nummer der Deutschen Sängerbundzeitung las ich allerdings vor einiger Zeit einen Artikel, in dem der Verfasser in bewegten Tönen die Sängereitschritte als Förderer der Einigkeit feierte und die Behauptung aufstellte, daß durch die persönliche Fühlungnahme, die den Vereinen auf den Wettstreiten ermöglicht, oft herrliche Freundschaften ausgelöst würden. Ich hoffe, daß der Verfasser durch den Ausgang des letzten Münsterschen Sängereitschrittes eines Besseren belehrt und vom Gegenteil überzeugt worden ist. Daß durch die meisten Wettstreite Zwistigkeiten in irgend einer Form ausgelöst werden, ließe sich durch sehr viele Beispiele belegen. Eins möchte ich als sehr charakteristisch dafür anführen, daß dieser Streit auch toben kann, trotzdem die Öffentlichkeit fast nichts davon erfährt. Ich denke an das letzte Liederfest des schwäbischen Sängerbundes in Gillingen. — Bemerken möchte ich, daß mit diesen Liederfesten in Württemberg stets ein Wettstreit verbunden ist. — Nach den Zeitungsberichten nahm dieses Fest einen glänzenden Verlauf. Es war in der Tat glänzend aufgezogen. Die musikalischen Kapazitäten des Deutschen Sängerbundes fungierten als Preisrichter. Es waren anwesend u. a. Prof. Rübel-Berlin,

Wohlschmutz, Prof. Brey, Prof. Bruck, Kehlendorfer. Am Feste nahm auch alles einen guten Verlauf. Neulich nun fiel mir die Schwäbische Sängerei in die Hand, und siehe da, es ist eine Pressefehde entstanden. Ein Dirigent, der mit seinem Verein nicht so glänzend abgeschnitten hatte, fühlte sich durch verschiedene Umstände benachteiligt und machte nun in der Presse seinem bedrängten Herzen Luft. Das löste selbstverständlich auf anderer Seite Widerspruch aus. Die Gegner meldeten sich zum Wort, und so entstand auch trotz des gut organisierten Wettstreites nachträglich eine temperamentvolle Pressekampagne. Besonders verhängnisvoll für einen Sängerbund kann ein Wettstreit dann werden, wenn, wie das auch schon vorgekommen ist, Bundeschormeister sich verleiten lassen, ein Preisrichtertamt anzunehmen. Diesen Herren sollte die Preisrichtertätigkeit einfach unterjagt werden. —

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf des Deutschen Sängerbundes.

Nürnberger Sängertage.

Der Deutsche Sängerbund hat beschlossen, in Nürnberg jedes zweite Jahr eine Sängertage zu veranstalten. Diese Sängertage hat zweierlei künstlerische Ziele. Sie soll zunächst dazu beitragen, den deutschen Tonsetzern auf dem Gebiete der Männerchorkomposition neue Anregungen zum Schaffen zu geben und dadurch eine Veredelung und Hebung der deutschen Männerchorliteratur bewirken.

Was die alljährlichen Tonkünstlerfeste des Allgemeinen Deutschen Musikvereins allen Gebieten der Komposition oder die Donaueschinger Musikfeste des Fürsten Fürstenberg der Kammermusik bedeuten, das soll die geplante Nürnberger Sängertage des Deutschen Sängerbundes auf dem Gebiete der Männerchorkomposition erfüllen.

Der Deutsche Sängerbund erläßt hiermit an alle deutschen Tonsetzer und auch an die Komponisten aus anderen deutschen Sprachgebieten (Tschechoslowakei, Schweiz usw.) den Aufruf, Werke für begleiteten oder unbegleiteten Männerchor ohne Bindung an Umfang und Gattung, deren Wert einer solchen Veranstaltung entspricht und die der Öffentlichkeit noch nicht oder nur wenig bekannt sind.

der Verwaltung des deutschen Sängermuseums Nürnberg
Katharinenbau

zu übermitteln.

Die erste Nürnberger Sängertage findet im Sommer 1927 statt. Die genauen Daten, die in die Reisezeit fallen sollen, werden noch bekannt gegeben. Die Partituren zu den Werken müssen bis 1. Oktober 1926 bei der genannten Verwaltung eingereicht werden.

Sie sollen nicht mit dem Namen des Komponisten, sondern nur mit einem Kennwort versehen sein. Der Name des Komponisten ist in einem verschlossenen Briefumschlag, der das gleiche Kennwort trägt, anzugeben. Bei Einreichung gedruckter Partituren ist der Name des Komponisten unleserlich zu machen.

Das Stimmenmaterial (Partituren und Stimmen ohne Fehler, in gut lesbarer Ausführung) ist kostenfrei für die Ausführung zur Verfügung zu stellen. Desgleichen ist auch das Recht der abgabefreien Aufführung für diese Veranstaltung zu gewähren.

Zur Prüfung und zur Entscheidung über die eingereichten Werke ist ein fünfgliedriger Ausschuss vorzusehen, bestehend aus den Herren Geheimer Regierungsrat Schwidetzky, München, Geheimer Regierungsrat Dr. Müller, Würzburg, Prof. Klatte, Berlin, Musikdirektor Binder, Nürnberg und Prof. Dost, Plauen.

Das zweite Ziel der Nürnberger Sängertage geht dahin, die Vortragskunst der Vereine zu heben und den Vereinsmitgliedern durch die zur Aufführung gebrachten Werke neue Gesichtspunkte und Anregungen zur Pflege einer gesunden Chorkultur zu geben.

Es steht außer Zweifel, daß bei diesen Veranstaltungen zu erwartende Besuch von namhaften Komponisten, Dirigenten und Schriftstellern aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes die Leistungsfähigkeit und den gesunden künstlerischen Ehrgeiz der ausführenden Vereine erheblich steigern wird.

Dabei sei jedoch ausdrücklich betont, daß diese Nürnberger Tage keineswegs dazu bestimmt sind, einen Sängerbundwettbewerb unter den einzelnen Vereinen heraufzubeschwören. Zur Teilnahme ist grundsätzlich jeder Kreis oder Einzelbund bzw. jeder Einzelverein des Deutschen Sängerbundes zugelassen. Vereine, die sich zur Sängertage melden, müssen den zugewiesenen Auf-

gaben gewachsen sein. Bei Vereinen, deren Leistungsfähigkeit nicht schon bekannt ist, bleibt es dem vorbereitenden Ausschuss vorbehalten, eine Prüfung vorzunehmen. Sobald die zur Aufführung angenommenen Chöre feststehen, wird das Ergebnis den maßgebenden Stellen bekanntgegeben.

Mitteilungen von Vereinen über die Bereitwilligkeit, an der 1. Sängertage 1927 teilzunehmen, werden bis zum 1. Nov. 1926 von der Verwaltung des Deutschen Sängermuseums Nürnberg, Katharinenbau, entgegengenommen. Falls die Meldungen so zahlreich einlaufen, daß bei den geplanten Veranstaltungen nicht alle Bewerbungen berücksichtigt werden können, wird durch das Los entschieden. Im Laufe des Monats Januar 1927 werden die zur Mitwirkung bestimmten Vereine verständigt. Zugleich wird das Chormaterial zugestellt. Vereine, die späterhin die angenommenen Werke aufführen wollen, haben sich das hierfür notwendige Notenmaterial selbst anzuschaffen. Die bei der Sängertage mit der Aufführung betrauten Vereine dürfen die betr. Werke vorher nicht zu Gehör bringen.

Es ist geplant, jedem mitwirkenden Verein eine Kette in der Art der alten Nürnberger Meisterfingerketten zu verleihen, die vom Vorsitzenden des Vereins getragen werden soll.

Die Stadt Nürnberg in Deutschlands Mitte, schien ihrer ganzen Geschichte nach als alte Meisterfingerstadt, aber auch bezüglich ihrer geographischen Lage und ihrer Bedeutung, die sie seit neuester Zeit wieder für den Deutschen Sängerbund gewonnen hat, am geeignetsten für eine solche Veranstaltung.

In Nürnberg befindet sich in dem der historischen Katharinenkirche angegliederten einstigen Nonnenkloster das Museum des Deutschen Sängerbundes. In der Katharinenkirche ist das Denkmal für die gefallenen deutschen Sänger enthüllt worden. Mit der alten Katharinenkirche, die heute als Konzertsaal hergerichtet, wohl die geschichtlich bedeutendste und reichhaltigste Kunsthalle der Welt darstellt, ist das Wesen deutschen Sängergeistes auf das Engste verbunden. Nürnberg ist somit zum Herz des Deutschen Sängerbundes, zum Hort der deutschen Sängerschaft geworden. Dieser Gedanke, der am 20. Deutschen Sängertag vom Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes in der Festrede zum Ausdruck gebracht wurde, kam dem Plan einer deutschen Sängertage, dessen Anregung von Nürnberg ausging, entgegen. Die deutsche Sängertage in Nürnberg soll eine der edelsten Gattungen unserer deutschen Liedkunst, dem Männerchorlied gewidmet sein. Sie ist deshalb nicht nur eine Angelegenheit für Komponisten und Sänger, sondern kann zum Kulturwert des ganzen deutschen Volkes werden.

Berlin, den 21. Juli 1926.

Der Deutsche Sängerbund:

Rechtsanwalt Friedr. List, Berlin, Vors.

Der Hauptausschuss des Deutschen Sängerbundes:

Großkaufmann Biller, Breslau; Oberstudienrat Professor Dost, Plauen; Schulrat Jachsch, Wien; Hauptschriftleiter Mirba, Köln; Justizrat Morhard, Eichstätt; Gerichtsassessor a. D. Redlin, Berlin, Bundeschormeister.

Der Sonderausschuss des Deutschen Sängerbundes für die Sängertage:

Professor Dost, Plauen; Musikdirektor Nagel, Ehlingen; Amtsrat Schlicht, Berlin; Professor Wohlschmutz, Weipzig.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Fränkischen Sängerbundes:

Justizrat Morhard, Eichstätt; Oberlandesgerichtsrat Scharner, Würzburg; Bezirks-Schulrat Meyerhöfer, Nürnberg; Oberlehrer a. D. Sain, Kitzlinbach; Großkaufmann Hans Beck, Nürnberg; Musikdirektor Fritz Binder, Nürnberg.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

Westfälischer Sängerbund e. V. Am 6. und 7. Oktober d. J. veranstaltet der Westfälische Sängerbund im Hotel Vereinshaus in Bielefeld, Bahnhofstraße, einen Chormeisterfortbildungskursus, zu dem die Chormeister unseres Bundes sowohl als auch die der Nachbarbünde freundlichst eingeladen werden. Für den Kursus ist folgender Plan aufgestellt worden: Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 3—6 Uhr: Kapellmeister Hermann Dettinger, Dortmund:

Der Chormeister a) als Einstudierer, b) als Dirigent, c) als Persönlichkeit.

Zu a. Vom Wesen des Chorlanges, Intonation und Delegation. Mittel zur Beseitigung des Delegationens. Phrasierung. Methode des Einstudierens. Chordisziplin. Sprechtechnik. Der Männerchor als künstlerisches Ausdrucksinstrument.

Nachmittags 6—7 Uhr: Bundeschormeister Rudolf Hoffmann, Bochum: Praktische Dirigierübungen.

Stiftungsfest. Der M. G. V. „Frohinn“, Detmold, bereitet sein 35. Stiftungsfest auf den 16. und 17. Oktober vor. Vorgesehen ist ein Konzert im Landestheater, ein Festakt und ein Gesellschaftsabend im Neuen Krug. Wir kommen auf die großzügige Veranstaltung noch genauer zurück.



Lippischer

Sänger-Freund

Amtesliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes
Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32

Der Lippische Sängerbund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2 mal monatlich; bei den Postanstalten kann das „Lippische Sängerbund“ für 20 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Donnerstag, den 30. September 1926

Nr. 10/1926

Amtesliche Bundesnachrichten.

Am Sonnabend, 2. Oktober findet in Lage eine Sitzung des Gesamtvorstandes vom Lippischen Sängerbunde statt. Tagesordnung: Nächster Sängertag. — Verschiedenes.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

Brake. Am vergangenen Sonntag unternahm der Männergesangsverein „Daphne“ einen Ausflug nach dem Wiemerseeberge, um dort im Kreise seiner Familienmitglieder einige frohe Stunden zu verleben. Und in der Tat, wenn das deutsche Lied unter alten schönen Eichen ertönt, dann erlebt man wirklich frohe und weisevolle Stunden. Eine besondere Weihe wurde ihnen noch gegeben durch die Ehrung älterer Mitglieder, welche 25 und 40 Jahre dem Verein treu zur Seite gestanden haben. Es sind dieses die Sangesbrüder Heinrich Riering, welcher seit 17 Jahren als Vorsitzender den Verein leitet und ihm 25 Jahre aktiv angehört und die beiden Sangesbrüder Heinrich Steler und Friedrich Strate, welche in 40jähriger Mitgliedschaft ihre Treue zum Verein und zum deutschen Liede bewiesen haben. Diese beiden letzteren wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. In passenden Worten wurde der Jubilar gedacht und ihnen eine Nadel nebst einer Urkunde überreicht. An die jüngeren Mitglieder wurde die Bitte gerichtet, sich an der Treue ihrer alten Sangesbrüder ein Beispiel zu nehmen. Das schöne Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ beendete den weisevollen Akt. Es folgte dann noch ein recht gemütliches Beisammensein mit Verlosung und dergl., bei dem auch die Kinder zu ihrem Rechte kamen.

Gesangsverein „Thusnelde“, Heidenoldendorf. Am Sonntag, 26. September fand im Oberntruge ein Konzert des Gesangsvereins „Thusnelde“ statt. Ausführende waren der Männerchor und der gemischte Chor des Vereins, außerdem war der Detmolder Männergesangsverein und das Doppelquartett der Detmolder Liedertafel zur Mitwirkung erschienen. Alle Heidenoldendorfer Sangesfreunde waren voll von Erwartung auf die Leistungen des noch jungen Männerchors von „Thusnelde“. War es doch das erste Konzert seit der Aufnahme in den Lipp. Sängerbund, und es sollte Zeugnis darüber ablegen, ob man des großen Verbandes würdig sei. Und diese Probe ist glänzend bestanden worden! Schon in den beiden ersten Liedern, in Mozarts: „O Schicksal“ und im „Sanctus“ von Schubert zeigte der Chor, daß er den tiefen Inhalt dieser Werke nicht nur verstanden und erlebt habe, sondern auch gut wiedergeben und gestalten konnte, besonders im letzteren. Die nachfolgenden Chöre, wie Webers Jägerchor „Die Tote dampfen“ steigerten die Wirkung, und als beim dritten Auftreten „Hansens Maientanz“ und Marxens: „Der Mai kommt als Freier!“ mit viel Frische und Temperament vorgetragen wurden, da waren aller Herzen erobert. Wir beglückwünschen den Verein zu seinen guten Fortschritten, beglückwünschen auch den jugendlichen Dirigenten Gustav Lennier zu seinen Leistungen. Demgegenüber kann der Vortrag der Lieder des gemischten Chores nicht so hoch bewertet werden. Es fehlt noch vieles an einer gut artikulierten Aussprache und ein Ausgleich der einzelnen Stimmen der Art überlörte fast immer. Immerhin zeugte Schuberts „Gott grüße dich“ und Bungsarts „Junge Liebe“ von Eifer und Hingebung zur edlen Kunst des Gesanges. Von den Liedern des Detmolder Männerchores verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „Deutschland, du mein Vaterland“ und „Glück auf in die Welt“ und als ganz hervorragende Leistung „Lühows wilde Jagd“. Nach dem offiziellen Teil folgte ein gemütliches Beisammensein, das durch gut vorgetragene, humorvolle Lieder des Liedertafelquartetts und durch das Doppelquartett von „Thus-

nelde“ verschönt wurde. Alle Heidenoldendorfer gingen mit dem Bewußtsein auseinander, einen Tag echt künstlerischen Genusses verlebt zu haben.

Unserem werdenden Bundesbanner.

Du mögest kommen bald, uns sein ein führend Zeichen,
Und unter Dir woll'n alle wir uns einen
Die nimmer je vom Sängerbunde weichen,
Als Sinnbild edler Sängertreu' mögst herrlich Du uns
bald erscheinen.

Was Dich auch schmücken mag, sei es der alte Recke
Als Wahrzeichen der Stärke und der Macht,
Sei es die liebe Rose, die Dich art bedede
Wie sie bescheiden mahnt an uns'res Lippeslandes Pracht.

Es sei uns gleich, wenn immer nur erfülltest,
Du Deiner treu'sten Sängern sehnend Hoffen
In allen Herzen eitle Sonderwünsche stilltest,
Damit wir alle Dir bekennen offen:

Wir wollen Sängern sein, dem deutschen Liede ergeben
Und gerne folgen Dir durch Finsternis und Licht
Den uns gelehnten Zielen hoffnungstrotz entgegen,
Bis uns der Weltenmeister einst entledigt uns'rer Pflicht.

Wir wollen treu Dir sein, durch Dich dem Bunde,
Vertrau'n uns selbst und seiner Führerschaft,
Damit dereinst in letzter Abschiedsstunde
Das Sängertum gibt fröhliche Rechenschaft.

So sei denn Dank den lieben Sangesbrüdern,
Die werben, wirken gern für Dein Entfess'n,
Ohn allzuviel Dafür, Dawider,
Woll'n Deinem Entfalten wir vertrauensvoll
entgegenstehn. Gustav Koolf.

Die Wettstreitfrage

(Vortrag des stellv. Bundeschormeisters vom Lipp. Sängerbunde
A. Schafmeister-Salzusen, gehalten am 28. 6. 1926 auf dem
Sängertage in Lage).

(Schluß.)

So habe ich nun alle die Mängel und Mißstände beleuchtet, die man bei den meisten Wettstreiten sowohl früher, wie auch heute beobachten kann. Im Anschluß hieran möchte ich die Aufmerksamkeit noch auf einen Punkt lenken. Wir alle wissen, daß unser deutscher Männergesang sowohl beim Publikum als auch bei vielen Musikgrößen um seine Achtung und Anerkennung schwer zu ringen hat, und daß auch heute noch viele unserer Komponisten in ihren Werken auf den Männerchor wenig oder garnicht zurückgreifen. In letzter Zeit ist in dieser Beziehung allerdings eine Wendung zum Guten festzustellen. — Wie aber muß bei Publikum und Musikern die Achtung vor unserer musikalischen Betätigung sinken, wenn sie unter kulturwidriges Wettstreitgebar beobachtet. Es ist also wohl zu verstehen, wenn viele Kreise unseren idealen Bestrebungen den Rücken kehren und mit einer gewissen Geringschätzung von unserem Männergesang sprechen. — Ich habe vorhin die Behauptung aufgestellt, daß sich bei den meisten Wettstreiten mehr oder weniger Mißstände und Fehler beobachten lassen, und daß recht viele Wettstreite ein unliebsames Ende nehmen und bei vielen Vereinen sehr üble Erinnerungen hinterlassen. Ich räume also ein, daß auch schon mal Wettstreite

Stattfinden, bei denen die vorhin angeführten Mängel vielleicht infolge guter fachmännischer Organisation nicht so stark in Erscheinung getreten sind, und die deshalb einen verhältnismäßig guten Verlauf genommen haben. Aber trotzdem stehe ich nicht an, auch den bestausgezeichneten Gesangswettstreit im Prinzip abzulehnen. Hierfür möchte ich auch meine Gründe angeben. — Der vorhin schon zitierte Chorleiter, der sich auf dem schwäbischen Niederreit in Ehlingen benachteiligt fühlte und deshalb seinem gepreßten Herzen in der schwäbischen Sängerezeitung Luft machte, hat den Wettstreit auf diesem Sängerfeste mit einem Sportfeste verglichen, und darin hat er in gewisser Beziehung recht; denn beim Gesangswettstreit, sowohl wie beim Sportfeste, werden Höchstleistungen angestrebt. Der Gesang sowohl wie der Sport haben sich bei diesen Veranstaltungen große Ziele gesteckt, die sich nur durch schwere ausdauernde Arbeit erreichen lassen. Aber die Ziele des Männergesanges sind geistiger, und die des Sportes sind mehr körperlicher Art. Unsere Kunstbestrebungen sind feinerer, ich möchte sagen artiger Natur, darum vertragen sie nicht die raue Kampflust des Wettstreitbodens. Wettstreite sind also angebracht auf sportlichen, nicht aber auf musikalischem Gebiet. — Sehen wir uns nun einmal das weite Betätigungsfeld der Musik an! Wo hören wir von einem Wettstreit? Hat man schon mal gehört, daß beispielsweise Streichquartette, Symphonieorchester, Klavier- oder Geigenkünstler Wettstreite veranstaltet haben? Nur Gesangsvereine und Zither- und Mandolinenseks geben sich zu solch unwürdiger Betätigung her. Mögen die eben angeführten Sekss ruhig weiter Wettstittern, unsere Gesangsvereine aber sollten sich würdigeren Betätigungsmöglichkeiten zuwenden. —

Aber noch andere Gründe bestimmen mich dazu, den Gesangswettstreit im Prinzip abzulehnen. Da möchte ich zunächst den Blick darauf lenken, daß bei einem Wettstreit nie die Gesamtleistung eines Vereins beurteilt werden kann. Den Preisrichtern liegen nur 1 oder 2 Lieder zur Wertung vor. Das Publikum aber sieht in dieser Einzelwertung meist den Gesamtwert des Vereins. Wie der Verein sonst arbeitet und was er beispielsweise in konzertlicher Beziehung leistet, ob seine Vortragsfolgen auf künstlerischer Höhe stehen, danach fragt kein Mensch und das kann auch durch keinen Wettstreit festgestellt werden. Und doch scheinen mir gerade diese Dinge in der Beurteilung der Gesamtleistungen eines Vereins die wesentlichsten und wichtigsten zu sein. Auf noch einige Punkte möchte ich hinweisen, die bei einem Wettstreit nicht mit beurteilt werden können, und die Vorbedingungen für gute Leistungen eines Vereins sind. Wer fragt a. B. nach dem regelmäßigen Besuch der Übungsabende? Wer stellt den jährlichen prozentualen Besuch der Gesangsstunden fest? Da gehen vielleicht Vereine mit 1. Preisen durch, bei denen nur 6 oder 8 Wochen vor dem Wettstreit ein guter Besuch der Übungsabende zu verzeichnen war, an denen aber nur 2 oder 3 Wettstreitstunde durchgearbeitet wurden. Andere Vereine, die einen hohen Durchschnittsbesuch ihrer Übungsabende aufzuweisen haben, die ihre Hauptaufgabe in der Veranstaltung guter Konzerte erblicken, und welche den Wettstreit nur nebenbei mit erledigen, gehen mit niedrigeren Preisen ab, weil sie vielleicht einen schlechten Tag hatten. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, welche dieser Vereine höher einzuschätzen sind. Ferner wird beim Wettstreit auch nicht nach einer guten Verwaltung des Vereins durch den Vorstand gefragt. Ich betrachte diesen Punkt mit als die Grundlage, auf der sich die musikalische Leistung aufbaut. Ich möchte nebenbei die Herren Vorsitzenden ganz besonders auf diese Tatsache aufmerksam machen. —

Dann noch eins. Ohne den Wert einer guten gesangstechnischen Durchbildung der einzelnen Sänger hintenanzusetzen zu wollen, möchte ich persönlich den Preis demjenigen Verein zusprechen, dessen Dirigent es verstanden hat, seinen Sängern die Lieder so nahezubringen, daß sie, um den schönen Ausdruck zu gebrauchen, — davon ergriffen werden und aus vollem Herzen singen. Der Grad dieser Ergriffenheit aber läßt sich von keinem Preisrichter feststellen. Der Preisrichter beurteilt nur die mehr gesangstechnische Seite, muß aber das wertvollste der gesanglichen Leistung außer acht lassen. — Aber auch die Beurteilung der rein gesangstechnischen Leistung wird meines Erachtens durch den Wettstreit nicht einwandfrei festgestellt. Man sehe sich in dieser Beziehung einmal die Bewertungszettel der Preisrichter an. Bisher habe ich noch immer die Erfahrung gemacht, daß, wenn 3 Preisrichter da sind, alle 3 ein verschiedenes Urteil haben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch auf den alten Streit aufmerksam machen, der früher zwischen dem Kölner M. G. V. und dem Berliner Lehrergesangsverein bestand und sogar heute noch nachwirkt. Sie wissen alle, daß dieser Streit von einem Kaiserpreisfingen herflammt. Es ist unannehmlich schwer, von 2 so hoch qualifizierten Vereinen zu sagen, wer am besten

singt. Dasselbe aber ist auch bei allen anderen Vereinen der Fall, die in ihren Leistungen ungefähr gleichwertig sind.

Hiermit habe ich die Gründe angeführt, aus denen heraus ich den sogenannten Gesangswettstreit im Prinzip ablehne.

Um nun die schlimmsten Mängel, die durch den Gesangswettstreit entstehen, zu verhüten, hat man in verschiedenen Kreisen und Gauen des deutschen Sängerbundes das sog. Wertungsingen eingeführt. Von diesen Wertungsingen soll im folgenden die Rede sein. Vorweg möchte ich bemerken, daß dieses Wertungsingen in den verschiedenen Bünden ganz verschieden gehandhabt wird. In Oldenburg finden diese Wertungsingen alle zwei Jahre gelegentlich der Bundesfeste statt. Es bleibt dort jedem Verein überlassen, ob er daran teilnehmen will. Ein Richterkollegium aus 3 Dirigenten spricht das Urteil, daß den betr. Vereinen schriftlich zugesandt wird. Die Niederwahl steht jedem Verein frei. Dieser Modus soll in Oldenburg bis jetzt befriedigt haben. Der rheinische Sängerbund hat sich eine neue Wettstreitordnung gegeben, die sich fast in nichts von der alten Form unterscheidet. — In unserm westfälischen Sängerbund sind am 10. Januar d. J. ebenfalls Richtlinien über das Wertungsingen beschlossen.

Aus dem bisherigen Wertungsingen wird nach und nach unter Hinzuziehung fremder Preisrichter der Gesangswettstreit. Nach den darüber in den neuen Satzungen enthaltenen Bestimmungen tragen sämtliche Vereine beim Wettbewerb daselbe Lied vor, welches zu diesem Zweck besonders komponiert und den Vereinen acht Wochen vor dem Bundesfeste zugesandt wird. Damit die Festteilnehmer Gelegenheit haben, das Preislied zu hören, wird es von dem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Verein als Konzertsnummer auf dem Festplatze vorgetragen. Als Text für die Vertonung des 1. Preisliedes wurde Freiligraths Gedicht „Mein Lieb ist eine rote Rose“ ausgewählt. Von den eingegangenen 33 Kompositionen wurde die von dem Barmer Männerchorleiter Theo Aufm eingesandte Bearbeitung den Vereinen zum Vortrag aufgegeben.

Wie überall, so brachte auch hier das Wettlingen eine Steigerung der gesanglichen Leistungen mit sich, zeitigte aber auch sehr viel Ärger und Verdruß. Nach jedem Wettlingen wird der Zusammenhalt im Bunde nicht besser, sondern schlechter. Diesen Vorgang verfolgte die Bundesleitung mit wachsender Sorge und man versuchte den Uebelständen dadurch abzuhelfen, daß immer wieder ein anderer Modus beim Wettlingen eingeführt wurde. Zuletzt beschäftigte sich der Delegiertentag in Schötmar im Jahre 1910 damit, einen neuen Modus zu finden, nach welchem die häßlichen Begleiterscheinungen verschwinden sollten. Es wurde bestimmt, daß von jetzt ab alle Bundesvereine zum Wettbewerb, der der Stimmenzahl der Vereine entsprechend in drei Klassen stattfinden sollte, zugelassen werden sollten, mit der Maßgabe, daß sie je ein selbstgewähltes und ein vom Bundesvorstande aufgegebenes Lied binnen einer bestimmten Frist einüben mußten. Im nächsten Jahre wurde schon wieder eine Revision der Satzungen beantragt und obigen Bestimmungen hinzugefügt, daß vom Vorstande vorher eine bestimmte Punktzahl festzusetzen sei und daß jeder Verein der diese Punktzahl erreichte, preisgekrönt werden sollte. Der gewünschte Erfolg blieb auch nach diesen Bestimmungen aus.

Den besten Entwurf einer Ordnung der Wertungsingen hat sich meines Erachtens der Pfälzische Sängerbund gegeben. Diesen möchte ich jetzt einer Besprechung unterziehen. Der Entwurf enthält folgende Bestimmungen:

§ 1. Die Wertungsingen sind Bundesangelegenheit. Ihre Vorbereitung und Durchführung liegt in den Händen der Gauen, die der Bundesleitung darüber Bericht zu erstatten haben.

§ 2. Mehr als 10—12 Vereine sollen zu einem Wertungsingen nicht zugelassen werden. Darnach haben sich die großen Gauen in Gruppen zu teilen, und demgemäß haben in einem großen Gau jährlich mehrere Wertungsingen stattzufinden.

§ 3. Jeder Verein hat die Pflicht, sich mindestens alle 2 Jahre einmal an Wertungsingen zu beteiligen. Mit der Anmeldung übernimmt er die Verpflichtung, den vom Gau festgesetzten Beitrag zu zahlen; er bleibt auch verpflichtet, denselben zu leisten, wenn er später zurücktreten sollte.

§ 4. Jeder Verein trägt neben einem aufgegebenen Volkslied (Pflichtchor) einen selbstgewählten Chor vor.

§ 5. Die Aufforderung durch den Gau erfolgt spätestens 4 Monate vorher mit Bekanntgabe des Pflichtchors.

§ 6. Die Meldungen sind spätestens 3 Monate vorher einzureichen unter gleichzeitiger Angabe der Anschrift des Vorsitzenden, des Dirigenten, der Stärke des Vereins und des selbstgewählten Chors.

§ 7. Die Reihenfolge des Auftretens der Vereine wird durch das Los geregelt.

§ 8. Die Auswahl des Pflichtchores (der für alle Gauen und Gruppen derselbe sein kann) liegt in den Händen des B.-Musik-ausschusses.

§ 9. Als Wertungsrichter können nur solche Chormeister in Betracht kommen, die vom B.-Musikauschuß vorgeschlagen und von der Bundesleitung bestätigt sind. Die Liste der Wertungsrichter wird in den Bundesmitteilungen bekanntgegeben.

§ 10. Ob 1 Herr oder 2 Herren als Wertungsrichter zugezogen werden, ist den Gauen überlassen. Die Bestellung geht über den Bundesvorstand. Den Wertungsrichtern sind die Unkosten zu vergüten und außerdem ist ihnen eine Sondervergütung zu zahlen, die vom Bundesvorstand festgesetzt wird. (Der B.-Musikauschuß schlägt hierfür als Mindest-Satz 30 M und als Höchst-Satz 50 M vor).

§ 11. Herren des Gaus, der das Wertungsingen veranstaltet, können für diesen Gau nicht in Betracht kommen.

§ 12. Die Partituren der selbstgewählten Chöre sind spätestens 14 Tage vor dem Singen von den Vereinen an die Gauleitung und von dieser an die Wertungsrichter zu senden.

§ 13. Die Vortragenden haben sich an das Notenbild der Partitur zu halten; etwa gewollte Abweichungen sind vor dem Auftreten den Wertungsrichtern zu melden.

§ 14. Bewertet werden folgende Punkte: 1. Tonreinheit. 2. Rhythmus (Akzentuierung). 3. Tongebung, Aussprache, Atemführung. 4. Vortrag (Tempo, Dynamik, Phrasierung). 5. Dirigent. 6. Liedwahl nach Wert des Textes und des Chorjokes, sowie nach der Angemessenheit der Chorschwierigkeit im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Vereins.

§ 15. Die Bewertung erfolgt in allgemeinen Ausdrücken für die Gesamtleistung: sehr gut, recht gut; gut, fast gut; genügend, fast genügend; kaum genügend, ungenügend.

§ 16. Nach dem Singen haben sich die Wertungsrichter unter sich zunächst auf die Bewertung für sämtliche Chorleistungen zu einigen (erlaubt sich, wenn nur ein Wertungsrichter vorhanden). Sodann erfolgt im Beisein des Gauvorsitzenden, des Gaudirigenten, des Gauvorsitzers in einem besonderen Lokal (das ein brauchbares Klavier enthält) die vertrauliche mündliche Bewertung der Chorleistungen seitens der Wertungsrichter gegenüber den einzelnen Vereinsdirigenten und Vorständen in der Reihenfolge der Vortragsordnung.

§ 17. Das Ergebnis der Wertung für beide Chorleistungen erhalten die Vereine durch die Gauleitung schriftlich unter Umschlag ausgestellt.

§ 18. Unbeteiligte sind nach Möglichkeit vom Wertungsingen fernzuhalten. Dagegen sind alle Sänger während aller Vorträge im Saal. Wirtschaftsbetrieb und Rauchen ist ausgeschlossen.

Die Presse ist zu ersuchen, keinerlei Kritik über einzelne Chorleistungen zu bringen.

§ 19. Das Wertungsingen wird am besten auf einen Sonntag-Vormittag gelegt, sodas der Nachmittag für eine gesellige Gauveranstaltung freibleibt, deren Ausstattung ganz dem Ermessen der Gauleitung anheimgestellt ist.

§ 20. Die entstehenden Kosten der Gesamtveranstaltung werden durch die am Singen beteiligten Vereine und durch die Gaufasse, bzw. durch Eintrittspreise bei der geselligen Veranstaltung gedeckt.

§ 21. Im Gau- und Bundesarchiv wird das jeweilige Wertungsergebnis der Wertungsingen aufbewahrt. Hat ein Verein sich dreimal (fünfmal) die gleichgünstige Bewertung „sehr gut“ oder „recht gut“ ersungen, so erhält er von der Bundesleitung eine Auszeichnung in Form einer Urkunde oder eines Ehrenzeichens.

Welche Vorteile und Vorzüge weist nun dieser Entwurf dem bisher üblichen Wettstreitmodus gegenüber auf? Den ersten Vorteil erkennen wir gleich aus dem 1. Paragraphen der Satzung, worin es heißt, daß die Wertungsingen eine Angelegenheit des Bundes sind und unter dessen Leitung stattfinden. Die Leitung ist also den einzelnen Vereinen entzogen. Dadurch aber ist manchem Anhang meines Erachtens von vornherein gleich vorgebeugt, da der Bund doch vor allem die musikalische Seite dieser Veranstaltung sachmännischer ausüben kann, als das beispielsweise vielen kleineren Vereinen möglich ist. — Einen weiteren Fortschritt in diesem Entwurfe erblicke ich auch darin, daß die Zahl der an einem Wertungsingen teilnehmenden Vereine ganz wesentlich herabgesetzt ist (10—12). Dadurch verschwinden einmal alle üblen Erscheinungen des bisherigen

Massenbetriebes bei solchen Veranstaltungen, ferner ist den Wertungsrichtern eine ruhigere und mithin auch eingehendere und gerechtere Prüfung der einzelnen Leistungen möglich, dann aber sind auch die Zuhörer der Unannehmlichkeit überhoben, die sog. Aufgabehöre Gekende von Malen anhören zu müssen. — Als Fortschritt ist auch inner die Tatsache zu buchen, daß die Bewertung nicht nach dem Punktsystem erfolgt, sondern daß die Gesamtleistung in allgemeinen Ausdrücken festgelegt wird. Ein Verein kann also z. B. für seine Leistungen folgende Noten erhalten: sehr gut, recht gut, gut, fast gut, genügend usw. Diese Bewertung dürfte für den Sänger verständlicher und auch eindringlicher sein. — Die wertvollste Bestimmung dieses Entwurfes aber enthält der § 16. Hierin wird die vertrauliche Besprechung der Chorleistungen seitens der Wertungsrichter und der einzelnen Dirigenten verlangt. Auf diese Weise erfahren die einzelnen Dirigenten bedeutend genauer und instruktiver, woran es in ihren Vereinen noch hapert, und sie gehen mit mehr Gewinn heim, als wenn sie nur erfahren, daß ihre Leistung vielleicht mit 175 P. bewertet ist. — Daß in diesem Entwurfe weder von Geldpreisen noch von den „wertvollen Preisen“ die Rede ist, möchte ich nur nebenbei als einen Schritt auf dem Wege zur Besserung bezeichnen.

Aber auch diesem Entwurfe haften Mängel an. Da wird es zunächst in § 3 den Vereinen zur Pflicht gemacht, sich alle 2 Jahre einmal an einem Wertungsingen zu beteiligen. Ich glaube nicht, daß es dem Bundesgelingen wird, alle Vereine zum Erscheinen bewegen zu können. Solche Vereine aber jehen sich der Gefahr aus, durch Nichtteilnahme den Unmut der übrigen Sangesbrüder zu erregen, sei es, daß man ihnen vorwirft, sie trügen die Kasse zu hoch, oder sie beschämen nicht den nötigen Mut, sich zu einem K.-form-Wettkampf zu stellen. Diesten sich vielleicht früher einige Vereine grundsätzlich von jedem Wettkampf fern, so sind sie jetzt aus Sangesbrüderlichkeit gezwungen, an einem solchen teilzunehmen, wenn der Gau, dem sie angehören, beschließt, ein Wertungsingen vom Stapel zu lassen. Ergebnis: Mißstimmung, Verärgerung, wo sonst gutes Einvernehmen herrschte; alles Götzen der Keckheit! — Als weiteren noch nicht beseitigten Mangel möchte ich noch anführen, daß nach § 2 die Vereine noch zur Zahlung eines Beitrags verpflichtet sind. Der oft hohe Beitrag, den einzelne Vereine infolge ihrer großen Mitgliederzahl zu leisten haben, ließe sich meiner Meinung nach oft nützlicher und besser anwenden; z. B. zur Vervollständigung des Notenmaterials. — Zum Schluß möchte ich noch anführen, daß sowohl bei dem ursprünglichen Entwurfe, als auch bei fast allen anderen neuen Entwürfen die Klassifizierung nach Leistungsgraden nicht gefallen ist. Welche Unzuträglichkeiten hieraus entstehen können und entstehen, habe ich so hin bei den Wettstreiten schon angemerkt. Mein Urteil über das Wertungsingen geht dahin: Es ist ganz offenbar ein Fortschritt gegenüber dem bisherigen Modus der Gesangsvereinstreite. Es haften aber auch ihm noch Mängel an. Man kann die bisherigen Entwürfe und Ordnungen der Wertungsingen betr., — besonders in den Gegenden, wo das Wettungsingen stark grassierte — als Notverordnungen der betr. Bünde auffassen, um wenigstens die schlimmsten Auswüchse des Wettungsingen zu beseitigen. Ich betrachte die Wertungsingen als einen Übergang zur gänzlichen Beseitigung aller öffentlichen Bewertung in jeder Form. Wie ich zu meiner Freude vor einigen Tagen erfahren habe, steht der Vorstand unseres westf. Bundes neuerdings auf demselben Standpunkte.

Ich habe vor einiger Zeit bei einigen unserer größten Sängerbünde und auch bei maßgebenden Chormeistern innerhalb unseres deutschen Sängerbundes eine Umfrage gehalten, wie sie zu der heute zur Debatte gestellten Wettstreitfrage stehen.

Aus diesen Antworten ist zu ersehen, daß man überall die üblen Auswüchse des Wettungsingen bekämpft, daß man in einigen Bünden in diesem Kampfe gewisse Erfolge zu verzeichnen, während man in anderen bereits das Wettstreiten vollständig beseitigt hat, und daß maßgebende Chormeister der Ansicht sind, daß man den Wettgesang in jeder Form gut entbehren kann.

Zu Beginn meiner Ausführungen sagte ich, daß es bei uns im lipptischen Sängerbunde auch an der Zeit sei, sich mit der Sängerbundwettstreitfrage zu beschäftigen. Was soll nun bei uns in dieser Beziehung geschehen? Die beste Antwort auf diese Frage gibt uns die Geschichte unseres Bundes. Hier möchte ich unseren Vorsitzenden, Herrn Karl Welle, zitieren. Herr Welle schreibt im „Sängerfreund“ folgendes:

Ein Blick in die Entwicklungsgeschichte des Bundes zeigt uns deutlich drei Abschnitte:

1. die ersten 25 Jahre,
2. die Zeit von 1900 bis zum Ausbruch des Krieges,
3. die Zeit nach dem Kriege.

Wie ich schon früher sagte, pfl egten die Vereine in den siebziger Jahren in erster Linie die Geselligkeit. Der junge Sängerbund machte es sich unter Lehrer Meyers hervorragender Leitung zur Aufgabe, die musikalischen Ziele der Vereine zu heben. Um dieses zu erreichen, wurde jedes Jahr ein Bundesfest gefeiert. Dazu gab die Bundesleitung vier bis sechs Lieder auf, welche von jedem Bundesvereine eingeübt werden mußten und die dann unter Leitung des Bundeschormeisters gemeinsam vorgetragen wurden. Daneben wurde vom Bundesvorstande nach einem bestimmten Turnus eine Anzahl Vereine benannt, welche Einzelslieder vortragen mußten. Eine Bewertung der Leistungen fand in den ersten Jahren nicht statt. Später beurteilten die Dirigenten der Vereine, welche keine Lieder zu singen hatten, die zum Vortrag gelangenden Chöre. Nichtig leitet und angewandt konnte auf diese Weise für die Chormeister und die Vereine nur Gutes gezeitigt werden; da aber leider die meisten Chorleiter stark persönlich und sehr wenig sachlich eingestellt waren, kam es zu viel Aerger und Auszutraglichkeiten. Alle Widerstände und Hemmungen wurden aber stets glücklich überwunden und immer neue Vereine schlossen sich dem Bunde an, so daß er um die Jahrhundertwende 25 Vereine mit annähernd 800 Mitgliedern zählte.

Die Zeit von 1900 bis Kriegsausbruch ist eine Zeit der Gärung und Klärung.

Zunächst werden die Satzungen neu bearbeitet. Die Neubearbeitung zeigt neben unbedeutenden redaktionellen Veränderungen die Bestimmung, daß die Bundesfeste, welche bisher jährlich gefeiert wurden, nur noch alle zwei Jahre stattfinden sollten.

Aus dem bisherigen Wertungssingen wird nach und nach unter Hinzuziehung fremder Preisrichter der Gesangswettstreit. Nach den darüber in den neuen Satzungen enthaltenen Bestimmungen tragen sämtliche Vereine beim Wettbewerbs daselbe Lied vor, welches zu diesem Zweck besonders komponiert und den Vereinen acht Wochen vor dem Bundesfeste zugesandt wird. Damit die Festteilnehmer Gelegenheit haben, das Preislied zu hören, wird es von dem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Verein als Konzertsnummer auf dem Festplatze vortragen. Als Text für die Vertonung des 1. Preisliedes wurde Freiligraths Gedicht „Mein Lieb ist eine rote Rose“ ausgewählt. Von den eingegangenen 33 Kompositionen wurde die von dem Barmer Männerchorleiter Theo. Außem eingesandte Bearbeitung den Vereinen zum Vortrag aufgegeben.

Wie überall, so brachte auch hier das Wett-singen eine Steigerung der gesanglichen Leistungen mit sich, zeitigte aber auch sehr viel Aerger und Verdruß. Nach jedem Wett-singen wird der Zusammenhalt im Bunde nicht besser, sondern schlechter. Diesen Vorgang verfolgte die Bundesleitung mit wachsender Sorge und man versuchte den Uebelständen dadurch abzuhelfen, daß immer wieder ein anderer Modus beim Wett-singen eingeführt wurde. Zuletzt beschäftigte sich der Delegiertentag in Schölmars im Jahre 1910 damit, einen neuen Modus zu finden, nach welchem die häßlichen Begleitererscheinungen verschwinden sollten. Es wurde bestimmt, daß von jetzt ab alle Bundesvereine zum Wettbewerbs, der der Stimmenzahl der Vereine entsprechend in drei Klassen stattzufinden hatte, zugelassen werden sollten, mit der Maßgabe, daß sie je ein selbstgewähltes und ein vom Bundesvorstande aufgegebenes Lied binnen einer bestimmten Frist einüben mußten. Im nächsten Jahre wurde schon wieder eine Revision der Satzungen beantragt und obigen Bestimmungen hinzugefügt, daß vom Vorstande vorher eine bestimmte Punktzahl festzulegen sei und daß jeder Verein, der diese Punktzahl erreichte, preisgekrönt werden sollte. Der gewünschte Erfolg blieb auch nach diesen Bestimmungen aus.

Im Jahre 1908 erlitt der Bund einen unerfesslich schmerzlichen Verlust durch den plötzlichen Tod seines allverehrten, langjährigen Chormeisters, des Rektors Hermann Meyer in Detmold. Ueber 38 Jahre hatte er dem Vorstande des Lipp. Sängerbundes angehört.

Nach dem Ableben Meyers fehlte dem Bunde eine starke, durchgreifende, mit besonders organisatorischer Begabung ausgestattete Musikerpersönlichkeit. Alle Vorstandsmitglieder füllten ihr Amt mit großer Treue, Gewissenhaftigkeit und Liebe aus, aber es ging trotzdem immer weiter abwärts und das ist darauf zurückzuführen, daß man die Wurzel aller Zwistigkeiten, den Wettgesang, nicht abgeschafft hatte und daß es der Lippische Bund verläumt, sich dem Deutschen Sängerbunde und damit der großen deutschen Sängerbewegung anzuschließen.

In den Bundes-Satzungen, die nach dem großen Kriege ausgearbeitet wurden, ist vom Wett-singen überhaupt keine Rede mehr. Es ist zu Grabe getragen worden. Ich wünsche ihm keine Auferstehung. — Wenn wie also die Geschichte unseres Bundes betrachten, so tritt in der Sängerswettstreitfrage eine klare Linie von einer gewissen Wertungssingen über den Sängerswett-

streit zur vollständigen Beseitigung aller öffentlichen Bewertung. Ferner erheben wir aus der Geschichte, daß in den ersten 25 Jahren, als man das Wertungssingen pfl egte, der Bund unter Rektor Meyers Leitung auf einer beachtlichen Höhe stand, daß aber zu der Zeit, als auch bei uns der Wettgesang umging, der Bund wohl seinen größten Tiefstand erreichte und Uneinigkeit herrschte. Wie steht es nun heute mit unserem Bund, wo wir weder Wett- noch Wertungssingen mehr haben? Haben die Gesangsleistungen der Vereine nachgelassen? Hat sich die Zahl der Mitglieder verringert? Ist die Einigkeit geschwunden? Wir können stolz darauf sein, daß wir diese 3 Fragen unbedenklich verneinen können. Sätten wir auch sonst unser 50jähriges Jubiläum, welches den Höhepunkt in der bisherigen Entwicklung unseres Bundes darstellt, im vergangenen Jahre in so glänzender Weise feiern können? Daß dies geschehen konnte und daß der Bund heute so geschlossen dasteht, das führe ich zu einem großen Teil auch drauf zurück, daß die Ursache der meisten Sängerswettstreiten, der Wettstreit, bei uns mit dem Weltkriege zu Grabe getragen wurde. Weiter aber können wir bei uns feststellen, daß auch ohne den Wettgesang die gesanglichen Leistungen in unserm Bunde auf einer vorher nicht gekannten Höhe stehen. Davon legen die Konzerte unserer Vereine ein beredtes Zeugnis ab. — Wir haben also keine Veranlassung, diesen Zustand wieder herbeizurufen. Meines Erachtens würde es für unseren Bund verhängnisvoll werden, wollten wir das Rad der Geschichte in dieser Beziehung wieder zurückschrauben.

Als Zweites der Wettstreite wird fast überall die Hebung der Leistungsfähigkeit der Vereine angegeben. Was sollen nun die Vereine und der Bund tun, um ihre Leistungen auch ohne Wett- und Wertungssingen zu heben? Hier kann ich mich sehr kurz fassen, da es in dieser Richtung meiner Ansicht nach eigentlich nur ein Mittel gibt, dieses ist die Weiterfortbildung der Chormeister. Ich richte daher von dieser Stelle aus sowohl an den Bund, wie an die einzelnen Vereine die dringende Bitte, Mittel und Wege zu schaffen, daß uns Chormeistern eine gründliche Ausbildung und Weiterfortbildung zuteil wird. Stillstand ist hier Rückschritt. Man kann ein Duzend Wettstreite besuchen mit der Absicht, sich zu vervollkommen, es ist alles vergeblich, wenn der Chorleiter nichts taugt. Die Frage der weiteren Fortbildung der Chormeister ist meines Erachtens so eminent wichtig, daß damit unser Sängerbund steht und fällt. Ich habe vorhin schon erwähnt, daß der Männergesang schwer um sein Ansehen zu ringen hat. Er wird sich aber nur dann durchsetzen und sich auch bei den bis jetzt noch fernstehenden Kreisen Achtung verschaffen, wenn sich seine Leistungen steigern, und wenn alle musikalischen Veranstaltungen, sowohl die der Vereine, als auch die des Bundes zu künstlerischer Höhe hinstreben.

Ich möchte meine Ausführungen nicht schließen, ohne die Behauptung (Ausführungen) eines Wettstreitfreundes über den Wert der Gesangswettstreite ins rechte Licht gestellt zu haben. Er schreibt:

„Gerade der durch die Wettstreite bekundete Ehrgeiz ist das gesunde Fundament des deutschen Männergesanges.“ Ich behaupte das Gegenteil und sage: „Gerade der Wettstreitgeiz ist das Mittel des Fundaments unseres deutschen Männergesanges, den deutschen Sängerbund, zu unterhöhlen.“ Allen wettstreitwilligen Sängern und Vereinen, die den Hauptwert nur auf äußere Ehrungen legen, nicht aber in selbstloser Weise dem deutschen Liede dienen, möchte ich einige Worte unseres Altmeisters Goethe zum Nachdenken ins Stammbuch schreiben und damit meine Ausführungen beschließen. In seinem Gedicht „Der Sänger“ schildert er, wie ein König mit seinem ganzen Hofstaat durch den Gesang eines alten Bardens begeistert wird und ihm zur Belohnung und Ehrung eine goldene Kette überreichen will. Der Sänger aber spricht die beherzigenswerten Worte:

Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splintern.
Gib sie dem Kanzler, den du haßt,
Und laß ihn noch die goldne Last
Zu anderen Lasten tragen.
Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.

Bad Salzungen, den 23. Juni 1926.

A. Schafmeister.

Einige Berichte über Jubiläums- und Konzertveranstaltungen mußten wegen Raum-mangel bis zur nächsten Ausgabe des Sängersfreund zurückgestellt werden.



Lippischer Sänger-Freund

Amtesliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerfreund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerfreund“ für 30 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Donnerstag, den 14. Oktober 1926

Nr. 11/1926

Amtesliche Bundesnachrichten.

Der nächste Sängertag des Lippischen Sängerbundes findet am 30. und 31. Oktober in Brake statt.

Zeiteinteilung:

Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8,30 Uhr
in den Sälen des Krullkruges, Brake

Begrüßungskonzert des Gesangsvereins „Orpheus“, Brake
unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Eintracht“, Böhleide
und der gesamten Kapelle Baule, Lemgo.

Solist: Opernsänger W. Pelker, Hannover.

Klavierbegleitung: Frä. Frieda Schlander.

Chorleitung: Lehrer A. Heimbecker.

Orchesterleitung: Kapellmeister Baule, Lemgo.

Vortragsfolge.

1. Teil.

1. Musikstück: Einzug der Gäste auf der Wartburg von R. Wagner.
2. Chorlieder:
 - a. O Schuchaeist (mit Orchesterbegl.) von Mozart.
 - b. Innsbruck, ich muß dich lassen von Jüngst.
3. Sololieder:
 - a. Im Abendrot von Schubert.
 - b. An die Musik von Schubert.
4. Musikstück: Ouvertüre zu Ro, amunde von Schubert.
5. Chorlieder:
 - a. An die Heimat von Jüngst.
 - b. Wieland der Schmied (mit Orchesterbegleitung) von R. Hoffmann.
6. Musikstück: Tonbilder aus Mozarts Opern von Urbach.
7. Sololieder:
 - a. Das Marienbildnis (Erstaufführ.) von F. Spahier.
 - b. Ave Maria von B. Rahn.
8. Musikstück: Deutscher Sang von Hannemann.
9. Sololieder:
 - a. Sonntags am Rhein von Schumann.
 - b. Frühlingssahrt von Schumann.
10. Chorlieder:
 - a. Rothhaarig ist mein Schäfelein von Kirchl.
 - b. Tanzliedchen von Nagler.

Anschließend Komers.

Es wird höflichst gebeten, während des Konzerts das Rauchen zu unterlassen.

Sonntag, den 31. Oktober, morgens 9 Uhr,
in den Sälen des Krullkruges, Brake
Sängertag.

Tages-Ordnung:

1. Ehrungen.
2. Geschäftsbericht.
3. Kassenbericht.
4. Festsetzung des Bundesbeitrages.
5. Endgültige Stellungnahme zu der Bundesangelegenheit.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

Zu 6. Anträge müssen bis zum 25. d. M. schriftlich dem Bundesgeschäftsführer Paul Senkel, Detmold, Elisabethstraße 25, eingereicht sein.

Zu dem Sängertag sind zu entsenden: von jedem Verein 3 Vertreter (einschl. Chormeister) und von Vereinen mit über 50 aktiven Sängern auf jede angefangenen 25 Sänger ein Vertreter

mehr. Die Vereinsvertreter sind nur dann stimmberechtigt, wenn jeder Einzelne einen auf seinen Namen lautenden Ausweis seines Vereins besitzt. Ausweiskarten gehen allen Vereinen zu.

Betr. Anmeldung der Teilnehmer.

Der Gesangsverein „Orpheus“, Brake, verschafft allen Vertretern in sangesbrüderlicher Weise Freiquartiere. Damit in Sonderheit die Vertreter der weiter abliegenden Vereine unbedingt an den Verhandlungen des eigentlichen Sängertages am Sonntag früh teilnehmen können, ist es notwendig, daß diese Vertreter die Freiquartiere nun auch in allererster Linie benutzen. Auf Wunsch werden auch Hotelquartiere zu angemessenen Preisen nachgewiesen. Nach Schluß des Sängertages findet Sonntag mittag ein gemeinsames Mittagessen statt. Preis 1,50 M ohne Getränke. Bei gutem Wetter ist im Anschluß an das Essen ein Spaziergang geplant.

Der Geschäftsführende Ausschuh wohnt im Hotel zur Post (Inh. Burre), Brake. Die übrigen Herren vom Bundesvorstand und die Vereinsvertreter wollen sich direkt durch ihre Vereine in Brake anmelden lassen und erhalten auf Wunsch sämtlich außer Freiquartieren auch Konzert-Freikarten.

Die dem Vorsitzenden des Gesangsvereins „Orpheus“, Brake, unserem Sangesbrüder Heinrich Kiering, Brake durch die Bundesvereine bis zum 25. Oktober spätestens einzureichenden Anmeldungen müssen folgende Zahlenangaben enthalten:

1. Anzahl der benötigten Konzert-Freikarten für die Bundesvorstandsmitsglieder und Vereinsvertreter.
2. Anzahl der zum Preise von 1 M erbetenen Konzertkarten für die übrigen Sangesbrüder.
3. Anzahl der gewünschten Freiquartiere.
4. Anzahl der zu mäßigen Preisen bereitzustellenden Hotelquartiere.

5. Anzahl der Teilnehmer am Mittagessen.

Die Namen der Sangesbrüder sind bei der Anmeldung mitzugeben. In den Anmeldelisten ist nicht zu vergessen, auch den Namen des Vereins mitzugeben, denn der Verein haftet für seine Anmeldungen.

Für nach dem 25. Oktober einlaufende Anmeldungen kann keine Gewähr für Berücksichtigung geleistet werden.

Die bestellten Quartier- und Konzertkarten sind sofort nach

Ankunft in Brake im Empfang zu nehmen.

Wir erwarten vollständiges Erscheinen.

Mit deutschem Sängergruß!

Der Geschäftsführende Ausschuh des Lippischen Sängerbundes
Pelker, Welle, Senkel, Schütter, Stolte, Schafmeister.

Festansprache des Staatsministers a. D. Dr. Voelck

gehalten anlässlich der Jubelfeier des Berliner Sängerbundes.
Hochverehrte festliche Versammlung!

Wenn der Berliner Sängerbund am heutigen Tage das Fest seines fünfundsiebenzigjährigen Bestehens mit berechtigtem Stolz feierlich begeht, so tut er das nicht, um ein rauschendes Fest zu feiern: er will vor der Berliner Bürgerschaft und der großen Öffentlichkeit Zeugnis ablegen von der Geschlossenheit, Kraft und Einheit, die sein Wesen ausmachen, seitdem sich die Berliner Männergesangsvereine vor 25 Jahren zu einem starken Bunde zusammengeschlossen haben.

Diesem Gedanken der Kraft, die in der Einheit ruht, ist gestern Abend aus begeistertem Sängermund Lob gesungen worden; er will sich heute machtvoll vor uns allen dokumentieren, und er will uns zeigen, was gerade auf dem Gebiet der Pflege des Gesanges ein starker, von einheitlichen Gesichtspunkten geleiteter Zusammenschluß bedeutet. So tritt heute vor unser Auge: ein Wille, der Tausende regiert; so klingt heute an uner Ohr: ein

Klang aus tausend Kehlen; so dringt heute tief in unser Herz: die eine große starke Liebe deutscher Männer zur deutschen Heimat und zum deutschen Vaterland.

Subelgriffe mannigfacher Art sind dem Berliner Sängerbund in feistlicher Stunde dargebracht worden. So sei es auch dem vergönnt, Dank und Wunsch am heutigen Tage dazubringen, der bei der Ueberschau über alle Kräfte, die das Kulturleben unseres Volkes formen, der deutschen Musik eine ganz besondere Stelle im geistigen Leben unseres Volkes einräumt, und bei der Musik wieder der Pflüge des Gefanges.

Es bleibt — kulturgeschichtlich betrachtet — das große Verdienst der Männergesangsvereine, daß sie in einer Zeit des überwuchernden Intellektualismus, in einer Zeit der Industrialisierung und Mechanisierung das deutsche Lied gepflegt haben und in seinem unvergleichlichem Melodienreichtum und in seiner Gemütsstärke uns immer wieder hingeführt haben zu den tiefsten Brunnenfluten deutscher Volkskraft. In einer Zeit, in der schmerzlich die Klage ertönte: „das Volk singt nicht mehr“, haben tausende Deutscher Männergesangsvereine — und fast 200 hier in dieser Stadt allein —, so wie unsere Väter und Großväter es einst getan haben, in Freud und Schmerz das deutsche Lied erklingen lassen, in dem alles beschlossen ist, was unser Herz und Gemüt erhebt und bewagt, das immer noch den tiefsten und hellsten Ausdruck gibt von dem, was deutsches Wesen ist.

Im Rückblick auf die 25 Jahre Berliner Sängerbund, die soeben an unserem geistigen Auge vorübergezogen sind, können Sie, meine Herren, stolz sein auf das, was an unvergänglichen Werten von Ihnen ausgegangen ist: tausendfach und abertausendfach haben Sie den unendlichen Reichtum unseres deutschen Liedes vor uns ausgeschüttet und uns immer wieder zum Bewußtsein gebracht, was unser köstlichster Besitz ist.

Die Männergesangsvereine sind noch nicht alt. Wohl haben deutsche Männer stets gesungen: im Dienst der Kirche, in den Zünften, als Soldaten und als Studenten. Aber zusammengeschlossen im Sinne unserer heutigen Männergesangsvereine haben sie sich erst, als das deutsche Lied geboren wurde, als der tiefste dichterische Ausdruck von Liebe und Lust, von Schmerz und Weh von gottbegnadeten Männern seinen wunderbaren Ausdruck im Gesange fand, als Franz Schubert, Karl-Friedrich Zelter, Karl Maria von Weber in göttergleichen Liedern sangen, und alle die, die nach ihnen kamen: Schumann und Wagner, Liszt und Mendelssohn-Bartholdy, Spohr und Marxhner, Kreutzer und Lachner, Sülzer, Abt und Jölicher und wie sie alle heißen. Sie alle lebendig zu halten, ihre tiefe Kunst zum Erlebnis des deutschen Volkes zu machen, zu der unvergleichlichen Schönheit und Kraft dieser Kunst uns immer wieder zu führen, war Ihre Aufgabe. Sie haben sie gelöst; dafür danken wir Ihnen in dieser Stunde.

Und ein Zweites haben Sie gepflegt, was immer zu den schönsten Traditionen deutscher Männergesangsvereine gehört hat. Von den Zeiten Zelters an, der hier in Berlin die erste Niederstafel gründete, über all die Männer, die als Komponisten und Dirigenten ihre große Kunst in den Dienst der deutschen Männergesangsvereine stellten, bis in die Gegenwart, haben Sie es sich zur Aufgabe gemacht, durch die Gesangskunst die Geselligkeit zu veredeln. Sie haben den Stunden der Erholung von der Arbeit Last und Mühen, Sie haben dem Leben der Gemeinschaft den Adel aufgeprägt, der erst Geselligkeit zur wahren Gemeinschaft macht. Sie haben die Muse zu Ihren Festen geladen und haben Ihre Feste zu Feiern gestaltet. Denken wir uns den Gesang weg aus dem gesellschaftlichen Leben des letzten Jahrhunderts: wie arm, wie materialistisch wäre dann die Zeit, die hinter uns liegt!

So haben Sie im Sinne der Erhaltung, der Pflege und der Höherführung deutschen Kulturlebens gearbeitet: jeder einzelne Ihrer Vereine und Sie alle in der Gesamtheit, in dem Bunde, der sie zu kraftvoller Einheit zusammenschließt. Deutsches Volkstum hat gerade in dem, was Sie innerlich aufs tiefste beglückt, seinen schönsten Ausdruck gefunden; durch Sie ist das Wort wahr geworden, daß Musik der Ausdruck und Wille einer Kulturgemeinschaft ist, ein Zug — und mit der markanteste — im Antlitz unserer Zeit.

Die 25 Jahre, auf die wir heute zurückblicken, haben die wechselvollsten Tage der Geschichte unseres Volkes gesehen. Geiründet in der Glanzzeit des Reiches, hat der Berliner Sängerbund in langen bitteren Kriegs- und Nachkriegsjahren schwere Zeiten durchlebt: Zeiten der größten gemeinsamen Not unseres Volkes, die fürchterlich auf uns allen gelastet haben, Zeiten schmerzlicher persönlicher Verluste, in denen manch treuer Sängerbund in fremde Erde die letzte Ruhe fand, ohne daß Ihr Sängerkrauß ihm das Grablied hätte singen können. Und er hat jene Stunden durchlebt, in denen eine neue Zeit kam mit einem neuen Geist und mit neuen Anforderungen, die glaubte, daß sich die

Männergesangsvereine überlebt hätten, daß sie in ihrem Aufbau und in ihrer Zielsetzung, in ihrer Sangeskultur nicht mehr hincinkämen in eine neue Zeit, in die Zeit wahrer Volksgemeinschaft, und die so glaubte, mit alten Institutionen aufträumen zu müssen. Man warf den Männergesangsvereinen vor, daß sie in einer Zeit, in der die Musik ihre große Mission als einer gemeinschaftsbildenden Macht an den Tag legen sollte, in abgeschlossenen Vereinen neue Schranken aufrichteten, daß sie so eine Absplittierung vom großen Verein des Volksganges bedeuteten.

Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glaubt, daß die von vielen wahren Vaterlandsfreunden erstrebte Volksgemeinschaft nur dadurch zu erreichen sei, daß man historisch Gewordenes zerstört, Differenzierungen in der gesellschaftlichen und sozialen Struktur unseres Volksganges aufgibt und dann ohne Plan und ohne Sinn der großen Verbrüderung entgegenschleift, die so gewiß nicht kommen wird. Nicht über Zerstörung wertvoller Institutionen geht der Weg zum Fortschritt, sondern in der möglichst besten Ausgestaltung des historisch Gewordenen. Geben wir dem, was besteht, den vollendetsten Inhalt, gestalten wir das, was uns zu treuen Händen von unseren Vätern übergeben worden ist, nach den Forderungen der Gegenwart so, daß es auch besteht vor der Zukunft; erfüllen wir unser ganzes Leben mit warmem sozialen Geist, so wirken wir alle am besten; so nur so — kommen wir dem Ziel näher, das uns vielleicht doch noch einmal winkt, daß wir werden „ein einzig Volk von Brüdern!“

So lange es Menschen auf Erden gibt, werden diese Menschen auch versuchen, sich in Kreisen Gleichgesinnter und Gleichgestimmter zusammenzuschließen, sei es zur Pflege der Wissenschaft, sei es zur Pflege des Sportes, sei es zur Pflege der Musik. Gerade innerhalb aller dieser Gruppen wird sich der Reichtum unseres deutschen Lebens immer in stärkster Differenziertheit zeigen. Die Verschiedenartigkeit wird dann zur Einheit ausgeglichen, wenn wirklich das Bestreben in allen gleichgearteten Vereinen von derselben Kraft des Idealismus befeuert ist, wenn das Ziel aller dasselbe ist: dem Volk und der Allgemeinheit zu dienen. Wer die Geschichte der deutschen Männergesangsvereine kennt, der weiß, wie stark der Idealismus, wie stark die begeisterte Liebe zum Gesange war, der damals ihren Begründern den Weg wies. Wenn nur ein jeder einzelne Verein sich die hohe Aufgabe setzte, im Sinne eines Zelters und Karl Maria von Weber der Gesamtheit zu dienen und treue Jünger der Kunst zu sein! Dann mögen neben den Männergesangsvereinen auch andere Chorvereine stehen, akademische Vereinigungen, solche auf konfessioneller Grundlage, gewerkschaftliche Verbände und die große Zahl der Arbeiterängerevereine. So lange reine Parteitendenzen und Ideen ihnen fernbleiben, die eigentlich nichts mit der Kunst zu tun haben, so lange sie alle getrieben werden durch die eine selbe Angelegenheit, die Liebe zum deutschen Gesange und damit auch die Liebe zum deutschen Volkstum, so lange sehe ich in ihnen nur den Reichtum unseres kulturellen Lebens und keine Gefahr.

Auch auf dem Gebiet der Kunst gilt dasselbe, was allenthalben im Leben gilt: Kampf hält die Kräfte rege, Kampf im Sinne edlen Wettstreites um die Palme. Nirgendwo tritt wohl die Disziplin und Zucht des Geistes, die selbstverständliche Einordnung in die Gesamtheit so stark hervor wie im Chorgesange und im Orchester. Nirgendwo aber ist auch das Zusammenklingen vieler so überwältigend wie gerade in einem Chor und in einem Orchester, in dem jeder einzelne eine Individualität, doch den Volkston des Ganzen mit gewährleisten muß. Wer es hier zur schönsten Harmonie bringt, dient der Kunst und dient dem Volke. Mögen es Männergesangsvereine sein, mögen es gemischte Chöre sein, jedem einzelnen kommt hier im großen Ganzen unseres musikalischen Lebens eine Sonderstellung zu, die er auszufüllen hat.

Treulich eins ist nötig: daß jeder einzelne Verein sich der Grenzen seiner Kraft bewußt bleibt. Es gibt Männergesangsvereine, die in vollendetster Form es zu Höchstleistungen auf musikalischem Gebiet gebracht haben, denen wir Stunden tiefsten Genusses zu danken haben, wenn sie uns Schöpfungen aus dem Reich der Großen und Größten unserer Tonkünstler vor die Seele gesaubert haben. Aber der Durchschnitt unserer Männergesangsvereine wird solche Höchstleistungen nicht bewältigen können. Sieht er ein, daß ihm Grenzen gesetzt sind, und beschränkt er sich auf das ureigenste Gebiet des Männergesangsvereins, das einfach gekleidete schlichte Lied, das im a-cappella-Gesang immer wieder unsere Herzen ergreift, dann handelt er ganz im Sinne seiner Begründer und im Sinne seiner unzähligen Freunde im deutschen Vaterlande; dann arbeitet er still und schlicht — vielleicht sogar in der Verborgenheit —; keine große Tageszeitung nimmt von ihm Notiz; er ist nicht in aller Leute Mund, aber er arbeitet an der großen wunderbaren Aufgabe, daß die deutsche Seele ganz zum Klingen komme, und unendlicher Reichtum lohnt das was er tut.

Denn das ist es ja, was wir in unserer heutigen Zeit so dringend nötig haben, daß wir zurückkehren zu der alten Liebe zu tiefer, innerlicher, volkstümlicher Musik, die unser Volk so ausgezeichnet hat; daß vor allem auch das Haus wieder singt, was es leider so ganz verlernt hat. Zwei Wege führen zur Pflege des Hausgesanges. Der eine kommt von der Jugend her, von einer starken und echten deutschen Jugendbewegung, die das Volkslied wieder in den Mittelpunkt der Volksmusik gestellt hat, die aller gekünsteltesten Musik den Kampf angefaßt hat, die den leichtesten Operettengesang und den Modechlag aus ihren Liedern verbannt hat und nichts anderes sein will als gesund und natürlich, das heißt: deutsch. Wie herzerhebend ist es, wenn unsere Jugend heute wieder zur Laute greift, und wenn unsere Töchter und Söhne in der Stille des Abenddunkels ihre Volkslieder singen, oder wenn sie durch die Wälder streifen und alte Lieder erklingen lassen! Es ist hoheitsfreudig, daß die Schule heute diesem starken Streben der Jugend entgegenkommt und daß sich neuerdings die Schule mit Bewußtsein in den Dienst der Rückkehr zur alten Gesangsfreudigkeit stellen will. In diesem Sinne bekenne ich mich ganz zu der in Preußen eingeleiteten Reform des Musikunterrichts, der ganz besondere Bedeutung zukommt nach dem Wegfall der alten Lehrseminare, die hervorragende Bedeutung hatten als alte Träger bester musikalischer Kultur. Wenn man rückblickend sieht, wieviel Segen sich vor allem auch auf diesem Gebiet, der Pflege von Gesang und Kunst, aus den Lehrseminaren durch viele tausende begeisterte kunstliebende Lehrer über das ganze Land ergossen hat, wieviel Chöre gerade im Volksschullehrer ihren geborenen Dirigenten fanden, dann muß man allerdings gerade die Frage der musikalischen Erziehung unserer Jugend als eine erste und wichtige Lebensfrage für die Kultur unseres Volkes ansehen. Es wird alles davon abhängen, ob sich die Gedanken der Reform des Musikunterrichts durchsetzen und ob vor allem die Pädagogischen Akademien sich der hohen Aufgabe bewußt werden, die ihnen als Träger der musikalischen Kultur unseres Gesamtvolkes zukommen wird.

Der andere Strom kommt von den Chörvereinen her. Je ungekünstelter und natürlicher der Gesang ist, den Sie, meine Herren, in Ihrem Männergesangsverein pflegen, je tiefer und schöner das Lied ist, das Sie erklingen lassen, desto stärker ist die allgemeine Wirkung, die von Ihnen ausgeht. Und daher die Bitte: tragen Sie die Musik hinein in die Häuser! Das Lied soll nicht verrauscht sein, wenn es an Ihren Hebungsabenden oder bei besonders festlichen Gelegenheiten erklingen ist; es soll wiederklängen in der Stille unserer Häuser. Wir wollen uns wieder sammeln, um die unerschöpflichen Tiefen unseres deutschen Volkslebens zu erschaffen und sie in Musik und Gesang in die Gegenwart einfluten zu lassen, wir wollen zur alten deutschen Hausmusik zurückkehren, zu unseren geistlichen Liedern, zu unseren Volksliedern; wir wollen unsere Herzen wieder singen lassen.

Verstehe ich die Zeichen der Zeit recht, so glaube ich, daß wir auf dem Wege einer fruchtbaren Erneuerung des Volksgesanges sind. Unsere Hoffnung ruht auf unserer Jugend, die singen will und singen kann und sich durchsetzen will und auf unseren Chörvereinen, die in einer hundertjährigen Geschichte die Pflege des deutschen Liedes auf ihr Banner geschrieben haben. Möge der Berliner Sängerbund bei dieser wichtigen Kulturarbeit immer mit an erster Stelle stehen! Bleibt er der Tradition treu, in der er bisher gelebt hat, so wird er nach wie vor nicht nur für die Hauptstadt unseres Reiches, sondern für unser ganzes musikalisches Leben, ja, für unser deutsches Volksleben, von größter Bedeutung sein.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

Fahnenweihe bei der „Liedertafel Selpup“.

Es war an einem herrlichen Sommertage, am 5. September 1926, als wir, die Abgeordneten des Livvischen Sängerbundes-Vorstandes, in Selpup dem Zuge entsiegten, um an der Fahnenweihe des Männergesangsvereins „Liedertafel Selpup“, teilzunehmen. Schon am Bahnhof herrschte reges Leben. Mehrere Vereine kamen mit uns gleichzeitig an, enthielten ihre Fahnen und setzten sich, mit Musik an der Spitze, in Bewegung. Am neuen Krug in Selpup, in der Nähe des Bahnhofs, begrüßten wir den früheren Vorsitzenden des Livvischen Sängerbundes und jetzt noch tätigen Chorleiter der Liedertafel Selpup, Herrn Oberlehrer Ruhlmann, Lage, und einige Sangesbrüder und begaben uns dann zum „Alten Krug“, wo das Fest gefeiert werden sollte. Auf dem freien Wiesenplatze neben dem Saalbau war der Festplatz durch Blumen- und Fahnen schmuck sehr schön hergerichtet und die Sonne überstrahlte vom leuchtend blauen Himmel alles mit freudigem Glanz. Im „Alten Krug“ fand sich bald der Vorsitzende der „Liedertafel Selpup“, Herr Hunkle, sowie der Chorleiter, Herr Ruhlmann

mit 2 alten ehrwürdigen Sängerveteranen ein, um bei einer Tasse Kaffee mit uns die Anordnung des Festes zu besprechen. Sodann traten wir gemeinsam auf den Festplatz hinaus, wo die teilnehmenden Vereine bereits Aufstellung genommen hatten, und bestiegen das Podium, umgeben von den weißen Kleidern der hellen Sonne strahlenden Ehrenjungfrauen. Wohl 600 bis 700 Sänger umgaben mit ihren Fahnen den erhöhten Platz und mit kräftigen Stimmen erklang als erstes der deutsche Sängerspruch als Gruß. Dann nahm der Vorsitzende, Herr Hunkle, das Wort zur Begrüßungsansprache. Er dankte für die rege Teilnahme der Vereine an dem Fest und schilderte in kurzen Zügen die Geschichte des Vereins und dem Zweck der heutigen Feier, der Fahnenweihe. Es stimmte Herr Ruhlmann den immer wieder ergreifenden Chor „O Schutzgeist alles Schönen“ an, der in mächtigen Tönen dahingebrauste, und dann hielt der Bundeschormeister des Livvischen Sängerbundes, Herr Stolie, die Weiberede. Er wies in warmen Worten auf die Bedeutung der Fahne für den Verein hin, der dieser die Treue schwört, in frohen und in trüben Tagen zu ihr stehen in der Pflege des deutschen Liedes und damit des deutschen Wesens. Dann fiel die Hülle der Fahne, Ehrenjungfrauen traten heran, schmückten sie mit Kranz und Schleifen und sprachen ihre Weihe und Wunschprüche, die frohe Begeisterung auslösten. — Der Chor stimmte das Weibelied an, das aus tiefer und ernster Empfindung erklang. — Hiernach überbrachte ich als Vorsitzender des Livvischen Sängerbundes die Grüße und Glückwünsche desselben und gab meiner Freude Ausdruck über die so große Teilnahme, die die Nachbarvereine ihrem Bruderverein zu dieser Feier durch ihr Erscheinen darbrachten, ein Zeichen, daß der Gedanke der Zusammenhörigkeit in unserem Bunde immer mehr Wurzels faßt. Ich erinnerte in gleichem Sinne gedenkend an die herrlichen Bundesfeste des deutschen Bundes in Hannover und des Livvischen Bundes in Detmold mit dem erhebenden Festakt am Hermannsdenkmal, wo die Einigkeit der deutschen Sänger und die Begeisterung, mit der an allen Enden, wo die deutsche Zunge klang, das deutsche Lied gepflegt wird, jedem überwältigend klar wurde. Unvergänglich sind solche Tage. In Erinnerung an diese schmückte ich dann die neue Fahne mit den Erinnerungsmedaillen dieser Feste, an welchen die Liedertafel Selpup teilgenommen hat. — Es erklang brausend aus 600 Sängertönen der Livvische Sängerspruch: „Für Lieb und Treu das Lied erschallt, Deutsch wie die Eichen im Lipperwald.“ — Eine ganze Reihe Vertreter der anwesenden Vereine überreichten dem festgebenden Verein Andenken und Fahnenmängel mit entsprechenden Widmungen. — Dann ordneten sich die Vereine mit ihren Fahnen zum Festzug durch die weit ausgedehnte Ortschaft, voran der Wagen mit den beiden Sängerveteranen und uns Vertretern vom Bundesvorstand und dann weiter die Ehrenjungfrauen. Unter Heilrufen und Blumenpenden, freudigem Winken der Sänger, dauerte der Festmarsch wohl über eine Stunde und löste sich zum Schluß auf dem Festplatz wieder auf. Nun nahmen die Gesangsvereine zum Konzert im Saale Platz. Das Programm wies die Beteiligung von 17 verschiedenen Männergesangsvereinen und gemischten Chören mit 2 Liedern auf. — Ich muß sagen, daß die Gesangsleistungen sich auf einer beachtenswerten Höhe bewegten; ich habe mit großem Interesse und mit Freude den Darbietungen gelauscht. Auf die einzelnen einzugehen, würde zu weit führen. Selbstverständlich waren die Leistungen der einzelnen Vereine verschieden, aber ich möchte nicht den einen hervorheben und den anderen verurteilen. Ich freue mich, daß überall in unseren Livvischen Bundesvereinen das deutsche Lied mit Ernst und Eifer gepflegt wird. — Ich habe bei solchen Gelegenheiten immer wieder die Ueberzeugung gewonnen, daß jeder sein Bestes hergibt und aus tieffster Seele dem Liede seinen Ausdruck verleiht. Wir wollen uns freuen, daß so die Pflege des deutschen Liedes in unseren Vereinen ihre Heimstätte gefunden hat. — Aufgabe unserer Chormeister ist es, jedem seiner Sänger den Inhalt des zu singenden Liedes, textlich und musikalisch verständlich zu machen und es dem Herzen nahe zu bringen und auch auf die richtige Aussprache, sowie die Stimmung Wert zu legen. In letzterer Beziehung muß in unseren Vereinen noch mancherlei gebessert werden, da sich die heimliche etwas breite Sprache der einwandfreien Wiedergabe des Liedes entgegenstellt.

Nach dem Konzert blieben die Teilnehmer noch lange im frohen Kreise bei Musik und Tanz zusammen, uns aber riefen bereits gegen Abend andere Pflichten, so daß wir leider allzu früh von der schönen Feier Abschied nehmen mußten.

Es sei noch erwähnt, daß dem Festtage am Abend vorher ein Kommerz voranging, der ebenfalls bei Musik und schönen Liedern auf das angenehmste verlief.

W. P.

* Der Männergesangsverein Solbach wird am 31. Oktober unter Mitwirkung des Orchestervereins Lage im Gasthof zum Pöwen ein Konzert geben, auf welches wir empfindlich hinweisen.

50. Jubelfeier des M. G. B. „Arion“

Die Feier wurde am Sonnabend abend mit einem Begrüßungsabend im Odeon eingeleitet. Nach musikalischen Darbietungen begrüßte der Vorsitzende, Malermeister P. Blome, die Festversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, besonders Herrn Konrektor Kauermann als Vertreter des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes, Herrn Stadtrat Heumann, die Herren Pecher, Henkel und Schlüter vom Lippischen Sängerbund usw. Nach einem Prolog schilderte der Vereinsvorsitzende die Geschichte des Vereins. Darauf überbrachte Herr Stadtrat Heumann die Glückwünsche des Magistrats und Herr Konrektor Kauermann beste Wünsche des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes. Weiter sprachen noch ein Vertreter des Lippischen Sängerbundes und der Detmolder Sängervereinigung. Darauf wurden vom feiernden Verein die Herren Kauermann, Osterkrüger, Schlüter, Tötemeyer, Grote, Röhr, Pecher, Schröder, Heumann und Eichhöfer zu Ehrenmitgliedern ernannt. Eine größere Anzahl Sänger, die dem Verein über 20 Jahre angehören, wurden mit einer Erinnerungsnadel ausgezeichnet. Die weiteren Stunden brachten dann gesungene Vorträge des festgebenden Vereins unter Leitung des Chormeisters Rich. Obert. Der kleine Chor ist eifrig bemüht, Bestes zu geben. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß zur vollen ungeübten Wirkung jugendfrische Stimmen gehören. Ueber diesen Nachfaktor verfügt der Chor leider nicht. Man kann aber wünschen, daß der Geist der „Alten vom Arion“, die einst in der Sängerbewegung Detmolds ein ernstes Wort mit sprachen, auch die Nachkommen recht bald beselen möge. Anzeichen, diesen Schatz wieder ans Licht zu bringen, sind vorhanden, davon gaben die festlichen Tage erfreuliche Kunde. Der Abend fand dann in stimmungsvoller Weise um Mitternacht sein Ende.

Der Festsonntag.

Der Hauptfesttag lockte kurz nach Mittag eine ansehnliche Menge unter die Kastanien am Schloßplatz. Nach der Aufstellung der Vereine bewegte sich gegen 2 Uhr der Festzug unter Vorantritt des Detmolder Orchestervereins zum

Festakt auf dem Marktplatz.

Unter der Leitung des Chormeisters Rich. Obert vom festgebenden Verein sangen die teilnehmenden Vereine „Das deutsche Lied“ von Kallwoda. Nunmehr richtete der Vorsitzende des Westf. Sängerbundes, Herr Rektor Kauermann = Dortmund, herzliche Begrüßungsworte an die Versammlung und überbrachte dem Jubelverein Glück- und Segenswünsche des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes. Darauf schmückten Ehrendamen die Fahnen mit schönen Denkmünzen.

Der Festzug, mit 10 Fahnen und mehreren hundert Teilnehmern, berührte dann auf dem Weitermark noch verschiedene Straßen der Stadt und traf gegen 3 Uhr am Falkenkrug ein. Hier eröffnete der Jubelverein „Arion“ den bunten Reigen der Volks- und Heimatlieder mit seinem Sängerspruch:

Herz an Herz und Hand in Hand.
Hoch das Lied, das uns verband!
Hoch das deutsche Vaterland!

und den Chören „Die Heimat“ von C. L. Fischer; „Wunsch“ und „Nachgefang“ von Abt. Dann sang der M. G. B. Teutonia-Siddien unter der Leitung des Herrn Hartmann die Lieder „Rosenzeit — Herzeleid“ von Heuten und „Bei der Nacht im Mondenschein“ von Jüngst, weiter der M. G. B. Eichholz-Remmighausen unter Lehrer Weber's Leitung „Siehst du am Abend die Wolken ziehn“ v. Heim. Der Detmolder M. G. B. „Eintracht“ erfreute unter der Stabführung des Lehrer Herrn Trompeter mit Schwarz, „Von der Spielmannsfahrt“ und „Matrosenblut“ von Neumann. Weiter hörten wir den Gesangsverein „Thunselda“-Seidenoldendorf, der mit der Wiedergabe des „Dorfteigen“ von Marx und „Kling Kling“ von Jädel unter Herrn Lehrer Penier starken Anklang fand. Zum Abschluß sang dann der M. G. B. Detmolder Liedertafel unter dem stellv. Dirigenten, Herrn Lehrer Kreiling, „Elslein von Caub“, „Im Maien“ und „Ein lustiges Pödel“, welche wegen der vortrefflichen Wiedergabe sehr starken und wohlverdienten Beifall fanden.

Dann rief der Festball in den nahen Saal.

Büchertisch

Mathieu Neumann. Eine Biographie von Franz Josef Ewens. Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-M. 1. (Spezialverlag für den deutschen Männergesang.) Preis brosch. 2 Mark. Die Literatur über den deutschen Männergesang erweitert sich in letzter Zeit zusehends und beginnt sich mit Einzelpersonlichkeiten auseinanderzusetzen. Nachdem bereits Darstellungen über Meister der Vergangenheit veröffentlicht sind, hat einer der wenigen Spezialisten Deutschlands im Männerchorwesen, Dr. Ewens (Berlin), das Wagnis unternommen, einen lebenden Komponisten zu be-

handeln. Die Bedeutung des Rheinländers Mathieu Neumann, einer der wenigen, die Hegars Stil auf moderner Grundlage fortgeführt haben, verdient es in der Tat, einmal in Buchform gewürdigt zu werden. Das vorliegende 122 Seiten starke Buch geht auf alle Werke des meistgeungenen Komponisten liebevoll ein und bietet somit einen unentbehrlichen Führer durch die vielfältigen Formen der Männerchöre Neumanns. Zunächst behandelt der Verfasser nach einer knappen biographischen Einleitung die großen weltlichen Chorwerke, wie Teia, Hagen, Totentanz und alle anderen, dann folgen die geistlichen Kompositionen, wie Vater unser, Requiem und die Messe. Weiter Raum ist auch den kleinen Chören und Bearbeitungen gewidmet. Die Erläuterungen bewegen sich auf so klarer und allgemein verständlicher Grundlage, daß jeder Sänger großen Gewinn aus dem Lesen des Buches ziehen wird, zumal eine Fülle von Notenbeispielen die wichtigsten Stellen des Textes erläutert. Ein besonderes Kapitel behandelt die Textauswahl Neumanns, eine Frage, die bisher beim Männerchor überhaupt noch nicht oder wenigstens nicht genügend gewürdigt worden ist. Ein ausführliches Verzeichnis sämtlicher Werke des Komponisten ist ein wertvoller Anhang. Wir müssen dem Verfasser Dank wissen, daß er mit der Darstellung der Werke Neumanns ein Vorbild gab, wie in Zukunft auch andere Persönlichkeiten des Männergesangs literarisch auszuwerten sind.

Der Wilhelm-Limpert-Verlag, Dresden-M. 1, teilt uns mit, daß er von Oktober bis Dezember d. J. eine Anzahl Werke herausgibt, die der Förderung und Vertiefung des deutschen Männergesanges dienen und auch das diesbezüglich literaturarme Gebiet angenehm beleben werden. Sämtliche Neuerscheinungen entsprechen einem längst empfundenen Bedürfnis der Sängerkultur. Es ist entschieden sehr erfreulich und dankbar zu begrüßen, daß auch die idealen Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes durch Herausgabe einschlägiger Literatur rege Förderung finden. Neun sehr feine Bücher und Kalender sind es, welche uns der genannte Verlag anzeigt. 1. Das im 2. Jahrgange erscheinende **Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes 1927**, das Handbuch des deutschen Sängers, herausgegeben vom Hauptauschuß des Deutschen Sängerbundes. 2. **Das deutsche Lied**, hochkünstlerischer Wochen-Abreißkalender 1927, bearbeitet Geheimrat Dr. Sammerjohmidt (München) und Kunstmaler Wilsch (Dresden). Endlich werden mit dieser erstmaligen Erscheinung die deutschen Sänger auch ihren eigens für sie geschaffenen Jahrbücher haben, welcher ein Schmuckstück für jedes Sängereheim sein wird. 3. Der erstmalig erscheinende **Sänger-Taschen-Kalender 1927**, bearbeitet von Joh. Poppe, Geschäftsführer des Deutschen Sängerbundes. Ein kleiner Taschen-Notizkalender, zugleich Auskunfts- und Nachschlagebuch für viele Fragen des täglichen Lebens und für die wichtigsten sängerischen Begebenheiten im besonderen. 4. **Die Geschichte des deutschen Männergesanges**, bearbeitet von Prof. Dr. Kößle (Dresden). Dieses Werk, etwa 500 Seiten, wird die Geschichte des deutschen Männerchorwesens von den Anfängen bis zur Neuzeit umfassend behandeln. Es wird darum für jeden deutschen Sänger, ganz gleich welcher Großorganisation derselbe angehört, von größtem Interesse sein. 5. **Führer durch die gesamte Männerchorliteratur** von Prof. Bud (Tübingen). Dieses Buch entspricht wirklich einem dringenden Bedürfnis der gesamten Sängerkunst. 6. **Des Sängers Schatzkästlein** von Erich Langer (Dresden). Ein Festberater für deutsche Gesangsvereine. Festreden, Ansprachen und Vorträge. Dieses Büchlein will ein Berater sein zum Aufbau eines Festplanes und wird darum allen Gesangsvereinen sehr willkommen sein. 7. **Mathieu Neumann**, von Dr. Ewens, Schriftleiter der Deutschen Sängerbundeszeitung. Hier wird zum ersten Male in der Musikgeschichte vom Verfasser der Versuch unternommen, die Werke eines lebenden Männerchor-Komponisten zusammenfassend einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Kein Verehrer Neumanns und Freund seiner Chöre wird versäumen, sich dieses Werk zu sichern. 8. **Anton Eberl**, von Dr. Ewens, Schriftleiter der Deutschen Sängerbundeszeitung. Dieses Buch wird einen interessanten Ausschnitt der Umwelt Beethovens bilden und ein lebendiges Bild des Musik- und Konzertslebens im Wien des vorigen Jahrhunderts vermitteln. 9. **Der Liedmeister Carl Friedr. Zöllner (1800—1860)**. Eine Darstellung seines Lebens und Wirkens, nach Briefen und zeitgenössischen Quellen für das deutsche Volk und die Freunde des deutschen Männergesanges bearbeitet von Rudolf Hänisch, Lehrer in Leipzig. Erste und namhafte Schriftsteller und Künstler, sowie der bekannte Verlag bürden dafür, daß die vorstehend angekündigten Neuerscheinungen an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes, sowie an innerer und äußerer Ausstattung wiederum Muster literarischer Erzeugnisse sein werden. Einer eingehenden Besprechung der einzelnen Bücher werden wir nach Erscheinen derselben an dieser Stelle gern Raum gewähren.



Lippischer Sänger-Freund

Amtesliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerfreund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerfreund“ für 30 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Freitag, den 29. Oktober 1926

Nr. 12/1926

Das Bundesbanner

Beim 9. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover marschierten die lippischen Sänger unter dem Symbol des Westfälischen Bundes, dem wir angeschlossen sind. Wir traten also nur als Westfalen in die Erscheinung, nicht als Lipper. Dies empfanden wir unangenehm und zwar umso mehr, als man sehen konnte, daß sogar einzelne Städte unter einem gemeinsamen Zeichen angetreten waren. Beim Lippischen Sängertag in Schötmar am 6. Dezember 25 wurde deshalb der Antrag gestellt, ein Bundesbanner anzuschaffen, damit wir beim 10. Sängerbundesfest in Wien 1928 uns als Lipper zeigen können. Diesem Antrag wurde freudig zugestimmt. Dem Vorstand wurden zur Beschaffung von Entwürfen Mark 400 bewilligt. Der Vorstand ging nun in der Folge ganz richtig vor, indem er sich an einzelne Künstler wandte, die Entwürfe fertigen sollten. Man hätte die Sache auch anders machen können, nämlich so, wie es die Gesangsvereine meist machen: Man schreibt an 2 Duzend Fabrikanten und erhält auf diese Weise mindestens 50 Entwürfe gratis. Diese sind natürlich auch entsprechend, nämlich nach dem bekannten Schema K. Die Fabriken nehmen ihre Bordrude und ändern Nichtgewünschtes entsprechend ab. Daß dabei nichts Künstlerisches herauskommen kann, ist klar. Ein künstlerischer Entwurf kann nur durch Künstlerhand in freiem Schaffen entstehen. So sind denn auch durch die vom Vorstand bestimmten Künstler originelle, das heißt vom Gewöhnlichen, Bandläufigen vollständig abweichende Bannerentwürfe entstanden. Trotzdem nun natürlich jedes Vorstandsmitglied seinen besonderen Geschmack hat, wurde man sich doch leicht einig und es wurde einstimmig beschlossen, einen bestimmten Entwurf dem Sängertag zur Anschaffung zu empfehlen, was denn auch geschah. Sangesbruder Brecht war vom Bundesvorstand beauftragt über den Stand der Bundesbannerangelegenheit zu berichten. Dies geschah auf dem Sängertag in Lage. Er führte aus, welche Grundzüge der Vorstand befolgt hatte, um ein künstlerisches Banner zu erhalten. Es ist auch gar nicht möglich, einen wesentlich anderen Weg einzuschlagen. Trotzdem verlangte nun plötzlich eine Gruppe, daß ein Entwurf nach ihrem Geschmack gefertigt werde, nämlich mit dem Hermannsdenkmal. Der vom Vorstand gewählte Entwurf wurde abgelehnt, ehe die Ablehnenden ihn gesehen hatten. Wenn man nach diesem System weiter verfahren will, wird man nie zu einem Bundesbanner kommen, denn dasselbe Recht hat jede einzelne Gruppe. Und es wird sich immer irgend eine Gruppe finden, die einen neuen Entwurf ablehnt. Es ist eben einfach unmöglich, die Wünsche aller einzelnen Gesangsvereine zu berücksichtigen. Wenn der kommende Sängertag auch den vom Vorstand gewählten Entwurf ablehnen würde, so könnte man trotzdem bei einem neuen Entwurf nicht anders verfahren, wenn man nicht immer wieder in dieselbe Sackgasse kommen will. Nur ein freischaffender Künstler kann etwas Künstlerisches leisten. Deshalb soll man ihm nicht die Hände binden durch einengende Vorschriften und persönliche Wünsche, wie es in Lage geschehen sollte. Ich hoffe, daß sich der Sängertag in Brake auf den einzig richtigen Standpunkt stellt:

Freies künstlerisches Gestalten!

Mag später der eine das Banner schön, der andere häßlich nennen — Meinungsverschiedenheiten werden ja nie vermieden werden — jedenfalls aber darf sich der Bund als solcher keinen Vorwurf machen, unkünstlerisch gehandelt zu haben.

Gruppeneinteilung des Lippischen Sängerbundes

Die Gruppenbildung innerhalb des Lippischen Sängerbundes macht erfreuliche Fortschritte. Wenn man aber den Dingen jetzt freien Lauf läßt, so besteht die Gefahr, daß sich zu viel kleine und kleinste Gruppen bilden. Deshalb muß der Lippische Sängerbund einer festen Gruppeneinteilung näher treten. Die Lösung dieser Frage ist schwierig, da neben rein landschaftlicher auch persönliche Gründe mitsprechen. Der nun folgende Vorschlag möge den Anfang einer endgültigen Regelung darstellen.

1. Gruppe „Lippischer Südoften“: Sabbenhausen—Hummerfen—Niese—Rischenau—Elbrinzen—Lothe—Bratselstet—Schwalenberg—Schieder—Wöbber—Belle—Villerbed.
2. Gruppe „Blomberg“: Reelkirchen—Tintrup—Istrup—Cappel—Großenmarpe.
3. Gruppe „Detmold-Horn“: Meinberg—Bellenberg—Heesten—Leopoldsthal—Beldrom—Horn—Holzhausen—Fromhausen—Berlebed—Heiligenkirchen—Eichholz—Remmighausen—Hiddesen—Heidenoldendorf—Terzen—Klüt—Brothausen—Mosebed—Bahlhausen—Diefelbruch.
4. Gruppe „Lippischer Südwesten“: Schlängen—Kohlstädt—Kohlstädtbeide—Haustenbed.
5. Gruppe „Lage“: N'enbagen—Pivitsbeide—Billingshausen—Breitenbeide—Chrentrup—Wissentrup—Ohrsen—Ziegenhausen—Waddenhausen—Heersterbeide—Hagen—Hardissen—Vieme—Heiden.
6. Gruppe „Derlinghausen“: Stapelage—Senne—Hesvup—Rachtenhausen—Niemissen—Grete—Ewenhausen—Leopoldshöhe—Krentrupenhagen—Schudenbaum—Nienhagen.
7. Gruppe „Salzungen—Schötmar“: Wülfer—Berten—Kneiterbeide—Lothhausen—Ahmsen—Wüsten—Beratirchen—Rehen.
8. Gruppe „Lemgo“: Vieme—Hörstmar—Laubte—Brake—Bentrup—Leeje—Entrup—Lüderbissen—Wahmbederbeide—Wiembed—Boßheide.
9. Gruppe „Bergtal“: Kirchdonon—Großenmarpe—Wendlinghausen—Selbed—Bega—Barntrup—Hiddesen—Sonnehorn—Humsfeld—Dörentrup—Schwelentrup—Sillentrup.
10. Gruppe „Extertal“: Moerdissen—Linderbruch—Bödingfeld—Meierberg—Bremke—Rott—Almena—Lahbruch—Silixen.
11. Gruppe „Rasselal“: Hohenhausen—Bavenhausen—Lüdenhausen—Hendorf—Heidelbed—Langenholzhausen—Barenholz—Erder—Calldorf—Bentorf—Talle—Kirchbeide.

Von der Pflege des deutschen Liedes in Nordamerika

Im vorigen Sommer fand in Philadelphia ein großes Bundesfest des Nordwestamerikanischen Sängerbundes statt. Viele Tausend Sänger hatten sich eingefunden, um das deutsche Lied erklingen zu lassen. Die New Yorker Staatszeitung bringt spaltenlange Berichte über den glänzenden Verlauf des Festes. Wir entnehmen daraus 2 Abschnitte, die besonders interessieren dürften:

Deutsches Lied als Bindeglied Deutschlands und Amerikas.

Des Dichters Worte, des Musikers Bedürfnis, diese Worte in harmonische Töne zu kleiden, der Sänger Vermögen, das Lied in die Herzen der Zuhörer zu tragen, um in herrlichem Wohlklang der Kunst des Gesanges zu dienen — das sind Mittel und Zweck unserer Gesangsvereine; denn die Musik ist die Sprache des Herzens, sie veredelt den Menschen und läßt ihn die Sorgen des Alltags vergessen — und ihr wollen wir unsere Kräfte weihen.

Unter den Völkern der Erde gibt es wohl keine Nation, die ein lebendigeres Empfinden für die Schönheiten des Liedes besitzt, als die deutsche. In ihren Liedern ist ein tiefes Seelenleben von Freude und Leid, Lust und Schmerz ausgedrückt. In der Heimatliebe, im patriotischen Entflammen, im Singen von Liebe und Lenz, in den zarten Kinderliedchen offenbart sich die Seele des Volkes. —

Der Nordöstliche Sängerbund hegt und pflegt das deutsche Lied in unserem Adoptiv- Vaterland, weil es in hohem Maße geeignet ist, geistige Bildung zu fördern, das Seelenleben anzuregen, Geselligkeit zu pflegen und — ein Bindeglied mit der alten Heimat zu sein. Die Nationalen Sängerkreise waren stets Ehrenzeichen deutsch-amerikanischer Kulturbestrebungen, und auch dieses Mal wollen wir unseren Landsleuten in Philadelphia Festtage bereiten, die ihnen und uns zu einer belebenden Erinnerung werden sollen. Wir wissen uns eines Geistes in der Durchführung unserer Ziele, dem Volk durch die Kunst nach ganzen Kräften zu dienen.

Das 26. Nationale Sängerkfest des Nordöstlichen Sängerbundes, das im Rahmen der Nationalfeier zur Erinnerung an die vor 150 Jahren erfolgte Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, stattfindet, soll auch eine Erinnerung sein an deutsch-amerikanische Helden, die so viel zur Befreiung und Größe dieses Landes beigetragen haben.

Die „Väter des Vaterlandes“ haben das römische Symbol der Macht und Stärke — die zusammengebundenen Ästen — in das Wappen aufgenommen, und der Bund ist ihrem Beispiel gefolgt; denn nur in einem festen Zusammenschluß der Vereine und Vereinigungen liegt die Möglichkeit, unsere Bestrebungen durchzuführen.

Einigkeit innerhalb und im Verband der Vereine und Vereinigungen bildet die Grundlage für unsere Stärke und verleiht uns die Kraft, Großes zu vollbringen, das ein Einzelner nie zu vollbringen vermöchte.

Möge daher ein glückliches Geschick über dem Bunde walten, ihn stärken in dem edlen Streben, dem er es seit 75 Jahren guldigt, und mögen die Männer-, Frauen- und Kinderchöre stets einen jeden innere Befriedigung finden lassen und ihm die Kraft geben zur Förderung alles Guten und Schönen.

Und so sollen Tausende Stimmen in gewaltigen Akkorden es verkünden, daß wir unser deutsches Lied in Treue erhalten und pflegen wollen, um das ererbte Gut unserer Väter in Ehren unserer Nachfolger zu übergeben.

Tausende Stimmen sollen es verkünden, daß das Deutsche Lied uns heilig bleibt, um das Menschenherz zu erfreuen.

Und so wünsche ich dem Sängerbundesfest aus vollem Herzen — „Glück auf!“ im Sinne des Holst'schen Gedichtes:

O deutsches Lied, du heil'ges Wunder
Lieblicher Trost voll Mut und Mark!
Du machst uns freier und gesunder
Und unsere Seelen süß und stark!
Du reiner Quell, du Freudenborn,
Du Strom der Tiefe, milde fließend,
Dann wieder brausend sich ergießend
Im Jubelschwall, im Donnerzorn!

Du hast uns einst in stolzen Tagen,
Da wir von Glück und Glanz umloht,
Herschritten wie durch Morgenrot,
Du Himmelsküh'n emporgetragen!
Du gabst uns Lust nach allen Lasten
Ach — wie ein schöner Morgenstern!
Und nur ein Spiel und Spott von allen,
So ruhmest du, so freudefern —
Trotz Feindeswut, trotz Hohn und Hasen,
Das feuerlobernd uns umgibt,
Du willst, du sollst uns nicht verlassen,
Du — Deutsches Lied!

Su gib uns neue Kraft und Stärke!
Entfache den gesunk'nen Mut,
Daß wir aufs neu zu heil'gem Werte

Dir weihen Seele, Sang und Blut!
Dann wird auf deiner Töne Klingen
Wie auf des Adlers starken Schwingen,
Der wolkenwärts zur Sonne bricht,
Sich einst zu wunderfrohem Leben
Auch Volk und Vaterland erheben
Durch Nacht zum Licht!

Genau wie bei uns, so steht auch dort die Wettstreitfrage im Mittelpunkt der Erörterungen. Wir brachten in den vorigen Nummern des Sängerkreises bereits einen ausführlichen Artikel aus der Feder unseres 2. Bundeschormeisters A. Schafmeister-Bad Salzkufen, da kann es nicht schaden zu erfahren, auf welche Weise die Amerikaner die schwierige Frage lösen wollen: **Neues System für Beurteilung des Preisfingens ausgearbeitet.**

Einen bedeutenden Teil des Interesses an dem Sängerkfest des Nordöstlichen Sängerbundes in Philadelphia dürfte wohl das „Preisfingen“ für sich in Anspruch nehmen, für dessen Ausübung von den teilnehmenden Vereinen und Vereinigungen in monatelanger Arbeit geprobt worden ist. Es wird hier nicht die Rede vom Wert des Preisfingens sein; nur die Frage der technischen Beurteilung eines Liedes, wie sie durch die Preisrichter erfolgt, soll im folgenden erklärt werden.

Wie an anderer Stelle dieses Blattes ersichtlich ist, müssen sowohl im Städte- wie Vereinspreisfingen drei Klassen berücksichtigt werden, und die der betreffenden Klasse angehörigen Städte- und Vereinsgesangschorer haben das in Frage kommende Preislied dem „Richterkollegium“ vorzutragen, welches nach einem bestimmten festgelegten System die Entscheidung trifft, welcher Klangkörper in seiner Klasse die beste Leistung geboten hat und daher als Sieger seiner Klasse aus dem Wettbewerb hervorgegangen ist.

Nach welchem System arbeitet nun dieses Richterkollegium? — Bisher ist seit Jahren ein System gebraucht worden, welches die folgenden Punkte berücksichtigt, und welches nach manchen Schwierigkeiten im Jahre 1912 vom Bundesmusikkomitee als verbindlich angenommen wurde, und daher auch jetzt in Philadelphia — von einigen geringfügigen Änderungen abgesehen — wieder in Funktion tritt: Intonation — Präzision — Nuancierung und Phrasierung — Aussprache — Tonhöflichkeit und Vortrag — diese fünf Punkte sind von den Preisrichtern zu beurteilen, und zwar wird jedes dieser Fächer von einem Richter beurteilt. Zur näheren Erläuterung sei hinzugefügt, daß Intonation die harmonische Reinheit eines Klangkörpers bedeutet, Präzision: Das zeitlich genaue Einsetzen aller Stimmen; Nuancierung: die dynamischen Grade, wie p, pp, f, ff, Crescendo (anschwellend), decrescendo (abschwellend in der Tonstärke); Phrasierung: Dieses Fach dürfte am besten mit „phonetische Lautgebung“ zu übersehen sein und schließt neben dem Atemholen u. a. das „legato“ (gebunden) und das „staccato“ (kurze, pointierte Noten) in sich. Die Aussprache ist die vokale Tongebung nach den Regeln der „Deutschen Bühnengenossenschaft“, und der Vortrag bezieht sich mit der Auffassung, die der Dirigent dem Klangkörper eingeprägt hat. Der springende Punkt bei diesem System ist, daß ein jedes dieser Beurteilungsfächer von einem Preisrichter beurteilt worden ist und noch wird.

Selbst einem musikalisch nur wenig Gebildeten wird es ohne weiteres einleuchten, daß obiges System keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, da z. B. eine der Grundlagen der Musik — z. B. der Rhythmus — bei der Beurteilung gar keine Berücksichtigung gefunden hat. Es kann daher nur willkommen sein, wenn ein neues meliorisiertes System in Vorschlag gebracht wird.

Dieses neue System stammt von Carl Hein, dem Direktor des N. Y. College of Music und Dirigenten verschiedener erster Gesangsvereine von Groß-New York, — einem Manne, der in sämtlichen musikalischen Kreisen der Stadt als Kapazität anerkannt wird und über eine Jahrzehnte lange Erfahrung im Männergesangswesen verfügt.

Im folgenden seien einige Urteile der hervorragendsten Kenner des Chormwesens über sein System aufgeführt:

Dr. Cornelius Robner schreibt: „Das System ist vorzüglich. Ich bedaure nur, daß es nicht schon früher vorhanden war und benutzt werden konnte.“

Victor Louis Saar, einer der Preisrichter: „Mein Kollege Redsch, Direktor des Chicago College of Music, und ich stimmen darin überein, daß Ihr System ausgezeichnet ist. Es sollte unbedingt seitens der Sängerkfestbehörde angenommen werden.“

Dr. Nicolaus Elsenheimer, Preisrichter in Philadelphia: „Ich kenne kein besseres System zur Beurteilung preisfingender Männerchöre als das mir von meinem Freund Carl Hein zugewandte.“

Herr Gustav Hinrichs, Preisrichter in Philadelphia: „Ich bestätige gern, daß Ihr neues System das beste ist, was mir bis jetzt bekannt geworden ist.“

Dr. Felix Jaeger: „Ich bin vollständig mit dem System von Carl Hein einverstanden, wenn die prozentige Beurteilung richtig auf die verschiedenen Fächer verteilt wird.“

Dr. Siegfried Prager, der Dirigent des Vorkeils Theaters, der jahrelang in Südamerika Chöre mit dem größten Erfolge leitete: „Ich kenne kein zweckmäßigeres und einfacheres System zur Beurteilung von Preisfingen als das von Dirigent Carl Hein vorgelegte.“

In demselben Sinne sprachen sich die Herren Carl Figue, Richard Wohlen, Peter Boergeremann, Heinz Trochlich, Emil Osender und viele andere aus.

Carl Hein geht von dem Standpunkte aus, daß ein Chorwerk nach vier Gesichtspunkten beurteilt werden muß. Diese sind: 1.) Klangqualitäten, 2.) Zeitqualitäten, 3.) Schattierungsqualitäten, 4.) Aussprache. — Die Klangqualitäten bestehen aus folgenden Unterrubriken: 1.) Intonation (korrekter Einsatz), 2.)

Tonschönheit (Stimmbildung), 3.) Tonbalance (Tonausgleich), 4.) Tonhalten. Die Zeitqualitäten bestehen aus 1.) Tempo, 2.) Takt, 3.) Rhythmus. Die Schattierungsqualitäten sind: 1.) Präzision, 2.) Schattierung (siehe oben: Nuancierung), 3.) Phrasierung. Die Unterrubriken der Klang-, Zeit- und Schattierungsqualitäten werden unter der Anzahl der fünf Preisrichter so verteilt, daß ein jeder die am engsten verwandten Qualitäten zu beurteilen hat. Jede dieser Qualitäten wird mit 40 Punkten bewertet. Die Aussprache wird von sämtlichen fünf Preisrichtern beurteilt und hat pro Preisrichter 20 Punkte als höchste Punktzahl. Dazu kommt noch die Rubrik Gesamteindruck, die gleichfalls von allen Richtern beurteilt wird und als Höchstmaß je 40 Punkte erzielen kann.

Jeder Preisrichter hat demnach drei Rubriken zu beurteilen, und zwar: 1.) Die ihm zugewiesene „Qualität“, 2.) Die Aussprache, und 3.) Den Gesamteindruck, die er zusammen mit der Höchstzahl von 100 Punkten bewerten kann. Die höchste Punktzahl, die demnach ein teilnehmender Klangkörper erzielen kann, beträgt 500.

Mustertabelle des vorgeschlagenen Beurteilungs-Systems

Die nebenstehende Tabelle ergibt ein Bild des Beurteilungs-Systems:

Die Ausarbeitung obigen Systems durch Carl Hein erfolgte auf Wunsch der letzten Sängerkongressbehörde des Connecticut Sängerbundes, wo Herr Carl Hein als einer der Preisrichter fungierte, und die Erfahrung hat gelehrt, daß es sich — da es alle denkbaren Beurteilungsmöglichkeiten deckt — vorzüglich bewährt hat, und daher verdiente, allgemein angenommen zu werden.

	Höchstpunkte		Höchstpunkte		Höchstpunkte	Total	
1. Preisrichter	Intonation	40	Aussprache	20	Gesamteindruck	40	100
2. Preisrichter	Tonschönheit Stimmbildung Tonbalance Tonausgleichung	40	Aussprache	20	Gesamteindruck	40	100
3. Preisrichter	Präzision und Schattierung	40	Aussprache	20	Gesamteindruck	40	100
4. Preisrichter	Phrasierung	40	Aussprache	20	Gesamteindruck	40	100
5. Preisrichter	Takt, Rhythmus Tempo	40	Aussprache	20	Gesamteindruck	40	100

Höchst erreichbare Punktzahl 500 Punkte.

Klammerungen: — Schattierungen fallen; Accent, p., pp., mf., f. und ff., crescendo und decrescendo, Phrasierung: Legato, Staccato, Athmen. Tempo: Ritardando, Accelerando und Fermate.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

75. Stiftungsfest des M. G. B. „Frohsinn“

Konzert im Landestheater — Festakt und Gesellschaftsabend im Neuen Krug.

„Es mahnt das Lied in Ernst und Scherz
Frei sei der Sinn und treu das Herz.“

35 Jahre M. G. B. Frohsinn Detmold! Grund genug, den grauen Alltag für Stunden zu vergessen und bei festlichen Stunden sich an den hohen Idealen deutschen Gesangs zu erfreuen.

Gleich einleitend stellen wir mit besonderer Genugtuung fest: Wer die mannigfaltigen Darbietungen des Subelvereins am Sonnabend und Sonntag erleben durfte, schied mit Eindrücken schönster Art.

Das Konzert im Landestheater.

Das Konzert, das den Auftakt bildete zur Feier des 35. Stiftungsfestes des Vereins, verlief nach einem Programm, das in der Hauptsache von dem Männer- und Frauenchor des Vereins bestritten wurde. Die beiden Chöre wurden von dem Vereinsdirigenten Herrn Oberlehrer Welle geleitet. Ihre Vorträge zeigten, daß die Mitglieder nicht nur mit großer Hingabe bei der Sache waren, sondern auch über geschultes Stimmmaterial verfügten und den Stimmungsgehalt der verschiedenen Lieder richtig erfahrt hatten. Doch wäre dem Männerchor zu wünschen, daß der Tenor, der hier und da etwas dünn klang, durch eine oder einige Stimmen verstärkt würde. Sämtliche Choralieder waren mit großer Sorgfalt durchgearbeitet und gelangten dank der sicheren und verständnisvollen Führung des Chorleiters zu wirkungsvollem Vortrag. Besonders haben uns „Mein Herz zu dich auf“, „Heimattal“, „Am Bergstrom“ und „Frühlingsnebel“, die der Männerchor sang, gefallen. Daß bei dem letzteren das Hornquartett fehlte, weil die bestellten Bläser in letzter Stunde hatten absagen müssen, haben wohl alle Konzertbesucher bedauert, aber man vergaß den Schmerz bei der schönen Wiedergabe, die das Lied fand. Das Lied „Von zwei Hasen“, das der Männerchor zum Schluß bot, mußte auf Wunsch

des Publikums wiederholt werden. Dagegen ist natürlich nichts zu sagen. Immerhin hätten wir für den Ausgang des Konzertes ein anderes Lied gewünscht. Wir hatten den Eindruck, daß dem ganzen der volltönende Schlussakkord fehlte. Wir freuen uns, auch dem noch jungen Frauenchor eine gute Note geben zu können. Wir dürfen ihm bezeugen, daß er sein erstes Debut vor der Öffentlichkeit wohlbestanden hat. Die beiden innigen Nachlieder von Schubert und Reiziger und die Brahmslieder wurden so art und fein zum Ausdruck gebracht, daß man mit ungemischter Freude lauschen konnte. Vielleicht dürfte aber der Chor noch gewinnen, wenn er eine gewisse Schüchternheit überwände und die Sache herzhafter anfaßte, als es bei seinem ersten Auftreten der Fall war. Ein Doppelquartett, das wohl die Elite des Männerchors darstellte, sang Lieder, von denen das erste „Ich höre ein Vöglein singen“ bedeutend schöner klang als das zweite „Zu deinen Füßen“. Aber das lag wohl mehr an der wenig ansprechenden Melodie, als an ihrer Darbietung. Die Reihe der Lieder wurde durch zwei Violinstücke, die Sonate Nr. 21 von Corelli und die Frühlingssonate von Beethoven unterbrochen. Sie wurden von Herrn Konzertmeister Hartung (Violine) und Herrn Professor Beweler (Klavier) vorgetragen. Das Programm gab zu beiden Stücken eine Charakteristik, durch die der Hörer, dem sie noch nicht bekannt waren, disponiert werden sollte. Wir möchten indes bezweifeln, ob die Erwartungen, die durch das Vorwort ziemlich hoch gespannt waren, durch den Vortrag der Stücke, besonders des ersten, erfüllt wurden. Vielleicht hätte Herr Hartung, der sicher ein vortrefflicher Geiger ist, sich wirksamer eingeführt, wenn er etwa die reichlich antiquierte Sonate von Corelli durch ein Stück ersetzt hätte, das ihm Gelegenheit bot, sein technisches Können in größerem Maße zu zeigen, als es hier möglich war. Alles in allem darf der konzertgebende Verein mit dem künstlerischen Ertrag der Veranstaltung zufrieden sein. Der Beifall, den das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum spendete, war wohlverdient.

Der klarschöne Konzertflügel: Grotian-Steinweg wurde von dem hiesigen Vertreter, Herr A. Siebdrat, Paulinenstraße, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Nach den Stunden im Landestheater gehörte der Abend fröhlichem Beisammensein im Vereinslokal Hotel Stadt Frankfurt.

furt. Wir können uns kurz fassen und wollen gern dokumentieren, daß in Curt Renner's Reich gar bald im Kreise fanges- troher Damen und Herren die schönste Harmonie auskam. Aus- klangt dieser Tag mit Wünschen für den Sonntag!

Festlich war am Sonntag der Saalbau des Gesellschafts- hauses „Neuer Krug“ geschmückt. Ueber der Bühne Guit- landenschmuck mit der Pyra. Auf der Bühne aber ein Hain mit Lorbeer und anderem Grün. Dazwischen weht sich aus leuchtenden Blumen die Zahl 35. Rechts sahen wir die Fahnen- gruppe mit ergrauten Sängern, links drei Damen der Damen- tafel. Das Ganze ein wunderschönes Bild. Mozart's „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ leitet den

Festakt

ein. Der Chor, über dessen gesangliche Qualitäten oben ein- gehend gesprochen ist, brachte den Sang unter Chormeister Welle's überzeugender Leitung zu eindringlicher Wirkung.

Nun erfreute das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Kammer- sänger David Eichhöfer mit der Wiedergabe des Gebets aus „Rienzi“ v. Wagner. Schon oft konnten wir uns über den schönen Gesang Eichhöfers freuen. Auch in diesem Kreise fand „Allmächtiger Vater, blide herab“ dankbarste Aufnahme.

Dann nahm der 1. Vorsitzende Herr Stadtoberinspektor A. Schlüter das Wort zu einer

Begrüßungsansprache und Festrede.

zunächst galt den vielen Ehrengästen u. a. Herrn Ober- bürgermeister Dr. Peters, Herren W. Pecher und Wendel vom Vorstand des Lipp. Sängerbundes, den Vorsitzenden und Chor- leitern der Gastvereine und schließlich dem großen Publikum herzlichster Willkommensgruß. Der zahlreiche Besuch dieser Stunde sei dem Frohsinn stolzer Beweis, daß man das ernste Streben des Vereins voll zu würdigen wisse. Der Redner ging dann auf den Sinn und das Ideal des deutschen Gesangs ein- gehend ein. Auch der Frohsinn arbeite nimmer rastend, dieses Kulturgut zu hegen und zu pflegen. Die weiteren Ausfüh- rungen behandelten dann die Vereinsgeschichte. Der lange Weg zur heutigen Höhe wurde klar gezeichnet. Aber auch die schweren Tage unter den Sängern wurden wachgerufen. Immer und immer wieder hielt das Lied treue Männer beisammen, bis der Krieg kam. Da eilten Sängern des Frohsinn in großer Zahl zu den Fahnen. Leider forderte Schnitter Tod die Besten! 6 brave Sängern besiegeln die Treue zu Volk und Heimat mit dem Leben. Es waren Malermeister Philipp Friedrichsmeier, Tischlermeister Heinrich Müller, Malermeister August Nieder- friedrich, Maschinenmeister Hermann Schröder, Kaufmann Mar- tin Niederriedrich, Gastwirt Walter Kraßmann.

Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen. Die Ge- danken eilen ins weite, ferne Land, im Geiste schmüden treue Kameraden das kühle Grab. Der Chor singt in diesem Augen- blick das Lied vom guten Kameraden.

Dann hören wir von dem jungen, neuen Leben, als Frieden auf Erden ward. Gewaltig war der Aufstieg und groß die Be- geisterung, als der Chormeister Welle den Stab des Froh- sinn in die Hand nahm. Das alles, was jetzt kam, ist in der Er- innerung zu frisch. Wie oft haben wir nach dem Kriege bei den ne- chiedensten Gelegenheiten die Sängern gehört. Wir hörten noch weiter von der im September des vergangenen Jahres er- folgten Gründung der Damentafel, der bis jetzt etwa 60 Mit- glieder angehören und die ja im Sommer am Krummen Hange der breitesten Öffentlichkeit Kunde gaben vom ernstesten Streben am Liede. Der Frohsinn ist bis auf den heutigen Tag stets be- strebt gew. en, mit den übrigen Detmolder Vereinen in schönster Harmonie und Eintracht zu leben und hat an allen Veranstal- tungen der Detmolder Sängervereinigung regen Anteil. In einer Treue soll weiter gearbeitet werden, damit wir höhere und höchste Ziele erreichen. Mit diesem Wunsch schloß der Vorsitzende seine Ansprache.

Herr Oberbürgermeister Dr. Peters dankte dann für die freundlichen Begrüßungsworte. 35 Jahre M. G. B. Frohsinn bedeuteten Erfolge. Wer gestern Abend im Landestheater das schöne Konzert des Vereins erlebt hätte, der müsse ehrlich das künstlerische Streben anerkennen. Der Redner sagte dann: Als ich in meinem früheren Wirkungskreis in Graudenz als 2. Vor- sitzender des dortigen Männergesangsvereins gewirkt habe, da ist mir so recht die Kraft deutschen Männergesangs klar geworden. Es gilt auch hier bei uns, dieses Kunstgut weiter zu schütten. Vaterlands- und Treue ist im Liede vereint. Arbeiten Sie, liebe Sängern und Sängerninnen des Frohsinn, weiter am deutschen Liede zum Wohle des deutschen Vaterlandes!

Herr Fabrikant W. Pecher übermittelte dem Verein im seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Lipp. Sängerbundes herzlichste Glückwünsche. Gern stelle ich fest, daß die Pflege des deutschen Liedes im Männergesangsverein „Frohsinn“ vorbild- lich ist. Die weiteren aus echtem Sängerbizzen kommenden Worte entbehen mit dem gemeinschaftlich gesungenen Lippischen Sängerspruch.

Weiter sprach Herr Bundeschormeister Stolte, der u. a. ausführte, daß er im „Frohsinn“ den ehrlichen, feinsinnigen Kunstwillen festgestellt habe.

Außerdem überbrachten Grüße und Wünsche Herr Boben- hau, en von der Sängergemeinschaft Lemgo; Herr Schafmeister vom M. G. B. Bad Salzuflen, Herr Kuhlmann vom M. G. B. Harmonie Schlangen; Herr Riering vom M. G. B. Orpheus-Brake; Herr K. Ostertrüger von der Detmolder Sängervereinigung; und der Vertreter des M. G. B. Eintracht- Derlinghausen. Aus allen Ansprachen klangen herzliche Wünsche weiteren Blühens und Gedeihens. Der Vorsitzende fand für die vielen Glückwünsche schöne Worte des Dankes.

Sehr ansprechend wirkten zwischendurch gesangliche Einsagen. Das Fiske-Doppelquartett sang „Wenn die Quallen flüßern flie- ßen“ v. Häfer, und das Hinterdämmer-Doppelquartett „Lieb- lich hat sich gesellen“ v. Hirsch. Auch über die Qualität dieser Sängern wurde in der Konzertbesprechung geschrieben.

Dann folgte eine Anzahl Ehrungen und Auszeichnungen. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt Herr Ober- bürgermeister Dr. Peters, Herr Fabrikant W. Pecher, Herr Professor August Beweler, und Bundeschormeister Stolte; zu beitragsfreien Mitgliedern wurden ehrenhalber ernannt: Herr Brecht, Ostertrüger, Wendel und Mietusch-Det- mold, außerdem folgende auswärtige Vereinsfreunde, Herr Schafmeister-Bad Salzuflen, Herr Kuhlmann-Blomberg, Herr Bunte-Blomberg, Herr Emmighausen-Schlange, Herr Born- heim-Derlinghausen, Herr Bobenhausen-Lemgo, Herr Kruse- Lage, Herr Riering-Brake. Die Ausgezeichneten erhielten neben der Urkunde die Vereinsnadel.

Dann wurden ergraute Sängern, die über 25 Jahre im Ver- ein und annähernd 50 Jahre Sängern sind geehrt, und zwar die Herren Werkmeister, August Henning, Lokomotivführer Fr. Deppe, Malermeister August Betke, Schlossermeister Ad. Seel, Schneidermeister Fr. Keler, Schlossermeister Franz Glunz, Drechslermeister Alb. Müller, Tischlermeister K. Wind, Maler- meister K. Fiske, Schuhmachermeister S. Kuhlmann, Obersoll- sekretär Adolf Pape.

Der 2. Vorsitzende Herr Karl Thoren überreichte dem 1. Vorsitzenden Herrn Schlüter dann mit anerkennenden Worten der bisher geleisteten Arbeit eine schöne Glückwunschadresse und knüpfte daran den Wunsch weiterer tatkräftiger Mitarbeit. Der Verein habe beschlossen, ihn zum Ehrenvorsitzenden zu er- nennen. Der Chor sang hierauf den Vereinsängerspruch.

Im weiteren Verlauf hörten wir von der Einrichtung einer Sterbefasse. Ein ungenannter Freund hat bereits durch eine Stiftung den Grundstock zu dieser Einrichtung gelegt. Weiter wurde bekannt gegeben, daß Herr Photographenmeister Kesting dem Verein durch die Spende von zwei Photo- graphien eine große Freude bereitet hatte. Schließlich wurden noch die eifrigsten Sängern bekanntgegeben, die im verflochtenen Jahre überhaupt nicht oder nur einmal den Singstunden fern- geblieben seien.

Sangesbruder Brecht vom Detmolder Männerchor über- reichte dem Verein zu seinem Ehrentage die Partitur seines Liedes „Im Lenz beim Wein“.

Die alten Sängern, die über 25 Jahre dem „Frohsinn“ die Treue gehalten haben, überreichten dem Verein ihr Gruppen- bild, wofür der Vorsitzende besonders dankte und einen Ehren- platz versprach. Dann ging gegen 7 Uhr der Festakt mit dem Weiskelch von Striegeler dem Ende entgegen.

Die weiteren Stunden gehörten dem Gesellschaftsabend. Bei den Klängen der Detmolder Orchestervereinigung (A. Hönisch) bewegte sich Jung und Alt nach alten und neuen Tanz- weisen. Zwischendurch erfreuten der Chor und die Damentafel mit schönen Liedergaben, außerdem kamen das Doppelquartett Fiske und das Hinterdämmer-Quartett mit launigen Kabinett- stücken zu Worte. Diese Darbietungen, sowie humoristische Einsagen und ein kleines Singpiel fanden großen Beifall.

Erst in vorgerückter Stunde mahnte der kommende Morgen zum Aufbruch. Schon manches Fest wurde im Neuen Krug ge- feiert, aber selten herrschte die Stimmung wie beim „Frohsinn“. Der Name sagt ja auch schließlich alles!



Lippischer Sänger-Freund

Amthliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Welle, Detmold, Lemgoer Straße 32.

Der Lippische Sängerbund erscheint als Beilage der Lippischen Tages-Zeitung 2 mal monatlich; bei den Postanstalten kann der „Lippische Sängerbund“ für 30 Pfennig im Vierteljahr bestellt werden.

Detmold

Freitag, den 3. Dezember 1926

Nr. 13/1926

Sängertag des Lippischen Sängerbundes am 30. und 31. Oktober 1926 in Brafe

Am Abend des 30. Oktober fand in den Sälen des Krullhauses ein wohl gelungenes Begrüßungskonzert des Gesangsvereins „Orpheus“ Brafe unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Eintracht“, Boppeide und der gesamten Kapelle Baule, Lemgo statt.

Als Solist trat der Opernsänger W. Pelzer-Hannover auf, und die Klavierbegleitung hatte Fräulein Frieda Schlander-Lemgo übernommen. Die Chorleitung lag in Herrn Heimbechers bewährten Händen. Allen Mitwirkenden sei für die gediegenen Darbietungen hiermit aufrichtig gedankt.

Im Anschluß an das Konzert fand ein Kommerz statt, der die Sangesbrüder noch einige Stunden froh zusammenhielt.

Am Sonntag, dem 31. Oktober, morgens 9 Uhr, fanden sich der Gesamtbundesausschuß und die aus dem ganzen Lipplande herbeigeeilten offiziellen Vertreter unserer Bundesvereine zu ernstlichen Beratungen ein. Weibevolle Chöre eröffneten den Sängertag. Der Bundesvorsitzende Sangesbruder Wilh. Pecher sprach herzliche Begrüßungsworte und dankte den Brafer Sangesbrüder für die Vorbereitungen.

Hierauf übernahm der Bundesvorsitzende, Sangesbruder Carl Welle, die Leitung des Sängertages.

Nach Verlesung folgender Tagesordnung: 1. Ehrungen. 2. Geschäftsbericht. 3. Kassenbericht. 4. Festsetzung des Bundesbeitrages. 5. Endgültige Stellungnahme zu der Bundesbannersangelegenheit. 6. Anträge. 7. Verschiedenes. erledigte Sangesbruder Pecher den ersten Punkt der Tagesordnung:

Ehrungen: indem Sangesbruder Pecher den Sangesveteranen Karl Heberwasser, Ehrenmitglied der Handwerker-Liedertafel „Teutonia“ Lemgo und dem Sangesbruder Herrn Schrader, Ehrenmitglied des Detmolder Männerchors e. V. für 50 bzw. 55jährige aktive, treue Sängertätigkeit Ehrenurkunden vom Lippischen Sängerbund feierlich überreichte und den Jubilaren gleichzeitig die Glückwünsche des heutigen Sängertages zum Ausdruck brachte.

Punkt 2. Geschäftsbericht: Unser Bundeschriftführer, Sangesbruder Paul Henkel, brachte zunächst den Sitzungsbericht des am 27. Juni 1926 in Lage stattgehabten Sängertages zur Verlesung. Der Bericht fand einstimmige Annahme. Dann erstattete unser Bundeschriftführer den

Tätigkeitsbericht,

umfassend den Zeitabschnitt vom 6. 12. 1925 bis 31. 10. 1926 wie folgt:

Meine lieben Sangesbrüder!

Unsere Tätigkeit im Lippischen Sängerbund im letzten Jahre bzw. seit unserem am 6. Dezember 1925 in Schötmar stattgefundenen Sängertage war recht vielseitig. Ich möchte mich zunächst auf Bekanntgabe einiger Daten beschränken:

14. Dezember 1925 fand die Beerdigung des Seniors der Detmolder Sängerschaft, des Sangesbruders Karl Böttcher, unter zahlreicher Beteiligung der Detmolder Sangesbrüder statt. Böttcher war Ehrenmitglied des Detmolder Männerchors und der Detmolder Liedertafel und besaß die Ehrenurkunde des Lippischen Sängerbundes für 50jährige aktive Sängertätigkeit. Der Geschäftsführende Ausschuß war vertreten durch die Sangesbrüder Pecher, Welle, Schlüter und Henkel.

21. Dezember 1925 nahmen zufolge einer uns vom Magistrat Detmold zugegangenen Einladung die Detmolder Sangesbrüder unseres Geschäftsführenden Ausschusses fast vollständig teil, an einer Beratung, die sich speziell mit der Prüfung der Rechnungen über die Hermannsfeiern befaßte.

24. Dezember 1925 hatten wir unsere Bundesvereine in unserm amtlichen Mitteilungsblatt um umgehende Einsendung der rückständigen Beiträge.

6. Januar 1926 war die erste diesjährige Sitzung unseres Geschäftsführenden Ausschusses. Zu dieser Sitzung hatten wir auch Sangesbruder Brecht, den Geschäftsführenden Vorsitzenden des Detmolder Männerchors, eingeladen und übergaben ihm den gesamten, in der Bundesbannersfrage geführten Schriftwechsel. Sangesbruder Brechts reiche Erfahrungen waren in dieser Bundesbannersangelegenheit ganz besonders wertvoll für uns, was sich bei unseren verschiedenen Beratungen stets zeigte und lobend hervorgehoben wurde.

8. Januar 1926 meldete sich der M. G. B. Eintracht Almene mit 53 singenden Mitgliedern unserem Bunde an.

10. Januar 1926 fand in Dortmund der 11. Sängertag des Westfälischen Sängerbundes statt. Von unserm Geschäftsführenden Ausschuß nahm unser Bundeschormeister Stolte daran teil.

10. Januar 1926 feierte der M. G. B. Eintracht Lemgo sein 50. Stiftungsfest. Unser Bundesvorsitzender Welle überbrachte persönlich die Glückwünsche des Bundes.

31. Januar 1926 mußten wir in unserm amtlichen Mitteilungsblatt die säumigen Vereine zum zweiten Male an die Bezahlung des Bundesbeitrags erinnern.

6. Februar 1926 feierte die Student. Sängerschaft „Saxonia“ in Lage den Tag des einjährigen Bestehens des Vereins, verbunden mit Bannerweihe, die unser Bundeschormeister Stolte vornahm und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig die Glückwünsche des Bundes überbrachte.

6. Februar 1926 überbanden wir unseren Bundesvereinen einen Abdruck der Verhandlungsschrift über den 11. Sängertag des Westfälischen Sängerbundes, der am 10. Januar 1926 in Dortmund stattfand, einen Satzungsentwurf des Westfälischen Sängerbundes sowie statistische Fragebogen, die bis Ende Februar ausgefüllt an uns zurückgeschickt sein sollten. Hierzu sei noch erwähnt, daß bis Ende Februar von 69 Fragebogen nur 17 an uns zurück gelangten. Die drei pünktlichsten Vereine waren Nr. 1. G. B. Eintracht Bentorf, Nr. 2. M. G. B. Eintracht Almene, Nr. 3. M. G. B. Eintracht, Boppeide. Diese Vereine können auf ihre Schriftführer wirklich stolz sein.

17. Februar 1926 fand die zweite Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses statt.

19. Februar 1926 wählte die Sängergemeinschaft Rotenberg Lehrer Stolte jun. zum Gruppenchormeister für den von Klüt verzogenen Oberlehrer Rehme.

21. Februar 1926 feierte der Gemischte Chor Talle sein 30. Stiftungsfest, an dem unser Bundeschriftführer teilnahm und Glückwünsche unseres Bundes überbrachte.

27. Februar 1926 tagte in Lage der Gesamt-Bundesausschuß.

29. März 1926 und 25. April 1926 kamen von uns Mahnungen zum Versand wegen noch rückständiger Fragebogen und Beiträge.

31. März 1926 war die dritte Sitzung unseres Geschäftsführenden Ausschusses.

27. April 1926 die vierte.

8. und 9. Mai 1926 fand in Lage eine Jubelfeier statt von dem M. G. B. Liedertafel Lage gelegentlich seines 75jährigen Bestehens. Der Geschäftsführende Ausschuß war vertreten durch die Sangesbrüder Pecher, Stolte und Henkel, während die Sangesbrüder Welle und Schafmeister an den gleichen Tagen in Blomberg den Bund vertreten mußten bei dem 70. Stiftungsfest der Bürgerliedertafel Blomberg.

10. Mai 1926 kam der Geschäftsführende Ausschuß zum 5. Male in diesem Jahr zusammen.

19. Mai 1926 mußten wir an die letzten 10 Bundesvereine herantreten, die mit Einsendung der Ende Februar fällig gewordenen Fragebogen immer noch im Rückstand waren. Am 29. Mai ging

endlich der letzte Fragebogen ein. Die säumigsten Vereine werden sicher gerne darauf verzichten, genannt zu werden, ebenso fest bin ich davon überzeugt, daß es im nächsten Jahre besser wird.

24. Mai 1926 feierte der M. G. B. Eintracht, Almena sein 60. Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Als Vertreter des Bundes nahmen an der Feierlichkeit die Sangesbrüder Pecher und Henkel teil.

26. Mai 1926 meldete sich der M. G. B. Wahnbeckerbeide mit 20 singenden Mitgliefern unserm Bunde an.

1. Juni 1926 mußten die Sangesbrüder vom Geschäftsführenden Ausschuss abermals zusammen kommen.

5., 6. und 7. Juni 1926 feierte der M. G. B. Detmolder Liedertafel sein 75. Stiftungsfest, an dem u. a. teilnahmen als Vertreter des Deutschen und des Westfälischen Sängerbundes Sangesbrüder Kauer mann, Dortmund und als Vertreter unseres Lipp. Sängerbundes Sangesbrüder Welle und Henkel.

12. Juni 1926 traf sich der Gesamt-Bundesvorstand in Lage zu einer Vorstandssitzung.

15. Juni 1926 kamen durch uns zum Versand an unsere Bundesvereine Rundschreiben des Westfälischen Sängerbundes mit Einladungen zum 12. Westf. Sängertag, Festplan des 4. Westf. Sängerbundesfestes, Anmeldeformulare usw. und gleichzeitig ein längeres Rundschreiben unseres Lipp. Sängerbundes mit Hinweis auf den am 27. Juni in Lage stattfindenden Sängertag unseres Lipp. Sängerbundes.

16. Juni 1926 meldeten sich folgende Vereine unserem Bunde an: G. B. Thusewida, Heidenoldendorf mit 40 singenden Mitgliedern und M. G. B. Hagen bei Lage mit 40 singenden Mitgliedern.

20. Juni 1926 kamen weitere Werbeplokate für das Westf. Sängerbundesfest in Münster durch uns zum Versand an unsere Bundesvereine.

21. Juni 1926 gratulierten als Vertreter des Lipp. Sängerbundes die Sangesbr. Pecher, Schlüter und Henkel unserm Bundeschormeister Wilh. Stofte und dessen Frau zur Silberhochzeit und überreichten ein Blumenangebinde.

22. Juni 1926 hatten wir das Vergnügen, Herrn Dominikus Paderborn, dessen Bundesbannerentwurf dem gesamten Bundesvorstand als der geeignetste erschien, zu einer Besprechung in Detmold zu haben.

27. Juni 1926 fand in Lage unser diesjähriger Frühjahrs-Sängertag statt worüber bereits berichtet wurde.

5. Juli 1926 fanden in Münster das vierte Westf. Sängerbundesfest und der zwölfte Westf. Sängertag statt. Bei den Veranstaltungen war unser Lipp. Sängerbund, wenn die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht gezogen werden, gut vertreten. Von unserem Geschäftsführenden Ausschuss beteiligten sich die Sangesbrüder Pecher, Welle und Stofte.

16. August 1926 fand die 9. diesjährige Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses statt.

26. August 1926 ging uns von der Schriftleitung der Deutschen Sängerbundes-Zeitung ein Schreiben, datiert vom 25. Aug., folgenden Inhaltes zu:

Sehr geehrter Herr Vorstand!

Die Schriftleitung der Deutschen Sängerbundes-Zeitung legt großen Wert darauf, in ihrem Archiv Exemplare ihrer Vereinsnachrichten zu besitzen. Abgesehen davon, daß ein Exemplar für das Sängermuseum in Nürnberg bestimmt ist, bedarf es keiner Frage, daß es für die Leitung des Deutschen Sängerbundes von Wichtigkeit und Interesse ist, über die Vorgänge in den Vereinen und Bünden, die in den Vereinsorganen veröffentlicht werden, orientiert zu sein. Damit wird das Band zwischen Deutschen Sängerbund und Verein fester geknüpft und gestärkt. Wie bereits in der Deutschen Sängerbundes-Zeitung mitgeteilt wurde, bitten wir Sie freundlichst um die regelmäßige Sendung von 2 Exemplaren an die Adresse der Schriftleitung.

Mit treudeutschem Sängerrat

Schriftleitung der Deutschen Sängerbundes-Zeitung.
ges. E w e n s.

28. August 1926 waren unser stellvertretender Bundeschormeister Schafmeister und unser Bundeschriftführer in Brake, um mit Vorstandsmitgliedern des G. B. Orpheus-Brake und des M. G. B. Eintracht, Vohbeide zu verhandeln wegen des Herbst-Sängertages, der in Brake stattfinden sollte. Da alle Voraussetzungen für die Durchführung des Sängertages in Brake gegeben waren, traten wir in der späteren Sitzung unseres Geschäftsführenden Ausschusses warm dafür ein.

4., 5. Sept. 1926 feierte der M. G. B. Arion, Detmold sein 50. Stiftungsfest. Es erschienen als Vertreter des Deutschen und Westf. Sängerbundes Sangesbrüder Kauer mann, Dortmund und als Vertreter unseres Lipp. Bundes die Detmolder Sanges-

brüder unseres Geschäftsführenden Ausschusses nahezu vollständig.

5. September 1926 fand in Hespup die Fahnenweihe der Liedertafel Hespup statt. Die Weihe der Fahne nahm unser Bundeschormeister Stofte vor. Außerdem beteiligten sich noch an der Feier von unserm Geschäftsführenden Ausschuss die Sangesbr. Pecher, Schafmeister und Henkel.

10. September 1926 brachten wir zum Versand an unsere Bundesvereine ein längeres Rundschreiben des Westf. Sängerbundes, die Verhandlungsschrift über den 12. Westf. Sängertag am 12. Juli in Münster und die genehmigten Satzungen des Westf. Sängerbundes.

13. September 1926 war die 10. Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses.

29. September 1926 versandten wir ein von unserm Bunde veranlaßtes Rundschreiben betr. der Ehrenbriefe, die der Deutsche Sängerbund den 50 Jahre und länger aktiven Sängern ausgedacht hat und knüpfte die Bitte daran, Meldungen bis zum 15. Oktober an uns gelangen zu lassen. Leider haben nur wenige Vereine hierauf geantwortet. Wir müssen daher heute hiermit um nunmehrige umgehende schriftliche Meldung bitten. Wir wollen stolz auf unsere Sängerveteranen sein, deren Namen nun recht bald in unserer Deutschen Sängerbundes-Zeitung unter der Rubrik „Ehrenliste“ drangen sollen.

2. Oktober 1926 kamen wir abermals im Gesamtbundesvorstand in Lage zusammen und berieten die einzelnen Punkte der Tagesordnung für unseren nächsten Sängertag durch.

6., 7. Oktober 1926 fand in Bielefeld — leider unter verhältnismäßig schwacher Beteiligung von Seiten unserer Lipp. Chormeister ein Chorleiterbildungs-Kursus des Westf. Sängerbundes statt.

8. Oktober 1926 meldete sich der M. G. B. Concordia, Diefeld mit 20 singenden Mitgliefern unserm Bunde an.

11.—14. Oktober 1926 fand in Lage unter Leitung unseres Bundeschormeisters Stofte ein Kursus für Schulgesanglehrer und Chorleiter statt.

14. Oktober 1926 brachten wir in unseren amtlichen Mitteilungen eine Einladung zu unserem heutigen Sängertag und stellten allen Bundesvereinen die entsprechende Anzahl Ausweisarten für die offiziellen Vereinsvertreter zu.

16.—17. Okt. 1926 feierte der M. G. B. Frohsinn, Detmold sein 35. Stiftungsfest. Der Geschäftsführende Ausschuss und die übrigen Mitglieder unseres Gesamt-Bundesvorstandes waren fast vollständig vertreten.

25. Oktober 1926 war unser Bundeschriftführer abermals in Brake, um sich über den Stand der Vorarbeiten und über die bisherigen Quartieranmeldungen, die bis zum 25. Oktober eingegangen sein sollten, zu orientieren. Nach einer kurzen Besprechung mit den Sangesbr. Riering und Heimbocker konnte unser Bundeschriftführer Henkel die Heimreise wieder antreten, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß alles in besser Ordnung ist.

26. Oktober 1926 erstattete unser Bundeschriftführer dem Geschäftsführenden Ausschuss eingehenden Bericht über die in Brake mustergültig getroffenen Vorbereitungen. In dieser Sitzung beschäftigten wir uns außerdem sehr eingehend mit der Tagesordnung für den Sängertag, verschiedenen Eingängen und Anträgen.

29. Oktober 1926 erschien in unserem amtlichen Mitteilungsblatt u. a. ein kurz gefaßter Artikel über unsere Bundesbannerfrage, mit der wir uns nun noch nochmals zu beschäftigen haben. Hoffentlich wird auch diese Frage nun heute endgültig zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt.

Zusammenfassend möchte ich jetzt nur noch folgende statistische Angaben machen:

Im Laufe dieses Geschäftsjahres kamen wir zusammen in unserem Geschäftsführenden Ausschuss in 11 Sitzungen und im Gesamtbundesvorstand in 3 Sitzungen.

Wie Sie aus meinem Bericht entnommen haben, nahmen wir vom Geschäftsführenden Ausschuss und von unserm Gesamt-Bundesvorstand, soweit es uns möglich war, an den verschiedensten Veranstaltungen unserer Bundesvereine sowie auch des Westf. Sängerbundes teil durch Entsenden von Vertretern, die an manchen Wochen-, Sonn- und Feiertagen ihre Zeit für die idealen Zwecke unserer Sängerschaft gerne opferten.

Ueber die Mitgliederstatistik habe ich folgendes bekannt zu geben:

Die Mitgliederbewegung ab 6. Dezember 1925 war folgende: Mitgliederbestand am 6. Dezember 1925: 65 Männerchöre und 4 Gem. Chöre mit insgesamt 2575 zahlenden Mitgliedern und 148 nicht zahlenden weiblichen Mitgliefern.

Zugänge an Männerchören 5 und zwar: am 8. Januar 1926 M. G. B. Eintracht-Almena; am 26. Mai 1926 M. G. B.

Wahmbeckerheide; am 16. Juni 1926 M. G. B. Hagen bei Lage; ferner am gleichen Tage G. B. Thusebda-Heidenosendorf und am 8. Oktober G. B. Concordia-Dieselbruch.

Abmeldungen: G. B. Selbeck, der sich in einen Gem. Chor umwandelte.

Mithin heute 69 Männerchöre.

Was nun die Gem. Chöre anbetrifft, so hatten wir am 6. Dezember 1925 4 Gem. Chöre. Einen Zugang hatten wir dadurch zu verzeichnen, daß der M. G. B. Selbeck sich in einen Gem. Chor umwandelte. Ein Abgang entstand durch den Austritt des Kirchenchors in Schömar, mithin heutiger Bestand 4 Gem. Chöre, wie auch im Vorjahr.

Zu unserem Lipp. Sängerbund gehören also heute zahlenmäßig 69 Männerchöre und 4 Gem. Chöre gegen 65 Männerchöre und 4 Gem. Chöre am 6. Dezember 1925.

Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am 6. Dezember 1925: 2575 zahlende Mitglieder und 148 nichtzahlende weibliche Mitglieder, heute dagegen 2689 zahlende Mitglieder und 124 nicht zahlende weibliche Mitglieder, mithin eine Zunahme von 114 zahlenden Mitgliedern.

Sofortlich können wir auf dem nächsten Sängertag noch günstigere Zahlen berichten.

Die Zahl unserer Sängerguppen ist unverändert geblieben gegen das Vorjahr. Es sind immer noch 8 Gruppen und zwar: 1. Blomberg, 2. Detmold, 3. Lage, 4. Lemgo, 5. Lippischer Südoft, 6. Nordlippe, 7. Derlinghausen-Helpup, 8. Rotenberg.

Sehr zu begrüßen wäre es, wenn der Anfang zu einer endgültigen Regelung der notwendigen festen Gruppeneinteilung aller in unserem Lipp. Sängerbund zusammengeschlossenen Vereine bald gemacht würde, und damit diese schwerige Frage, über die sich unser Bundesvorsitzender Welle in unserm vorzestern erschienenen amtlichen Mitteilungsblatt in einem sehr interessanten Vorschlag in anerkannter Weise ausließ, einer glücklichen Lösung entgegen ginge.

Von der unserm Geschäftsführenden Ausschuss auf dem Sängertag in Schömar am 6. Dezember 1925 erteilten Ermächtigung, den Vorstand durch Zuwahl zu ergänzen, ist Gebrauch gemacht, indem die im Sängertreiben schon seit Jahren erfolgreich tätigen Sangesbrüder Bornheim, Rohus und Brecht zu außerordentlichen Bundesvorstandsmitgliedern gewählt wurden, dagegen wurden die schon seit Jahren als Beisitzer im Bunde tätigen Sangesbrüder Solle und Thiele zu „Bundesvorstandsmitgliedern ehrenhalber“ ernannt und ferner auf Anregung des G. B. Schlangen, welchem Verein zur Gruppenbildung keine Gelegenheit gegeben ist, als Beisitzer Sangesbruder Emmighaus, Schlangen einstimmig gewählt.

Am Schluß meines Berichtes angelangt, möchte ich an alle Bundesvereine die dringende Bitte richten, uns den Geschäftsverkehr dadurch etwas zu erleichtern, daß die einzelnen Vereine bezw. deren Schriftführer alle Anfragen, Fragebogen etc. für die Besche prompter beantworten wie bisher. Abgesehen von der unnötigen Arbeit, werden unserer Bundeskasse auch überflüssige Unkosten erspart.

Ich schließe meinen Bericht mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß der Lippische Sängerbund sich noch mehr als bisher in den Dienst des Deutschen Liedes stellen möge zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes. Paul Hentel.

Der Bericht wurde mit großem Interesse angehört. Der Bundesvorsitzende Sangesbr. Welle dankte Sangesbr. Hentel für den ausführlich gehaltenen Bericht, der einstimmige Annahme fand.

Hieran anschließend gab Bundesvorsitzender, Sangesbr. Pecher bekannt, daß unser Lipp. Sängerbund jetzt drei Vertreter in dem Westfälischen Sängerbund hat, und zwar sind es unsere Bundesvorsitzenden Sangesbr. Wilh. Pecher und Carl Welle und unser Bundeschormeister Sangesbr. Wilh. Stolte.

Sangesbr. Pecher gehört dem engeren Vorstände des Westfälischen Sängerbundes an.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken über das Chorlingen

Von Bruno Stürmer-Quisburg.

Chorgesang ist ethische Gemeinschaft, die sich der stärksten Ausdruckskraft — der Musik — bedient, um ihr Ziel zu gestalten.

Das Singen im Chor gewöhnt darum den Menschen, seine Persönlichkeit der Gemeinschaft unterzuordnen.

Jedes einzelne Mitglied eines Chores weiß von sich, daß es Baustein ist zum Kunstwerk, zu seiner Klangwerdung, und damit Baustein zur Kultur des Geistes.

Der Dirigent eines Chores ist das Sammelbeden des ihm zufließenden Gestaltungswillens aller einzelnen Teile, und diese gesammelte Kraft überträgt er wiederum den Hörern.

Auch von den Hörern gehen Kräfte aus: der Spannung, wenn ihr Wille zum Kunstwerk erfüllt wird, der Abwehr, wenn sie sich enttäuscht sehen.

Dirigent, Sänger und Hörer sind nur Diener am Werk, der Schöpfer des Werkes aber, der Schaffende, ist nur Vermittler des Unbegreifbaren, des immer neuen Wunders.

Wir dienen alle, und Demut ist unsere größte und notwendigste Tugend, Demut vor dem Göttlichen, daß sich in der Kunst stärker offenbart als irgendwo sonst.

Der Sänger ist der beste, der sich und seine Umgebung vergißt und nur Teil des großen Instrumentes ist, auf dem der Nachschaffende, der Dirigent, das Werk zum Klingen bringt.

Und der Dirigent ist der beste, den der Hörer vergißt.

Und der Hörer ist der beste, der beim Hören zum geistigen Mitglied der Gemeinschaft wird, der mithin die Bedingung spürt, die von Gott her uns alle eint und nirgends stärker eint als in der Sichtbarwerdung des Geistes: in der Kunst.

Nicht die Noten sind das Wichtige: dies kann nicht geschrieben werden, nicht mit Noten und nicht mit Worten; das Wichtige ist die Stärke des schöpferischen Erlebnisses.

Darum: die Noten sind nur technisches Hilfsmittel, sind Mörtel, nicht Stein. Der Bau aber türmt sich aus den Quadern der geistigen Kräfte. Wenn die einmal ineinanderrücken, brauchen sie keinen Mörtel, denn ihre Wucht hält den Bau ohne äußere Bindung.

Wirf das Blatt weg, damit du sehen kannst, sieh den Dirigenten, damit du spüren kannst, was sich bereitet an Spannungen und Entladungen.

Fühle dich selbst als Schaffenden: spüre das Wort, den Klang, die Linie der Melodie in ihren tiefen Tiefen, spüre sie als ob sie unmittelbar aus dir selbst ans Licht wollten. Dann bist du nicht Sänger, der „auch“ singt, sondern Mitgestalter des Werks.

Bücherbesprechungen

„Deutsches Lied 1927“ ist der Titel eines soeben erschienenen ganz prächtigen gebildeten Wochen-Abreißkalenders, der den deutschen Sängern gewidmet ist. Der in der deutschen Sängerkunst bestens bekannte und verehrte Geheimrat Dr. Hamerschmidt hat in Gemeinschaft mit dem Kunstmalers Wilhelm Pech und dem Verleger Wilhelm Limpert in Dresden ein Werk geschaffen, das nicht nur in Sängerkreisen, sondern in jedem Heim, in dem noch deutsches Gemüt steckt, große Freude auslösen wird.

Die Schönheit deutscher Fluren, deutscher Berge und deutscher Wälder, denen die Sänger ihre Lieder weihen, spricht aus diesen Bildern. 62 musterhaft hergestellte Bildblätter begleiten uns durch das ganze Jahr und bringen Zeitgemähes mit Vergnügen in glücklicher Lösung. Was den Kalender noch ganz besonders wertvoll gemacht, ist der Textausdruck auf der Rückseite. Das, was auf diesen Rückseiten trotz knappster Fassung geboten wird, ist wirkliche Kulturgeschichte mit tiefgehendem Inhalt. Freudig zu begrüßen ist, daß die durch die Männergesangsvereine gepflegte Lyrik in besonderem Maße betont ist. Alles in allem handelt es sich bei diesem Kalender um eine Neuerscheinung, die man wärmstens empfehlen kann. Jeder, der den Kalender erst sieht, wird sowohl von seinen Bildern, als auch vom textlichen Inhalt hochbefriedigt sein. Dieser Wochen-Abreißkalender „Deutsches Lied“ ist der gegebene Kalender für das Heim des deutschen Sängers und Vederfreundes.

Der Wilhelm Limpert-Verlag in Dresden hat sich mit der Herausgabe dieses Kalenders ein Verdienst erworben. Der Stückpreis von 2 M. ist im Verhältnis zur Aufmachung und Ausstattung wirklich ungewöhnlich mäßig.

Des Sängers Schatzkästlein. Ein Festberater für deutsche Gesangsvereine von Erich Langer. — Eine Buchbesprechung von Chormeister Richard Fide (Glashütte): Endlich ist das Büchlein erschienen, das uns Sängern fehlt. „Schatzkästlein“ nennt es sich und als solches wird es einen Ehrenplatz in meinem Bücherschrant, in meinem Herzen finden. Und ihr alle müht es haben, Vereinsvorstände, Schrift- und Festwarte, ihr alle, Sangesbrüder, die ihr noch Sinn habt für unsere Sängerideale, die ihr noch empfänglich seid für deutsche Art und deutsches Wort! Um es gleich voraussagen: ein Büchlein im schmutzen Gewande mit köstlichem Inhalt zum erschwinglichen Preise von 1 M., zu beziehen vom Verlag des „Elbgau-Sängers“, Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A 1, Marienstr. 16. Vom Verfasser brauche ich nichts zu berichten. Erich Langer ist anerkannt im deutschen

Sänger- und Dichterlande; durch seine ungezählten, tiefempfundenen heiteren und ernsten Weisen, durch seine trefflichen Sängersprüche und weisevollen Vorprüfungen ist er schon Tausenden von deutschen Sängern ans Herz gewachsen. Was birgt dieses Schatzkästlein? Sein Geleitwort sagt uns, daß es dem deutschen Sänger zweierlei sein will: einmal Berater für Ausgestaltung von Festlichkeiten aller Art, zum andern Fundgrube bei der Auswahl von Rede Stoff. Ich möchte als drittes hinzufügen: ein Erbauungsbuch für das deutsche Sängerbund. Die edle Sprache, sein Gedankenreichtum und vor allem die glühende Begeisterung, die aus jeder Zeile flammt, verleihen dem Buche dauernde Werte, so daß es auch als Weihnachtsgabe der deutschen Sängergemeinschaft ein Schatzkästlein sein kann. Aus dem reichen Inhalt hebe ich hervor: Ausführlicher Festplan zu einer Fahnenweihe für kleiner Gesangsvereine — allerlei Festreden und Ansprachen, wie sie der Vorsitzende im Sängerbund benötigt — zahlreiche Vorprüfungen zu Jubelfeiern — treffliche Winke für würdiges Auftreten unserer Sängerschaft — Dichtungen von der Herrlichkeit des deutschen Liedes aus der Feder des Verfassers, wie sie schon so oft begeistert haben — goldene Dichterworte der Weltliteratur über Musik und Gesang — ein Verzeichnis von guten Festgesängen aller Art. — Sangesbrüder, beschafft euch dieses prächtige „Schatzkästlein“! Vereinsvorsitzende, erwerbt diesen unentbehrlichen Berater für euer schweres Amt! Ihr werdet seinen Gehalt tun! Möge dem Büchlein bald eine zweite Auflage beschieden sein!

Limperts Sängertaschenkalender für das Jahr 1927, bearbeitet von Joh. Poppe, Geschäftsführer des Deutschen Sängerbundes. Erstmalig erscheint dieser kleine Taschen- und Notizkalender, und haben Bearbeiter und Verlag mit diesem ein wirklich praktisches Büchlein geschaffen, das ein treuer und zuverlässiger Begleiter für das ganze Jahr sein wird. Was bietet alles dieses kleine Büchlein? Es gibt die Möglichkeit für tägliche Einträge und der dem Kalendarium folgende Anhang gibt ausgezeichnete und zuverlässige Auskunft über viele und wichtige sängerische Fragen, sowie über eine große Anzahl Fragen des täglichen Lebens und ist dadurch dieser Kalender inhaltlich äußerst wertvoll. Der dauerhafte Einband, geschmückt mit dem Sängerbundesabzeichen, erhält den Kalender bis zum letzten Tage, selbst wenn er tagaus, tagein in der Tasche getragen wird, bei gutem äußeren Ansehen. Jeder, der diesen Kalender praktisch erprobt hat, wird ihn nicht mehr missen wollen. Der 1927er Kalender liegt vor in sehr gefälligem Ganzleinen einband — Stückpreis 50 Pfg. — und ist zu beziehen durch den Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A 1. Auch in jeder Buchhandlung zu haben.

Das Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes (D. S. B.) 1927

Das lang erwartete Jahrbuch 1927 des Deutschen Sängerbundes ist erschienen. Die dringende Notwendigkeit eines jährlich erscheinenden Almanachs, das über alle Fragen, die den Sänger und die Organisation bewegen, reißlos und gründlich Auskunft gibt, dürfte unzweifelhaft sein. Von einer Gemeinschaft, deren aktive Mitgliederzahl eine halbe Million weit übersteigt, kann überdies die Öffentlichkeit einen Bericht verlangen, der über die laufenden Ereignisse und Probleme aufklärt. Das diesjährige Jahrbuch stiftet in jeder Beziehung den Wissensdurst, den Sänger und Publikum dem Deutschen Sängerbund gegenüber an den Tag legen. Auf mehr als 200 Seiten spiegelt sich der D. S. B. in seiner Bedeutung und seinen diesjährigen Arbeiten und Erfolgen wider. Große, einschneidende Erfolge sind es, die der D. S. B. hinter sich hat. Das geht aus der Bundesstatistik hervor, die in sorgfältiger Durchführung das Wachsen und Gedeihen der Kreise und Bünde zeigt und kurze Notizen zu ihren Einrichtungen und Veranstaltungen gibt.

Statistisches Material wirkt auf viele Leser ermüdend, und doch ergibt sich aus der Stellung des D. S. B. unzweifelhaft, daß Zahlen und Angaben der Mitgliedsbünde eine nicht zu umgebende Forderung sind. Wer über den eigenen Bund und über die Sängerbundsbewegung „im Bilde“ sein will, der greife zur Statistik im Jahrbuch. Hier findet er eine lückenlose Zusammenstellung aller Einzelbünde und ihrer Einrichtungen, die interessante Vergleiche nahelegen. Doch, wir begannen mit der Besprechung des Inhalts von rückwärts. Der statische Band beginnt mit einem Verzeichnis der Bundesorganisation, seiner Verwaltungsorgane und Verwaltungsanschriften, die hoffentlich dazu beitragen werden, die zahlreichen Irrtümer zu beseitigen, die in Sängerkreisen über Anschriften, Mitglieder und Beamte des D. S. B. im Umlauf sind. Konnte man doch noch vor einigen Wochen im Blatte eines unserer bedeutendsten Vereine in einem Verzeichnis die sonderbare Anschrift lesen: „Allgemeiner Deutscher Sängerbund, Berlin, Geschäftsführender Ausschuß!“ — Sicherlich wird das

Jahrbuch dazu beitragen, solche und ähnliche Fälle unmöglich zu machen. Sehr wichtige Aufschlüsse über „Bundeseinrichtungen“ gibt ein besonderer Abschnitt, der über das Sängermuseum, den 4. Band des Niederbuches, die Alima- und Gema-Verträge, Ehrungen, Bundesabzeichen, Verbandhaus und Geschäftsstelle Auskunft gibt. Die bloße Aufzählung der Themen beweist bereits, daß es sich hier um einen höchst wichtigen Abschnitt handelt, der dem Sänger auf viele bisher unklar gebliebene Fragen befriedigende Antwort gibt. Geschäftsstelle und Vereinen bleiben zeit- und kraftraubende Korrespondenzen erspart, wenn der Inhalt des Abschnittes geistiges Eigentum der deutschen Sänger wird.

Die von Amtrat Schlicht bearbeitete Jahresrückschau hebt in einer netten Plauderei das Wesentlichste aus den Vorgängen in Bünden und Vereinen heraus, was uns im Jahre 1926 bewegt und interessiert hat. Wie das ganze Buch, so durchziehen besonders diesen Abschnitt zahlreiche Lichtbildaufnahmen von Sängerguppen in Verbindung mit historischen Stätten und landschaftlich ausgezeichneten Gegenden.

In einem Abschnitte „Bundesaufgaben“ ist zunächst von „Chormeisterturen“, der bedeutsamen Einrichtung des D. S. B., die Rede. Dieses Kapitel eröffnet ein Aufsatz seines Bearbeiters Schlicht, der weitgehende Beachtung verdient. Sodann folgen zu diesem Thema Einzelaufsätze bekannter Autoren und Fachleute auf dem Gebiete des Chorwesens und der Stimmbildung: Wir nennen da Namen wie Prof. Rolle, Dr. Kießel und Wiedemann. Zwei Beispiele von Chormeisterturen im Reich geben Fischer, Ludwigsburg, und Koenigs, Ratkau, während eine geistreiche, nach Aufzeichnungen von Konrad Korth geschriebene Studie „Chorführerschulen“ dies inhaltreiche Kapitel beschließt. Es folgen zwei Aufsätze über die Nürnberger Sängerwoche (Dr. Ewens) und Friedrich Silber (Prof. Stadt), die damit die „Bundesaufgaben“ nach den Gesichtspunkten „Vorwärtstreben“ und „Heiligung der historischen Werte“ behandeln.

Ueber das Schlusskapitel „Bundesstatistik“ war bereits die Rede. Der Inhalt des Jahrbuchs wäre nicht vollständig, wenn er nicht mit dem Ausblick auf das X. Deutsche Sängerbundestag in Wien 1928 schließen würde, dessen Vorbereitungen bereits in vollem Gange sind. So endet das Jahrbuch mit dem Aufruf des Festauschusses, der bereits in der letzten Nummer der D. S. B. Platz fand.

Herausgeber des Jahrbuchs ist der Hauptausschuß des Deutschen Sängerbundes. Die Bearbeitung und Zusammenstellung lag, soweit nicht von den erwähnten Mitarbeitern Beiträge geliefert wurden, in Händen des Geschäftsführers des D. S. B., Johannes Poppe. Sein Verdienst ist es, die bereits im vorigen Jahrgang in Angriff genommene Statistik einer durchgreifenden Ergänzung und Erweiterung unterzogen zu haben, eine mühsame Arbeit, deren Ergebnisse die aufgewandte Energie nur vermuten lassen.

Das Jahrbuch zeigt sich in seiner Vielgestaltigkeit als treuer Gefährte des Sängers in seinem Inhalt, aber auch in seiner äußeren Ausstattung. Der bestes bekannte Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden, hat auch in diesem Jahre das Buch herausgebracht und es drucktechnisch wiederum hervorragend ausgestaltet. Möge dieses in der Tat unentbehrliche Standardwerk des Deutschen Sängerbundes in diesem Jahre den Weg zu allen finden, die unserer Sache nahe stehen. In keiner Vereins- und Bundesbibliothek darf das Jahrbuch 1927 fehlen! Darum empfehlen wir auch hier nochmals allen Sängern, von dem preiswerten Angebot des Verlags (broch. 1.50 M.) Gebrauch zu machen und eine weitgehende Verbreitung des Inhaltes zu ermöglichen.

Dr. Ewens.

Bundes- u. Vereinsnachrichten.

Detmolder Sängervereinigung. In der letzten Sitzung am 20. November wurde bekanntgegeben, daß 2 der bisher angeschlossenen Vereine, nämlich der Detmolder Männerchor und der Dramatorienverein ihren Austritt aus der Detmolder Sängervereinigung angemeldet hätten. Aus der Aussprache hierüber ergab sich, daß dadurch der Fortbestand der Sängervereinigung nicht gefährdet ist. Es wurde vielmehr beschlossen, eine Erweiterung und Umgestaltung der Sängervereinigung herbeizuführen. Am Mittwoch, den 8. Dezember 8¼ Uhr abends findet im Hotel „Odeon“ eine Versammlung statt, zu der auch die Vorstände der benachbarten Gesangsvereine eingeladen werden. Beschlüssen wurde ferner im kommenden Frühjahr ein gemeinsames Konzert der Detmolder Sängervereinigung abzuhalten. Die Herren Chormeister sind gebeten, über die Ausgestaltung demnächst Vorschläge zu machen. Oberlehrer Welle hat sein Amt als 2. Vorsitzender niedergelegt. Eine Ersatzwahl soll in Rücksicht auf die bevorstehende Neuwahl des Vorstandes nicht stattfinden.